

HISTORISCHES MUSEUM BASEL



Geldstrumpf um 1860/75
Inv. 2017.378.

JAHRESBERICHT 2017 / HISTORISCHES MUSEUM BASEL



JAHRESBERICHT 2017

3'500

externe Anrufe – dabei vermutlich das Leben einer Fledermaus gerettet

ca. 90'000

Blatt A4-Papier verbraucht

19

Alarme mit Polizeieinsatz

2'221 m³

Wasserverbrauch im Historischen Museum in der Barfüsserkirche

93

Bewerbungsdossiers für wissenschaftliche Assistenz «Zeitgeschichte» (ab 1.1.2018)

20

Beschäftigungsgradveränderungen

ca. 190 Liter

Milch während der Kaffeepausen getrunken

214

Veranstaltungen ausserhalb der Öffnungszeiten

8'875

Bilder in die Sammlungsdatenbank integriert

79

Mutationen Mail-Accounts

15

Schnuppertage im HMB

Ca. 7'500

technische Alarme Klima/Lüftung im Historischen Museum in der Barfüsserkirche

1'990

Alarme in der Abteilung Wirkteppiche

1'728

Besucherinnen und Besucher bei der Happy Hour

972

Verkäufe & Beratungen an der Kasse

25

(Zwischen)zeugnisse ausgestellt

273

verkaufte Bücher «Scheich Ibrahim»

60'000

Flyer gedruckt

2'519

Postkartenverkäufe

72

Protokolle geschrieben

34

Konzertbesuche am Mittagskonzert im Musikmuseum

8.2 TB

Daten auf den Servern des HMB

22

Austritte HMB-Mitarbeitende

3

technische Alarme der Wertschutzanlage im Historischen Museum in der Barfüsserkirche

6'614.-

Warenumsatz in Euro im Shop

23

Eintritte HMB-Mitarbeitende

37'596

Datenbank-Mutationen

ca. 2'112

Betriebsstunden Ausstellungsbeleuchtung

41

WLAN Accesspoints

137

Trouble-Tickets

105

Bewerbungen für wissenschaftliche Assistenz für Historische Abteilung (ab 1.1.2018)

52'000

Quartalsprogramme produziert

5	VORWORT	109	BEWAHREN
9	EDITORIAL	111	Keramik und Glas – wie leicht bricht das ... <i>Judith Huber, Barbara Ihrig, Franziska Schillinger</i>
17	CHRONIK	115	Von der Ruine zum Schaustück – der Nautiluspokal von der Zustandsbetrachtung bis zur Restaurierung <i>Janine Meier</i>
41	SAMMELN	125	VERMITTELN
43	Ein Mosaikstein für den sogenannten Goldschatz von Saint-Louis bei Basel <i>Michael Matzke / Michael Nick</i>	136	Ausstellungsüberblick
49	«Liebliche Instrumente» – im Musikmuseum <i>Isabel Münzner</i>	139	ZAHLEN UND FAKTEN
55	Das Jahr der Fächer – zwei bedeutende Schenkungen <i>Margret Ribbert</i>	140	Kennzahlen 2017
63	Roger Federer – ein neuer «Heiliger» im Museum <i>Patrick Moser</i>	142	Erfolgsrechnung HMB
69	Sammlungszuwachs	144	Gremien und Mitarbeitende
106	Verzeichnis der Donatorinnen und Donatoren	145	Vermittlung
107	Leihverkehr	149	Gönner und Sponsoren
		151	VEREIN FÜR DAS HISTORISCHE MUSEUM BASEL
		153	Jahresbericht der Präsidentin 2017
		156	Bilanz
		156	Erfolgsrechnung
		157	Mitgliederliste
		160	IMPRESSUM

Bild Titelseite:

1 Paar Turnschuhe Adidas

EQT Support ADV 91-16 Art Basel limited edition

2017.256.



VORWORT

2017 stand das Historische Museum Basel im Zeichen der Veränderungen, Enthüllungen und Perspektiven auf einen vielversprechenden Neuanfang. Im Mittelpunkt des Jahres stand der Wechsel an der Spitze der Institution: Nach dem Abgang von Marie-Paule Jungblut setzte Frau Dr. Gudrun Piller ihre interimistische Leitung bis Ende Mai 2017 fort. Das Historische Museum Basel und mit ihm das Haus zum Kirschgarten und das Musikmuseum wurden von ihr unter denkbar schwierigen Rahmenbedingungen behutsam und umsichtig weitergeführt, sodass trotz der allgemeinen Unsicherheit viel beachtete Ausstellungen wie «Auf Takt!», «Wirk.Stoffe», «Magnet Basel» und «Aufgetaucht» realisiert werden konnten. Dafür danke ich ihr im Namen der ganzen Kommission sehr herzlich, und freue mich, dass Frau Dr. Piller auch weiterhin dem Museum als Kuratorin der Historischen Abteilung erhalten bleibt.

Sehr gefreut hat sich die Kommission, als die Suche nach einem neuen Direktor für das Historische Museum Basel mit der Gewinnung von Dr. Marc Fehlmann erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Seit dem 1. Juni 2017 leitet der promovierte Kunsthistoriker unser Museum mit seinen drei Ausstellungshäusern und sieben Depotstandorten. Der vormalige Sammlungsdirektor des Deutschen Historischen Museums in Berlin gilt als einer der kreativsten Köpfe in der Schweizer Museumslandschaft. Als international renommierter Forscher, Ausstellungsmacher und Sanierer brachte er zudem umfassende Erfahrungen im modernen Kulturmanagement und ein ausgewiesenes Sensorium für gesellschaftsrelevante Themen nach Basel mit. So sind denn bereits nach sieben Monaten im Amt die ersten Spuren von Dr. Fehlmanns Arbeit und Planung im Historischen Museum Basel deutlich zu erkennen. Besonders erwähnenswert sind etwa die seiner Sensibilität und zielstrebigem Art zu verdankende Rückkehr der Sammlung der Pauls-Eisenbeiss-Stiftung, eine umfassende und medial viel beachtete Analyse des gesamten Museums sowie die erste finanzielle Unterstützung einer privaten Stiftung für den regulären Betrieb des Musikmuseums. Diese Resultate aus der Startphase der neuen Direktion stimmen mich zuversichtlich, dass mit der nötigen Unterstützung von Dritten und der Politik dem Historischen Museum Basel wieder eine dynamische und erfolgreiche Zukunft auf höchstem Niveau bevorsteht.



VORWORT

Doch unser Museum braucht nicht nur eine professionelle Leitung und hoch motivierte wie qualifizierte Mitarbeitende mit originellen Ideen. Eine ganz entscheidende Voraussetzung für den Erhalt und den Erfolg des Historischen Museums ist die starke Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner Basels mit «ihrem» Geschichtsmuseum. Davon zeugen die rund 700 Mitglieder im Verein für das Historische Museum Basel ebenso wie ein sehr loyales und vertrauensvolles Umfeld von Partnern, privaten Gönnerinnen und Gönnern, Politik, Wirtschaft und Stiftungen. Gemeinsam mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sorgen sie dafür, dass wir in Basel eine Erfolgsgeschichte erwarten dürfen und dem Historischen Museum Basel wieder eine glänzende Zukunft bevorsteht. Hierfür gilt ihnen allen mein herzlicher Dank.

Dr. Urs Gloor

Präsident der Kommission für das Historische Museum Basel



2017 war ein intensives Jahr mit Erfreulichem und Unerfreulichem, mit Kontinuität ebenso wie mit Rissen, Brüchen und Verwerfungen. Dabei haben sich einmal mehr zwei Stärken des Historischen Museums Basel erfolgreich behauptet: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Sammlung. Es waren zunächst all jene Menschen in unserem Museum, die unter nicht einfachen Umständen und mit viel zu wenig Ressourcen ihren Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen nachgegangen sind, sich um die Sammlung und die Vermittlungsangebote kümmerten und die international viel beachtete Ausstellung «Auf Takt!» mit den Metronomen der Kollektion Tony Bingham sowie die sehr erfolgreiche Ausstellung «Aufgetaucht. Basels geheimnisvolle Wasserfunde» realisiert haben. Dabei hat in den ersten fünf Monaten Frau Dr. Gudrun Piller als interimistische Direktorin mit Umsicht und höchstem Verantwortungsbewusstsein nach turbulenten Zeiten alles dafür getan, dass das ganze Team des Museums in ruhigere Bahnen geführt und der neuen Leitung bei Amtsantritt am 1. Juni eine weiche Landung geboten wurde.

2017 begann eine abermalige Neuausrichtung des Historischen Museums Basel, die einer alten Erwartung politischer Kreise entsprechen sollte. Deshalb hat die neue Führung zunächst den Status des gesamten Hauses ermittelt und eine Analyse erstellt, auf deren Basis für die Stadt Basel und die Besucherinnen und Besucher des Museums ein höchstmöglicher Mehrwert generiert werden kann. Die Sammlung und die Expertise der Mitarbeitenden sind die Voraussetzung dafür, dass das Museum seinen Bildungsauftrag erfüllen kann. In Zukunft sollen nun vermehrt die Geschichte von Stadt und Region Basel sowie die Entwicklung der freiheitlichen Grundwerte des Schweizer Rechtsstaates mit den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts verknüpft werden. Dabei war es ein Glücksfall, dass die Stiftung Lohnhof Basel eine Garantie über CHF 150'000.– gewährte, für den Fall, dass der Staatsbeitrag, der 2018 im Vergleich zum Vorjahr geringer ausfiel, für den Betrieb des Musikmuseums nicht ausreichen sollte. Damit haben zum ersten Mal in der Geschichte des Hauses Private einen Beitrag für Betriebskosten des Historischen Museums gewährt, was eine wesentliche Entspannung für alle

involvierten Parteien brachte und wofür ich den Mitgliedern der Stiftung Lohnhof Basel, aber auch dem Vermittler dieser Lösung, Herrn Dr. Dr. h. c. Bernhard Christ, an dieser Stelle sehr herzlich danken möchte.

Nun mögen Direktoren kommen und gehen, aber was in der Regel bleibt, ist die Sammlung. Ihr weites Spektrum, das nicht nur lokalgeschichtliche Zeugnisse umfasst, sondern Realien von der Prähistorie bis in die jüngste Gegenwart von internationalem Rang, hat auch 2017 wesentlich dazu beigetragen, dass der Name Basels in die Welt hinausgetragen wurde: Während des Reformationsjubiläums zu Luthers Thesenanschlag bereicherten der Doppelmasepokal des Reformators und andere begehrte Leihgaben viel beachtete Sonderausstellungen in Minneapolis, Baltimore und Sarasota. Auch der Ring und die Sanduhr des Erasmus von Rotterdam kündeten stellvertretend vom Reichtum der Basler historischen Sammlung in Rotterdam, Mannheim und Paderborn, während die kostbare Buchsbaumgruppe von Adam und Eva des oberrheinischen Bildhauers Hans Wydyz die prächtige und gelungene Sonderschau «Weibsbilder» unserer geschätzten Kolleginnen und Kollegen im Kunstmuseum Basel ergänzte.

Daneben ist die Sammlung 2017 abermals mit markanten Schenkungen bereichert worden: Zu nennen sind etwa ein Tennisracket und zahlreiche private Kleidungsstücke von Dr. h. c. Roger Federer (S. 62–67), drei Wickelfische für das Rheinschwimmen von Herrn Tilo Ahmels, eine Markierungsplatte mit Piktogramm für die Toleranzzone in Kleinbasel vom Bau- und Verkehrsdepartement Basel-Stadt, Karl Mohrs (1904–1991) Porträt des SP-Grossrats und Polizeidirektors Fritz Brechbühl (1897–1963) vom Basler Gewerkschaftsbund BGB, eine frühe Packung Araldit der CIBA AG aus dem Jahre 1947 von Herrn Dr. Wolfgang Scharf, ein im Rhein gefundenes Bronzerelief mit dem Porträt Adolf Hitlers (1889–1945) von Herrn Martin Beerli, Ferdinand Schlöths (1818–1891) bezauberndes Kinderbildnis von Dr. Georges A. Streichenberg, und ein reiches Konvolut mit Basler Silber und den in vier Foliobänden prächtig illustrierten *Voyage Pittoresque Helvetiques* von Zurlauben und de Laborde, welche die Familie Striebel-Burckhardt dem Museum schenkte (S. 73). Besonders ist der Eigentumswechsel des Stammbuchs und des Adelsbriefs der Familie Falkner zu Basel, welche seit 1916 als Depositum im Museum lagerten und nun nach über 100 Jahren vom Urenkel des Depositärs, Herrn Ingo Falkner, dem Historischen Museum Basel geschenkt wurden (S. 89). Kostbar sind auch die *Viola d'amore* von 1709 und die *Viola da braccio*, die Frau Claudine Hohler dem Musikmuseum geschenkt hat (S. 48–53). Von besonderem Interesse ist die vom Verein für das Historische Museum Basel im Bereich des zeitgenössischen Designs erfolgte Schenkung zweier formschöner Gefässe der Basler Silberschmiedin Barbara Amstutz und eines hauchdünnen Porzellangefässes von Arnold Annen (S. 83). Die Stiftung für das Historische Museum Basel hat dafür die numismatische Sammlung gestärkt, indem sie den Ankauf eines Unikats, eines Basler Brakteaten von Bischof Berthold II. von Pfirt (1249–1262), ermöglicht hat. Zu den besonderen Erwerbungen gehören zudem ein Paar Adidas-Sneakers des Modells EQT Support ADV 91-16 Art Basel limited edition (S. 87) und ein keltischer Goldstater, der weitere Stücke desselben

Fundes in der Sammlung hervorragend ergänzt und die Zuweisung weiterer Münzen dieses Schatzfundes erst möglich machte (S. 42–47). Einen regelrechten Ankaufsfuror entwickelte schliesslich der abtretende Kurator des Musikmuseums, Prof. Dr. Martin Kirnbauer, vor seinem Wechsel Ende März an die Schola Cantorum Basiliensis, indem er aus dem Legat einer nicht genannt sein wollenden Gönnerin insgesamt 40 Instrumente erwarb. Der geneigte Leser wird auch feststellen, dass zahlreiche Objekte von der Antike bis ins frühe 20. Jahrhundert aus dem umfassenden «Altbestand» inventarisiert und damit für Forschung und Museumsarbeit neu zugänglich gemacht wurden. Diese Retroinventarisierungen von Altbeständen bestimmen einen substanziellen Teil der Neuzugänge in unserer Sammlung.

Ein besonders erfreuliches Ereignis war schliesslich die Rückkehr der Sammlung der Pauls-Eisenbeiss-Stiftung nach Basel. Damit wird das Historische Museum nicht nur mit einer exquisiten Kollektion figürlicher Porzellane aus Meissen, Frankenthal, Höchst und Ludwigsburg bereichert, sondern ein traumatisches Ereignis in der Geschichte des Hauses zum Kirschgarten korrigiert. Die weltweit zu den besten Porzellansammlungen zählenden Bestände der Pauls-Eisenbeiss-Stiftung waren seit 1977 im Haus zum Kirschgarten ausgestellt, wurden seither von Tausenden Besucherinnen und Besuchern bewundert und als integraler Teil der Basler Sammlertradition wahrgenommen. Im Sommer 2015 wollte die damalige Direktorin, Marie-Paule Jungblut, die das Stadtpalais aus dem 18. Jahrhundert inzwischen in «Museum für Wohnkultur» umbenannt hatte, den Betrieb dynamisieren und den Raum der Pauls-Eisenbeiss-Sammlung für Wechsellausstellungen und Events verwenden. Es kam zum Eklat, die Sammlung der Pauls-Eisenbeiss-Stiftung musste sich eine neue Bleibe suchen und war mit dem Herzoglichen Museum Schloss Friedenstein in Gotha bereits handelseinig, als der neue Direktor des HMB noch vor seinem Amtsantritt mit der Stifterin, Frau Rosemarie von Lentzke-Pauls, Kontakt aufnahm. Verletzungen heilen langsam, zerbrochenes Geschirr bleibt auch im restaurierten Zustand zerbrochen, wie der

Beitrag von Judith Huber, Barbara Ihrig und Franziska Schillinger (S. 110–113) zeigt, aber mit der Rückkehr der Sammlung der Pauls-Eisenbeiss-Stiftung wurde wenigstens wieder eine Basis geschaffen, auf der das Historische Museum Basel im Bereich des 18. Jahrhunderts eine nicht unbeachtliche internationale Stellung zurückgewinnen kann, eine Basis, die zugleich der Sammlung an ihrem Entstehungsort einen würdigen Rahmen bietet. Es wird zukünftig eine besonders vornehme Aufgabe sein, das Basler Publikum mit der legendären *maladie de porcelaine* anzustecken, unter welcher zahlreiche Sammlerinnen und Sammler leiden, die aber insbesondere Dr. Erika Pauls-Eisenbeiss (1910–1973) und Dr. Emil Pauls (1901–1973), die Eltern der Stifterin, eine der weltweit schönsten Porzellansammlungen aufbauen liess. Deshalb sei hier dem Stiftungsrat der Pauls-Eisenbeiss-Stiftung und insbesondere Frau Rosemarie von Lentzke-Pauls für ihr Vertrauen in das Historische Museum Basel und für die gebotene Chance eines Neuanfangs sehr herzlich gedankt.

Erfreulich ist auch der am 1. Juni neu geschaffene Sammlungsbereich Zeitgeschichte. Unter der Leitung von Patrick Moser will das Historische Museum Basel damit politische und gesellschaftliche Dimensionen erschliessen, die bislang ihren Niederschlag weniger in der Sammlungstätigkeit als in den Ausstellungsaktivitäten der letzten Jahre fanden. Bei der Zeitgeschichte handelt es sich nicht um eine abgeschlossene oder dauerhaft abgrenzbare Epoche, sondern um eine dynamische, die im Laufe der Zeit ständig fortschreitet. Der Begriff verlangt nach heutiger Definition, dass zumindest ein Teil der Zeitgenossen diesen Bereich der Geschichte bewusst miterlebt hat. Mit der Zeitgeschichte will das Museum nach den aktuellen Normen der Geschichtsschreibung nicht bloss «objektive» Zeugnisse sammeln, sondern auch persönliche Dokumente einzelner Individuen. Zu den Themen, um die sich die Abteilung Zeitgeschichte besonders aktiv bemühen wird, gehören die Basler Industriegeschichte, der Logistik-Standort Basel, die politische Entwicklung neuer Machtstrukturen, staatlicher Verwaltung und öffentlicher Institutionen, zivilgesellschaftliche Bewegungen und Subkulturen, Bildungs-

Wissenschafts- und Kulturgeschichte, Lebensformen und Lebenswelten sowie Realien zu Alltag und Freizeit, zu gesellschaftlichen Wertvorstellungen und Wertverschiebungen. Ferner wird die Abteilung auch Basel im geopolitischen Spannungsfeld dokumentieren müssen, also insbesondere die Geschichte von Migranten, die aus ökonomischen wie aus politischen Gründen nach Basel gekommen sind. Die Ambition besteht darin, eines Tages das gesamte gesellschaftliche Panorama von der Reinigungskraft aus dem Elsass bis zu Vasant Narasimhan abbilden zu können.

Ein weiterer Aspekt, dem sich das Historische Museum Basel in Zukunft vermehrt widmen muss, wenn es sich von konventionellen Geschichtsmuseen absetzen soll, ist die Geschichte von Nicht-Menschen, und damit die Geschichte von Umweltveränderungen, Verkehrs- und Informationswegen sowie Rohstoffversorgung und Abfallentsorgung. All diese Bereiche sollen die bisher prioritär behandelte kunst- und kulturhistorische Ausrichtung des Museums erweitern nach dem Motto «das eine tun und das andere nicht lassen». Die neue Leitung ist sich dabei sehr wohl bewusst, dass der Spagat, den das Historische Museum Basel in Zukunft leisten muss, nicht einfach wird, weil die Institution bisher primär als kulturhistorisches Kunst- bzw. Kunstgewerbemuseum wahrgenommen wurde. Für jüngere und neue Besuchersegmente braucht es aber eine verstärkte Öffnung in die Jetztzeit, damit das Haus auch in Zukunft als vielseitige und attraktive Institution wahrgenommen werden kann.

Neben dem Sammeln, Bewahren und Forschen gehört die Vermittlung zu den Kernaufgaben eines Museums. Ihre Breite wurde 2017 besonders in den Ausstellungsaktivitäten sichtbar: Die gross angelegte Schau «Wirk.Stoffe» in der Barfüsserkerche und die kleine Präsentation zu Scheich Ibrahim im Kirschgarten zeigten subtil Parallelen zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Ebenso hat die erfolgreiche Sonderausstellung «Aufgetaucht» auf spielerische Art das Problem der Wasserverschmutzung in Vergangenheit und Gegenwart ins Bewusstsein geholt. Auch die Metronom-Ausstellung «Auf Takt!» machte deutlich, wie «eingetaktet»

und von immer präziser werdenden Zeitmessungen unser Leben – nicht nur in der Musik – bestimmt wird. Darin zeigt sich, dass es keinen Teil der Vergangenheit gibt, aus dem nicht Lehren für die Gegenwart gezogen oder eine Resonanz im aktuellen Tagesgeschehen festgestellt werden können.

Das wird sich auch in der Neupräsentation mittelalterlicher Bildwerke im Chor der Barfüsserkirche manifestieren, deren Vorbereitungen im Sommer 2017 begonnen haben. Damit verbunden waren umfassende konservatorische und restauratorische Massnahmen an Holzskulpturen und insbesondere am Rodelsaltar, welche alle durch grosszügige Zuwendungen privater Stiftungen und privater Gönnerinnen und Gönner finanziert werden mussten, da die regulären Staatsbeiträge für diese Aufgaben 2017 nicht ausreichten.

Ebenfalls im Sommer haben der neue kaufmännische Direktor, N. Manuel Eichenberger, der als Betriebsökonom einen MAS-Abschluss in Strategic Management und langjährige Erfahrung im Finanzdienstleistungssektor mitbrachte, und der neue Direktor mit einer Betriebsanalyse begonnen, um strategische Ziele für das Museum definieren zu können. So wurden mit fast allen Mitarbeitenden Einzelgespräche geführt, deren Bilanz dazu beitragen soll, Optimierungen bei operativen Abläufen und allenfalls eine Reorganisation der personellen Strukturen einzuleiten. Dabei soll die Eigenständigkeit der Sammlungsbereiche entsprechend der jeweiligen wissenschaftlichen Disziplinen erhalten bleiben. Deshalb liegt der Fokus seit Juli schwerpunktmässig auf dem für die breite Öffentlichkeit unsichtbaren Teil der Museumsarbeit: dem Erhalten und Pflegen der Sammlung und dem Bereinigen operativer Strukturen.

Ferner ist es der neuen Leitung ein besonderes Anliegen, dass das Museum besucher- und nutzerfreundlicher wird. Dafür liess sie zum Beispiel im Herbst von Pro Infirmis Basel die Barfüsserkirche analysieren, um sich von Expertenseite aus alle notwendigen Massnahmen für eine gesetzeskonforme, inklusive Vermittlung der Sammlung aufzeigen zu lassen. Zum einen gelten in der Schweiz seit 2002 das nationale Behindertengleichstel-

lungsgesetz (BehiG, in Kraft seit 1.1.2004) und zum anderen die kantonalen Baugesetze. In diesen ist der Anwendungsbereich des hindernisfreien Bauens klar geregelt. Sie betreffen insbesondere auch «Gebäude und Anlagen, die öffentlich zugänglich sind oder in denen Leistungen öffentlich angeboten werden», also auch staatliche Museen wie das Historische Museum Basel mit seinen drei Ausstellungshäusern und sieben Depots. Es geht aber auch darum, die Beschriftungen der Exponate kontrastreicher und gross genug zu gestalten und Exponate heller zu beleuchten, was in manchen Fällen ästhetische und konservatorische Kompromisse verlangt. Zudem entspricht die Situation im Historischen Museum Basel noch nicht den geltenden Inklusionsnormen.

Resultate all dieser Bemühungen sind in den internen Bericht «Perspektiven 2030» vom November 2017 und in das Sammlungskonzept, das 2018 zu einem Abschluss gebracht werden soll, eingeflossen. Diese Dokumente werden dazu beitragen, dem Historischen Museum Basel eine einheitliche Grundlage zur Planung und Steuerung aller operativen und sammlungsbezogenen Prozesse zu geben. Damit soll auch für die ungenügende Depotsituation, welche insbesondere im Depot an der Hochbergerstrasse wiederholt Wassereinträge verursacht hat, systematisch eine Lösung erarbeitet werden, denn nur so können die knappen Ressourcen zielgerichtet ihre grösste Wirkung entfalten.

Ziel der neuen Leitung ist es, neben einer besseren Besucher- und Nutzerfreundlichkeit im Museum allen Mitarbeitenden die besten Arbeitsbedingungen zu bieten, in denen sie ihre Aufgaben lösen können. So sollen die Kuratorinnen und Kuratoren so frei wie möglich arbeiten und denken und so langfristig wie möglich planen können. Insgesamt ist das Museum in Bezug auf die personellen Ressourcen allerdings an einem kritischen Punkt angelangt. Betrieblich wurden Optimierungen zwar verfolgt und unsere Angebote und Aufgaben überprüft. Schnell stellte sich die Frage, welche Zielgruppen das Historische Museum Basel weiterhin und vordringlich ansprechen soll und welche Leistungen es nicht mehr anbieten können.

Eine erste Konsequenz aus den intern durchgeführten Analysen operativer Belange war die Entscheidung der neuen Direktion, die Zählung der Besucher bereits am 1. Juli 2017 für die zweite Jahreshälfte derart zu korrigieren, dass in der Barfüsserkirche nur noch Besucherinnen und Besucher erfasst werden, die einen Eintritt verlangen. Andere Personenbewegungen wie Cafébesuche und Handwerker werden seit dem 1. Juli 2017 nicht mehr gezählt, was zu einem empfindlichen Besucherrückgang von 54% im Vergleich zum Vorjahr führte. Ziel dieser Massnahme war es, eine bessere Kostenwahrheit zu erreichen und im Zeitalter erhöhter Compliance-Anforderungen die öffentliche Resonanz des Historischen Museums Basel ungeschönt zu spiegeln. Als die *TagesWoche* am 24. November den Unterschied zwischen der alten und neuen Zählweise veröffentlichte, gaben sich viele überrascht, denn die alte Erfassung der Besucherinnen und Besucher wurde von der Abteilung Kultur im Präsidialdepartement über Jahre stillschweigend geduldet. Dabei wäre es wünschenswert gewesen, wenn sich in den Medien anstatt einer breiten Skandalisierung eine Debatte über die Qualität von Museumsbesuchen und über die bestehende Erwartungshaltung hinsichtlich stetig wachsender Besucherzahlen ergeben hätte. Doch besagt eine alte Journalistenweisheit: «Bad news are better than no news». Sie folgt der Erkenntnis zahlreicher Verhaltensforscher, dass der Mensch aufgrund eines instinktiven Überlebensmechanismus negativen Nachrichten eine höhere Aufmerksamkeit schenkt als positiven Schlagzeilen. Diese Tatsache mag mitunter die im Vergleich zum Vorjahr erhöhte Medienpräsenz des Historischen Museums Basel erklären, die nicht nur begeisterte Rezensionen über die Ausstellung «Auf Takt!» in der *New York Times* und der *Süddeutschen Zeitung* umfasst, sondern auch breite Analysen zum Zustand des Historischen Museums Basel und zu seiner Finanzsituation, welche schliesslich am 1. Dezember in der Diagnose der *NZZ* kulminierten: «Basler Museumskrise wird zum Flächenbrand.»

Bekanntlich ist der Umgang mit den Medien personalisiert und hängt von bestimmten sozialen Einflüssen ab. Der neue Leiter der Abteilung Kommunikation, Andreas Mante, der während Jahren die PR-Aufgaben des Stammhauses der Schweizerischen Post AG leitete und aus der Arbeit an der Schnittstelle von Öffentlichkeit und Politik ab dem 1. August seine reichen Erfahrungen ins Historische Museum mitgebracht hat, ist die ideale Besetzung, um den richtigen Mix für diese mediale Sozialisation zugunsten unseres Museums herzustellen. So wurde unter seiner Leitung darauf geachtet, dass das Historische Museum Basel in den Medien trotz aller Hiobsbotschaften positiv und als Haus mit einem grossen Potenzial und hervorragenden Mitarbeitenden wahrgenommen wurde. Die Effizienzanalyse der bisherigen Aktivitäten der Abteilung Kommunikation führte allerdings zur Entscheidung, das Projekt «e-culture» mit Tweets und Blogbeiträgen 2018 nicht weiterzuführen. Die Auswertung der letzten Jahre hat nämlich gezeigt, dass es nicht gelungen ist, mit den sozialen Medien derart zielgruppenspezifisch zu kommunizieren, dass am Ende mehr Besucherinnen und Besucher an der Kasse oder auf unserer Website verzeichnet werden konnten. Ferner hat Herr Mante zusammen mit unserer Gestalterin Frau Manuela Frey den visuellen Auftritt aller drei Ausstellungshäuser optimiert, sodass ab dem 1. Januar 2018 die neue Hauschrift überall systematisch und konsequent eingeführt wird und die ursprünglichen Namen der drei Museen im Verlauf des Jahres 2018 überall wieder angebracht werden: Historisches Museum Basel, Barfüsserkirche, Haus zum Kirschgarten und Musikmuseum.

Damit sollen nicht einfach das Rad der Zeit zurückgedreht und Entscheidungen von Marie-Paule Jungblut rückgängig gemacht werden, sondern jene Marken, welche während Generationen erfolgreich und stark waren, sollen weiterhin Anwendung finden. Die inhaltliche Neuausrichtung des Museums ergibt sich nicht aus der Verpackung, sondern aus einer intelligenten Aktualisierung historischer Stoffe und Objekte. Dabei besteht die



Herausforderung darin, heutigen und zukünftigen Besucherinnen und Besuchern mit einem packenden Narrativ die Bedeutung historischer Prozesse, Phänomene und Objekte für die aktuelle – und insbesondere ihre eigene Situation – darzustellen.

Die Welt hat sich verändert. Im 21. Jahrhundert gelten nicht mehr die gleichen Normen und wirken nicht mehr dieselben Prinzipien wie noch vor ein oder zwei Generationen. Diesem Wandel muss sich das Historische Museum Basel stellen, wenn es von der Öffentlichkeit und der Politik nicht marginalisiert werden will. Dafür wurden 2017 erste Schritte unternommen, aber der Weg ist lang und braucht Geduld und viel guten Willen.

Viele haben sich 2017 vor und hinter den Kulissen für das Historische Museum Basel engagiert und es unterstützt. Es ist mir deshalb ein aufrichtiges Bedürfnis, zunächst an dieser Stelle allen Mitarbeitenden für ihren Einsatz und ihren Willen zu Veränderungen und Verbesserungen sehr herzlich zu danken. Ein grosser Dank geht auch an unseren Finanzierungsträger, das Präsidialdepartement der Stadt Basel und seine Vorsteherin, Frau Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann. Ein besonderer Dank für Unterstützung, Verständnis und Rat gebührt der Kommission zum Historischen Museum Basel und ihrem Präsidenten, Herrn Dr. Urs Gloor, dem Stiftungsrat der Stiftung für das Historische Museum Basel und deren Präsidenten, Herrn Dr. Bernhard Burckhardt, sowie dem Verein für das Historische Museum Basel und dessen Präsidentin, Frau Christiane Faesch. Ganz herzlich danke ich schliesslich all den Gönnerinnen und Gönnern, Donatorinnen und Donatoren, Partnern und Sponsoren sowie den zahlreichen Freundinnen und Freunden des Museums für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung im vergangenen Jahr.

Marc Fehlmann
Direktor



JANUAR

10. Januar

Rosenkranz, Messschellen & Deckelbecher auf Tournee in den USA

Vier Sammlungsstücke werden in der Ausstellung «A Sense of Beauty: Medieval Art and the Five Senses» zunächst im Walters Art Museum in Baltimore gezeigt (15.10.2016–8.1.2017) und wandern dann nach Florida, wo die Schau vom 4.2. bis 30.4.2017 im Ringling Museum in Sarasota zu sehen ist. Neben anderen hochkarätigen Exponaten u. a. aus Paris, London, Rom und New York tragen unsere Leihgaben dazu bei, die Bedeutung der Sinne im mittelalterlichen Kontext zu veranschaulichen. Beim Aufbau der Ausstellungen ist Martin Sauter als Kurier vor Ort, den Abbau und Rücktransport begleitet Dr. Sabine Söll-Tauchert.

19. Januar

«That's it!»

Die Sonderausstellung «Auf Takt! Metronome und musikalische Zeit» kann heute mit einer stimmigen Vernissage für rund 150 Gäste eröffnet werden: Regierungsrat Dr. Lukas Engelberger wagt einen Metronom-Rap, der Chor «Stimmbänder» präsentiert eine Uraufführung für Stimmen und Metronome von Martin Gantenbein und der von der Ausstellung sehr begeisterte Sammler Tony Bingham schafft die wohl kürzeste Vernissagen-Ansprache («That's it!»).

20. Januar

Museumsnacht: Wissenschaft zum Anfassen und der Takt des Lebens

Als um 02:00 in der «LabBar» der Barfüsserkirche das Licht angeht und die verzückten Zecher hinauskomplimentiert werden, reissen sich die verrückten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Schutzbrillen vom Gesicht und atmen auf: Sie haben ohne Pause acht Stunden lang viele Hektoliter Essenzen und Spirituosen



pipettiert – entstanden sind die anspruchsvollsten Drinks der Stadt. Auch einen Raum weiter trägt man Brillen, um die dreidimensionalen Computermodelle eben erschaffener Moleküle zu bestaunen. Die jüngsten Forscherinnen und Forscher im Haus zerlegen derweil mit Chromatografien die Farbe eines Filzstiftes in die darin verborgenen Nuancen des Regenbogens. Im Musikmuseum läuft derweil alles nach Takt: Unter dem strengen Diktat der Metronome schaffen Menschen eine Musik, die von Maschinen wiedergegeben wird. Doch auch Stimmbänder und flinke Hände sind gefragt, wenn sich Publikum ebenso wie Musikerinnen und Musiker unterschiedlichster Richtungen in Ekstase singen und trommeln. 6'961 Chemiker und 1'867 Musiker oder total 8'828 Besucher haben im HMB die Museumsnacht gefeiert.





20. Januar

Wie klingt der Rhein?

Heute treffen die Verantwortlichen der geplanten Ausstellung «Aufgetaucht – Basels geheimnisvolle Wasserfunde» die Klangkünstlerin Christina Kubisch. Sie haben die bekannte Künstlerin angefragt, ob sie für das Ausstellungsprojekt den Rhein in Basel zum Klingen bringen könne. Christina Kubisch schlägt vor, mit Richtmikrofonen Unterwasseraufnahmen zu machen und diese in einer Installation über Lautsprecher abzuspielen. Die Ausstellungsverantwortlichen sind von der Idee begeistert und führen die Künstlerin, die extra von Berlin angereist ist, zu den «hotspots» am Rhein.

26. Januar

Vom Seidenband zu LSD

Die Volkshochschule beider Basel veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum anlässlich der Ausstellung «Wirk.Stoffe» eine Vortragsreihe mit dem Titel «Innovatives Basel – vom Seidenband zu LSD und Tamiflu». Eröffnet wird die Reihe mit zwei Einführungsvorträgen der Ausstellungskuratoren Samuel Bachmann und Daniel Suter. Es folgen Vorträge von Patrick Moser, Lea Haller und Beat Bächli zu Basler Innovationen, die von Araldit über Cortison und Vitamin C bis zu LSD reichen. Zum Abschluss wirft Dr. Michael Kessler einen Blick auf die aktuellen Forschungsfelder in den Life Sciences.

28. Januar

Der eine hat den Beutel ...

Die Übernahme einer grossen Sammlung an Taschen und Beutel hat den Anstoss dazu gegeben, die Depot-situation unserer Textilsammlung zu verbessern und erste Schritte hin zu einer zeitgemässen Aufbewahrung zu gehen: Kleine Taschen, Beutel und Börsen werden aus ihrem hölzernen Schrank herausgenommen, und jedes Objekt bekommt eine neue Verpackung aus Archivkarton und ein der Form angepasstes Tablar als Unterlage.

FEBRUAR

1. Februar

Basel und seine Chemie

Passend zur Eröffnung der Ausstellung «Wirk.Stoffe» gibt der Christoph Merian Verlag die zweibändige Publikation *Chemie und Pharma in Basel* heraus. Aus diesem Anlass veranstaltet der Verlag in der Barfüsserkirche eine Podiumsdiskussion. Unter der Moderation von Nathalie Unternährer (Christoph Merian Stiftung) sprechen Prof. Dr. Georg Kreis, Felix Erbacher und Dr. Mario König zum Thema «Basel und seine Chemie». Trotz des polarisierenden Themas bleiben die zu erwartenden hitzigen Diskussionen aus. Offenbar stimmt die Chemie unter den Teilnehmenden.

3. Februar

Ein moderner Totentanz an unseren Aussenmauern

Anfang Februar sind die kleinen Täfelchen plötzlich da: An der Aussenwand der Barfüsserkirche und zwischen Steindenkmälern unter dem Schutzdach finden sich drei Bilder eines modernen Totentanzes: Auf weissem Grund wird geschildert, wie der Tod zu einem Buddha kommt, einen Engel ergreift oder mit dem Teufel kämpft. Die signalhaft abstrahierten Figuren sind schwarz, ein grosser,



roter Punkt setzt einen Farbakzent. Tafeln dieser Art finden sich seit einigen Jahren besonders auf Baselbieter Waldwanderwegen, dabei zeigen sie meist mystische Darstellungen. Wir freuen uns, dass die mit «WIW Wesen im Wald» bezeichneten Tafeln den Weg in die Stadt und an die Aussenmauern des Museums gefunden haben, in dessen Inneren die Fragmente des berühmten Basler Totentanzes gezeigt werden. Doch so plötzlich, wie sie kamen, sind sie auch bald wieder verschwunden ...

10. Februar #rheingeworfen

Haben Sie aus Versehen den Ehering den Abfluss hinunter gespült? Haben Sie mit Absicht das Velo im Rhein versenkt? Oder haben Sie eine Flaschenpost aus dem Rhein gezogen, eine römische Münze, ein Gebiss mit Goldzahn oder sonst etwas Spannendes? Mit diesem



#RHEINGEWORFEN

Aus Versehen den Ehering den Abfluss hinunter gespült? Mit Absicht das Velo im Rhein versenkt? Haben Sie eine Flaschenpost aus dem Rhein gezogen, eine römische Münze, ein Gebiss mit Goldzahn oder etwas anderes Spannendes?

Für eine kommende Ausstellung sammelt das Historische Museum Basel die besten Geschichten zu Dingen, die im Wasser verloren gingen oder gefunden wurden.

Machen Sie Ihre persönliche Story zu einem Teil der Ausstellung. Einfach per Mail senden an historisches.museum@bs.ch oder als SMS/Whatsapp auf 079 661 18 24. Instagram: #rheingeworfen

Aufruf lanciert das HMB heute die geplante Ausstellung «Aufgetaucht – Basels geheimnisvolle Wasserfunde». Rheinfunde aus Basel sowie Geschichten rund ums Thema sollen die kommende Ausstellung bereichern. Der Aufruf stösst auf ein grosses Medienecho: Wenig verwunderlich ist deshalb, dass viele tolle Geschichten und Fundstücke den Weg ins Museum finden. Darunter ein 1,7 kg schweres Porträt von Adolf Hitler, das eine Taucherin 2013 unter einem Balkon des Hotels Les Trois Rois aus dem Wasser gezogen hat.

22.–25. Februar Internationale Musik

Vom 22. bis 25. Februar findet die jährliche Jahrestagung von CIMCIM (Comité International des Musées et Collections d'Instruments de Musique) in Basel und Bern statt: Fast 70 Kolleginnen und Kollegen aus 17 Ländern (Japan, Iran, USA, Kanada, Portugal, Spanien, Italien, Frankreich, England, Schottland, Niederlande, Deutschland, Österreich, Dänemark, Norwegen, Finnland und Russland) treffen sich in Basel zu wissenschaftlichen Vorträgen und einem Austausch, der unter dem Thema «Presentation, Preservation, Interpretation – The Challenges of Musical Instrument Collections in the 21st Century» steht. Mitorganisiert wird der Anlass von der Schola Cantorum Basiliensis – Hochschule für Alte Musik sowie der Hochschule der Künste Bern.

23. Februar Heute ein Schnäppchen?

Ein hörbar erregter Anrufer fragt nach der auf der HMB-Website abgebildeten Tulpenuhr (Genf, um 1640), und fragt, ob diese noch zu haben sei – für die annoncierten CHF 40.–. Nach anfänglicher Verwirrung des Zentralsekretariats kann die Anfrage beantwortet und muss der Traum vom Schnäppchen zerstört werden: CHF 40.– beträgt der Preis des Copyrights für die Abbildung der besagten Uhr.

MÄRZ

1. März

Sieger «Er-Sie-Es-Zählen»

Im November 2016 stellten sich am Kreativevent MUSEO-MIX Basel sechs interdisziplinäre Teams den Herausforderungen des Historischen Museums Basel. Dort sind Prototypen für Vermittlungstools entwickelt worden. An der Museumsnacht wird nun die Öffentlichkeit zur Urne gebeten: Es geht darum, aus drei Prototypen das beliebteste Vermittlungstool für eine Weiterentwicklung zu wählen. Sieger wird mit 43,9 % bzw. 300 Stimmen das Format «Er-Sie-Es-Zählen» (später «MEMOBOX»), ein partizipatives Projekt, das den Besucherinnen und Besuchern ermöglicht, das Wort im Museum zu ergreifen.

2. März

Die Universität ist zu Gast

Im Haus zum Kirschgarten fällt der Startschuss für das Seminar «Muster eines reinen Geschmacks. Basler Wohnkultur im 18. Jahrhundert», das Prof. Dr. Axel Christoph Gampg zusammen mit den Kuratorinnen Dr. Sabine Söll-Tauchert und Dr. Margret Ribbert für das kunsthistorische Seminar der Universität Basel durchführt. Im Zentrum des Seminars steht das Haus zum Kirschgarten und die darin verwahrten Zeugnisse Basler Wohnkultur, daher wird auch die Mehrzahl der Seminarsitzungen dort abgehalten. Die Studierenden erhalten so einen Einblick in den praktischen Umgang mit Objekten der Sachkultur und des Kunsthandwerks. Weitere Besuche führen in das Wildt'sche Haus, die Sandgrube sowie den Holzsteiner und den Markgräfler Hof.

14. März

Uhren aufgefrischt

Die Dauerausstellung unserer einzigartigen Uhrensammlung wird optisch aufgefrischt und mit interessanten Elementen ergänzt. Dank des interaktiven 3D-Tools «Ludotemps» können die Besucherinnen und Besucher selbst in die Haut eines Uhrmachers schlüpfen und ein mecha-

nisches Uhrwerk zusammenbauen. Kurzfilme erlauben spannende Einblicke in das Kunsthandwerk der Uhrmacherei, zudem berichten Basler Uhrensammler und Zeitzeugen über ihre Leidenschaft zu diesem edlen Handwerk. Ergänzt wird die Ausstellung durch einen virtuellen Rundgang zu den Genfer Uhren.

16. März

Wortwörtlich

Der Rundgang für Singles wird im wahrsten Sinne des Wortes zum Single-Event: Zwei der drei angemeldeten Teilnehmenden ziehen sich zurück, als sie die bescheidene Gruppenstärke bemerken, die einzig verbleibende Teilnehmerin genießt die Führung im VIP-Modus.

19. März

Erlebnistag «bunt & wirksam»

Gemeinsam mit dem Pharmazie-Historischen Museum veranstaltet das HMB einen Erlebnistag zum Thema Chemie und Pharmazie: 518 Besucher nutzen das Angebot und bleiben stundenlang, um Führungen zu folgen, eigene Erfindungen zu skizzieren, einen Sensorikroboter zu bestaunen oder auch dem Pestarzt Felix Platter zu lauschen. Neugierige Besucher führen pausenlos Gespräche mit den zehn «lebendigen» Büchern der «Living Library» (Menschen aus Forschung und Industrie), die



das Forum für Zeitfragen und die Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland eingeladen hat. So richtig bunt wird es im Labor, wo Kinder Chromatografien erstellen und die Farben der Filzstifte ausnahmsweise einmal zerlegen, anstatt damit zu malen.

22. März Nachtrag zum Kutschenmuseum

Mit dem historischen Krankentransportwagen gibt das HMB das letzte entlehene und im Kutschenmuseum ausgestellte Fahrzeug an das Polizeimuseum als Nachfolgeinstitution der Sanität Basel zurück. Alle grossen und ehemals ausgestellten Leihnahmen der Kutschenammlung sind nun ihren Eigentümern vertragsgerecht übergeben.

27.–28. März Eilumzug des Archäologiedepots

Wegen Sanierungsarbeiten an den Gebäuden der Archäologischen Bodenforschung im Petersgraben wurde unser dortiges Depot gekündigt – und das aufgrund einer Fehlplanung bei Immobilien Basel sehr kurzfristig: Mit nur wenigen Tagen Vorlauf erfahren wir, dass bereits Ende April über 9'000 in Kisten verpackte Keramikscherben und Steinfragmente sowie mehrere Hundert vollständige Gefässe und Gefässfragmente umgelagert werden müssen.

Kurzfristig springt unsere Haustechnik ein: Sie baut weitere Regale im Depot Hochbergerstrasse ein und ermöglicht es den Restauratorinnen, gemeinsam mit vier Mitarbeitenden einer Kunsttransportfirma innerhalb von zwei (!) Arbeitstagen alle Objekte sachgemäss zu verpacken und zu transportieren.

APRIL

1.–23. April Osterhasen im Garten

Erstmals findet im Pavillon eine kleine Ausstellung anlässlich der Osterzeit statt. Im reizvollen Gartenpavillon des Hauses zum Kirschgarten sind zahlreiche Confiserie-Formen für Osterhasen, Ostereier und Käfer aus Schokolade zu sehen. Sie stammen aus der Confiserie Kämpf am Spalenberg und sind dem HMB im Jahr 2013 geschenkt worden. Auch ein prachtvoller Strauss aus Frühlingszweigen sorgt für Vorfreude auf das Osterfest. Geschmückt mit ca. 100 Eiern, führt er auf faszinierende Art die Vielfalt bemalter Ostereier vor Augen. Eine Familienführung mit anschliessendem Suchspiel wird zum vollen Erfolg und lockt 23 Kinder und 17 Erwachsene in Haus und Garten. Eine Lehrerin ist gar zwecks Werkspionage gekommen, weil sie seit Jahren eine Lösung für ein Ostereiersuchen im Schulgarten gesucht hat: Unsere Version hat sie und die teilnehmenden Kinder restlos überzeugt.

3. April Frühfolgen einer Ausstellung

Für die kommende Ausstellung «Magnet Basel» verwandelt sich der Event-Raum im Haus zum Kirschgarten innerhalb von zwei Wochen zum Leseraum und Archiv. Die vorfabrizierten Ausstellungswände, eine Archivwand sowie eine Amtsstube werden hier von der Schreinerei sorgfältig aufgebaut. Jede Geschichte wird durch ein Objekt versinnbildlicht, das vor Ort durch die Restauratorinnen an die Ausstellungswände montiert wird. Dabei muss für jedes Exponat eine passende individuelle Lösung gefunden werden.

5. April

Werke des Mittelalters im Blick der Studierenden

Im Rahmen des Proseminars «Mittelalterliche Kunstwerke in Basler Museen», das Caroline Schärli vom Kunsthistorischen Seminar der Universität Basel im Sommersemester 2017 leitet, finden drei Seminarstunden vor Ort in der Barfüsserkirche statt. Bei der Betrachtung der Originale stehen Spezialistinnen und Spezialisten des HMB Rede und Antwort. Vor den spätmittelalterlichen Wirkteppichen gibt Dr. Margret Ribbert Einblicke in die Produktion der gewirkten Kostbarkeiten. Vor den Objekten aus dem Basler Münsterschatz erläutert Martin Sauter die Besonderheiten ihrer Herstellung, und Dr. Sabine Söll-Tauchert führt den Funktionskontext der liturgischen Geräte vor Augen.

10. April

Eine willkommene Aufforderung zum Betrachten der Welt

«'tschuldigung», lautete kurz und knapp das Mail, mit dem der Streetart-Künstler Leon Missile auf seine «Übernahme» der Plakatwand an der Front der Barfüsserkirche aufmerksam macht: Das mittlere Plakat der Dreiergruppe hat er mit seiner eigenen Darstellung des darüber befindlichen Masswerkfensters überklebt. Überall



in der Schweiz hinterlässt der unter Pseudonym schaffende Künstler Werke wie dieses an öffentlichen Plakatstelen und setzt künstlerisch in Szene, welche urbanen An- und Ausblicke der jeweilige Standort möglich macht.

24. April

Endlich wieder sauber und sichtbar

Während der Sanierung des Gewölbekellers im Haus zum Kirschgarten werden alle Vitrinen staubdicht verpackt und im Raum zusammengerückt. Während der Bauarbeiten befreien mehrere Restauratorinnen und Restauratoren die Objekte von Staub und Korrosion. Nun wird es Zeit, die zahlreichen schmiedeeisernen und Keramikobjekte wieder zu montieren: Hand in Hand zügeln die Haustechniker alle Vitrinen an ihre Plätze zurück, sodass die Reinigungsfirma die Gläser putzen und die Restauratorinnen die Objekte wieder einrichten können.

27. April

Fremdausstellung bewilligt und gerne geduldet

Im Haus zum Kirschgarten wird die Ausstellung «Bewilligt. Geduldet. Abgewiesen. Aus den Akten der Fremdenpolizei» eröffnet. Die Ausstellung in den beiden Erdgeschossräumen ist Teil eines umfangreichen Projekts, das von teamstratenwerth geleitet wird: Unter dem Titel



«Magnet Basel» beleuchten fünf Ausstellungen an verschiedenen Standorten in und um Basel vielfältige Aspekte der regionalen Migrationsgeschichte der letzten 100 Jahre. Eine Auswahl aus den 500'000 Dossiers der Fremdenpolizei wird so erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bereits an der Vernissage im Haus zum Kirschgarten beginnen die rund 260 Besucherinnen und Besucher, in die 22 dort aufbereiteten Dossiers und Lebensgeschichten einzutauchen.



30. April

Farben und Wirkstoffe auf dem Rhein

Auf der ausgebuchten MS Lällekönig führen Historiker einen Nachmittag durch Basels Stadt- und Industriegeschichte. Dr. Michael Kessler und Dr. Flavio Häner (Pharmazie-Historisches Museum der Universität Basel), Daniel Suter und Thomas Hofmeier (HMB) sowie Alexander Bieri (Archivar Hoffmann-La Roche) erläutern, was da an geschichtsträchtigen Bauten am Ufer gerade Revue passiert. Das Publikum geniesst neben den Erläuterungen auch das strahlende Wetter, den lauen Fahrtwind und die Erfrischungen an Bord. Angeregte Diskussionen runden die kurzweilige Rheinfahrt ab.

MAI

9. Mai

Sponsoren in der Ausstellung

Die Freiwillige Akademische Gesellschaft unterstützt die Ausstellung «Wirk.Stoffe» mit einem namhaften Betrag. An ihrer Jahresversammlung lädt sie deshalb ihre Mitglieder zu einem Besuch in die Barfüsserkirche. Dr. Gudrun Piller und Daniel Suter beleuchten in zwei Vorträgen Kontext und Inhalt der Ausstellung und stehen während der anschliessenden freien Besichtigung für Fragen zu Verfügung.

9. Mai

Weltberühmter Mathematiker zu Gast

Die kleine, aber feine Ausstellung «Ein Basler Pionier europäischer Mathematik – Johann Bernoulli (1667–1748) zum 350. Geburtstag» beleuchtet das Wirken und die internationale Vernetzung des bedeutenden Mathematikers. Konzipiert wurde sie von dem Bernoulli-Spezialisten Dr. Fritz Nagel und ist in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Basel entstanden. Zu sehen sind neben der Gesamtausgabe von Bernoullis Schriften auch seine Diplome aus Berlin, Paris und St. Petersburg, der handschriftliche Lebenslauf, ein Porträt sowie eine Silberplatte mit seinem Wappen.

17. Mai

Bunte Geschichten aus dem industriellen Graubereich

31 Besucherinnen und Besucher unserer Mittwochmatinee schauen gespannt zu, wie die Ausstellungskuratoren Daniel Suter und Samuel Bachmann geheimnisvolle Objekte aus dem Depot holen: Sie dürfen erraten, wozu die merkwürdigen Apparate in der Industrie und Forschung gedient haben. Die exotischen Namen der Maschinen sind dabei weniger Hilfestellung, sondern geben vielmehr weitere Rätsel auf. Mit Anekdoten und Hintergrundwissen zu den persönlichen Begegnungen mit den Forschenden werden die in die Ausstellung integrierten Video-Interviews angereichert. So erhalten die Besuchenden nicht nur einen vertieften Einblick in die chemisch-pharmazeutische Forschungsgeschichte, sondern auch einen Eindruck von der Entstehung der Ausstellung.

22. Mai

Auf dem Campus der «Wirkstoffe»

Aus Anlass der Sonderausstellung «Wirk.Stoffe» führt der diesjährige Betriebsausflug die gesamte HMB-Belegschaft auf den Novartis Campus. Für viele Mitarbeitende ist dies der erste Besuch auf dem Areal, das dort seit einigen Jahren am Entstehen ist. In vier Gruppen werden die rund 80 Teilnehmenden über das beeindruckende Gelände geführt. Nach den Rundgängen und vielen interessanten Einblicken wird bei einem ausgiebigen Apéro im Restaurant Volta Bräu mit einer anderen Art «Wirkstoff» auf das Ende der Interimszeit angestossen.

23. Mai

Alle Jahre wieder: Jahresversammlung des Vereins für das HMB

Der Verein für das Historische Museum Basel lädt seine Mitglieder zur alljährlichen Generalversammlung ins Haus zum Kirschgarten ein. Im Anschluss an die ordentlichen Geschäfte stellt der ehemalige Leiter des Musikmuseums, Prof. Dr. Martin Kirnbauer, das älteste Hackbrett der Schweiz vor. Der Verein kaufte es 2016 für die Sammlung des HMB an. Margit Übellacker spielt die Sonate Nr. 5 eines unbekanntenen Komponisten auf ihrem eigenen Hackbrett. Die Vereinsmitglieder haben danach die Gelegenheit, die besondere Neuerwerbung aus der Nähe zu betrachten. Abgerundet wird der Abend mit einem Apéro im lauschigen Garten.

23. Mai

Spanisches Gold im Friedhof des Barfüsserklosters

Bei den Ausgrabungen im Stadtcasino werden zahlreiche Bestattungen im Bereich des ehemaligen Barfüsserklosters gefunden, darunter auch die Überreste eines jungen Mannes, auf dessen Lendenhöhe sich eine Goldmünze befindet. Es handelt sich dabei um einen Escudo des spanischen Königs Philipp III. (1598–1621) aus der Münzstätte Sevilla, datierbar um 1615–1621. Münzen wie diese waren hierzulande recht häufig. Gerade in diesem Jahr wurden ein weiterer Escudo in Ingenbohl



sowie ein Doppelstück in Schänis gemeldet. Das Basler Stück wird gleich am Tag nach seiner Bestimmung durch das Münzkabinett vom Kantonsarchäologen dem Regierungsrat präsentiert.

JUNI

1. Juni

Personelles und Strukturelles

Dr. Marc Fehlmann tritt seine Stelle als neuer Direktor an, N. Manuel Eichenberger wird neuer kaufmännischer Direktor und leitet fortan die Abteilung Verwaltung und Betrieb. Dr. Gudrun Piller, langjährige Vizedirektorin, Leiterin der Abteilung Bildung und Vermittlung und für zwei Jahre Direktorin a. i. beginnt ihre Arbeit neu als Kuratorin der Historischen Abteilung. Neben der neuen Direktion nimmt auch die neu geschaffene Abteilung für Zeitgeschichte unter der Leitung von Patrick Moser ihre Tätigkeit auf. Die Abteilung soll die Sammlungs- und Ausstellungsaktivitäten des HMB zu Themen und Personen des 20. und 21. Jahrhunderts intensivieren. Die Etablierung der Abteilung ist Ausdruck des Bestrebens der neuen Direktion, das HMB weiterzuentwickeln und inhaltlich an die Gegenwart heranzuführen. Neu wird der langjährige Mitarbeiter Thomas Hofmeier Leiter des Bereichs Bildung und Vermittlung.

8. Juni

Minimal Music

In der Barfüsserkirche findet im Rahmen der Sonderausstellung «Auf Takt!» ein besonderes Konzert statt: Domenico Melchiorre, Solo-Pauker des Sinfonieorchesters Basel, spielt mit seinem Ensemble Decibells in einem ersten Teil kurze Percussion-Fragmente, die auf unterschiedlichste Weise ihre Klänge in den Kirchenraum schicken. Im zweiten Teil ertönt das Werk «In C» von Terry Riley, bei dem die Dauer des Stücks nicht vorgegeben ist: Jeder teilnehmende Musiker darf selbst entscheiden, wie oft er einen Takt wiederholt. Dabei darf das gesamte Orchester jedoch nie mehr als drei Takte auseinanderliegen. Demnach kann ein Musiker erst dann in Takt vier springen, wenn alle anderen Instrumentalisten schon in Takt zwei sind. Theoretisch kann die Aufführung viele Stunden dauern. In der Barfüsserkirche aber ertönen die Minimalklänge nur eine knappe Stunde.

19. Juni

Tetris mit Wirkung

Zwei Wochen stehen zur Verfügung, um die Ausstellung «Wirk.Stoffe» in der Barfüsserkirche abzubauen und so zu verpacken, dass sie vier Monate später in Dortmund wieder aufgebaut werden kann. Als Erstes werden die ca. 300 Exponate durch Restauratorinnen und Restauratoren sorgfältig in Transportkisten verpackt, von denen viele eigens für die entsprechenden Objekte gebaut wurden. Schliesslich soll keines der Objekte während des Transports Schaden nehmen! Für besonders heikle Exponate, wie beispielsweise das aus Araldit gefertigte Modell eines Basler Feuerweherschiffes, werden von der Firma Haas & Company spezielle Transportkisten gebaut. Danach wird die Ausstellungsarchitektur in kleinere Teile zerlegt, wo nötig durch Polstermaterial geschützt und im Grosslaster wie ein Tetris-Puzzle verstaut, bis alles Platz hat. Auf Wiedersehen bis im Oktober!



26. Juni

Ein ganzes Maleratelier für das HMB

Patrick Moser und Dr. Gudrun Piller reisen ins basellandschaftliche Liestal zum Maleratelier Hersberger. Der Bestand des soeben aufgelösten, über drei Generationen hier tätigen Malerbetriebs soll in die Sammlung des HMB aufgenommen werden. Unter der kundigen Begleitung des Geschäftsinhabers Hugo Hersberger werden einen Tag lang Dokumente, Farben, Kessel, Schaber, Rollen und Pinsel in 17 grosse Kisten verpackt und sorgfältig dokumentiert. Ziel der umfangreichen Übernahme ist es, mit dem Bestand eines repräsentativen Betriebes das Malergewerbe und Malerhandwerk im 20. Jahrhundert dokumentieren zu können.

JULI

1. Juli

Mittwoch–Sonntag, 11–17 Uhr

Einer der ersten Entscheide der neuen Direktion ist die Vereinheitlichung der Öffnungszeiten unserer drei Häuser. Davon nicht betroffen ist die Barfüsserkirche, die weiterhin von Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet bleibt. Diese Vereinheitlichung hat eine Verschiebung von acht Öffnungsstunden zugunsten des Musikmuseums zur Folge und eine Reduktion beim Haus zum Kirchgarten von ebenfalls acht Stunden. Dank dieser Massnahme werden die Kommunikation und besonders auch Planung und Einsatz des Personals vereinfacht.

1. Juli

Neue Zählweise für Besucher

Eine weitere Entscheidung der neuen Geschäftsleitung mit medialen Folgen betrifft die Zählweise der Besucherinnen und Besucher in der Barfüsserkirche. Damit werden nur noch Gäste als Besucher gezählt, welche an der Museumskasse einen Eintritt verlangen. Kaffeebesucher und andere freie Gäste, welche in der Vergangenheit zu eindrücklichen statistischen Besucherzahlen geführt haben, werden VMS-konform nicht mehr gezählt.

1. Juli

Wi-Fi

Unseren Gästen der Barfüsserkirche steht seit einiger Zeit ein Gästernetzwerk zur Verfügung. Speziell im Musikmuseum, das bislang wenig bis gar keinen Empfang für mobile Daten hatte, war die Erweiterung Pflicht. Seit Anfang September bieten nun alle drei Häuser ihren Besucherinnen und Besuchern einen kostenlosen Wi-Fi-Empfang. Das Netzwerk wird auch für die Kassenterminals sowie museumseigene mobile Geräte verwendet.

6. Juli

Noch ein Schnäppchen?

Ein erregter Anrufer mit konspirativ anmutender Stimme erkundigt sich nach einem SS-Dolch. Dieser sei auf der HMB-Website zum Verkauf angeboten. Der Anrufer will wissen, ob der besagte Gegenstand aus dunkler Zeit noch zu haben sei. Der Anrufer versichert, ein seriöser, historisch interessierter Sammler zu sein. Das Zentralsekretariat, ebenfalls seriös, kann diese Anfrage schnell beantworten (siehe 23. Februar): CHF 40.– beträgt der Preis für das Copyright für die Abbildung von HMB-Objekten.

17. Juli

Von wo kommen Sie?

Ab heute werden unsere Besucherinnen und Besucher mit dieser Frage an unseren drei Kassen begrüsst. Mit Hilfe der Erfassung der Schweizer Postleitzahl bzw. der wichtigsten Länder/Regionen sind wir in der Lage, eine Statistik über die Herkunft unserer Gäste zu erstellen. Diese hilft uns, unser minimalistisches Werbebudget gezielter einzusetzen. Die indiskrete Frage an die Besucherinnen und Besucher und die Erfassung durch das Kassenpersonal hat sich als unproblematisch erwiesen. Von einigen Ausnahmen abgesehen, kennen die meisten unserer Gäste die eigene Postleitzahl!

17. Juli

Alchemistenlabor zurück in Basel

Verschiedene Gefässe aus einem Basler Alchemistenlabor des 13. Jahrhunderts kehren heute aus Halle an der Saale (D) zurück. Das HMB hat sie für sechs Monate an das Landesmuseum in Halle ausgeliehen, wo sie die Sonderausstellung «Alchemie – Die Suche nach dem Weltgeheimnis» bereichert haben. Die kleine Sonderschau (350 m²) wurde von 42'000 Personen besucht und war somit ein voller Erfolg.

28. Juli 2017

James Bond am Rhein

Nach mehrmaligen Terminverschiebungen wegen schlechten Wetters wird heute der Werbefilm zur Ausstellung «Aufgetaucht – Basels geheimnisvolle Wasserfunde» gedreht. Eine kultige Szene aus dem James Bond-Film «Jagd auf Dr. No» soll am Rhein nachgestellt werden: Lasziv steigt unsere «Ursula Andress» im Bikini aus dem Wasser und fischt aus ihrem Muschelnetz eine Pistole. Obwohl das Fotomodell, das wir für diese Rolle gecastet haben, seine Sache sehr gut macht, muss die Szene rund 15 Mal wiederholt werden, bis der Regisseur zufrieden ist. Trotz Sonnenschein friert die Darstellerin immer stärker und bekommt nebst Hühnerhaut auch blaue Lippen. Da das wenig sexy wirkt, werden längere Aufwärm-pausen zwischengeschaltet. Ab Oktober läuft der Kurzfilm im Passenger-TV der BLT-Tramlinie und wirbt mit einem Augenzwinkern für die Ausstellung.



AUGUST

2. August

Personelles

Andreas Mante tritt seine Stelle als Leiter Kommunikation und Vermittlung an. Nun ist die Geschäftsleitung wieder komplett.

2. August

Panzerknacker unterwegs

In der Hitze des Nachmittags begeben sich Dr. Michael Matzke und Patrick Moser in Richtung Fischmarkt. Ihr Ziel sind die Räumlichkeiten der Finanzverwaltung, ihre Mission ist die Plünderung des Staatstresors. Nach einer halben Stunde ist der Spuk vorbei und die beiden verlassen das Gebäude wieder mit prall gefüllten Rucksäcken und Taschen. Tatsächlich fand soeben die ordnungsgemässe Übernahme eines Konvoluts von rund 150 Objekten statt: alte Medaillen, Prägestempel und Druckplatten, für welche die Finanzverwaltung keine Verwendung mehr hat und die nun ihren Platz im Museum erhalten.

7. August

Kutschenumzug

Zwecks zeitgemässer Internetpräsentation werden heute mehrere Kutschen, Schlitten und Transportwagen neu fotografiert. Nach Transport, Montage passender Wandregale, Schädlingsbekämpfung und Erfassung der neuen



Standorte in der Datenbank bildet dies die Schluss-
etappe des grossen Umzuges der Kutschen- und Schlitten-
sammlung von Brüglingen ins neue Depot in Pratteln.

9. August

Blaue Elefanten und andere Kuriositäten

Das Sommerloch treibt wieder einmal merkwürdige
Blüten: Zur Vorbereitung eines Zeitungsartikels über die
im HMB aufbewahrten Staatsgeschenke führt Patrick
Moser die TagesWoche-Journalisten Jeremias Schult-
hess und Hans-Jörg Walter sowie die Staatsschreiberin
Barbara Schüpbach-Guggenbühl und ihren Vorgänger
Robert Heuss ins Museumsdepot. Die Besichtigung för-
dert mancherlei Sonderbarkeit zutage, und es werden
massenhaft Fotos geschossen. Herr Heuss weiss der-
weil so manche amüsante Anekdote von den Staatsvi-
siten zu erzählen!

14. August

Mehr Schulklassen gratis

Das Museum ist geschlossen, und doch brummt der
Laden wie ein Bienenstock. Ab September sollen die
beliebten Bildungsangebote nicht mehr nur für Schulen
in Basel-Landschaft und Basel-Stadt, sondern für alle
Schulen im historischen und modernen Einzugsgebiet
kostenlos sein – Schulen im schweizerischen TNW-Ge-
biet sind von der Neuerung begünstigt. Doch wie erfah-
ren sie von ihrem Glück? In einer konzertierten Telefon-
und Mailaktion werden rund 600 Lehrkräfte, Dutzende
Schulleitungen sowie die zuständigen kantonalen Ämter
in Aarau und Solothurn informiert.

18. August

Schallwand Ade!

Das Musikmuseum verabschiedet sich von einer Wand:
Zweimal pro Jahr hat sie ihre Dienste treu verrichtet und
den Veranstaltungslärm vom Innenhof zu den angren-
zenden Liegenschaften gedämpft. Das letzte Mal am
18. August beim «Em Bebbi sy Jazz». Der mühsame Aufbau
für zwei Mann – wiegt das mehrteilige Ding doch fast
300 kg! – erübrigt sich somit. Möglich wurde dies durch

eine Aussprache mit allen Beteiligten im Lohnhof. Zwar
fällt der Lärmschutz jetzt weg, aber für die zwei jährli-
chen Veranstaltungen – Museumsnacht und «Em Bebbi
sy Jazz» – ist das tragbar, und auch den Sicherheitsas-
pekten ist so besser Rechnung getragen.

20. August

Austicken

Im Rahmen der Sonderausstellung «Auf Takt! Metrono-
me und musikalische Zeit» finden sich 130 Besucherin-
nen und Besucher im Hof des Musikmuseums ein, um
dem Ticken von Metronomen zu lauschen. Für das Werk
«Poème Symphonique» von Györgi Ligeti sind im Vorfeld
100 Metronome gesucht worden, die zur gleichen Zeit –
so die Partitur von Ligetis 1962 komponiertem Werk –
ihre Pendel lösen. Es ist kein leichtes Unterfangen,
heutzutage noch nach Metronomen zu suchen, sind diese



doch längst von Apps abgelöst! Schlussendlich gehen 40 Taktmesser ins tickende Rennen und werden beobachtet: Welche halten am längsten durch? Die schnell oder die langsam eingestellten? Das energiereichste Metronom tickt zuletzt 44 Minuten!

23. August Ein Scheich zieht um

Um den 200. Todestag Johann Ludwig Burckhardts alias Scheich Ibrahim standesgemäss zu feiern, wird der «Freundschaftstempel» im Haus zum Kirschgarten neu gestaltet. Das lebensgrosse Gipsporträt des illustren Basler Orientreisenden wird dafür – begleitet vom Schweizer Fernsehen SRF – von seinem bisherigen Standort im Erdgeschoss über die Treppe ins erste Stockwerk transportiert. In einer gemeinsamen Aktion von Haustechnik und Restauratorin wird der «Scheich» dazu mit einer extra aufgebauten Hebekonstruktion von seinem hohen Sockel gehievt, sorgfältig auf eine gepolsterte Sackkarre platziert, gut verpackt, mit Spannssets befestigt



und die Treppen hinaufgetragen! Oben angelangt, erfolgt das ganze Prozedere nochmals im umgekehrter Reihenfolge – jetzt steht der berühmte Basler im Mittelpunkt einer kleinen, ihm gewidmeten Ausstellung.

SEPTEMBER

1. September Die neue Geschäftsleitung stellt sich vor

Dr. Marc Fehlmann lädt den Verein für das Historische Museum Basel zu einem «Kennenlern-Anlass» ins Museum für Wohnkultur ein und präsentiert seine Visionen für die kommenden Jahre. Tosenden Applaus gibt es, als der Direktor ankündigt, dass er die Umbenennung der Ausstellungshäuser von 2013 rückgängig macht: Barfüsserkirche, Haus zum Kirschgarten und Musikmuseum sind die neuen alten Namen ab 2018. Bei einem Glas Wein und Häppchen haben die Mitglieder des Vereins die Gelegenheit, sich mit der neuen Spitze des HMB auszutauschen.

9. September Ryybutzete

Mit grosser Spannung hat das Team des HMB dem heutigen Tag entgegengefeiert: Trotz schlechten Wetters und Hochwassers kann die «Ryybutzete» 2017 durchgeführt werden! In einer mehrstündigen Aktion bergen 80 Taucherinnen und Taucher zwischen dem Kraftwerk Birsfelden und der Dreirosenbrücke, was sich auf dem Rheingrund so alles angesammelt hat. Das HMB ist mit einem Taucher und sieben Mitarbeiterinnen vor Ort, um Material für die Ausstellung «Aufgetaucht – Basels geheimnisvolle Wasserfunde» zu sammeln: Sie durchstöbern die Mulden am Rheinufer, die von den Bootsfahrern und ihren Helferinnen nach und nach aufgefüllt werden. Nach Abschluss der Arbeiten steht für das HMB ein Kleinlaster mit dicht bepackter Ladefläche zur Abfahrt bereit. Die Ausbeute wird in einen Werkraum der Industriellen Werke Basel überführt.



Dort spritzen die Ausstellungsverantwortlichen die geruchsintensiven Fundstücke mit Frischwasser ab und legen sie aus. Mit starken Gebläsen werden die Funde nun getrocknet, damit sie eine Woche später in die Ausstellung integriert werden können.

18. September Herzog & de Meuron

Die künftige Fassade des Casino-Neubaus auf der Südseite der Barfüsserkirche hat auch Auswirkungen auf den Sonderausstellungsraum im Untergeschoss. Statische Gründe machen den Einbau zweier Stützen notwendig, die von nun an bei der Planung aller kommenden Sonderausstellungen beachtet werden müssen. Dank hervorragender Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft und der Bauleitung können alle Probleme fristgerecht gelöst und die Sonderausstellung «Aufgetaucht» rechtzeitig im erneuerten Raum eingerichtet werden.

19. September Preview

Die Direktion des HMB hat Sponsorinnen, Leihgeberinnen und Vereinsmitglieder zur Preview der Sonderausstellung «Aufgetaucht – Basels geheimnisvolle Wasserfunde» geladen. 77 Personen sind der Einladung gefolgt und lau-

schen bei einem Apéro richte den Dankesworten des Direktors Dr. Marc Fehlmann, bevor sie sich von der Projektleiterin Pia Kamber durch die Ausstellung führen lassen.

19. September Presseorientierung

Zwei Tage vor der Eröffnung der Ausstellung «Aufgetaucht – Basels geheimnisvolle Wasserfunde» ist die Medienkonferenz mit 14 anwesenden Presseleuten gut besucht. Das mediale Interesse ist schon zu Beginn geweckt, da die Journalisten bereits im Vorfeld bei diversen Gelegenheiten – die «Ryybutzete» war eine davon – «gluschtig» gemacht wurden. Nach der Begrüssung von Dr. Marc Fehlmann kann Pia Kamber die Medienschaffenden mit einer Kurzführung für das Thema begeistern. So erklärt es sich, dass auch nach Ausstellungsbeginn schweizerische und ausländische Medien die Berichterstattung fortführen, zum Teil sogar in wöchentlichen Serien.

20. September Vernissage

Heute eröffnet Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann offiziell die Sonderausstellung «Aufgetaucht – Basels geheimnisvolle Wasserfunde». Nach einem kurzen Werbespot zur Ausstellung, dessen letztes Bild die Pistole auf dem Ausstellungsplakat zeigt, führen



Dr. Marc Fehlmann und Pia Kamber ins Thema ein. 397 Gäste sind erschienen, um sich die Sonderausstellung anzusehen. Viele sind begeistert, und die Rückmeldungen fallen durchwegs positiv aus. Es bleibt zu hoffen, dass dies ein gutes Zeichen ist und die Ausstellung dem HMB hohe Besucherzahlen beschert wird!

23. September Welturaufführung

16 Harfen spielen in der Barfüsserkirche auf: Verteilt auf Kirchenschiff und Empore werfen die Musikerinnen und Musiker einander die Klänge wie Wassertropfen zu und lassen sie zu gewaltigen Kaskaden anschwellen. 170 Konzertbesucherinnen und -besucher wandeln durch das Kirchenschiff und lassen sich vom Gehörten verzaubern. Die Stimmung ist einzigartig, das Publikum – von Alt bis Jung, von Hipster bis Klassikfan – durchmischt. Dieses avantgardistische Konzert ist einer der Höhepunkte des Festivals «Zeiträume Basel – Biennale für neue Musik und Architektur». Die Organisatorinnen und Organisatoren sind im Rahmen der Ausstellung «Aufgetaucht – Basels geheimnisvolle Wasserfunde» mit dem HMB eine Kooperation eingegangen, denn als Schwerpunkt des Festivals steht das Thema «Wasserwege in Basel» auf dem Programm.

28. September 2017 Kick-off «MEMOBOX»

Ausgehend von der am Kreativmarathon «MUSEOMIX 2016» gestellten Frage «Wer hat das Wort im Museum?» setzt sich das Format «MEMOBOX» mit der Deutungshoheit im Museum auseinander: Die Museumsbesucherinnen und -besucher können eigene Geschichten erzählen, an die sie durch die ausgestellten Objekte erinnert werden. Die vom Publikum selbst aufgenommenen Audiobeiträge werden in den Museumsguide eingespeist und werden somit Teil der Ausstellungsvermittlung. Das Projekt schlägt damit eine Brücke von der Vergangenheit in die Gegenwart und schafft einen persönlichen Bezug zu den Museumsobjekten. Mithilfe dieses partizipativen Ausstellungselements testet das HMB

ab 2018, ob und wie das Publikum in das Museumsgeschehen involviert werden kann. Die «MEMOBOX» wird vollumfänglich durch Drittmittel (Swisslos-Fonds Basel-Stadt und Pro Helvetia) finanziert.

28. September Weiche Polster für Uhren und wissenschaftliche Instrumente

Die Elisabethenstrasse vor dem Haus zum Kirschgarten soll saniert werden, umfangreiche Bauarbeiten mit Presslufthammer und Bagger stehen an. In den strassenseitigen Räumen des Patrizierhauses ist während der nächsten Wochen mit Erschütterungen zu rechnen. Um die heiklen Objekte, die in den direkt anliegenden Räumen ausgestellt sind, vor Schäden zu schützen, werden hier sämtliche Uhren und wissenschaftlichen Objekte gesichert. Dr. Gudrun Piller und Martin Sauter hängen empfindliche Uhren ab und legen alle Objekte auf Schaumstoffunterlagen. Durch diese Polsterung werden auch feine Erschütterungen aufgefangen, und die Exponate überstehen die Bauarbeiten unbeschadet.

OKTOBER

17. Oktober Ein Buch zum 200. Todestag

Im Haus zum Kirschgarten wird die neue Publikation zu Johann Ludwig Burckhardt alias Scheich Ibrahim ibn Abdallah vorgestellt: Am 15. Oktober 1817 starb der Basler Orientreisende in Kairo während einer seiner Forschungsreisen in die Länder des Nahen Ostens, im Zuge derer er die Felsenstadt Petra und den Tempel von Abu Simbel wiederentdeckt hatte. Anlässlich seines 200. Todestages bringt das HMB die 1984 von Therese Wollmann verfasste Publikation über den berühmten Sohn des Hauses «Scheich Ibrahim. Die Reisen des Johann Ludwig Burckhardt 1784–1817» in stark überarbeiteter und erweiterter Form neu heraus. Begleitend wird zudem eine kleine Ausstellung eröffnet, in der Ob-



jekte, die seine Biografie neu beleuchten, gezeigt werden. Als besonderes Highlight sind für begrenzte Zeit auch Original-Leihgaben aus der Universitätsbibliothek zu sehen: Burckhardts Briefe an seine Eltern und Geschwister sowie die Urkunde seiner Pilgerfahrt nach Mekka von 1814.

23. Oktober Rätselraten

Im Rahmen der Ausstellung «Aufgetaucht – Basels geheimnisvolle Wasserfunde» organisiert das HMB zusammen mit der Bar «Didi Offensiv» ein Pub-Quiz: Das Format kommt aus England und bezeichnet einen Quiz-Abend, an dem Gruppen gegeneinander antreten, um Fragen zu einem bestimmten Thema zu beantworten. Der heutige Anlass steht unter dem Motto «Rhein» und «Basels geheimnisvolle Wasserfunde». Moderiert wird er von den beiden Quizmastern Sven Lützel Schwab und Marco Schock, die seit Längerem erfolgreich derlei Rätselabende anbieten. Auch «Aufgetaucht» ist ein voller Erfolg und die Bar bis auf den letzten Platz besetzt: Rund 80 Gäste versuchen, den Wasserfunden auf die Spur zu kommen, und identifizieren etwa einen 3'000 Jahre alten bronzezeitlichen Helm als Motorradlampe ... Zu gewinnen gibt es Eintritte in die Ausstellung.

23. Oktober

Aus «Wirk.Stoffe» wird «Experiment»

Nach ihrer Zeit in der Barfüsserkirche zieht die Ausstellung «Wirk.Stoffe» komplett nach Dortmund um. Als die beiden HMB-Restauratorinnen in der DASA – Arbeitswelt Ausstellung eintreffen, ist die Ausstellungsarchitektur dort bereits fertig aufgebaut: Jetzt bleiben noch fünf Tage, um alle Exponate auszupacken, ihren Zustand zu kontrollieren und sie danach in die neue Ausstellung einzubringen. Zum Glück klappt alles reibungslos, sogar die Asbest-Pistole passt in ihr neues Zuhause, eine Plexikugel. Es ist eine Freude, die Ausstellung in einem anderen Raum noch einmal zu sehen!

23.–30. Oktober

Der Chor wird geräumt

Zwei ganze Tage dauert die Entsorgung des Asbestes aus den Vitrinen der beiden gotischen Schränke im Chor der Barfüsserkirche durch eine Spezialfirma aus dem Ausland: Bis in die 1980er-Jahre wurde der inzwischen verbotene Stoff als Brandschutz in die Vitrinen mit eigener Beleuchtung eingebaut. Unter strengen Sicherheitsvorkehrungen müssen die Asbestmatten nun ausgebaut und die Umgebungsluft abgesaugt werden. Insgesamt 52 Skulpturen, eine steinerne Altartafel und vier Altäre sind noch im Chor ausgestellt, darunter der Marienaltar aus Sta. Maria Assunta in Calanca, der 1512 von Ivo Strigel und seiner Werkstatt hergestellt wurde. Für die Renovierung müssen alle Objekte den Chor verlassen, mit Ausnahme des monumentalen Calanca-Altars, dessen Grösse eine Demontage vorerst verhindert. Da er frei steht, wird er eingehaust, sodass er während der Arbeiten keinen Schaden nehmen kann. Die anderen Skulpturen werden entweder definitiv im Skulpturenlager deponiert oder für die Neuausstellung vorbereitet.

NOVEMBER

1. November

Filmdreh «museum hunt»

Die Allgemeine Lesegesellschaft Basel empfängt Philipp Emmel und Reto B. Müller, die in der Bibliothek Filmaufnahmen machen – ganz allein und ohne Besucher. Und siehe da, die Illusion funktioniert: Im Film beginnen die bibliophilen Räume am Münsterplatz den geheimnisvollen Geist unerforschter Archive eines Cambridger College zu verströmen. Doch wieso Cambridge? Dies gilt es, 2018 beim «museum hunt» im Haus zum Kirschgarten zu erforschen!



9. November

Der letzte #Tweevening

Seit 2013 hat der #Tweevening als fixer Bestandteil das HMB-Dauerangebot ergänzt. Drei- bis viermal im Jahr haben wir unserem Publikum angeboten, die aktuellen Sonderausstellungen in Form eines «Tweetup» und «Instawalk» zu erleben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden dabei angeregt, ihre Gedanken zur Führung direkt auf den sozialen Medien zu teilen: Unter dem Hashtag #Tweevening wurden alle Beiträge gesammelt, auf einer sogenannten «Tweetwall» vor Ort abgebildet und anschliessend aufbereitet ins Netz gestellt. Unsere vierjährige Erfahrung mit den #Tweevenings hat gezeigt, dass spezifische Formate, die einer jüngeren Nutzer-

gruppe Spass machen, Schwellen abbauen und auch ein nicht museumaffines Publikum ins Museum holen können. Weil sich nach vier Jahren das Format nicht etabliert hat und die erhofften Besucherströme ausblieben, hat die neue Geschäftsleitung entschieden, ihre knappen Ressourcen anderweitig einzusetzen.

9. November

Erfolgreiches Experiment

Die Ausstellung «Wirk.Stoffe» wird an ihrem zweiten Standort in der DASA – Arbeitswelt Ausstellung in Dortmund unter dem Titel «Experiment. Erfindungen aus dem Chemielabor» feierlich eröffnet: Die Szenografie ermöglicht in den andersartigen Räumen der DASA neue Blickwinkel auf die aus der Barfüsserkirche bekannte Ausstellung. Dr. Gudrun Piller, Samuel Bachmann und Daniel Suter reisen aus Basel zur Pressekonferenz und Eröffnungsfeier. In ihrer Ansprache erläutert Dr. Gudrun Piller die Hintergründe des gemeinsamen Ausstellungsprojekts.

13. November

Bibliotheksvitrine zu Rudolf Bröderlin

Die kleine Ausstellung anlässlich des 100. Todestags des Bankiers Rudolf Bröderlin würdigt nicht nur die Schönheit und Qualität seiner Sammlungen, sondern hebt auch seine vertiefte Beschäftigung mit den Sammlungen und der Geschichte seiner Stadt hervor. Auch Bröderlins umfangreiche Fachbuchbestände sind heute noch wichtige Arbeitsmittel im Museum und in der Universitätsbibliothek. So kann diese Präsentation dazu beitragen, dass das bisweilen ungünstige Bild Bröderlins in neueren Darstellungen eines nur nach «Signifikanz» strebenden Bankiers revidiert werden kann.

14. November

Schenkung Roger Federer Foundation

Im Verlauf des Morgens trifft ein unscheinbares Paket am Steinenberg ein, das den Direktor in helle Freude versetzt: Absenderin ist die Roger Federer Foundation, die gemeinnützige Stiftung des in der Region aufge-

wachsenen Superstars. Das Paket gibt nach dem Öffnen einen kleinen Schatz preis: ein Racket und mehrere Kleidungsstücke der Tennisausrüstung von Roger Federer. Die Schenkung erfolgte nach intensiven Bemühungen der Abteilung für Zeitgeschichte. Somit ist nun auch die derzeit bekannteste Persönlichkeit aus der Region in der Sammlung des HMB vertreten.

18. November Ab in den Tunnel

Im Anschluss an eine öffentliche Führung durch die Ausstellung «Aufgetaucht – Basels geheimnisvolle Wasserfunde» steigen 18 Personen an der Heuwaage in den Birsig ab: Was für eine gespenstische Ruhe nach dem vorweihnachtlichen Rummel in der Steinenvorstadt! Schritt für Schritt wagt sich die Gruppe unter der kundigen Leitung von Alexandra Gubel vom Verein «ideenreich» stromabwärts. Nun gut, ein Strom ist der Birsig momentan nicht, ja nicht einmal ein richtiger Fluss, vielmehr fließt er als Rinnsal gemächlich in seiner Wanne dahin. Verfärbungen vergangener Hochwasser an der Tunneldecke öffnen den Besucherinnen und Besuchern bald die Augen: Was im Mittelalter Lebensader für viele Handwerksbetriebe war, entwässert noch heute das Leimental und kann nach starken Regenfällen schon mal gewaltig toben.

19. November Familientag «Aufgetaucht»

Am Familientag zur Sonderausstellung «Aufgetaucht – Basels geheimnisvolle Wasserfunde» fluten wahre Menschenmassen das Kirchenschiff: Junge Konstrukteure bauen auf der hauseigenen Werft 330 U-Boote aus 660 WC-Rollen, 120 m Alufolie und vielem mehr. Der Weidling «BS 76» des AWS-Birsfelden hat angelegt und bringt eine Ladung spannender Geschichten rund um Väterchen Rhein und seine Erlebnisse. Abfall, Diebesgut und archäologische Schätze – die Gewässer der Stadt Basel haben schon so manches geschluckt und wieder ausgespuckt. Auf Deutsch und Englisch spinnen sturm-erprobte Matrosinnen und Seebären ihr Rheingarn zu



den merkwürdigsten Fundstücken der Ausstellung. Partner des Tages sind der AWS-Birsfelden, die Fachstelle für Genderfragen und Erwachsenenbildung der Evangelisch-reformierten Kirche Baselland und das Forum für Zeitfragen.

22. November

Orgelklänge auf alten Musikinstrumenten

In der Reihe «Musik im Museum» füllen Studierende der Schola Cantorum Basiliensis aus der Orgelklasse von Prof. Dr. Tobias Lindner das Museum für Musik mit Klängen aus anderen Zeiten: Werke aus dem Robertsbridge Codex (um 1330), von Josquin des Prez über Buxtehude bis Bach werden auf dem Tischpositiv «Ab Yberg» (Ende 16. Jahrhundert) und einem von Caspar Humpel gebauten Regal (Kleinorgel, 1691) zum Besten gegeben: Die Studierenden wie auch eine grosse Zuhörerschaft sind hingerissen!

23. November

«Perspektiven 2030» wird geleakt

Das vertrauliche Strategiepapier «Perspektiven 2030. Das Historische Museum Basel und seine Entwicklungsmöglichkeiten» gelangt in die Hände von Journalisten der Basellandschaftlichen Zeitung und der Basler

Zeitung: Am 25. November erscheinen in der Schweiz am Wochenende und in der BaZ Artikel, die auf Missstände im Haus hinweisen. Grundlage des von der Kommission zum Historischen Museum Basel in Auftrag gegebenen und von Dr. Marc Fehlmann verfassten Papiers bildet eine Betriebsanalyse, die die Geschäftsleitung seit dem Sommer durchgeführt hat. Verteilt wurde der Bericht an die Kommission zum Historischen Museum Basel, an die Bildungs- und Kulturkommission des Grossen Rates und an die Abteilung Kultur des Präsidialdepartements.

DEZEMBER

1. Dezember

Medienkonferenz

An der Medienkonferenz unter dem Titel «Perspektiven und Erfolge der neuen Leitung» zieht Dr. Marc Fehlmann nach sechs Monaten als Direktor des HMB zufrieden eine erste Bilanz: Herzlich bedankt er sich bei der Stiftung Lohnhof Basel für die grosszügige finanzielle Unterstützung an den Betrieb des Musikmuseums. Besonders erfreut ist er über die Rückkehr der hochbedeutenden Porzellansammlung der Pauls-Eisenbeiss-Stiftung nach Basel und über den Sammlungszuwachs, bestehend aus persönlichen Gegenständen von Roger Federer. Darüber hinaus präsentiert er Zukunftsperspektiven für das HMB und geplante Ausstellungen. 18 Medienschaffende folgen der Einladung und hören nebst Dr. Marc Fehlmann Beiträge von Dr. Mark Eichner (Vertretung der Leihgeberin der Pauls-Eisenbeiss-Stiftung), Dr. Bernhard Christ (Stiftungsrat Stiftung Lohnhof Basel), Dr. Urs D. Gloor (Präsident der Kommission zum Historischen Museum Basel) und Sonja Kuhn (Leiterin a. i. Abteilung Kultur, Präsidialdepartement). Daraus entwickeln die Medienschaffenden ein regelrechtes Kreuzverhör über die systemischen Versäumnisse der Abteilung Kultur der letzten Jahre, bis die Vertreterin des Präsidialdepartements schliesslich eingesteht, dass das His-



torische Museum Basel seit 2010 unterfinanziert ist. Die angeregte Diskussion führt zu einer belebten Medienberichterstattung.

2. Dezember Glühwein zum 1. Advent

Auch dieses Jahr lädt der Verein für das Historische Museum Basel seine Mitglieder am Vorabend des ersten Advents zum Auftakt der Ausstellung «Adventszeit im Haus zum Kirschgarten – Historischer und moderner Christbaumschmuck» zu Glühwein und Weihnachtsgutzi ein. Ein besonderes Objekt ergänzt die zwölf üppig geschmückten Tannen: Im grossen Raum im Erdgeschoss



7. Dezember Stelldichein der Schlitten- und Kutschenfreunde

Seit der Auflösung des Museums für Pferdestärken lagern die kostbaren Schlitten und Kutschen in einem Depot. Ab sofort zeigt das HMB im Haus zum Kirschgarten wieder einzelne Schlitten, und der Verein Hü-Basel hat eingeladen, um dies mit einer kurzen Ansprache und einem Apéro zu feiern: Rund 30 Vereinsmitglieder folgen der Einladung und lauschen den Ausführungen von Prof. Dr. Nicolas Lüscher und Dr. Marc Fehlmann. Beide wollen in Zukunft eng zusammenarbeiten, ihr Ziel ist es, dass die Gefährte dereinst wieder dauerhaft ausgestellt werden können. Als Erstes wird im Haus zum Kirschgarten ein barocker Prunkschlitten mit der Göttin Diana als Schlittenfigur gezeigt.

10. Dezember Führung für Blinde und Sehbehinderte

Trotz abscheulichem Wetter finden sich zehn Teilnehmende im Haus zum Kirschgarten ein. Sie hören von Thomas Hofmeier nicht nur Wissenswertes zum historischen Hintergrund der Weihnachtsbräuche, sondern erfahren auch, was Scheich Ibrahim vor rund 200 Jahren in Nazareth gemacht hat. Telebasel filmt die Führung und führt Interviews für die «News» am gleichen Abend.

hängen zwei Flügel der Hausorgel des Basler Münsterorganisten Dr. Fritz Morel mit der Darstellung der Geburt Christi und der Anbetung der Könige des Basler Malers Niklaus Stoecklin. Der Papierschnuck des frei im Raum stehenden Baumes greift die gedämpften, erdigen Farben des Gemäldes auf, während Datteln, Sternanis, Zimt und Eukalyptusfrüchte orientalische Düfte ausströmen.



13. Dezember

Geheimfächer im Haus zum Kirschgarten

Um jüngere und neue Besuchergruppen ins Haus zum Kirschgarten zu bringen, hat das HMB zusammen mit der Sherlock GmbH ein Such- und Rätselspiel entwickelt. Das innovative Vermittlungsformat «museum hunt» erfordert technische und bauliche Veränderungen im Museum, und so wurde das Haus bereits im Sommer 2017 aufgerüstet, um den WLAN-Zugang sicherzustellen. Nun sind auch die Holzarbeiten bereit. Nino Crini (Schreinerei Warteck) und Lukas Haas (Sherlock GmbH) bringen die Holzgestelle und Sockel ins Museum und richten die ersten Geheimfächer ein. Der Einbau der Rätsel und die Bereitstellung der Software folgen, damit das Spiel 2018 lanciert werden kann.

13. Dezember

Der Grosse Rat «taucht auf»

67 Grossrätinnen und Grossräte, Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann, die Regierungsräte Baschi Dürr, Dr. Conradin Cramer und Dr. Lukas Engelberger, Vertreterinnen und Vertreter der Abteilung Kultur sowie der Staatskanzlei folgen der Einladung der Kommission zum Historischen Museum Basel zum traditionellen Adventsempfang in die Barfüsserkirche. Bei Fleischpastetchen

von Brandl, Jakob's Leckerly und einem Glas Wein aus dem Baselbiet finden angeregte Gespräche statt. Die Gäste nutzen die Gelegenheit, um die Ausstellung «Aufgetaucht» zu besichtigen. Grossratspräsident Joël Thüring kann sich in seiner Ansprache eine Bemerkung zu der bis Jahresende versprochenen Museumsstrategie nicht verkneifen: Er sei gespannt, ob das Paket «Museumsstrategie» unter dem Weihnachtsbaum liege.

14. Dezember

Naturwissenschaftliche Datierungsmethode

Rechtzeitig zur Weihnachtszeit kommt per Mail ein besonderes Geschenk von der ETH Zürich: Der segnende Christus, eine in der kunsthistorischen Forschung auf das 14. Jahrhundert datierte mittelalterliche Skulptur mit aufregend archaischem Aussehen, wird dank einer C14-Analyse auf einen Schlag um 200 Jahre älter: Die Pappel, aus dem der lebensgrosse Korpus geschnitzt ist, wurde dementsprechend im Jahr 1161 gefällt und die separat gefertigten Beine wurden offenbar um 1405 erneuert. Die C14-Methode ist eine Radiokarbonmessung und erlaubt eine Bestimmungsgenauigkeit von +/- 25 Jahren. Damit kann der segnende Christus, der ab Mitte März 2018 in der neuen Dauerausstellung der mittelalterlichen Skulpturen seinen Platz finden und damit erstmals seit über 50 Jahren gezeigt wird, seiner Erscheinung gemäss neu zeitlich eingeordnet werden.

14. Dezember

Interne Weihnachtsfeier

Durch die Barfüsserkirche glitzern Lichtreflexe und werfen einen wunderschönen Sternenhimmel an Wände und Gewölbe: eine stimmungsvolle Kulisse für die Weihnachtsfeier aller Mitarbeitenden und Pensionierten! Dieses Mal organisiert Margarete Polus Dangerfield ein unterhaltsames Pub-Quiz und testet die Erinnerung ans vergangene Betriebsjahr. Verwöhnt von libanesischen Köstlichkeiten und selbst mitgebrachten Desserts, geniessen die Gäste einen unvergesslichen Abend.



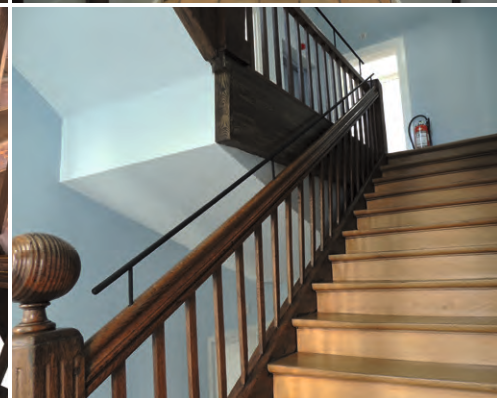


19. Dezember Der Regierungsrat verabschiedet die Museumsstrategie

Kurz vor Weihnachten verabschiedet der Regierungsrat ein Dokument des Präsidialdepartements, das den Titel «Museumsstrategie des Kantons Basel-Stadt» trägt. Er bekennt sich darin zu den kantonalen Museen und einer lebendigen privaten Museumslandschaft. Das 27 Seiten starke Dokument sieht für die fünf kantonalen Museen erstmals ein Vierjahres-Globalbudget vor. Auf diese Weise sollen die Museen grösstmögliche Selbstständigkeit und inhaltliche Freiheit innerhalb der Leistungsvereinbarungen bei gleichzeitiger Planungssicherheit erhalten. Ferner postuliert das Papier, dass «verschiedene Ereignisse der jüngsten Vergangenheit» gezeigt hätten, «dass die im Museumsgesetz und in der Museumsverordnung festgehaltenen Aufgaben und Verantwortlichkeiten nicht genügend klar geregelt sind.» Die vom Präsidialdepartement und der Abteilung Kultur gewünschte Klärung der im Museumsgesetz definierten Kompetenzen bedingt zusammen mit den Neuerungen im Finanzbereich, dass das Museumsgesetz abgeändert werden muss.

22. Dezember In eigener Sache

Nebst den regelmässigen Wartungsarbeiten an den Museumshäusern wird nach Jahrzehnten auch die Verwaltung am Steinenberg mit Farbe, neuen Leuchten und Möbeln aufgefrischt: Sitzungszimmer, Gänge und Empfang erstrahlen seither in freundlichen Blautönen. Dank sehr guten Kontakten zum Baudepartement können alle Arbeiten fast fristgerecht erledigt werden, und gerade noch rechtzeitig werden in allerletzter Minute vor der Weihnachtspause die letzten Möbel geliefert.





Der gesetzliche Auftrag des Sammelns verpflichtet das Historische Museum Basel, einen wesentlichen Beitrag zur Bewahrung und Pflege des historischen und kulturhistorischen Erbes sowie zur gesamtgesellschaftlichen Erinnerung zu leisten. Das Sammlungsgut zur Geschichte Basels und seiner Region ist deshalb ebenso wichtig wie dessen Erschliessung und Vermittlung. Denn ohne Realien, ohne Materialsammlung lässt sich keine Analyse und Interpretation der Vergangenheit anstellen. Eine wesentliche Aufgabe des Historischen Museums Basel ist es deshalb, seine Sammlung für zeitgenössische und zukünftige Benutzerinnen und Benutzer sinnvoll zu erhalten und auszubauen. Ein erster Schritt wurde nach der 2016 unter Dr. Gudrun Piller und Pia Kamber erfolgten Sammlungsanalyse von der neuen Leitung mit der Schaffung einer neuen Abteilung unternommen.

Neue Abteilung für Zeitgeschichte am Historischen Museum Basel

Die Abteilung für Zeitgeschichte nahm am 1. Juni ihre Arbeit auf. Ihre Gründung erfolgte mit dem Ziel, vermehrt Themen der neuesten Geschichte zu behandeln und die Sammlung bis in die Gegenwart weiterzuentwickeln. In den ersten sieben Monaten bestand die Aufgabe darin, die Abteilung im Organigramm des HMB zu positionieren und Sammlungsschwerpunkte zu erarbeiten, die in ein Gesamtkonzept des Historischen Museums Basel eingebunden werden. Einen Schwerpunkt bildeten neben der Sammlungstätigkeit die beginnenden Vorbereitungen der für 2020 geplanten Ausstellung über die Region Basel in der Zeit von 1933 bis 1945. Ein erster schöner Erfolg für die Sammlung ist die Schenkung der Objekte von Dr. h. c. Roger Federer, die später detailliert beschrieben werden.



Fund v.
St. Louis
Ausg. 3. J. d. ältere
Stadtzeit



Boii
Beschreibung
dieses Stückes
Schweizer Münz-
blätter 3. Jahrg. 1
Furger 66
7.54 gr.
19.3 sp. Gw.
1954.56.

Furger 191



FO: (91)
LM
An 7.5
7.4878

> CASTELIN 1979, Nr. 1070

Au. äthulide Spunde

☞ mit ⓑ versehen?

EIN MOSAIKSTEIN FÜR DEN SOGENANTEN GOLDSCHATZ VON SAINT-LOUIS BEI BASEL

Michael Matzke / Michael Nick

Grosse Schatzfunde sind faszinierend, wurden aber häufig auch zerstreut, sodass sie heute mühsam rekonstruiert werden müssen, will man ihre historische Bedeutung verstehen. Die Beschäftigung mit dem neu erworbenen Goldstater erlaubt nun die Zuordnung dieser und einer Reihe weiterer keltischer Münzen zu dem viel diskutierten sogenannten Schatzfund von Saint-Louis bei Basel aus dem Jahre 1883.

Aufgrund des Hinweises eines Spezialisten für keltische Numismatik konnte das HMB einen Goldstater aus dem sogenannten Schatzfund von Saint-Louis von 1883 erwerben. Dessen Geschichte und Zusammensetzung sind bis heute nicht ganz geklärt, zweifellos gehört er aber zu den bedeutendsten keltischen Goldschatzfunden in der Region. Der Fund musste mühsam rekonstruiert werden, da er ursprünglich verheimlicht, unter den Findern aufgeteilt und unter verschleiern den Herkunftsangaben zerstreut wurde. Die ausserordentliche Bedeutung des Schatzfundes steht schon aufgrund der sicher dem Fund zuweisbaren Objekte ausser Frage. Darunter befinden sich zahlreiche Goldmünzen aus verschiedenen Regionen der keltischen Welt, Schmuck, Armringe und die auch aus der zeitgenössischen römischen Literatur bekannten Torques, jene prächtigen gallischen Halsringe. Der Bedeutung des Schatzfundes entsprechend, haben sich schon mehrere namhafte Fachwissenschaftler teilweise recht detailliert mit seiner Rekonstruktion und Zusammensetzung beschäftigt, unter ihnen Robert Forrer, einer der Pioniere der keltischen Numismatik und Archäologie, und zuletzt Andres Furger-Gunti mit einer ergänzten und neu kommentierten Fassung seiner eingehenden Bearbeitung von 1982.¹ Aufgrund der Provenienz des erworbenen Exemplars aus der Sammlung des ehemaligen Präsidenten der Société Suisse de Numismatique, Dr. Paul Frédéric Charles Stroehlin (1864–1908), kann dieser sogenannte «Boier-Stater» trotz der beeindruckenden

bisherigen Forschungen noch neue Aspekte zur Zusammensetzung und Bedeutung des berühmten Schatzfundes beitragen.



Abb. 2
Der neu erworbene keltische Goldstater, Inv. 2017.393. (Massstab 3:1)

Abb. 1 (S. 42)
Der sogenannte Schatzfund von Saint-Louis – originale Münze, Galvanos und die Karten mit Gipsabdrücken von Andres Furger-Gunti für die Rekonstruktion des Fundes, Inv. 1954.56., 2012.93.–94.

Die keltische Goldmünze selbst ist eher unscheinbar. Sie gehört der sogenannten älteren Goldprägung des keltischen Stammes der Boier im nachmaligen Böhmen an und wurde im 2. Jahrhundert v. Chr. geprägt.² Mit 7,248 g handelt es sich um einen Stater, die grösste Einheit im boischen Münzsystem. Kleinere Nominale in Gold waren der Drittel- und der Achtelstater. Die Bilder der boischen und süddeutschen Goldmünzen sind zum grossen Teil keltische Eigenschöpfungen. Im Falle des Staters aus dem sogenannten Schatzfund von Saint-Louis sind die Darstellungen für uns nur schwer deutbar: Auf der Vorderseite sieht man einen trapezförmigen Buckel und auf der Rückseite einen halbkreisförmigen Wulst mit einer kleinen Kugel. Dieses Rückseitenbild geht zurück auf die Darstellung von Sonne und Halbmond, wie sie auf älteren boischen Stateren zu finden ist. Eine Besonderheit der Münze ist ein seitlicher Einrieb: ein zeitgenössisches Verfahren zur Prüfung der Echtheit einer Münze, das angesichts der zahlreichen Fälschungen im Geldumlauf häufig angewendet wurde.

Erfreulicherweise wurde das vorliegende Exemplar vom Auktionshaus sorgfältig dokumentiert, sodass auch die Provenienz aus der Versteigerung der Sammlung des passionierten Schweizer Numismatikers Paul Ch. Stroehlin im Jahr 1909 offensichtlich war.³ Bei dieser steht das Stück jedoch in einem interessanten Kontext von 32 keltischen Goldstateren und Teilstücken unter der bemerkenswerten Überschrift «Statères d'or celtiques, etc. (Regenbogenschüssel du District du Rhin, attribués aux Boii)»; bei der Einzelbeschreibung der Münzen werden zudem zwei Exemplare explizit einem Fund in der Aargauer Rheingegend zugewiesen. Fast alle in der Sammlung Stroehlin vertretenen Goldmünztypen befanden sich laut der Rekonstruktion von Furger-Gunti auch im sogenannten Fund von Saint-Louis, weshalb auch er schon erwog, dass mehrere Exemplare der Sammlung Stroehlin dem Fund zugehören könnten.⁴ Tatsächlich war das vom British Museum erworbene Stück (Nr. 2757) mit diesem Herkunftsnachweis versehen, sodass Furger-Gunti es als Nr. 39 in seinen Katalog des Fundes aufnahm. Auch unser Stück wurde bereits

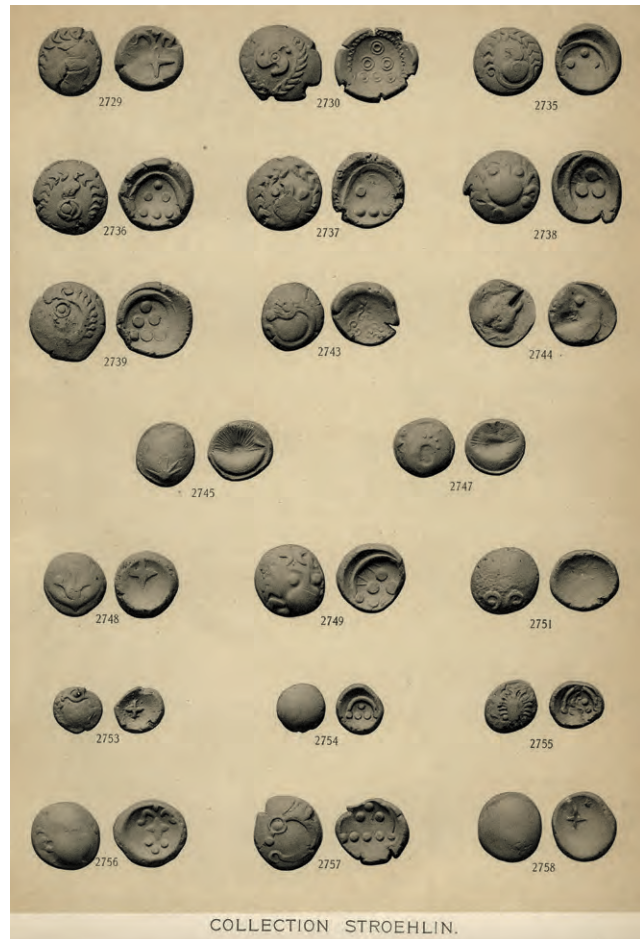


Abb. 3
Tafel mit keltischen Goldstateren und Teilstücken aus der Auktion der Sammlung Stroehlin (1909)

im Jahr 1900 von Burkard Reber – explizit mit dem Fundnachweis «Bei Basel gefunden» versehen – publiziert und (einseitig) abgebildet, folglich auch von Furger-Gunti nach Vorgabe Rebers dem Fund zugeordnet.⁵

Sehr wahrscheinlich erhielt der in Genf ansässige und gut vernetzte Stroehlin die Münzen mit den Informationen ebenso wie Reber von dem Basler Münzhändler Albert Sattler. Dieser war Stroehlins Vorgänger im Amt des Präsidenten der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft, dessen Nekrolog er zusammen mit Rudolf Brüderlin 1899 verfasste.⁶ Denn laut Rebers Besprechung der «auf Schweizerboden gefundenen Goldmünzen, besonders aus der aargauischen und baslerischen Rheingegend» von 1900 stammen diese Stücke von ei-

nem Basler Goldschmied.⁷ Dieser hatte einen grossen Teil des Fundes schon eingeschmolzen und auf einen entsprechenden Hinweis hin «erst später seine derartigen Anschaffungen einem Münzhändler», namentlich Albert Sattler, verkauft. Von diesem wiederum erwarb Reber seine Stücke. So wurden vor 1899 über einen gewissen Zeitraum bei einem Basler Goldschmied immer wieder solche Goldmünzen zum reinen Goldwert in Zahlung gegeben, die angeblich einmal «bei Basel», in der «Rheingegend bei Basel» oder in der «aargauischen Rheingegend» gefunden worden waren. Zu diesen Angaben passt auch die oben zitierte merkwürdig vage Überschrift für die keltischen Statere der Sammlung Stroehlin. Die Ausführungen von Reber und die Katalogeinträge der Sammlung Stroehlin sind auch die einzigen Belege für den letztlich identisch zusammengesetzten Fund der «aargauischen Rheingegend».⁸ Es ist aber anzunehmen, dass die Variation der Herkunftsangaben lediglich zur Verschleierung des grossen Schatzfundes seitens der Finder diente, wenn nicht sogar der Händler Sattler selbst die Provenienz variierte. Denn die von der Prägestätte her ohnehin schwer zuordenbaren keltischen Münzen waren für die beiden ausgesprochenen Schweiz-Sammler Reber und Stroehlin vor allem wegen des Bezugs zur Schweiz (Basel und Aargau) interessant. So könnte sich erklären, dass der von Robert Forrer aufwendig recherchierte und vorgebrachte Fundort Saint-Louis – bzw., wie von Furger-Gunti wieder zu Recht betont, eine Stelle nördlich der Keltensiedlung Gasfabrik am Rhein gleich jenseits der Grenze im Elsass auf der Gemarkung Huningue – im Kontext der beiden Schweizer Sammler nicht auftaucht. In ähnlicher Weise gibt es zum Fund gehörige Stücke, die «bei Freiburg» gefunden wurden, und für die über Zürcher und Genfer Händler nach Paris verkauften Exemplare war wahrscheinlich deren Provenienz aus dem damals zum Deutschen Reich gehörigen Elsass die verkaufsfördernde Herkunftsangabe.⁹ Es ist daher anzunehmen, dass der oder die Finder die Münzen und andere Objekte des Schatzfundes an verschiedenen Orten mit unterschiedlichen Herkunftsangaben verkauften, so auch in



Abb. 4
Ensemble mit Torques, Ringen, einem Armband und Münzgalvanos sowie originalen Münzen im HMB, Inv. 1981.191., 1954.56., 1981.9.1.–2.

Basel mit den Angaben «bei Basel» und «aargauische Rheingegend». So sind auch die fünf – bzw. insgesamt sieben, wenn man die beiden explizit in der Sammlung Stroehlin entsprechend bezeichneten Stücke hinzurechnet – angeblich in der aargauischen Rheingegend gefundenen Exemplare ebenso wie die vom British Museum und nun vom HMB erworbenen Statere dem sogenannten Schatzfund von Saint-Louis bei Basel zuzuordnen.

Diese Zuordnung ändert allerdings wenig am Charakter der Zusammensetzung des Hortfundes und seiner geldgeschichtlichen Bedeutung. Gemäss Furger-Gunti umfasste das Depot über ein Kilogramm Gold, das heisst neben 84 zuordenbaren Münzen wenigstens drei kleine Fingerringe, einen Armring sowie Fragmente von zwei unterschiedlich grossen Torques.¹⁰ Alle Gegenstände sind aus Gold. Weder die genaue Anzahl noch die Fundlage der Objekte ist heute noch nachvollziehbar. Die sicher dem Fund zuweisbaren Münzen gehören drei Gruppen an, die im Gebiet des Oberrheins allesamt als fremd angesprochen werden müssen. Es handelt sich hierbei um 36 Statere und Viertelstatere der Gruppe der süddeutschen Regenbogenschüsselchen, die hauptsächlich in Württemberg und Bayern verbreitet ist, 31 Voll-, 1/3- und 1/8-Statere der Boier in Böhmen, zwei Kugelstatere, die den Senones in der Belgica zugewiesen werden, sowie 15 nicht mehr genauer zu bestimmende Münzen, die aber sehr wahrscheinlich zu einer der genannten Gruppen zu rechnen sind.



Abb. 5, 6, 7
Bereits im HMB vorhandene keltische Goldstatere aus dem Schatzfund,
Inv. 1954.56., 1981.9.1.-2.

Durch den Vergleich mit anderen Funden kann das Verbergen des Hortes von Saint-Louis etwa in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden.¹¹ Er gehört zu einer Gruppe zahlreicher weiterer Deponierungen, bestehend aus Regenbogenschüsselchen und/oder boischen Goldmünzen. Besonders viele Funde dieser Art kamen in Bayern und Tschechien zutage. Weitere wurden in Frankreich, Belgien, im Rheinland, Italien und Ungarn gefunden. Oftmals zeigen die gehorteten Goldmünzen nur geringe bis keine Umlaufspuren. Auch der Umstand, dass die Deponierungen zahlreiche stempel-

gleiche Münzen umfassen, legt nahe, dass sie direkt nach ihrer Prägung gehortet wurden und nicht für einen Umlauf als Einzelstücke bestimmt waren. Ferner ist eine Reihe von Depots über recht grosse Distanzen ebenfalls durch Stempelgleichheiten verbunden. Der Hort von Saint-Louis weist stempelgleiche Stücke zu mindestens sieben weiteren Deponierungen in Bayern, im Rheinland und in Tschechien auf. Ebenso ist die Tatsache recht bemerkenswert, dass dieser Fund aus drei Kontingenten ortsfremder Münzen besteht, die aber in der Anzahl der vorhandenen Typen sehr einheitlich strukturiert sind. Es ist deshalb anzunehmen, dass jeweils eine grössere Menge gleichartiger Münzen auf einmal gehortet wurde. Dieser Befund spricht nicht dafür, dass diese Goldmünzbarschaften dadurch entstanden sind, dass man die Münzen einzeln nach und nach dem Geldumlauf entzog. Wir müssen deshalb eine andere Erklärung für dieses Phänomen der Fremdmünzhorte finden.

Angesichts der Verbindungen der Goldhorte über grosse Teile West- und Mitteleuropas kommt folgendes Erklärungsmodell in Betracht. Vor dem Hintergrund der antiken Überlieferung lassen sich viele Deponierungen als Niederschlag von Geschenken zwischen Herrschern, sozusagen als diplomatische Gaben, interpretieren. Mehrere antike Stellen erwähnen das Schenken goldener Torques, Münzen und anderer wertvoller Dinge auf politischer Ebene. Es ging hier meistens um die Schaffung freundschaftlicher Beziehungen oder um militärischen Beistand. Aber auch Heiratsmitgiften, Tribut- und Soldzahlungen sowie Opfergaben an die Götter können erschlossen werden. Für den Handel ist ein Gebrauch der Goldmünzen jedoch lediglich im Rahmen grösserer Transaktionen vorstellbar. Jedenfalls erweckt das frühe keltische Münzgold den Anschein, als ob es sich in einem recht geschlossenen Kreislauf innerhalb der keltischen Oberschichten bewegte. Der gewöhnliche Bauer hatte in dieser Frühphase keltischer Münzprägung noch recht wenig mit dem Münzgold zu tun. Es sei denn, einer der Herrscher wollte sich durch besondere Grosszügigkeit der Treue seiner Untertanen versichern. Poseidonios schildert für die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts

v. Chr. sehr anschaulich, wie der Arvernerkönig Luernius, auf seinem Königswagen fahrend, Gold- und Silbermünzen in die Menge zu werfen pflegte.

Wären wir bei der historischen Interpretation allein auf fragmentarisch überlieferte Horte mit unklarem Fundort angewiesen, wäre es deutlich schwieriger, tragfähige Aussagen zu treffen. Glücklicherweise wird heutzutage mit neu entdeckten Münzschätzen anders verfahren als noch im 19. Jahrhundert, sodass in der Regel ihr vollständiger Informationsgehalt in die wissenschaftliche Bearbeitung einfließen kann. Auf diese Weise lässt sich durch Vergleich auch dem Hort von Saint-Louis noch das eine oder andere Geheimnis entlocken.

Anmerkungen:

- 1 Robert Forrer: «Ein interessanter Goldfund», *Antiqua* 1884, S. 4–6, 10–13, 103, Tf. II; XXXI, fig. 177. – Ders.: *Les monnaies gauloises ou celtiques trouvées en Alsace*, Mulhouse 1925, S. 54–65. – Burkard Reber: «In der Schweiz aufgefundene Regenbogenschüsseln und verwandte Goldmünzen», *Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde NF* 2 (1900), S. 157–166, Tf. V. – Andres Furger-Gunti: «Der Goldfund von Saint-Louis bei Basel und ähnliche keltische Schatzfunde», *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 39 (1982), S. 1–47. – Ders.: *Der Goldfund von Saint-Louis bei Basel. Keltische Hortfunde mit Münzen und Ringschmuck im Kontext*, o. O. 2015, URL: www.andresfurger.ch (abgerufen am 8.1.2018). – Rolf Dehn: «Neue Entdeckungen zur Spätlatènezeit im Breisgau – Tarodunum, Kegelriss und der Goldfund von Saint-Louis bei Basel», in: Peter Jud (Hg.): *Die spätkeltische Zeit am südlichen Oberrhein. Kolloquium Basel*, 17./18. Oktober 1991, Basel 1994, S. 110–116. – Michael Nick: «Saint Louis», in: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* 26, Berlin 2004, S. 130–133. – Ders.: «Am Ende des Regenbogens ... – Ein Interpretationsversuch von Hortfunden mit keltischen Goldmünzen», in: Colin Haselgrove und David Wigg-Wolf (Hg.): *Iron Age Coinage and Ritual Practices (Studien zu Fundmünzen der Antike 20)*, Mainz 2005, S. 115–155. – Ders.: «Göttergeld und Fürstengold – Schätze mit Goldmünzen am Oberrhein und in Europa», in: *Kelten an Hoch- und Oberrhein (Führer zu archäologischen Denkmälern in Baden-Württemberg 24)*, Esslingen 2005, S. 65–71.
- 2 Vgl. hierzu: Bernward Ziegau: *Münzen und Münzwerkzeuge*, in: Susanne Sievers, Matthias Leicht und Bernward Ziegau: *Ergebnisse der Ausgrabungen Manching-Altenfeld 1996–1999 (Die Ausgrabungen in Manching 18)*, Wiesbaden 2013, S. 425–619 – vgl. besonders S. 594, Nr. 300 und S. 597, Nr. 328 (Hort Manching Typ D).
- 3 Auktionshaus F. R. Künker, Osnabrück, Auktion 295 (25.9.2017), Nr. 38 ex Sammlung Dr. Paul-Ch. Stroehlin. – Auktionshaus Muriset-Gicot, Genève, Auktion «Collections Numismatiques de feu Dr Paul-Ch. Stroehlin, Première partie (15.–20.11.1909)», Nr. 2744; Kontext: ebd., S. 190–192, Nr. 2727–2758.
- 4 Furger-Gunti (wie Anm. 1), S. 10–20, besonders S. 19 mit Anm. 53 und Nachtrag S. 47.
- 5 Reber (wie Anm. 1), S. 162, Nr. 13. – Furger-Gunti (wie Anm. 1), S. 14, Nr. 26.
- 6 Rudolf Brüderlin und Paul-Chr. Stroehlin: «Nécrologie», *Revue suisse de numismatique* 9 (1899), S. 249–253.
- 7 Reber (wie Anm. 1), S. 158 mit Anm. 3 und S. 159–162.
- 8 Michael Nick: *Die keltischen Münzen der Schweiz. Katalog und Auswertung, Teil 2 (Inventar der Fundmünzen der Schweiz 12,2)*, Bern 2015, S. 555f., SFI 4000-3; vgl. dazu Furger-Gunti (wie Anm. 1), S. 19.
- 9 Zur Fundgeschichte und Lokalisierung des Schatzfundes vgl. Furger-Gunti (wie Anm. 1), S. 2–8 und S. 39–45; dieser wendet sich überzeugend gegen den vor einiger Zeit vorgebrachten Fundort bei der keltischen Siedlung Kegelriss bei Ehrenstetten (Gemeinde Ehrenkirchen) im Breisgau: Die Hinweise und Belege für diese Lokalisierung erscheinen zu spät und zu vage, zudem sind sie angereichert mit typischen Schatzfundsagen-Elementen wie übertriebenen Wertangaben (dreimal 2'500 Mark), der Auswanderung und Rückkehr der Finder etc.; vgl. Dehn (wie Anm. 1), S. 116. Auch das mehrmalige Aufsuchen von Basler Goldschmieden und der Verkauf einer weiteren Partie nach Zürich sowie das Auftauchen von zusätzlichen Stücken aus dem Umkreis des ehemaligen Direktors der unweit der wahrscheinlichen Fundstelle gelegenen chemischen Fabrik Geigy AG (Inv. 1981.9.1.–2.) und der an einigen Stücken anhaftende Flusssand sprechen sehr für den von Furger-Gunti vorgeschlagenen Fundort am Rhein nördlich von Basel; vgl. besonders Furger-Gunti (wie Anm. 1), S. 42.
- 10 Diese und die folgenden Zahlenangaben beziehen sich auf die Publikation von Furger-Gunti (wie Anm. 1), also ohne Hinzurechnung der Stücke des sogenannten Funds der Aargauer Rheingegend, die wahrscheinlich auch zu dem Schatzfund gehören.
- 11 Zur Datierung und historischen Deutung vgl. Nick: «Am Ende des Regenbogens ...» (wie Anm. 1).



«LIEBLICHE» INSTRUMENTE – im Musikmuseum

Isabel Münzner

Im Frühling 2017 wurden dem Historischen Museum Basel zur allgemeinen Freude zwei Instrumente – «gefunden auf dem Dachboden» – angeboten: eine 1709 von Gregor Ferdinand Wenger gebaute Viola d’amore sowie eine weitere Viola d’amore, die zu einer Viola da braccio umgebaut wurde, und an deren Korpus noch klar die Formen der «lieblichen» Instrumente zu erkennen sind.

Die Viola d’amore – die Liebes-Viola – «führet den lieben Nahmen mit der That», schrieb Johann Mattheson in seiner 1713 verfassten Schrift *Das Neu-Eröffnete Orchestre*: Der Klang sei «argentin oder silbern / dabey überaus angenehm und lieblich»¹. Auch Leopold Mozart beschrieb in seiner Violinschule die Viola d’amore als «eine besondere Art der Geigen, die, sonderheitlich bey der Abendstille, recht lieblich klinget»². Lieblich – silbern – angenehm: Diese Klangbeschreibungen sind auf wesentliche Merkmale zurückzuführen, die zwar nicht alle, aber sehr viele Violen d’amore aufweisen: die mit den Spielsaiten mitschwingenden Resonanzsaiten und das bei den Saiten verwendete Material.

Die Resonanzsaiten, auch «Aliqotsaiten» genannt, liegen bei einer Viola d’amore unter dem Griffbrett und werden nicht direkt angespielt. Gestimmt in der gleichen oder oktavierten Tonlage wie die Spielsaiten, werden sie beim Anspiel in Schwingung versetzt und resonieren mit den

Spielsaiten mit. Der Klang wird hierdurch verstärkt und reicher an Obertönen. Für den silbernen Klang sorgt das verwendete Material: Für die Resonanz- und bisweilen auch für die Spielsaiten wird Metall statt Darmsaiten verwendet. Die Metallsaiten sorgen durch ihre geringere Dämpfung zudem für einen längeren Hall – ein Effekt, der durch eine unter dem Griffbrett liegende Schallrose verstärkt wird. Die Metallsaiten haben neben dem silbernen Klang noch einen ganz praktischen Verwendungszweck: Sie müssen nicht so oft nachgestimmt werden, da sie, anders als Darm, weniger sensibel auf Feuchtigkeitsschwankungen reagieren. Ein klarer Vorteil, denn eine Viola d’amore weist zumeist fünf bis sieben Spielsaiten und ebenso viele Resonanzsaiten auf. Auch Instrumente mit zwei Resonanzsaiten pro Spielsaite (insgesamt also 21 Saiten) sind keine Seltenheit. Häufiges Nachstimmen könnte da viel Zeit beanspruchen.

Abb. 1 (S. 48)

Wirbelkasten mit Frauenkopf: Auf der Viola da braccio thront ein bekränzter Frauenkopf, Inv. 1887.131.

Abb. 2

Gesamtansicht der Viola d’amore, Inv. 2017.181.





Abb. 3
Vor mehr als 300 Jahren geklebt: Ein Blick ins Innere
der Viola d'amore verweist auf den Hersteller. Inv. 2017.181.

Die neu in die Sammlung aufgenommene Viola d'amore (Inv. 2017.181) besitzt sechs Spielsaiten und sechs Resonanzsaiten und wurde 1709 in Süddeutschland gebaut. Eine Aufschrift im Korpusinneren verweist auf den Hersteller: «Gregori Ferdinand Wenger / Lauten und Geigen Macher / Fecit augustae 1709».

Gregor Ferdinand Wenger (1681–1767) lebte und wirkte in Augsburg und übernahm 1709 nach dem Tod von Hans Georg Edlinger – dem Sohn von Thomas Edlinger, der als einer der bedeutendsten Vertreter des Augsburger Geigenbaus gilt – dessen Werkstatt. Wenger war ein angesehener Instrumentenbauer und belieferte u. a. auch die fürstbischöfliche Hofkapelle.

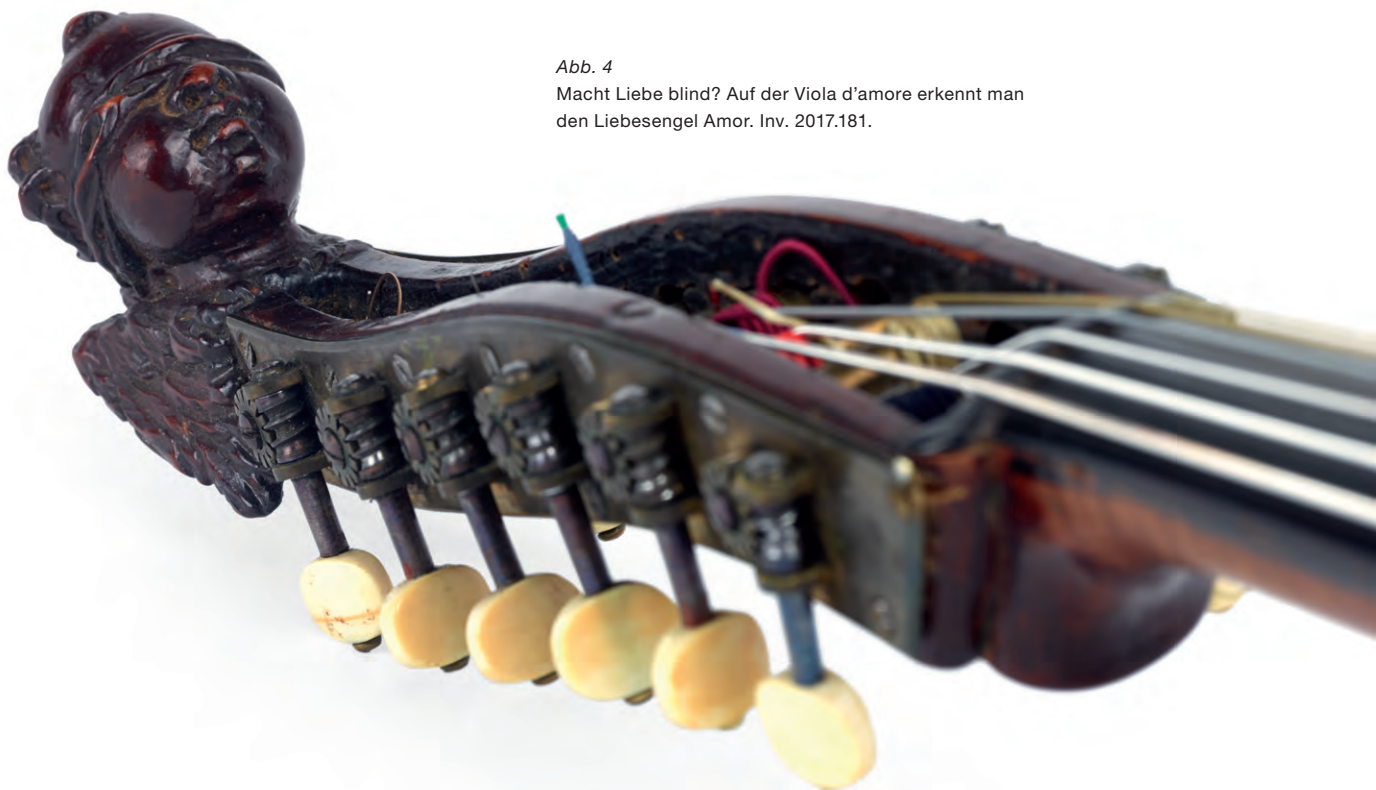


Abb. 4
Macht Liebe blind? Auf der Viola d'amore erkennt man
den Liebesengel Amor. Inv. 2017.181.



Abb. 5 a und b
Zeitgleich überholt? Die Stempel auf den Stegen der Instrumente
verweisen auf Reparaturen zur gleichen Zeit am selben Ort:

Die Viola d'amore (Inv. 2017.181.) trägt den Stempel «4944»,
die Viola da braccio (Inv 1887.131.) den Stempel «4945».

Die neu in die Sammlung gelangte Viola d'amore kann als typisch bezeichnet werden: Ihre Schultern sind abfallend, der Boden ist glatt, unter dem Steg befindet sich eine Schallrose, und die Schalllöcher sind flammenartig geformt. Auf dem Wirbelkasten ist keine Schnecke, sondern Amor zu sehen, als Knabe mit verbundenen Augen und Engelsflügeln. Die metallenen Resonanzsaiten verlaufen vom unten offenen Wirbelkasten an der Unterseite durch den Hals unter Sattel und Steg entlang zum Saitenhalter. Für den Saitenbezug der Resonanzsaiten weist der Steg in der unteren Hälfte ein Loch für jede Saite auf, durch welches die Resonanzsaiten geführt sind. Reparaturspuren können an der vorliegenden Viola d'amore an Decke und Boden ausgemacht werden – diese wurden nachträglich erhöht und verleimt. Auffallend ist ein Stempel mit der Nummer «4944» auf dem unteren Teil des Griffbrettes. Dies ist besonders interessant, weil auch die zeitgleich in die Musiksammlung aufgenommene Viola da braccio einen solchen Stempel – sogar mit der Folgenummer «4945» – aufweist. Wir können demnach davon ausgehen, dass beide Instrumente zur selben Zeit in derselben Werkstatt überholt wurden.

Bei der Viola da braccio lässt sich eine längere Biografie beschreiben, dies liegt zum einen an den Besitzverhältnissen und zum anderen an ihrem Umbau: Als Viola d'amore gebaut, wurde das Instrument zu einer Viola da braccio umgestaltet – ein Schicksal, das viele Klangkörper teilen.

Die Blütezeit der Viola d'amore war im 17. und 18. Jahrhundert. Vivaldi komponierte ebenso Werke für die Viola d'amore wie Telemann, Biber, Couperin, Stamitz oder Haydn. Einen Höhepunkt erlebte das Instrument zur Zeit der Empfindsamkeit – eine Zeit, in der mit Vorliebe nach berührenden Klangwirkungen gesucht wurde. Doch die Klangästhetik änderte sich mit dem 19. Jahrhundert. Alles sollte lauter sein und vor allem in den neu geschaffenen Konzertsälen seine Wirkung entfalten: Der Cello- und Geigenbau veränderte sich, sodass grössere Volumen erreicht wurden. Der immer gebräuchlichere Tourte-Bogen schaffte einen intensiveren Klang – bei der Viola d'amore jedoch büsste er den silbrigen Klang ein. Die Zeit war nicht mehr gut bestellt um die «Liebes-Viola», die ihren Platz im Orchester nicht finden konnte. So wurde sie immer mehr zu einem exotischen Instrument, das noch vereinzelt und insbesondere für Textausdeutungen in der Oper benutzt wurde, wenn es um Liebe und Zärtlichkeit ging, wie etwa in Meyerbeers Oper «Die



Abb. 6
Gesamtansicht der Viola da braccio, Inv 1887.131.


Abb. 7
Kurz bevor der «Katalog der Musikinstrumente 1906» zur Drucklegung kam, wurde die Viola da braccio (Inv 1887.131.) wieder zurückgezogen.

Katalog der Musikinstrumente
1906

(2)
Mus.

XVIII
1887/131
D
Musiker Nordmann

162 Viola da braccio. (Während des Druckes des Kataloges zurückgezogenes Depositum.) Abb. Tafel VII.



4 Saiten. Schnecke Franckkopf mit Kranz. Korpus alte Violenform mit stark zerschnittener Ränder. Schlängelförmige F-Löcher. Dunkelbraun lackiert. Im Innern Stempel: Repariert von Louis Nisch, Baul 1883. Deutsche Arbeit.

Photograph
Negativ Nr. 182

Hugenotten» (1836), in Massenets Werk «Le jongleur de Notre-Dame» (1902) oder in Puccinis «Madame Butterfly» (1904).

Als das Instrument aus der Mode kam, wurde auch seine Spieltechnik verlernt. So musste Berlioz Mitte des 19. Jahrhunderts mit Erschrecken feststellen, dass er nur noch einen einzigen Spieler der Viola d'amore kannte und er seinen Traum von einem Klang aus einer Vielzahl von Viole d'amore wohl nie hören würde. Je weniger Spieler es gab, desto weniger Wissen gab es über das Instrument, und desto weniger wurde für die Viola komponiert, und so verschwand die Viola d'amore immer mehr aus dem Bewusstsein. Nicht mehr im Gebrauch, wurden viele Violinen zu Bratschen umgebaut: Ihr Hals wurde abgeschlagen und ersetzt, der Wirbelkasten mit den vielen Wirbeln entfernt und mit einem Wirbelkasten für nur vier Wirbel ausgestattet. Die Schallrosette unter dem Steg wurde mit Pappmaschee verstopft, das Griffbrett in der Länge erweitert und der Steg mit den Löchern für die Resonanzsaiten gegen einen einfachen Bratschensteg ausgetauscht.

Die neu in die Sammlung gekommene Viola da braccio (Inv. 1887.131.) weist all diese Umbauten auf. Der Korpus, die Schalllöcher, der Boden, die Zarge und die Schultern verraten die frühere Funktion einer Viola d'amore. Auch der bekränzte Frauenkopf ist noch immer anstatt einer Schnecke auf dem Wirbelkasten zu sehen.

Auch dieses Instrument wurde während des 18. Jahrhunderts in Süddeutschland gebaut, wann genau und von wem lässt sich nicht bestimmen. Im Inneren des Korpus gibt es jedoch einen Verweis, der das Instrument in Basel verortet: Louis Milch, Geigenbauer in Basel, stempelte das Instrument 1883 nach einer Reparatur. Was er genau reparierte, ist unklar. Es ist aber davon auszugehen, dass der Umbau zu einem früheren Zeitpunkt erfolgte, denn schon vier Jahre nach der Reparatur von Milch wurde das Instrument gänzlich aus dem Alltag herausgenommen: 1887 wurde es erstmalig ins Basler Museum übergeben, 1906 jedoch wieder zurückgezogen. Der Eintrag im Museumskatalog von 1906 verrät, dass es von einem gewissen «Musiker Nordmann» stammte.

1887 wie auch 1906 ist belegt, dass ein gewisser Gottfried Nordmann-Hayeck in Basel lebte – zuerst am Weiherweg 44, später am Byfangweg 11. Dem Telefonbuch nach zu urteilen, war er «Musiklehrer». Ob er die Viola da braccio auch spielte? Aus welchen Gründen das Instrument wieder in Privatbesitz kam, wann es zu einer Bratsche umgebaut und was in Basel 1883 alles repariert wurde, ist unklar. Gleichwohl bieten beide Neuzugänge wertvolle Hinweise zur Musikgeschichte und Musikästhetik des 18. und 19. Jahrhunderts.

Anmerkungen:

- 1 Aus: Johann Mattheson: Das Neu-Eröffnete Orchestre, Hamburg 1713, S. 282f.: «Die verliebte Viola d'Amore (...) führet den lieben Nahmen mit der That / und will viel languissantes und tendres ausdrücken. Sie hat 4. Sayten von Stahl oder Meszing / und eine / nemlich die Quinte, von Därmen. Ihre Stimmung ist der Accord c. moll oder auch c. dur (...) wiewol es fast besser art hat / und nicht so gezwungen ist / wenn sie wie eine ordinaire Violine gestimmt wird / weil man alsdann / sonst aber mit vieler Mühe / und in etlichen Stücken gar nicht / allershand Sachen darauff spielen kan. Ihr Klang ist argentin oder silbern / dabey überaus angenehm und lieblich. Nur ist Schade / daß ihr Gebrauch nicht grösser seyn soll.»
- 2 Leopold Mozart: Versuch einer gründlichen Violinschule, Augsburg 1756, S. 4.



DAS JAHR DER FÄCHER – zwei bedeutende Schenkungen

Margret Ribbert

Nachdem in den vergangenen Jahren nur vereinzelt Fächer in die Sammlung gelangten, durfte das Historische Museum Basel im Jahr 2017 insgesamt 35 Fächer entgegennehmen. Wichtiger als der zahlenmässige Zuwachs ist jedoch der Gewinn an Qualität und Bedeutung dieses Sammlungsteils. Die Fächer stammen aus zwei unterschiedlichen Quellen. 30 Fächer gehören zu einer regelrechten Fächersammlung, die innerhalb weniger Jahre kenntnisreich aufgebaut wurde. Die Übrigen sind im Laufe mehrerer Generationen in einer Basler Familie zusammengekommen.

Fächer in der Sammlung des HMB

Seit dem späten 16. Jahrhundert sind Fächer in Europa unentbehrliche modische Accessoires. Neben der reinen Zierde war der Fächer ein Objekt, «das man Theils zu einem Schirm wider die Sonnen-Strahlen gebraucht, Theils aber auch durch seine Bewegung sich eine kühle Luft in warmen Wetter zuzuwehen, oder auch sonst Wind damit zu machen pfleget», wie es in einem Lexikonartikel des Jahres 1735 heisst.¹

Am Ende des Jahres 2016 besass das HMB etwas mehr als 200 Fächer; der älteste stammt aus der Zeit um 1730, die jüngsten sind Werbefächer des frühen 21. Jahrhunderts. Die allermeisten wurden als Einzelstücke oder in kleinen Gruppen aus Basler Familien in die Sammlung geschenkt; nur elf Fächer wurden durch Kauf erworben. Diese geringe Anzahl ist damit zu erklären, dass in Basel keine Fächer hergestellt wurden und man sie daher nicht zur Dokumentation lokalen Kunsthandwerks erworben hat. Ein lokaler Bezug bestand nur durch die Herkunft aus einer Basler Familie.

Abb. 1 (links)

Detail eines Faltfächers mit Chinoiserien (Rückseite)
Gouachemalerei auf Papier; Elfenbein, gesägt und geschnitzt,
England (?), um 1760/70, Inv. 2017.62.

Abb. 2 (rechts)

Chinesischer Faltfächer mit Filigrangestell,
China (Kanton), um 1860, Inv. 2017.373.

Ein chinesischer Fächer als Souvenir von der Weltreise

Unter den fünf Fächern, die im Jahr 2017 als Geschenk von Dr. Georges A. Streichenberg in die Sammlung kamen, ist ein chinesischer Faltfächer mit Filigrangestell (Abb. 2) besonders bemerkenswert. Emanuel Streichenberg-Burckhardt (1859–1938), der Urgrossvater des Donators, brachte ihn 1884 von einer Weltreise mit. Im Handelszentrum Kanton (heute: Guangzhou) erwarb er den Fächer, der zu einer Gruppe prachtvoller und farbintensiver Fächer gehört, die als «Mandarinfächer» oder auch «Einhundert-Gesichter-Fächer» bezeichnet werden.² Auch wenn dieser Begriff in den meisten Fällen irreführend ist, trifft er bei diesem Objekt zu: Auf beiden





Abb. 3
Briséfächer mit Lackdekor, China, 1. Drittel 19. Jh., Inv. 2017.74.

Seiten zählt man jeweils 50 Figuren, die zwischen labyrinthartig angeordneten Mauern stehen. Die Gesichter bestehen aus dünnen, auf das Papier geklebten und bemalten Elfenbeinplättchen. Ebenfalls aufgeklebt sind Stückchen farbiger Seide, die die Gewänder der Figuren bilden. Meist besitzen diese Fächer Stäbe aus kunstvoll geschnitztem Elfenbein oder Holz, weitaus seltener sind Stäbe aus vergoldetem Silberfiligran wie im vorliegenden Fall. Dieses kostbare Gestell macht den Fächer recht schwer, sodass man ihn zum eleganten Fächeln kaum gebrauchen konnte. Er ist wohl in erster Linie als kostbares Reisesouvenir angefertigt und erworben worden.

Eine erlesene Fächersammlung

Im Februar 2017 wurde dem Museum eine Sammlung von 30 sehr qualitätvollen Fächern aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner (1942–2013) in Bettingen geschenkt. Die Sammlerin, künstlerisch veranlagt und interessiert, legte die Sammlung innerhalb weniger Jahre zwischen 1986 und ca. 1988 an. Etliche Stücke stammen aus Fächer-Auktionen des Londoner Auktionshauses Christie's, andere wurden in Antiquitätengeschäften in Basel oder anderen Schweizer Städten gekauft. Die Sammlung von Frau Kestenholz, die den Zeitraum von ca. 1730 bis ca. 1910 umfasst, ist die grösste Schenkung von Fächern, die bisher in das HMB kam. Ihre besondere Bedeutung liegt in der hohen Qualität, der Vielfalt und dem guten Zustand der Objekte.



Abb. 4
Briséfächer aus Elfenbein «A MOI», China, Ende 18. Jh., Inv. 2017.72.

Fächer aus der Ferne

Ungefähr ein Drittel der Fächer der Sammlung Kestenholz ist in Ostasien oder in Nachahmung chinesischer Objekte in Europa entstanden. Chinesische Waren wie Porzellanobjekte, Textilien und Lackarbeiten erfreuten sich höchster Wertschätzung und wurden bereits seit dem 17. Jahrhundert in grossem Masse nach Europa und Amerika exportiert. Fächer waren ein begehrtes Handelsgut, das kleines Format, geringeres Gewicht und beträchtlichen Wert verband.³ Fächer aus China und Japan beeinflussten sehr stark die europäische Fächerkunst vom 18. bis 20. Jahrhundert.⁴ In den Ursprungsländern von Männern und Frauen verwendet, wurden sie in Europa nur von Frauen benutzt.

Bei chinesischen Briséfächern kommt die aufwendige Lacktechnik sehr gut zur Geltung. Dieser Fächertyp besitzt kein Fächerblatt, sondern besteht nur aus Stäben, die unten mit einem Dorn und oben mit einem Band zusammengehalten werden. Beim Öffnen fügen sich die Darstellungen auf den Stäben zu prachtvollen Kompositionen zusammen (Abb. 3). Lackarbeiten dieser Art wurden in Kanton (Guangzhou) gefertigt und vom dortigen Handelshafen aus verschifft.

Ein mit sehr feiner Durchbruchsnitzerei versehener Briséfächer (Abb. 4) stammt aus der Blütezeit chinesischer Elfenbeinfächer im späten 18. Jahrhundert. Sehr deutlich wird die Ausrichtung auf den europäischen Markt angesichts des zentralen Ovals mit der französischen Inschrift «A MOI» (Abb. 4). Es existieren gleichzeitige chinesische Elfenbeinfächer, die sogar mit ganzen Sätzen in Französisch dekoriert sind.⁵



Abb. 5
Faltfächer mit Landschaftsdekor, Japan, um 1870, Inv. 2017.76.



Abb. 6
Faltfächer mit Chinoiserien, England (Fächerblatt), China (Gestell), Mitte 18. Jh., Inv. 2017.75.

Drei Fächer der Sammlung zeugen von der hohen Qualität der japanischen Fächerkunst. Nachdem sich Japan über Jahrhunderte abgeschottet hatte, kam es seit den 1850er-Jahren zur Öffnung gegenüber dem Westen; Reisende, Forscher und Händler kamen in das Land. Die in grossen Mengen exportierten Farbholzschnitte und andere Kunsterzeugnisse⁶ begeisterten und beeinflussten europäische Künstler und Kunsthandwerker. Ein charakteristisches Beispiel für die japanische Fächerkunst ist ein Papierfächer (Abb. 5), bei dem sich eine weite Flusslandschaft in das Halbrund des Fächerblattes schmiegt. Die Wirkung der zarten Malerei mit Goldsprenkeln wird durch das schlichte Gestell nicht beeinträchtigt, einzig die Deckstäbe weisen ein zartes, leicht reliefiertes Lackornament auf.

Vom Osten beeinflusst

In Europa kaufte man ostasiatische Waren nicht nur, sondern imitierte diese auch seit dem 18. Jahrhundert. Sogenannte «Chinoiserien», also in Europa geschaffene Darstellungen aus dem chinesischen Alltag, zierte Porzellan- und Fayence-Objekte, Möbel, Stoffe und Galanteriewaren.⁷ So ist ein Fächer aus der Sammlung Kestenholz, der auf der Vorderseite eine chinesische Innenraumszene zeigt, in Europa, vermutlich in England, entstanden (Abb. 6).⁸ In England gab es eine bedeutende Fächerproduktion. 1710 zählte die «Worshipful Company of Fan Makers» in London bereits 266 Mitglieder. Darunter waren zahlreiche Nachfahren von



Abb. 7
Faltfächer mit musizierendem Paar am Brunnen, England, um 1730–1740, Inv. 2017.61.



Abb. 8
Faltfächer «Die Entführung der Helena», Frankreich,
Mitte 18. Jh., Inv. 2017.58.

Hugenottenfamilien, die vor der religiösen Verfolgung während der Gegenreformation Ende des 16. Jahrhunderts aus Frankreich geflohen waren.⁹ Wichtig für die stilistische Entwicklung waren die grossen Mengen chinesischer Waren, die durch die East India Company, die seit 1711 einen Handelsposten in Kanton unterhielt, nach England importiert wurden und den dortigen Fächerproduzenten als Vorbilder dienten.

Europäische Bilderwelten des 18. Jahrhunderts

In England entstand auch der früheste Fächer der Sammlung Kestenholz. Der um 1730–1740 zu datierende Faltfächer (Abb. 7) zeigt eine der im 18. Jahrhundert sehr beliebten galanten Szenen.¹⁰ Wie zu dieser Zeit üblich, öffnet sich der Fächer mit den farbenfroh bemalten Elfenbeinstäben nur zu einem Viertelkreis.



Abb. 9
Faltfächer «Triumph der Amphitrite», Frankreich, um 1750–1760,
Inv. 2017.59.



Abb. 10
Faltfächer mit Venus und Flora, Frankreich, um 1770–1780,
Inv. 2017.63.

Vier Fächer tragen mythologische Darstellungen. Die Darstellung «Die Entführung der Helena» (Abb. 8) folgt einem Gemälde des italienischen Malers Guido Reni (1575–1642).¹¹ Ein Kupferstich vermittelte die Kenntnis des um 1630 geschaffenen Bildes, wodurch sich die – gegenüber dem Vorbild – seitenverkehrte Wiedergabe auf dem Fächerblatt erklärt.

Der wohl bedeutendste Fächer der Sammlung zeigt den «Triumph der Amphitrite» (Abb. 9). Auch hier ist die Darstellung von einem bekannten Vorbild übernommen. Das Gemälde des französischen Malers Charles-Joseph Natoire (1700–1777) wurde durch einen Reproduktionsstich von Pierre Etienne Moitte (1722–1780) verbreitet.¹² Die Bildelemente der rechteckigen Vorlage passte man



Abb. 11
Briséfächer mit Stäben in Pfeilform, wohl Frankreich,
um 1800, Inv. 2017.65.



Abb. 12
Lederfächer aus dem Besitz der Kaiserin Elisabeth von Österreich,
München, um 1870, Inv. 2017.84.



Abb. 13
Faltfächer mit Spitzeneinsätzen «Venus und Amor», Paris,
Firma Duvelleroy, um 1880, Inv. 2017.81.

dem breit gestreckten und gebogenen Format des Fächerblattes an. Die Inschrift auf dem Kupferstich sichert die Identifizierung der Szene, die man andernfalls auch als Geburt der Venus interpretieren könnte.¹³ Von gleicher Qualität wie das Fächerblatt ist auch das durchbrochen gearbeitete Elfenbeingestell dieses Fächers, dessen Raffinesse auf Frankreich als Entstehungsort deutet. Allein in Paris waren in der Mitte des 18. Jahrhunderts ca. 250 Fächermacher tätig. Die Fächerherstellung war ein wichtiger Teil der französischen Luxusgüterproduktion, die weite Teile des europäischen Marktes beherrschte.

Zum Ende des 18. Jahrhunderts gab man in Europa die flächenfüllenden Darstellungen auf und unterteilte das Fächerblatt in einzelne, symmetrisch angeordnete Bildfelder. Perlmutter, applizierte Pailletten und mehrfarbige Metallfolien gaben den Fächern ein sehr kostbares Erscheinungsbild, und transparente Gaze als Trägermaterial verstärkte ihren textilen Charakter¹⁴ (Abb. 10).

Mit der schlichten und körperbetonten Kleidermode des frühen 19. Jahrhunderts kamen zierliche und straff komponierte Fächer in Mode. Ein bezeichnendes Beispiel ist der Briséfächer aus Horn, dessen Stäbe die Form von (Liebes-)Pfeilen haben (Abb. 11). Durchbruchschnitzerei und verschiedenfarbige Metallauflagen verstärken die Kostbarkeit dieses Fächers, der aus der berühmten Fächer-

sammlung von Lucien Duchet stammt und bereits auf der Pariser Weltausstellung im Jahr 1900 ausgestellt war.¹⁵

Eine Besonderheit stellt ein rehfarbener Lederfächer mit Zedernholzgestell dar (Abb. 12). Er stammt aus dem Nachlass der Kaiserin Elisabeth von Österreich-Ungarn (1837–1898).¹⁶ Die öffentlichkeitsscheue Monarchin nutzte grossformatige Fächer wie diesen, um ihr Gesicht zu verbergen. Für ihre Ausritte und strapaziösen Wanderungen brachte ein solcher Lederfächer zudem die erforderliche Robustheit mit. Fächer dieser Art wurden später auch zum Schutz gegen Staub beim Fahren im offenen Automobil benutzt.

Der Lederfächer der Kaiserin steht in deutlichem Kontrast zu den meisten gleichzeitigen Fächern. Viele Fächer aus dem späten 19. Jahrhundert sind aus kostbaren und empfindlichen Materialien wie Nadel- oder Klöppelspitze oder Federn gefertigt und entsprechen der aufwendigen Abendkleidung jener Zeit (Abb. 13). Im Alltag war der Fächer nördlich der Alpen kaum noch ein Thema. So heisst es im Jahr 1900: «Während im Süden der Gebrauch des Fächers so allgemein ist, dass selbst die Bettlerin, während sie die eine Hand nach einer Gabe ausstreckt, mit der anderen den Fächer bewegt, ist derselbe bei uns wenig auf Strasse und Promenade zu sehen und eigentlich nur im Ball- und Gesellschaftssaale heimisch.»¹⁷

Fächersammlungen

Der Sammlungszuwachs des Jahres 2017, insbesondere die Schenkung der Sammlung von Maria Louise Kestenholz-Hafner, hat den Fächerbestand des Historischen Museums Basel auf fast 250 Objekte anwachsen lassen und qualitativ sehr aufgewertet. Darin entspricht die Basler Sammlung der allgemeinen Entwicklung: Fast alle öffentlichen Museen, die über bedeutende Fächersammlungen verfügen, verdanken dies der Aufnahme von Privatsammlungen. Fächer wurden in öffentlichen Sammlungen kaum planmässig gesammelt oder aktiv erworben. Sammlungen mit fürstlichem Hintergrund – wie etwa die Royal Collection in London oder das Herzogliche Museum in Gotha – können auf historisch gewachsene Bestände zurückgreifen. Die spezialisierten Museen mit sehr bedeutenden Sammlungen (The Fan Museum in Greenwich, Deutsches Fächermuseum in Bielefeld) sind privat initiierte und geführte Institutionen. Weitere wichtige und umfangreiche Fächersammlungen befinden sich nach wie vor in Privatbesitz.

Anmerkungen:

Sehr herzlich danke ich Marie-Luise und Günter Barisch vom Deutschen Fächermuseum in Bielefeld für zahlreiche Hinweise und Anregungen, die mir in der weiten Welt der Fächer eine grosse Hilfe waren.

- 1 Johann Heinrich Zedler: Grosses Universallexikon Aller Wissenschaften und Künste, welche bishero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden [...] Bd. 9, Halle/Leipzig 1735, Sp. 395.
- 2 Neville John Iröns: Fans of Imperial China, Hong-Kong/London 1982, S. 124–127, 156–161, 164f. – Marie-Luise und Günter Barisch: Fächer. Spiegelbilder ihrer Zeit, München 2003, S. 29–31. – Hélène Alexander: Made in China (Catalogue The Fan Museum), Greenwich 2015, S. 86f., 186–197.
- 3 Carl L. Crossman: The Decorative Arts of the China Trade. Paintings, furnishings and exotic curiosities, Woodbridge 1991, S. 322–337.
- 4 Monika Kopplin: Fächer aus China und Japan. In: Barisch (wie Anm. 2), S. 19–22.
- 5 Alexander (wie Anm. 2), S. 64f.
- 6 Iröns (wie Anm. 2), S. 49.
- 7 Madeleine Jarry: Chinoiseries. Le rayonnement du goût chinois sur les arts décoratifs des XVII^e et XVIII^e siècles, Fribourg 1981.
- 8 Beispiele englischer Fächer mit Chinoiserien: Christl Kammerl: Der Fächer. Kunstobjekt und Billetdoux, München 1989, S. 124f. – Ute Däberitz: Sonnenfächer und Luftwedel. Die Fächersammlung Herzog Augusts von Sachsen-Gotha-Altenburg. Bestandskatalog Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, Gotha 2007, S. 56–61. – Bei einem sehr ähnlichen Fächer in Moskau wird die Entstehung in Holland angenommen: Alexander F. Tscherwiakow: Fächer aus dem 18. bis zum frühen 20. Jahrhundert. Sammlung des Palais Ostankino in Moskau, Bournemouth 1998, S. 84–87.
- 9 Fächer. Kunst und Mode aus fünf Jahrhunderten. Aus den Sammlungen des Bayerischen Nationalmuseums und des Münchner Stadtmuseums, München 1987, S. 11. – Fans of the Livery: An Exhibition of Fans from the Worshipful Company of Fan Maker at the Fan Museum Greenwich, London 2016, S. 8.
- 10 Vergleichsobjekt bei Martin Eberle: Ein Hauch von Luft und Liebe. Die Fächersammlung Ute Michaels, Heidelberg 2014, Bd. 1, S. 149.
- 11 Paris, Musée du Louvre, INV 539, URL: <http://cartelen.louvre.fr> (abgerufen am 2.1.2018).
- 12 Das kleinformatige Gemälde befindet sich im Nationalmuseum Warschau: Muzeum Narodowe w Warszawie, Inv. M. Ob. 689, URL: <http://cyfrowe.mnw.art.pl/dmuseion> (abgerufen am 2.1.2018).
- 13 So im Auktionskatalog Fans. Christie's South Kensington, 30.9.1986, Nr. 42. In dieser Auktion wurden drei weitere Fächer für die Sammlung ersteigert (Nr. 41 = HMB 2017.61., Nr. 43. = HMB 2017.62., Nr. 152 = HMB 2017.65.).
- 14 Fächer (wie Anm. 9), S. 25, 116–125.
- 15 Collection Lucien Duchet: Catalogue des Éventails Anciens, Exposition Universelle, Paris 1900, Nr. 113.
- 16 Objekte aus dem Nachlass S. M. des Kaisers Franz Joseph von Österreich, I. M. der Kaiserin Elisabeth von Österreich [...], Auktion Sotheby's München, 5. Juli 1988, S. 10f.
- 17 Konstanze von Franken: Handbuch des guten Tons und der feinen Sitte, 23. Auflage, Berlin 1900, neu herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Werner Brede, München 1977, S. 35.



ROGER FEDERER – ein neuer «Heiliger» im Museum

Patrick Moser

Im November 2017 schenkte die Roger Federer Foundation dem Historischen Museum Basel mehrere Ausrüstungs- und Kleidungsstücke aus der Karriere des Tennis-Superstars. Roger Federer gilt als einer der besten und als der wohl kompletteste und eleganteste Tennisspieler aller Zeiten.¹ Seine zahlreichen Rekorde, gepaart mit seinem freundlichen und bescheidenen Auftreten, haben ihn nicht nur weltbekannt und populär, sondern auch zum Botschafter für die Region Basel und die Schweiz gemacht.²

Das Tennisjahr 2017 begann für Roger Federer mit einem Paukenschlag: An den Australian Open besiegte er Ende Januar in einem dramatischen Final Rafael Nadal mit 6:4, 3:6, 6:1, 3:6 und 6:3. Der Kommentator des Schweizer Fernsehens schrie nach verwertetem Matchball euphorisiert ins Mikrofon: «Das, meine Damen und Herren, ist der fühlblutte Wahnsinn!»³ Der 18. Titel bei einem Grand-Slam-Turnier war umso erstaunlicher, als Federer die zweite Hälfte des Vorjahres verletzungsbedingt verpasst hatte. Grund dafür war ein Missgeschick, das ihm im Juli 2016 auf dem heiligen Rasen von Wimbledon unterlaufen war. Ein Stolpern im Halbfinal gegen Milos Raonic, ein Sturz auf das wenige Monate zuvor operierte linke Knie und dann dies: Roger Federer lag, bäuchlings ausgestreckt, für mehrere Sekunden regungslos auf dem Boden, das Gesicht in den überkreuzten Händen vergraben. Das Spiel ging verloren, die Verletzung zwang ihn zum vorzeitigen Saisonende, und Boris Becker kam zu dem Schluss: «Das ist das Ende einer Ära.»⁴

Der Sieg bei den Australian Open 2017 kam einer – erneuten – Auferstehung des in der Vergangenheit immer wieder Totgesagten gleich. Er bildete den Startschuss für eine Traumsaison, die Federer wohl niemand mehr zugetraut hatte. Den zweiten Höhepunkt erlebte er Mitte des Jahres in London: Mit einem glatten Dreisatzsieg (6:3, 6:1, 6:4) gegen Marin Čilić krönte sich Roger Federer zum achten Mal zum König und zum Rekordsieger von Wimbledon. Ende 2017 durfte der bereits 36-Jährige

auf sieben Turniersiege und das erneute Vorrücken auf Platz zwei der Weltrangliste zurückblicken. Seit seiner ersten Profisaison 1998 hat er im Einzel 95 Turniere (19 Grand-Slam-Turniere) gewonnen, seine Matchbilanz beträgt 1'132:250, er war während 302 Wochen die Nummer eins und hat sich ein Preisgeld von über 111 Millionen US-Dollar erspielt.⁵



Abb. 1 (S. 62)

Racket und Tennisball von Roger Federer. In der rechten unteren Ecke des Bildes sind an den Saiten zwei kleine Kunststoffteilchen, sogenannte «Saitenschoner», zu sehen. Inv. 2017.421. und Inv. 2018.09.

Abb. 2

Am 16. Juli 2017 gewann Roger Federer seinen 8. Wimbledon-Pokal. Die Autogrammkarte hält diesen Moment fest. Inv. 2017.427.



Abb. 3, 4, 5
Schweissband, Stirnband und Shorts tragen allesamt das Logo von Federers Ausrüster Nike. Tennisbekleidung ist nicht zwangsläufig weiss, vielmehr ändert Federer sein Outfit mehrmals pro Saison.
Inv. 2017.426., Inv. 2017.425. und Inv. 2017.424.

Roger Federer kam am 8. August 1981 in Basel als Sohn von Robert und Lynette Federer zur Welt und besitzt neben dem schweizerischen auch den südafrikanischen Pass. Er wuchs in Riehen und Münchenstein auf und hatte im Alter von dreieinhalb Jahren erstmals einen Tennisschläger in der Hand. Anfangs trainierte er beim Tennisclub Ciba in Allschwil, ab dem 9. Lebensjahr beim Tennisclub Old Boys in Basel. Mit 14 Jahren zog Federer ins nationale Leistungszentrum von Swiss Tennis in Ecublens. Nach dem Sieg beim Juniorenturnier von Wimbledon 1998 durfte er beim ATP Turnier in Gstaad mit 17 Jahren sein Debüt auf der Profitour geben. Im gleichen Jahr trat er erstmals bei den Swiss Indoors in Basel an, wo er einige Jahre zuvor noch als Balljunge im Einsatz gestanden hatte. Im Februar 2001 gewann er in Mailand sein erstes Profiturnier, der erste Grand-Slam-Sieg folgte 2003 in Wimbledon. Im Januar 2004 übernahm er die Spitzenposition der Weltrangliste, die er bis im August 2008 ununterbrochen innehatte. Es waren Jahre der fast ungebrochenen Dominanz Federers. Mit einer anmutig erscheinenden Leichtigkeit und einer beinahe überirdischen Unantastbarkeit fegte er nahezu jeden Gegner vom Platz. Die Finalniederlage in Wimbledon 2008 gegen Nadal⁶ und der darauf folgende Ver-

lust der Spitzenposition der Weltrangliste zerstörten schliesslich Federers Nimbus der Unbesiegbarkeit. In den Folgejahren konnte sich Federer zwar in der absoluten Weltspitze halten, die Turniersiege wurden aber seltener. Nach empfindlichen Niederlagen wurde er regelmässig abgeschrieben, und gebetsmühlenartig wurde ihm zum Rücktritt geraten. Doch Federer kämpfte sich dank harter und akribischer Arbeit stets zurück und strafte die Expertinnen und Experten nicht erst 2017, sondern schon davor immer wieder Lügen.

Die Faszination⁷ um Roger Federer erklärt sich weniger mit der Anzahl seiner Erfolge als vielmehr mit seinem Tennisstil und seiner Persönlichkeit. Freddy Widmer beschreibt sein Spiel als «ein Borderline-Tennis – es findet knapp diesseits und knapp jenseits einer ‚Grenze‘ statt, an der sich erlern- und erklärbares Können einerseits und unerklärbare Kunst andererseits berühren.»⁸ Seine oft aus dem Nichts kommenden und scheinbar den Gesetzen der Physik trotzenen Gewinnschläge lösen beim Zuschauer ungläubiges Staunen und ekstatische Verzückung aus. David Foster Wallace prägte dafür den Begriff der «Federer moments», die für ihn einer religiösen Erfahrung gleichkommen.⁹



Abb. 6
Bei Federers Schuhen handelt es sich um Spezialanfertigungen.
Sie sind breiter als handelsübliche Exemplare.
Inv. 2017.422.

Neben dem Platz tritt Roger Federer als höflicher, bescheidener und bodenständiger Mensch auf. Stets nimmt er sich Zeit für seine Fans und lässt mit Engelsgeduld die immer gleichen Fragen der Journalistinnen und Journalisten über sich ergehen. Sowohl im Sieg als auch in der Niederlage zeigt er Emotionen und Grösse, ohne dabei jemals den Respekt vor seinem Gegenspieler zu verlieren.¹⁰ 2009 heiratete Federer seine langjährige Partnerin Mirka, im gleichen Jahr kamen die ersten beiden von vier Kindern zur Welt. Immer von Neuem dankt Federer seiner Familie und seinem Team für die Unterstützung, ohne die seine Erfolge nicht möglich seien. Zugleich ist Roger Federer ein international geliebtes und verehrtes «Massenphänomen, eine Art Rockstar»¹¹ mit Werbeverträgen in Millionenhöhe. Im Jahr 2011 führte das amerikanische Reputation Institute unter 50'000 Menschen aus 25 Ländern eine Umfrage nach der glaubwürdigsten und am meisten respektierten Person der Welt durch, bei der Roger Federer hinter Nelson Mandela den zweiten Platz einnahm.¹² Dies hängt nicht zuletzt mit seinem sozialen Engagement zusammen. Ende 2003 gründete er die Roger Federer Foundation, die Bildungsprojekte im südlichen Afrika und in der Schweiz unterstützt und bis Ende 2016 über 28,5 Millionen Franken investiert hat.¹³

Die Kombination aus Sympathieträger und Sportästhet, der zudem nach jeder noch so grossen Niederlage wieder auf(er)steht, mag die quasi religiöse Züge annehmende Verehrung erklären, die Federer von vielen Fans entgegengebracht wird. Für sie ist er ein moderner Heiliger, zu dem sie aufschauen und an dem sie sich orientieren können. Sie lassen sich von seinen sportlichen Wundertaten¹⁴ ergreifen und teilen seine Emotionen im Guten wie im Schlechten. Der Schriftsteller und Journalist William Skidelsky, der seiner Obsession für Federer ein Buch gewidmet hat,¹⁵ erklärte das Phänomen in einem Interview: «Er verkörpert wohl drei verschiedene Archetypen. Da ist «Federer der Heilige», der übermenschliche Kräfte hat, aber zugleich eine jesusähnliche Fürsorge, Wärme und Freundlichkeit ausstrahlt. Dann ist da «Federer der moderne Mann», der elegant und scheinbar mühelos zwischen den verschiedenen Rollen als Tennisprofi, Vater und Ehemann wechselt. Und schliesslich «Federer das Genie», ein Künstler, nah am platonischen Ideal der Perfektion.»¹⁶

Im November 2017 hat die Roger Federer Foundation dem HMB mehrere Ausrüstungs- und Kleidungsstücke aus der Karriere des Tennisstars überlassen. Solche Memorabilien dienen der Stiftung üblicherweise dazu,



Abb. 7
Der Schläger zeigt an verschiedenen Stellen des Rahmens typische Abriebspuren. Er kam am Australian Open 2016 zum Einsatz. Inv. 2017.421.



Abb. 8
Die Roger Federer Foundation versteigert und verkauft immer wieder Memorabilien aus der Karriere des Spielers. Zu diesem Zweck wird den Objekten ein Echtheitszertifikat beigelegt. Inv. 2017.423.1.

bei Benefizveranstaltungen Geld für die von ihr geförderten Projekte zu sammeln. In entsprechenden Auktionen erzielen diese Objekte, denen mitunter Echtheitszertifikate beiliegen, regelmässig Tausende von Franken. Die Schenkung an das HMB umfasst einen Tennisschläger (mit Zertifikat), ein Paar Schuhe, ein Poloshirt (mit Zertifikat), eine Tennishose, ein Stirnband, ein Schweißband und eine Autogrammkarte.

Den Tennisschläger (2017.421.1.) von Wilson, Modell Pro-Staff RF97, benutzte Federer während der Turniere Brisbane International und Australian Open 2016. Die Bespannung besteht aus einer Kombination aus Naturdarm (Längssaiten) und Polyester mit Aluminiumfasern (Quersaiten). Dadurch soll sich das Racket gefühlvoller, lebendiger und schneller spielen lassen. An den Kreuzungspunkten der Saiten sind kleine Kunststoffteilchen, sogenannte Saitenschoner, angebracht. Sie sollen verhindern, dass die Saiten verrutschen und sich zu schnell abnutzen. Dies ist umso bemerkenswerter, als Roger Federer seinen Schläger mehrmals pro Match wechselt und die Bespannung ersetzen lässt. Das Racket trägt sowohl auf dem Hals als auch auf dem Griff Federers Originalunterschrift.

Aus dem Wimbledon-Equipment 2014 stammen die Nike-Schuhe (2017.422.) des Modells Zoom Vapor 9.5.

Die Sohlen sind fein genoppt und somit speziell fürs Tennis auf Rasen geeignet. Tennisschuhe haben je nach Spielunterlage ein anderes Profil. Der neuwertige Zustand der Schuhe deutet darauf hin, dass sie im Turnierverlauf nicht zum Einsatz kamen. Sie haben keine Grössenangabe und tragen den Aufdruck «Sample». Dies lässt zusammen mit der Tatsache, dass die Schuhe breiter sind als handelsübliche Exemplare dieses Modells, darauf schliessen, dass es sich um eine an Federers Füsse angepasste Spezialanfertigung handelt. Die fehlenden Einlegesohlen sind ein Indiz dafür, dass Federer auch hier auf Spezialanfertigungen vertraut. Im Fersenbereich des rechten Schuhs findet sich an der Aussenseite ein stilisierter Pokal mit der Zahl 7 – ein kecker Hinweis auf die damalige Anzahl Turniersiege Federers in Wimbledon.

Während das Poloshirt (2017.423.1.) ebenfalls zum Wimbledon-Equipment 2014 gehörte, benutzte Federer die Hose (2017.424.) in der Sandplatzsaison 2011. Dies ist an den feinen Spuren von rotem Ziegelmehl, das auf Sandplätzen benutzt wird und die Tenniskleidung ganz typisch verfärbt, sowie anhand des Vergleichs mit Fotografien der von Federer gespielten Turniere erkennbar. Eine genaue Zuordnung der Kleidungsstücke ist nicht

zuletzt deshalb mit vertieften Recherchen verbunden, weil sich die Outfits von Federer im Laufe einer Saison mehrfach ändern. Teilweise ist dies den Auflagen der Turniere geschuldet – so kennt namentlich Wimbledon strikte Kleidungsregeln –, teilweise mag der rege Wechsel der Designs der Herstellerfirma Nike dazu dienen, höhere Verkaufszahlen zu generieren.

Nicht genau zugeordnet werden können das zu einem Stirnband gefaltete und «Bandana» genannte Viereck-tuch (2017.425.) sowie das Schweißband (2017.426.), das Federer am Gelenk der rechten Schlaghand zu tragen pflegt. Die ebenfalls zum Konvolut zählende Auto-grammkarte (2017.427.) zeigt den Tennisspieler mit dem Wimbledon-Pokal im Jahr 2017. Eine Schenkung der Miozzari + Co. GmbH in Form eines Tennisballs (2018.9.) mit der Unterschrift von Roger Federer hat das Konvolut im Dezember 2017 in schöner Weise ergänzt.

Roger Federer ist zum jetzigen Zeitpunkt die berühmteste Persönlichkeit des 21. Jahrhunderts aus der Region Basel. Er gilt als einer der besten Tennisspieler aller Zeiten und ist der erfolgreichste Sportler, den die Schweiz je hatte und vermutlich auch haben wird. An seinem Beispiel lassen sich verschiedene Tendenzen und Entwicklungen des 21. Jahrhunderts aufzeigen: die Bedeutung von Identifikationsfiguren und Vorbildern, Aspekte der Sport- und Wirtschaftsgeschichte, Facetten der globalisierten Massenkultur, Marketing-Geschichtliches, privates Stiftungswesen, Presse- und Mediengeschichte und anderes mehr. Für das HMB ist die Aufnahme von Objekten aus Federers Leben in zweierlei Hinsicht von Bedeutung. Einerseits ist sie Ausdruck davon, dass das Museum seine Aktivitäten zur jüngsten Vergangenheit stärken und sich dadurch einem breiteren Publikum öffnen will. Memorabilien wie jene von Roger Federer können hierbei integrierend und identitätsstiftend wirken. Andererseits hofft das Museum, dass dadurch auch andere Personen – unabhängig davon, ob es sich um bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens oder um unbekanntere Einwohnerinnen und Einwohner der Region Basel handelt – zu Objektschenkungen aus ihrem Leben bewegt werden.

Anmerkungen:

- 1 Zur Frage nach dem besten Tennisspieler aller Zeiten vgl. exemplarisch: Thorsten Medwedeff: Grand Slam. Die besten Tennisspieler aller Zeiten, Wien 2010, S. 5–9. Federers Spiel wird besondere Eleganz beschieden, was sich in Zuschreibungen wie «Mozart des Tennis» oder «Maestro» äussert. Im Laufe seiner Karriere wurden ihm zahlreiche Spitznamen gegeben: «GOAT» (Greatest Of All Time), «King Roger», «Federer Express» oder «Tennis-Messias».
- 2 Die umfassendste Biografie stammt von René Stauffer: Das Tennis-genie. Die Roger Federer Story, 3. Auflage 2016, München/Zürich 2013.
- 3 Der Matchball zu Titel Nr. 18, SRF zwei, sportlive, 29.1.2017, URL: <https://www.srf.ch/play/tv/sportlive/video/der-matchball-zu-titel-nr-18?id=591df6f0-551e-4133-b58e-a2d5e8205c16&startTime=1.458874&station=69e8ac16-4327-4af4-b873-fd5cd6e895a7> (abgerufen am 28.12.2017).
- 4 Petra Philippsen: Der König ist zurück, Zeit Online, 16.7.2017, URL: <http://www.zeit.de/sport/2017-07/roger-federer-wimbledon-finale> (abgerufen am 29.12.2017).
- 5 Stand per Ende 2017. ATP World Tour, Players, Roger Federer, ATP Win/Loss Record, URL: <http://www.atpworldtour.com/en/players/roger-federer/f324/fedex-atp-win-loss> (abgerufen am 29.12.2017).
- 6 Dem Spiel, das vielen als bestes aller Zeiten gilt, wurde ein ganzes Buch gewidmet: L. Jon Wertheim: Strokes of Genius. Federer v Nadal. Rivals in Greatness, London 2009.
- 7 Vgl. exemplarisch: Dominique Eigenmann: Faszination Federer. Die Anatomie der Perfektion, Zürich/Berlin 2011 – Christian Uetz: Federer für alle, Basel 2011.
- 8 Freddy Widmer: Moments '05. Augenblicke mit Roger Federer, Basel 2005, S. 10.
- 9 David Foster Wallace: «Roger Federer as Religious Experience», The New York Times (20.8.2006), URL: <http://www.nytimes.com/2006/08/20/sports/playmagazine/20federer.html> (abgerufen am 2.1.2018).
- 10 Von seinen Profikollegen wurde Federer schon 13 Mal als fairster Spieler der Saison ausgezeichnet, die Fans haben ihn seit 2003 jedes Jahr zum beliebtesten Spieler gewählt. ATP World Tour, Players, Roger Federer, Bio, URL: <http://www.atpworldtour.com/en/players/roger-federer/f324/bio> (abgerufen am 4.1.2018).
- 11 Wie Anm. 4.
- 12 Les Roopnarine: «Roger Federer Foundation aiming for maximum impact with minimum spin», The Guardian (30.11.2012), URL: <https://www.theguardian.com/global-development/2012/nov/30/roger-federer-foundation-maximum-impact> (abgerufen am 3.1.2018).
- 13 Roger Federer Foundation (Hg.): Geschäftsbericht 2016, Zürich 2017, S. 7.
- 14 Rod Laver bezeichnete Federer einst als «Wunder auf zwei Beinen», zitiert nach Markus Alexander: Roger Federer – Tennis für die Ewigkeit, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage, Rostock 2012, S. 6.
- 15 William Skidelsky: Federer and Me. A Story of Obsession, London 2015.
- 16 Mikael Krogerus: «Das Geheimnis seiner Vorhand. Roger Federer steht im fünften Satz seiner Karriere. Interview mit Federer-Kenner William Skidelsky», DasMagazin36(29.8.2015), URL: <https://www.dasmagazin.ch/2017/01/30/das-geheimnis-seiner-vorhand/> (abgerufen am 5.1.2018).



SAMMLUNGSZUWACHS

Erwerbungen des Historischen Museums Basel im Jahre 2017

Sammlungszuwachs

Geschenke	321
Ankäufe	79
Deposita	4
Belegexemplare	6
Alter Bestand	87
Legat	1
Total	498

Insgesamt sind 164'449 Sammlungsobjekte des Historischen Museums Basel in der Datenbank der Sammlungsdocumentation verzeichnet.

Die in den Neuzugängen 2017 vertretenen Sammlungsgebiete sind:

Archäologie
Architektur
Bildwerke
Druckgrafik und Fotografie
Formen und Matrizen
Glas
Glasmalerei
Goldschmiedekunst
Handwerk und Gewerbe
Hausgeräte
Keramik
Kleider und Accessoires
Malerei und Zeichnung
Mass und Gewicht
Metallkunst
Militaria
Möbel
Münzkabinett
Musikinstrumente und Musikalien
Spielzeug und Spiele
Staat und Recht
Textilkunst

Innerhalb eines Sammlungsgebietes sind die Objekte nach ihrer Entstehungszeit geordnet. Die Beschreibung eines Objektes umfasst grundsätzlich folgende Informationen:

Titel
Herkunft und Datierung
Herstellerin, Hersteller
Material und Technik
Masse und Gewicht
Erwerbungsart mit Donatorinnen und Donatoren
Inventarnummer

Abkürzungen

B.	Breite
D.	Dicke
Dm.	Durchmesser
H.	Hälfte
H.	Höhe
Jh.	Jahrhundert
kg	Kilogramm
L.	Länge
o. J.	ohne Jahr
Rs.	Rückseite
T.	Tiefe
TW.	Taillenweite
v. Chr.	vor Christus
Vs.	Vorderseite
°	Stempelstellung in Grad (Kreis = 360°)
W.	Weite

ARCHÄOLOGIE

Abb. S. 70

Taufbecken

Roter Sandstein // Fundort: Casino, Steinenberg, wohl Spätmittelalter // Buntsandstein, rot, behauen // Dm. 97 cm, H. 44–49 cm, Gewicht 800 kg // Depositum Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt // 2016.10.599.

Dieses Taufbecken kam bei Ausgrabungen im Stadtcasino zum Vorschein, gefunden wurde es fünf Meter unter dem Parkett des Musiksaals. Es war in Zweitverwendung als Wassersammler im Kellerboden des 1844 errichteten Kaufhauses verbaut worden. Es wiegt 800 kg, besteht aus Buntsandstein und hat 16 Ecken, die möglicherweise die zwölf Apostel und die vier Evangelisten symbolisieren. Woher das Becken ursprünglich stammt, wird sich wohl nie eindeutig klären lassen. Es ist gänzlich schmucklos und weist weder Ornamentik noch Inschriften auf, was eine exakte Datierung verhindert. Das Taufbecken stand wohl nicht in der benachbarten Klosterkirche der sogenannten «Barfüsser», da in den Kirchen der Franziskaner nicht getauft wurde. Vielleicht stammt es aus nachreformatorischer Zeit, als in der Barfüsserkirche, die nun zum städtischen Spital gehörte, wieder Gottesdienste durchgeführt wurden. (Pia Kamber)

Abb. S. 71

Relief mit dem Profilbildnis Adolf Hitlers

Relief mit dem Profilbildnis Adolf Hitlers // Fundort: aus dem Rhein, beim Hotel Les Trois Rois, um 1938 // Künstler: IWF (Jakob Wilhelm Fehrle, 1884–1974) // Buntmetall // H. 34,5 cm, B. 24,3 cm // Geschenk Martin Beerli, Allschwil // 2017.491.

Im Jahr 2003 barg eine Taucherin das Reliefporträt des deutschen Diktators Adolf Hitler aus dem Wasser – direkt unter dem Balkon des Hotels Les Trois Rois. Wurde das Bildnis von einem Gast des Hotels versenkt? Wollte jemand die Vergangenheit vergessen machen? Geschah dies bereits im Zweiten Weltkrieg oder erst viel später? Handelt es sich bei dem Fundort auch um den Entsorgungsort, oder hat die starke Strömung das 1,7 kg schwere Objekt dorthin gespült? Leider können diese Fragen zurzeit nicht mit Sicherheit beantwortet werden.

Vor und während des Zweiten Weltkrieges zählten die verschiedenen nationalsozialistischen Vereinigungen in Basel rund 4'000 Mitglieder. Die Schweizer Sympathisantinnen und Sympathisanten der NSDAP trafen ihre deutschen Kollegen regelmässig im Badischen Bahnhof. 1941 verlegten sie das Vereinslokal ins Deutsche Heim an der St. Alban-Vorstadt, wo zahlreiche Hitler-Devotionalien ausgestellt waren. Ob dieses Relief einst auch dazugehörte, bleibt unbekannt. (Pia Kamber)

ARCHITEKTUR

Modell der Häuserzeile am Stadthaus

Basel, wohl 1966 // Modellbau: Suter Modellbau Basel, Basel // Kunststoff (Gebäude); Holz (Platte), bemalt // H. 34 cm, B. 50,2 cm, T. 40,5 cm // Geschenk Max Henri Sommerhalder, Basel // 2017.220.

Modell des alten Schlachthofs St. Johann um 1990

Egerkingen, um 1990 // Modellbau: Dipl. Ing. ETH Eduard Belser // Pavatex, Karton, Holz, Dispersionsfarbe, Stecknadeln, Weissleim // L. 43,5 cm, B. 26,9 cm, H. 6,8 cm // Alter Bestand // 2017.254.

BILDWERKE

Bozzetto (Modell) der Marmorstatue des vierjährigen Friedrich Albert Burckhardt (1843–1886)

Rom, um 1847 // Bildhauer: Ferdinand Schlöth (1818–1891) // Terracotta, braun bemalt // H. 28 cm, B. 10,5 cm, T. 12 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.199.





IWF 38



Abb. S. 72

Marmorstatue des vierjährigen Friedrich Albert Burckhardt (1843–1886)

Rom, 1847 // Bildhauer: Ferdinand Schlöth (1818–1891) // Marmor // H. 89 cm, B. 33 cm, T. 33 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel 2017.198.

1847 gab der in Rom lebende Kaufmann Martin Burckhardt-His lebensgrosse Marmorstatuen seiner beiden Söhne Martin Eduard Alfred (1841–1903) und Friedrich Albert (1843–1886) bei dem Bildhauer Ferdinand Schlöth in Auftrag. Dank der Schenkung dieser Figur des jüngeren Knaben sind nun beide Brüder wieder vereint, denn der ältere befindet sich seit über 30 Jahren in der Sammlung des HMB (Inv. 1983.424.). Es handelt sich um die erste Auftragsarbeit Schlöths in Rom. Erfreulicherweise hat sich auch das erste Tonmodell zu der Knabenfigur erhalten, was auch für das 19. Jahrhundert eine Seltenheit darstellt. Es ist höchst ungewöhnlich, dass sich ein wohlhabender Bürgerlicher dazu entschloss, seine Söhne auf diese Weise porträtieren zu lassen. Er nahm dafür Kosten in Kauf, die sich auf ein Vielfaches des Jahreslohns eines Handwerkers beliefen. Dies zeugt von einem hohen gesellschaftlichen Anspruch des Basler Bürgertums im 19. Jahrhundert. (Sabine Söll-Tauchert)

Gipsbüste des Napoleon

nach Antoine-Denis Chaudet (1763–1810)

Frankreich, Anfang 19. Jh. // Vorlage: Antoine-Denis Chaudet (1763–1810) // Gips, gräulicher Anstrich // H. 55,5 cm, B. 31,5 cm, T. 25,5 cm // Geschenk Dr. Marc Fehlmann, Muttenz // 2017.412.

Ovales Holzmedaillon mit dem

Bildnis Savonarolas (1452–1498)

Siena (I), 19. Jh. // Künstler: Guidi Gosi Querci // Holz // H. 8,1 cm, B. 6,4 cm, T. 1,6 cm // Kauf // 2017.3.

Nachbildung der Marmorstatue einer

Vestalin von Alexander Trippel, angefertigt für die Ausstellung «Sehnsucht Antike» 1996 im Haus zum Kirschgarten

Wohl Basel, vor 1996 // Vorlage: Alexander Trippel (1744–1793) // Kunstharz // H. 156 cm, B. 67 cm, T. 58 cm // Alter Bestand // 2017.224.

DRUCKGRAFIK UND FOTOGRAFIE

Bildnis des Johann Jakob Hedlinger (1691–1771) von Johann Jakob Haid nach einer Vorlagen von Olof Arenius

Einsiedeln, 1738 datiert // Künstler: Johann Jakob Haid (1704–1767) // Schabkunst auf Papier // H. 36 cm, B. 24 cm // Alter Bestand // 2017.28.

Bildnis des Johann Karl Hedlinger (1691–1771) von Johann Jakob Haid, nach einem Ölgemälde von Johann Rudolf Studer (1700–1769)

Einsiedeln, um 1750 o. J. // Künstler: Johann Jakob Haid (1704–1767) // Schabkunst auf Papier // H. 39 cm, B. 27 cm // Alter Bestand // 2017.27.

2 Radierungen

Berlin, 1782 datiert // Künstler: Daniel Nikolaus Chodowiecki (1726–1801) // Radierung auf Papier // H. 12,1 cm; B. 6,9 cm (Bild 1); H. 12 cm; B. 6,8 cm (Bild 2); H. 16,2 cm; B. 10,3 cm (Rahmen) // Geschenk Paul und Verena Vosseler-Studer, Basel // 2017.416.

Umzug der drei Basler Ehrenzeichen, «Carneval de Basle»

Basel, 1784 datiert // Künstler: Daniel Burckhardt-Wildt (1752–1819) // Umrissradierung auf Papier // H. 16,4 cm, B. 25,5 cm (Blatt); H. 3 cm, B. 14,4 cm (Bildausschnitt) // Geschenk Vera Le Grand, Langenthal // 2017.486.

Vierbändiges Foliowerk «Tableaux de la Suisse ou Voyage Pittoresque fait dans les XIII. Cantons et États alliés du Corps Helvétique»

Paris, 1780–1786 datiert // Autoren: Beat Fidel Anton Zurlauben (1720–1799); Jean-Benjamin de Laborde (1734–1794) // Verleger: Lamy Libraire // Papier, Ledereinband, Goldprägung // H. 52,5 cm, B. 35,7 cm, T. 2,8–6,3 cm // Geschenk Familie Striebel-Burckhardt // 2017.442.1.–4.

4 Darstellungen des Sarkophags für Kaiser Friedrich III. (1415–1493) im Stephansdom zu Wien mit religiösen Szenen und Wappen

Wien, 18. Jh. // Kupferstich auf Papier // H. 24 cm, B. 50 cm (1.–2.); H. 24 cm, B. 36,5 cm (3.–4.) // Alter Bestand // 2017.29.1.–4.

Ansicht «Wasser Haus bey Basel»

Basel, um 1786 // Künstler: Daniel Burckhardt-Wildt (1752–1819) // Kaltnadelradierung, Papier // H. 16,2 cm, B. 25,7 cm (Blatt); H. 7,2 cm, B. 10,7 cm (Bildausschnitt) // Geschenk Vera Le Grand, Langenthal // 2017.487.

Broschüre zum Abbatucci-Denkmal:

«Monument érigé à la mémoire du Général Abbatucci ...»

Basel, 1802 datiert // Verleger: Christian von Mechel-Haas (1737–1817) // Buchdruck, Umrissradierung, koloriert // H. 21,8 cm, B. 13,4 cm // Geschenk Dr. Margret Ribbert, Basel // 2017.158.

Ansicht der Mittleren Brücke und des Grossbasler Rheinufer nach einem Entwurf von William Turner

London, 1807 datiert // Vorlage: William Turner (1775–1851) // Mezzotinto, Aquatinta // H. 36,8 cm, B. 44,6 cm (Rahmen); H. 20,8 cm, B. 28,4 cm (Platte); H. 18,4 cm, B. 26 cm (Bild) // Geschenk Anne Kriken Mann, Basel // 2017.329.

7 Darstellungen von Siegeln, Schalen, Ordensketten etc.

Herstellungsort unbekannt, 18. bis 19. Jh. // Kupferstich auf Papier // H. 15,5 cm // Alter Bestand // 2017.30.1.–7.

Kolorierte Fotografie der dreijährigen Mathilde Dietschy (1891–1939)

Basel, um 1894 // Fotograf: Jakob Höflinger (1819–1892) // Fotografie, koloriert // H. 41 cm, B. 36,3 cm (mit Rahmen) // Geschenk Familie Striebel-Burckhardt // 2017.439.

Ansicht «Souvenir von Basel» mit 11 kleinen Ansichten

Nürnberg, nach 1865 datiert // Zeichner: Jakob Lorenz Rüdüsühli (1835–1918) // Stahlstich auf Papier // H. 34,6 cm, B. 42,2 cm (Rahmen); H. 20,2 cm, B. 27,8 cm (Platte); H. 16,7 cm, B. 23,5 cm (Bild) // Geschenk Anne Kriken Mann, Basel // 2017.330.

2 Postkarten zur Bundesfeier 1901

Basel, 1901 datiert // Lichtdruck, Papier // H. 8,5/9 cm, B. 14 cm // Geschenk Doris Mangold, Riehen // 2017.1.1.–2.

Abb. S. 74

Kolorierte Fotografie des sechsjährigen Karl Albert Dietschy (1897–1970) im Kostüm des «Kleinen Torero»

Basel, 1903 datiert // Fotografie, koloriert // H. 29,1 cm, B. 18,4 cm (ohne Rahmen); H. 32,9 cm, B. 22,3 cm (mit Rahmen) // Geschenk Familie Striebel-Burckhardt // 2017.440.

Stolz posiert der sechsjährige Karl Albert Dietschy mit einer rot-weissen Mütze, einem weissen Hemd, einer roten Schärpe und einem Umhang als «kleiner Torero» vor der Kamera. Solche Fotoaufnahmen von Kindern im Fasnachtsskötüm waren um die Jahrhundertwende beliebt. Es ist jedoch ein besonderer Glücksfall, dass sich nicht

nur diese frühe Fotoaufnahme erhalten hat, sondern auch das zugehörige Kostüm (Inv. 2017.441.). Diese Objekte gehören zu einer bemerkenswerten Schenkung der beiden Enkelinnen der Schwester von Karl Albert Dietschy, Marie Louise Dietschy (1901–1990). Der spätere Goldschmied leitete ab 1930 die U. Sauter Goldschmied AG in Basel. (Sabine Söll-Tauchert)

2 Postkarten mit der Ansicht des brennenden Stadttheaters 1904

Basel, 1904 datiert // Lichtdruck auf Papier // H. 9,1 cm, B. 14 cm // Geschenk Doris Mangold, Riehen // 2017.2.1.–2.

Konvolut von 21 Fotografien und 8 Fotoplatten (Negative) vom Holsteinerhof in einer Kartonschachtel

Basel, frühes 20. Jh. // Fotopapier; Negativ auf Glas; Karton // L. 19,3 cm, B. 14,2 cm, H. 4 cm (Schachtel); H. 13 cm, B. 18 cm (Glasplatten) // Alter Bestand // 2017.249.

Holzdruckstock «Rheinhafen Kleinhüningen»

Basel, um 1930 // Entwerfer: Burkhard Mangold (1873–1950) // Kirschbaumholz (?) oder Zwetschgenholz (?) // H. 35 cm, B. 25,4 cm, D. 2,2 cm (Platte); H. 26,1 cm, B. 22,6 cm (Bild) // Kauf // 2017.164.

Broschüre «Wie ich St. Jakob sah»

Basel, 1944 datiert // Illustrator: Alfred Heinrich Pellegrini (1881–1958) // Autor: Hermann Schneider (1901–1973) // Buchdruck, Kartoneinband // H. 19,9 cm, B. 13,3 cm // Geschenk Rosette Ackermann, Basel // 2017.19.

Konvolut von 22 Fotoplatten (Negative) aus dem Nachlass von Emil Major in einer Kartonschachtel

Basel, 2. Viertel 20. Jh. // Hersteller: Dr. Carl Schleussner Fotochemie, Frankfurt a. M. (Glasplatten) // Negativ auf Glas; Karton // L. 20 cm, B. 15 cm, H. 4,5 cm (Schachtel); H. 13 cm, B. 18 cm (Glasplatten gross); H. 9 cm, B. 12 cm (Glasplatten klein) // Alter Bestand // 2017.250.

Konvolut von 9 Fotoplatten (Negative) in einer Kartonschachtel

Basel, um 1920 // Hersteller: Richard Jahr Trockenplattenfabrik, Dresden (Glasplatten) // Händler: B. Wolf Photogr. Artikel, Optik, Feinmechanik, Basel // Negativ auf Glas; Karton // L. 20 cm, B. 14,5 cm, H. 3 cm (Schachtel); H. 18 cm, B. 13 cm (Glasplatten gross); H. 12 cm; B. 9 cm (Glasplatten klein) // Alter Bestand 2017.251.



Konvolut von 3 Farbdias und 8 Fotoplatten (Negative) in einer Kartonschachtel. Szenen vom Wirkteppich «Der geschlossene Liebesgarten»
 Basel, um 1920 // Fotograf: Hans Hinz (1913–2008) (Farbdias) // Negativ auf Glas; Karton; Kunststoff // L. 25,7 cm, B. 19,5 cm, H. 2,7 cm (Schachtel); H. 24 cm, B. 18 cm (Glasplatten) // Alter Bestand // 2017.252.

Postkarte zum Expo.02-Pavillon «Empire of Silence» (Swisscom)
 Schweiz, 2002 // Kunststoff, Papier, Linsenrasterbild, Buchdruck // H. 10,5 cm, B. 14,8 cm // Geschenk Alwin Seiler, Weil am Rhein (D) // 2017.323.

Abb. 2, S. 63
Autogrammkarte von Roger Federer
 Herstellungsort unbekannt, wohl Juni 2017 // Papier, Farbdruck, Handschrift // H. 14,8 cm, B. 10,5 cm // Geschenk Roger Federer Foundation, Bottmingen // 2017.427.

Karte zum Umzug der Christoph Merian Stiftung

Basel, 2017 // Herausgeber: Christoph Merian Stiftung, Basel // Kunststoff, Papier, Linsenrasterbild, Buchdruck // H. 21 cm, B. 14,8 cm // Geschenk Dr. Marc Fehlmann, Muttenz // 2017.435.

FORMEN UND MATRIZEN

Abb. S. 75
Modell für die Medaille auf die Landung eines Zeppelins in Basel

Basel, 1930 // Vs. ZEPPELIN – LANDUNG / BASEL – 1930, Zeppelin nach rechts überfliegt Stadtsilhouette von Basel, unten zwei gegenüberliegende Baselstäbe // Hersteller: Huguenin Médailleurs SA, Le Locle // Galvano // Dm. 226 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.444.

In den ersten Jahrzehnten der Luftfahrt waren die von Ferdinand Graf von Zeppelin entwickelten Luftschiffe die unangefochtenen Stars. Das damals erfolgreichste und berühmteste Luftschiff landete 1930 bei Basel: die für über 4 Millionen Reichsmark gebaute LZ 127 «Graf Zeppelin». Dieser war im Jahr zuvor die überall bejubelte Weltumrundung gelungen. In der ganzen Welt wurden auf dieses Ereignis Gedenkmünzen, Medaillen und Briefmarken ausgegeben. Und auch auf die Landung des 236 m langen Zeppelins am ersten Basler Flughafen (auf dem Sternenfeld in Birsfelden) wurde eine eigene Medaille geprägt, die von der damals führenden Schweizer Prägestalt, Huguenin Médailleurs in Le Locle, gestaltet wurde. Vermittelt über das Münzkabinett des Musée d'Art et d'Histoire Neuchâtel, schenkte die Firma dem HMB 2017 das originale Künstlermodell zusammen mit einer Reihe weiterer Modelle von Basler Künstlerinnen und Künstlern sowie auf Ereignisse in der Region. (Michael Matzke)

Modell für die Fasnachtsplakette (wurde nicht verwendet)

Basel, 1930 // Vs. Fasnachtsfiguren mit Musikinstrumenten nach links, im Abschnitt Legende, Baselstab und Jahreszahl // Galvano // H. 152 mm, B. 138 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.445.

Modelle für die Medaille auf den Jungschützenwettbewerb Basel-Stadt

Basel, 1931 // Vs. junger Mann im Profil nach links, im Hintergrund Schützenscheibe // Rs. Baselstab mit Jahreszahl, Umschrift // Medailleur: Hans Wirz (1891–1983) // Galvano // Dm. 175/170 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.446.1.–2.

Modell für die Fasnachtsplakette «Die alti Dante mit em Basler Wage»

Basel, 1931 // Vs. springende Alti Dante mit Kinderwagen nach links, Legende, Jahreszahl // Medailleur: Karl Dietschy (1897–1970) // Galvano // Dm. 179 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.447.

Modell für eine Fasnachtsplakette

Basel, 1. Hälfte 20. Jh. // Vs. zwei maskierte Basilisken mit je einem Schuh und einem Pantoffel halten eine runde Scheibe // Galvano // Dm. 178 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.448.

Modell für die Fasnachtsplakette «s Zyschdigsigli»

Basel, 1932 // Vs. weibliche Figur mit Steckenlaterne und ein Tambour nach rechts in rautenförmigem Rahmen, Legende, Jahreszahl // Medailleur: Max Schlemmer // Galvano // Dm. 325 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.449.

Modelle für die Medaille auf die St. Theresienschule Basel

Basel, 1932 // Vs. kniendes Mädchen mit Schulrucksack nach links, die Hände erhoben zum Gebet, Umschrift // Rs. Halbfigur der hl. Theresa mit einer Rose in der Rechten nach links, Umschrift // Medailleur: Alfred Anklin (1909–1997) // Galvano // Dm. 114 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.450.1.–2.

Modelle für die Plakette auf das Internationale Gordon-Bennett-Wettfliegen

Basel, 1932 // Vs. Baselstab über Schweizerkreuz, Umschrift // Rs. Mann mit Lententuch über Gebirge springend nach rechts // Galvano // Dm. 260 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.451.1.–2.

Modell für die Plakette auf das Internationale Gordon-Bennett-Wettfliegen

Basel, 1932 // Vs. Fesselballon steigend nach links, unten rechts die Erdkugel, vierzeilige Legende // Galvano // Dm. 250 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.452.

Modell für die Medaille für den Kantonalen Landwirtschaftlichen Verein Baselland

Basel-Landschaft, 1932 // Vs. Kranz aus verflochtenen Lorbeerzweigen, sechszeilige Legende // Medailleur: Hans Frei (1868–1947) // Galvano // Dm. 193 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.453.

Modell für die Plakette des Allgemeinen Konsumvereins Basel

Basel, 1932 // Vs. Eichhörnchen mit einer Nuss nach links in rautenförmigem Rahmen, links eine dreiblättrige Pflanze, unten Legende // Galvano // Dm. 270 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.454.

Modell für das Abzeichen auf den Tag der Völkerverständigung

Basel, 1. Oktober 1933 // Vs. zwei frontal stehende Männer geben sich die Hand, vor ihnen ein Grenzstein mit Legende, Umschrift // Medailleur: Hedwig Frei (1905–1958) // Galvano // Dm. 173 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.455.

Modell für die Medaille auf den 2. Concours Autohippique Basel

Basel, 1934 // Vs. Automobil und nach rechts springendes Pferd mit Jockey im Kreis, im Abschnitt dreizeilige Legende und Jahreszahl // Galvano // Dm. 180,0 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.456.

Modell für die Gedenkmedaille auf Prieur Pierre Alexandre Bourbon (1854–1920)

Basel, 1934 // Vs. Brustbild von vorne, Umschrift, Fadenkreis // Medailleur: Hans Frei (1868–1947) // Galvano // Dm. 104 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.457.



Modelle für die Medaille auf Tomas G. Masaryk (1850–1937) und den Tag der Völkerverständigung

Basel, 1937 // Vs. Kopf Masaryks nach rechts, Umschrift // Rs. dreizeilige Legende, Jahreszahl // Medailleurin: Hedwig Frei (1905–1958) // Galvano // Dm. 120/116 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.458.1.–2.

Modell für die Medaille auf das 25. Eidgenössische Sängerkonvent in Basel

Basel, 1935 // Vs. Kopf mit Baselstab und Schweizerkreuz nach links, dreizeilige Legende // Galvano // Dm. 226 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.459.

Modell für die Faschnachtsplakette «Sälig vor em Morgestraich»

Basel, 1938 // Vs. Stänzer im Morgestraich-Gostym liegt noch im Bett, am linken Bettpfosten hängt eine Larve, vor dem Bett die Trommel, darauf ein Wecker, unter dem Bett der Nachthafen, Legende // Medailleur: Pericle Luigi Giovanetti (1916–2001) // Galvano // Dm. 280 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.460.

Modelle für die Medaille auf den Basler Juristen Fred Ostertag (1868–1948)

Basel, 1938 // Vs. Büste nach rechts, Umschrift // Rs. achtzeilige Legende über Lorbeer- und Eichenzweig, darüber Blattdekor // Medailleur: Etienne Perincioli (1881–1944) // Galvano // Dm. 98 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.461.1.–2.

Modell für das Abzeichen der SBB «Fahrt ins Blaue»

Basel, 1938 // Vs. Mann mit Regenschirm in der Rechten springend auf Bahngleis, Umschrift // Medailleur: Hans Frei (1868–1947) // Galvano // Dm. 108 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.462.

Modell für die Medaille auf die Weltmeisterschaften im Schiessen in Luzern

Basel, 1939 // Rs. Schrift in Form des Schweizerkreuzes // Medailleurin: Hedwig Frei (1905–1958) // Galvano // Dm. 226 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.463.

Modell für das Abzeichen «Solfarin»

Basel, 1939 // Vs. Wickelkind mit ausgebreiteten Armen in ovalem Rahmen, über dem Kopf Legende // Galvano // Dm. 208 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.464.

Modell für die Plakette auf die 5. Schweizerischen Armeemeisterschaften in Basel

Basel, 1941 // Vs. links Kopf eines Schweizer Kriegers mit Hellebarde nach links (für die Schlacht bei St. Jakob an der Birs), rechts Kopf eines Schweizer Soldaten nach rechts mit aufgeflepptem Bajonett, dreizeilige Legende // Galvano // H. 217 mm, B. 310 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.465.

Modell für die Medaille auf das 20-jährige Jubiläum der Fa. Schuppert und Fresard in Basel

Basel, 1942 // Vs. T-Balken nach links mit dreizeiliger Legende, Umschrift // Galvano // Dm. 274 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.466.

Modell für die Medaille auf das 25-jährige Jubiläum der Transportfirma Charles Brändli Aktiengesellschaft in Basel

Basel, 1942 // Vs. Schiff, Auto, Eisenbahn, Flugzeug und Pakete im Quadrat mit dreizeiliger Legende // Galvano // H. 253 mm, B. 250 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.467.

Modelle für die Medaille auf das Championnat du Monde de Gymnastique

Basel, 1950 // Vs. Schweizerkreuz, Umschrift // Rs. Turnerarm am Ring, im Hintergrund das Basler Münster // Medailleur: Jean Ramseier (1902–1977) // Galvano // Dm. 213 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.468.1.–2.

Modell für die Medaille auf 450 Jahre Zugehörigkeit Basels zur Eidgenossenschaft, 1501–1951

Basel, 1951 // Vs. Kaiser Heinrich II. mit Kirchenmodell und Zepter stehend von vorn, darum Jahreszahlen // Medailleurin: Hedwig Frei (1905–1958) // Galvano // Dm. 222 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.469.

Modelle für die Medaille auf 450 Jahre Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft, 1501–1951

Basel, 1951 // Vs. Abbildung des ältesten Grossen Basler Stadtsiegels // Rs. Jahreszahlen, Umschrift // Galvano // Dm. 175 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.470.1.–2.

Modell für das Abzeichen auf die Krankenschule Bethesda in Basel, 1951

Basel, 1951 // Vs. Nadelbaum mit ovaler Umschrift // Galvano // H. 150 mm, B. 127 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.471.

Modelle für die Medaille auf den Reeder Ernst Reimann (1880–1955)

Basel, 1955 // Vs. Dreiviertelportrait nach links, Umschrift // Rs. Steuerruder, Schweizerkreuz und Anker (Zeichen der Schweizerischen Reederei in Basel), Lebensdaten // Kunstharz, gegossen, überarbeitet // Dm. 284 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.472.1.–2.

Modelle für die Medaille der Numiphil-Serie auf Heinrich Pestalozzi (1746–1827), 1967

Basel, 1967 // Vs. Büste im Profil nach links, Umschrift // Rs. siebenzeilige Legende // Medailleur: Willy Hege (1907–1976) // Kunstharz, gegossen, überarbeitet // Dm. 240 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.473.1.–2.

Modelle für die Medaille der Numiphil-Serie auf Ferdinand Hodler (1853–1918), 1967

Basel, 1967 // Vs. Kopf im Profil nach links, Umschrift // Rs. siebenzeilige Legende // Medailleur: Willy Hege (1907–1976) // Kunstharz, gegossen, überarbeitet // Dm. 240 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.474.1.–2.

Modelle für die Medaille der Numiphil-Serie auf Leonhard Euler (1707–1783)

Basel, 1969 // Vs. Büste in Dreiviertelansicht nach links, Umschrift // Rs. fünfzeilige Legende // Medailleur: Willy Hege (1907–1976) // Kunstharz, gegossen, überarbeitet // Dm. 240 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.475.1.–2.

Modelle für die Medaille der Numiphil-Serie auf Jeremias Gotthelf (1797–1854)

Basel, 1969 // Vs. Büste in Dreiviertelansicht nach links, Umschrift // Rs. sechszeilige Legende // Medailleur: Willy Hege (1907–1976) // Kunstharz, gegossen, überarbeitet // Dm. 240 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.476.1.–2.

Modelle für die Medaille der Numiphil-Serie auf Georg Jenatsch (1596–1639)

Basel, 1969 // Vs. Büste in Dreiviertelansicht nach links, Umschrift // Rs. siebenzeilige Legende // Medailleur: Willy Hege (1907–1976) // Kunstharz, gegossen, überarbeitet // Dm. 240 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.477.1.–2.

Modelle für die Medaille der Numiphil-Serie auf Henri Dufour (1787–1875)

Basel, 1969 // Vs. Büste in Dreiviertelansicht nach links, Umschrift // Rs. siebenzeilige Legende // Medailleur: Willy Hege (1907–1976) // Kunstharz, gegossen, überarbeitet // Dm. 240 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.478.1.–2.

Modell für eine Medaille der Numiphil-Serie auf ein Turnfest 1969

Basel, 1969 // Vs. Turnerin sitzend nach links wirft Gymnastikball, Jahreszahl // Medailleur: Willy Hege (1907–1976) // Kunstharz, gegossen, überarbeitet // Dm. 240 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.479.

Modelle für die Medaille der Numiphil-Serie auf Huldrych Zwingli (1484–1531)

Basel, 1969 // Vs. Büste in Dreiviertelansicht nach rechts, Umschrift // Rs. sechszeilige Legende // Medailleur: Willy Hege (1907–1976) // Kunstharz, gegossen, überarbeitet // Dm. 240 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.480.1.–2.

Modelle für die Medaille der Numiphil-Serie auf Gottfried Keller (1819–1890)

Basel, 1969 // Vs. Büste in Dreiviertelansicht nach rechts, Umschrift // Rs. sechszeilige Legende // Medailleur: Willy Hege (1907–1976) // Kunstharz, gegossen, überarbeitet // Dm. 240 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.481.1.–2.

Modelle für die Medaille auf die Schweizerische Gesellschaft für Innere Medizin in Basel

Basel, 1970 // Vs. Basilisk nach links mit offenen Flügeln hält mit der Rechten Baselstab, darunter Schweizerkreuz mit einem schlangenumwundenen Stab, Umschrift // Rs. siebenzeilige Legende // Kunstharz, gegossen, überarbeitet // Dm. 240 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.482.1.–2.

Modell für eine Medaille auf ein unbekanntes Ereignis mit schematischer Münsteransicht,

Basel, 1970 // Vs. schematische Darstellung des Basler Münsters über Wellen, in die Fassade Silhouette des Spalentors integriert // Kunstharz, gegossen, überarbeitet // Dm. 240 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.483.

Modell für die Medaille auf 450 Jahre

Zugehörigkeit Riehens zu Basel 1522–1972
Basel, 1972 // Vs. hl. Martin zu Pferd nach rechts teilt seinen Mantel, rechts der Bettler // Kunstharz, gegossen, überarbeitet // Dm. 240 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.484.

Modelle für die Medaille von Remo Rossi auf die 20. Schweizerische Kunst- und Antiquitätenmesse

Basel, 1979 // Vs. halbnackter Mann in Rückenansicht und halbnackte Frau in Vorderansicht halten mit erhobenen Armen einen Lorbeerkrantz über eine Eule auf einem Altar // Rs. vierzeilige Legende, Lorbeerzweig // Kunstharz // Dm. 340 mm // Geschenk Faude & Huguenin SA, Le Locle, vermittelt vom Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel // 2017.485.1.–2.

Stempel, Matrizen und Patrizen für die Geschenkmedaille der Regierung zur Goldenen Hochzeit, in zwei Holzkisten

Basel, o. J. [20. Jh.] // 1.–2. Vs.- und Rs.-Stempel; 3.–4. Vs.- und Rs.-Matrizen; 5.–6. Vs.- und Rs.-Patrizen // Vs. Hochzeitspaar in einem kleinen Schiff, das von Amor gesteuert wird // Rs. Baselstab umgeben von Schriftband // Stahl, graviert, verpackt in Holzkisten // verschiedene Masse // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.275.1.–6.

GLAS

Saugflasche (Schoppenflasche, «Ammeli»)

Herstellungsort unbekannt, 2. Hälfte 19. Jh. // farbloses Glas, mundgeblasen // H. 5,5 cm, L. 21,4 cm, B. 7 cm // Geschenk Theresia Fringeli, Breitenbach SO // 2017.88.

GLASMALEREI

Historistische Basler Standesscheibe

Basel, 2. Hälfte 19. Jh. // Schwarzlot auf Buntglasscheiben, teilweise beidseitig; Bleiruten und -rahmen // H. 47,6 cm, B. 39,8 cm (ohne Rahmen); H. 54,3 cm, B. 46 cm (mit Rahmen) // Geschenk Bernadette Petitpierre Widmer, Basel // 2017.354.

Wappenscheibe des Bernhardt Meier und der Cordula Meier, geborene Truchsess

Wohl Basel, 1609 und später datiert // Glas, Bleilot // H. 36,8 cm, B. 27,7 cm // Alter Bestand // 2017.262.

Glasgemälde mit Darstellung Kaiser Heinrichs II., Kopie nach Original von 1519/20 aus dem Kloster Wettingen (Kanton Aargau)

Wohl Basel, 19. Jh. // Glas, Blei // H. 35,7 cm, B. 27,6 cm // Geschenk Doris Mangold, Riehen // 2017.221.

Basler Wappenscheibe mit Greif als Wappenhalter

Basel, 2. Hälfte 20. Jh. // Glasmaler: Glasmalerei J. R. Schläppi, Basel // Glas, Bleilot // H. 41,4 cm, B. 37,2 cm // Geschenk Dr. Franz Egger, Basel // 2017.263.

GOLDSCHMIEDEKUNST

Schlangehautbecher

Basel, 17. Jh. // Silber, vergoldet, getrieben, graviert, punziert // H. 9,3 cm, Dm. 7,6 cm, Gewicht 147,76 g // Alter Bestand // 2017.331.

Löffel

Basel, um 1730 // Goldschmied: Andreas Braun (1697–1787) (vielleicht) // Silber // L. 20,3 cm, B. 4,4 cm // Geschenk Vera Le Grand, Langenthal // 2017.215.

2 Löffel

Basel, Mitte 18. Jh. // Goldschmied: Hans Georg Müller (1695–1762) // Silber // L. 20,2 cm, B. 4,1 cm // Geschenk Vera Le Grand, Langenthal // 2017.213.1.–2.

Löffel

Basel, Mitte 18. Jh. // Silber // L. 19,7 cm, B. 4,1 cm // Geschenk Vera Le Grand, Langenthal // 2017.214.

2 vergoldete Löffel

Basel, um 1800 // Goldschmied: Johann Friedrich I. Burckhardt (1756–1827) // Silber, vergoldet // L. 23,2 cm, B. 4,6 cm // Geschenk Vera Le Grand, Langenthal // 2017.212.1.–2.

2 gravierte Silberplatten mit der Darstellung des Basler Münsters und der Elisabethenkirche

Wohl Basel, um 1880 // Silber (Platten); Holz, vergoldet, Glas (Rahmen) // H. 18 cm, B. 14,5 cm (Platten); H. 29 cm, B. 25 cm (Rahmen) // Kauf // 2017.5.1.–2.

Kaffeesevice: Kaffeekanne, Milchkrug, Zuckerschale und Gebäckschale

Bern, 2. Drittel 19. Jh. // Goldschmied: Georg Adam Rehfues (1784–1858) // Silber; Holz (Griff) // H. 29,5 cm, B. 19,6 cm, T. 12 cm (Kaffeekanne); H. 21,5 cm, B. 13,5 cm, T. 10 cm (Milchkännchen); H. 13,5 cm, B. 21,2 cm, T. 12,1 cm (Zuckerdose); H. 2,4 cm, L. 20,2 cm, B. 12,5 cm (Schale) // Geschenk Familie Striebel-Burckhardt // 2017.436.1.–4.

Grosses, ovales Silbertableau

Wohl Schweiz, 19. Jh. // Silber // H. 5,6 cm, L. 38,3 cm, B. 36,5 cm // Geschenk Christine Striebel, Bielefeld (D); Caroline Striebel, Wauwil // 2017.437.

Schlangehautbecher

Basel, um 1900 // Silber, vergoldet // H. 9,3 cm, Dm. 7,6 cm (oben); Dm. 5,8 cm (unten) // Alter Bestand // 2017.353.

Abb. S. 78

Silberschale «Müstair 7»

Basel, 2011 // Silberschmiedin: Barbara Amstutz // Silber 925, montiert, weissgesiedet // H. 12 cm, B. 8,5 cm, T. 8,5 cm // Geschenk Verein für das Historische Museum Basel, Basel // 2017.408.

Silberschale «Müstair 10»

Basel, 2012 // Silberschmiedin: Barbara Amstutz // Silber 925, montiert, weissgesiedet // H. 15 cm, B. 13,5 cm, T. 12 cm // Geschenk Verein für das Historische Museum Basel, Basel // 2017.409.

Dank der Unterstützung des Vereins für das Historische Museum Basel konnten zwei hochkarätige Zeugnisse der zeitgenössischen Silberschmiedekunst angekauft werden. Barbara Amstutz, die sich in Basel zur Goldschmiedin und von 2003 bis 2005 im niederländischen Schoonhoven zur Silberschmiedin ausbilden liess, fertigt in Oberwil BL zeitgenössisches Silber. Die beiden Schalen-



objekte gehören zu einer Serie, bei der sie sich mit dem spätgotischen Deckengewölbe der Klosterkirche St. Johann im graubündnerischen Müstair auseinandersetzen. Die grosse Schale «Müstair 10» ist vom Gewölbe eines Seitenschiffes, die kleinere Schale «Müstair 7» von dem des Hauptschiffes inspiriert. Diese höchst qualitätvollen Silberschmiedarbeiten führen die fortlebende Tradition kunsthandwerklichen Schaffens auf eindrückliche Weise vor Augen. Aus diesem Grund war die Silberschmiedin mit ihren Arbeiten auch 2015 in der Ausstellung «Silber & Gold» im HMB vertreten. (Sabine Söll-Tauchert)

HANDWERK UND GEWERBE

2 Aktien für die Gesellschaft für Bandfabrikation in Basel

Basel, 1899/1905 datiert // Drucker: Buchdruckerei Kreis, Basel // Transparentpapier, bedruckt, gestempelt // H. 37,4 cm, B. 22,4 cm // Geschenk Arthur Zuber, Basel // 2017.89.1.–2.

Araldit Ciba (Typ I silber) in originaler Holzschachtel mit Etikett

Basel, 1947 datiert // Hersteller: CIBA AG, Basel // Holz, Papier, Epoxidharz mit Aluminium gemischt // L. 32,5 cm, H. 3 cm, B. 3 cm (Schachtel) // Geschenk Dr. Wolfgang Scharf, Grenzach-Wyhlen (D) // 2017.324.

Werbeplakat Schweizerware von Donald Brun

Bern, um 1950 // Lithograf: Donald Brun (1909–1999) // Drucker: E. J. Kernen GmbH, Bern // Lithografie; Papier auf Karton // H. 41,5 cm, B. 28,3 cm // Alter Bestand // 2017.290.

Glassäule für Chromatografie

Basel, Mitte 20. Jh. // Glas // H. 73 cm, Dm. 10 cm // Geschenk Roy Lips, Münchenstein // 2017.35.

Abb. S. 79

Apparatur zur C-Hypovitaminose-Bestimmung

Basel, Mitte 20. Jh. // Hersteller: Hoffmann-La Roche AG, Basel // H. 14 cm, B. 7 cm, T. 13,5 cm // Geschenk Daniel Suter, Basel // 2017.37.

1932 gelang dem Chemiker Tadeus Reichstein an der ETH Zürich die synthetische Herstellung von Vitamin C. Er verkaufte das Verfahren der Firma Hoffmann-La Roche, die damals auf der Suche nach neuen Geschäftsfeldern war. Da aber der therapeutische Nutzen von Vitamin C – abgesehen von der Bekämpfung von Skorbut – noch nicht bekannt war, förderte Roche Forschungen zur Funktion von Vitamin C im menschlichen Körper. Dafür entwickelte sie unter anderem einen simplen Urin-Test, mit dem ein möglicher Vitamin-C-Mangel nachgewiesen werden konnte. Ärzten wurde nahegelegt, bei möglichst vielen Krankheitsfällen den Vitamin-C-Stoffwechsel zu überprüfen und im Zweifelsfalle Vitamin C abzugeben. So sollten mögliche Folgen einer Unterversorgung mit Vitamin C aufgedeckt und gleichzeitig ein neuer Absatzmarkt für Roches Vitamin-C-Produkt «Redoxon» geschaffen werden. (Daniel Suter)

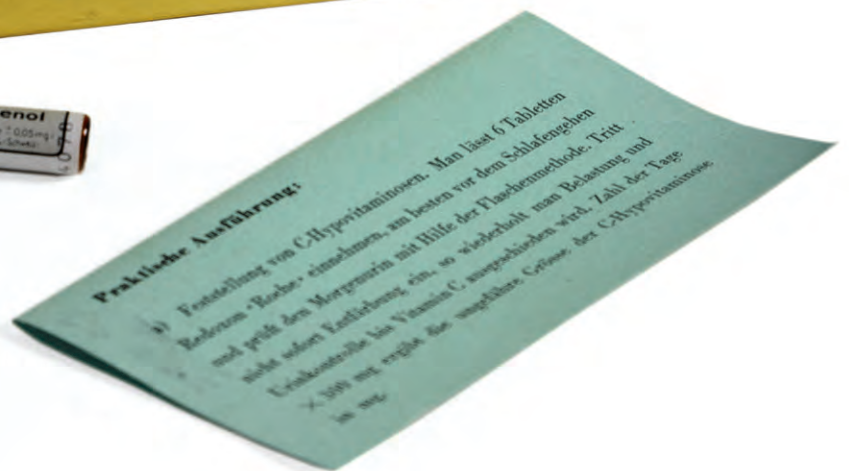
2 Arzneipackungen Calcium-D-Redoxon

Basel, Mitte 20. Jh. // Blech, bedruckt // H. 1,9 cm, Dm. 6,5 cm; L. 10,5 cm, B. 8,7 cm, H. 3,4 cm // Geschenk Daniel Suter, Basel // 2017.38.1.–2.



Gebrauchsanweisung: Flasche bis zum Strich in der Mitte mit warmem Wasser füllen, darin 1 Tablette Dichlorphenol-indophenol «Roche» auflösen und dann mit belastetem* Urin vollständig füllen. Verschluss aufschrauben und Flüssigkeit durch einmaliges Umdrehen der Flasche mischen. Sofortige Entfärbung zeigt Vitamin C-Ausscheidung, Nichtentfärbung (auch Aufhellung oder Rosafärbung) zeigt Nichtausscheidung, resp. C-Hypovitaminose an.

*) = Urin von Personen, die 3-12 Stunden vor der Miktion 300 mg Vitamin C = 6 Tabletten Redoxon «Roche» erhalten haben.



Praktische Ausführung:

- a) Feststellung von C-Hypovitaminosen. Man lässt 6 Tabletten Redoxon «Roche» einnehmen am besten vor dem Schlafengehen und prüft den Urin nach dem Aufstehen ein, so wiederholt man Belastung und Urinkontrolle bis Vitamin C ausgeschieden wird. Zahl der Tage $\times 300$ mg ergibt die ungefähre Größe der C-Hypovitaminose in mg.

**Verpackungsschachteln der U. Sauter
Goldschmied AG Basel**

Basel, 20. Jh. // Papier, Karton, Leim // L. 15,6–28,2 cm, B. 3,4–5,2 cm, H. 2–4 cm // Alter Bestand // 2017.431.

Destillationsapparatur

Herstellungsort unbekannt, um 2000 // Glas, Kunststoff, Metall // L. 62 cm, B. 20 cm, H. 57 cm // Geschenk Departement Chemie der Universität Basel, Basel // 2017.36.

Packung Kaliumiodid-65-AApot-Tabletten zum Schutz der Schilddrüsen vor radioaktivem Iod

Schweden, 2014 // Hersteller: Recipharm Stockholm AB, Stockholm // Vertrieb: Armeeapotheke, Ittigen // Karton, Farbdruck; Papier, Farbdruck; Kunststoff; Aluminium, bedruckt; Kaliumiodid 65 // L. 11,5 cm, B. 4,5 cm, H. 1,5 cm // Geschenk Patrick Moser, Basel // 2017.311.

Abb. S. 80

Wetzstahl

Herstellungsort unbekannt, 18. oder frühes 19. Jh. // Messing, graviert (Griff); Stahl // L. 27,8 cm (mit Griff) // Geschenk Mireille und Werner Sutter, Binningen // 2017.419.

Der Wetzstahl, der als Geschenk in die Sammlung gelangte, gibt einige Rätsel auf. Ein Wetz- oder Abziehstahl dient dem Schärfen von Messern. Auf den achteckigen Handgriff eingraviert ist der Spruch: «Ochsen Schwein und Schöpsen thun mein Hertz ergötzen». Ein «Schöps» ist ein kastriertes männliches Schaf. Der etwas holprige Reim weist somit auf eine mögliche Verwendung im Metzgerhandwerk hin. Ob dieses Werkzeug tatsächlich zum Schärfen von Metzgermessern zum Einsatz kam, bleibt ungewiss. Sowohl über die Form des Handgriffs wie auch über die Verwendung der Bezeichnung «Schöpsen» kann das Objekt zeitlich im 18. oder frühen 19. Jahrhundert verortet werden. Zudem lässt der Begriff eine Herkunft aus dem österreichischen Raum vermuten. Die Familiengeschichte der Donatoren liefert dazu aber keine weiteren Anhaltspunkte. (Gudrun Piller)

Redoxomat (Automat für langsam verlaufende Redox-Titrationen)

Lorch (Baden-Württemberg/D), um 1956 // Idee: Dr. Georg Halfter // Hersteller: Colora Messtechnik GmbH, Lorch (Baden-Württemberg /D) // verschiedene Metalle und Kunststoffe; Gummi; Elektrokabel // H. 31,5 cm, B. 50,2 cm (Griffe eingeklappt), T. 35,5 cm (ca. mit Kabelanschluss) // Geschenk Kurt Paulus, Grenzach-Wyhlen (D) // 2017.434.

Lichtzeiger (Pfeilprojektor) mit Transformator

Jena (D), 2. Drittel 20. Jh. // Hersteller: Carl Zeiss // verschiedene Metalle, Bakelit, Kunststoffe, Glas // L. 49 cm, Dm. 6,1 cm (Lichtzeiger ohne Kabel); H. 10,5 cm, B. 10,5 cm, T. 14 cm (Transformator ohne Kabel) // Geschenk Kurt Paulus, Grenzach-Wyhlen (D) // 2017.318.1.–2.

Laserlichtzeiger von Polytec Modell Polypoint PL-505 mit Zubehör

Waldbronn (Baden-Württemberg/D), wohl 1980er-Jahre // Hersteller: Polytec // Aluminium, andere Metalle, Kunststoffe // L. 40 cm, Dm. 5 cm (1. ohne Kabel); L. 13,7 cm, Dm. 4,5 cm (2.–3.); L. 42,5 cm, B. 24 cm, H. 9,5 cm (Koffer, geschlossen) // Geschenk Kurt Paulus, Grenzach-Wyhlen (D) // 2017.319.1.–4.

Kleiner Laserpointer

Herstellungsort unbekannt, um 2000 // Aluminium, Buntmetall, Etikett, Kunststoff, Laserdiode // L. 14,4 cm, Dm. 1,3 cm // Geschenk Kurt Paulus, Grenzach-Wyhlen (D) // 2017.320.

HAUSGERÄTE

«Der richtige Stopf-Apparat»

Stuttgart, 1. Drittel 20. Jh. // Holz, Weissblech, Messing, Gummi; Kartonschachtel // H. 2,2 cm, B. 7,3 cm, T. 11,2 cm (Schachtel) // Geschenk Fränzi Hertner-Röckel, Basel // 2017.336.

Serviertablett mit Wappen der Familie Burckhardt

Basel, Ende 18. Jh. // Ebenholz; Silber, vergoldet // H. 1,7 cm, L. 45,2 cm, B. 31,7 cm // Depositum Jenny Adèle Burckhardt-Stiftung, Basel // 2017.206.

Durchbrochenes Schraubbehältnis (Flohfaller?/Duftbehälter?)

Herstellungsort unbekannt, 18. Jh. // Buchsbaum, gedrechselt, gebohrt // H. 6,3 cm, Dm. 4,5 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.380.

Durchbrochenes Schraubbehältnis (Flohfaller?/Duftbehälter?)

Herstellungsort unbekannt, 18. Jh. // Buchsbaum, gedrechselt, geschnitzt // L. 8,5 cm, Dm. 3,8 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.381.

Parfumbehälter

Frankreich, Mitte 19. Jh. // farbloses Glas, Messing // H. 6,5 cm, B. 3,4 cm, T. 3,5 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.385.

5 Besteckteile aus Horn

Herstellungsort unbekannt, 1. Hälfte 19. Jh. // Horn, gesägt, geformt // L. 21,8/22,5 cm (Gabeln); L. 21,8/22,6 cm (Esslöffel); L. 15,7 cm (Dessertlöffel) // Geschenk Vera Le Grand, Langenthal // 2017.209.1.–5.

2 Parfumbehälter

Frankreich, 3. Viertel 19. Jh. // Farbglas, Messing // H. 7,7 cm, B. 4,3 cm, T. 4,3 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.384.1.–2.

Häkelnadel aus Bein

Herstellungsort unbekannt, 19. Jh. // Weissmetall, Kunststoff // L. 16,3 cm // Alter Bestand // 2017.367.

Dose für «Basler-Geroba-Wybertli»

Basel, um 1900 // Weissblech, farbig bedruckt // H. 1,7 cm, Dm. 6,2 cm // Kauf // 2017.174.



Tortenmesser

Schaffhausen, um 1900 // Hersteller: Silberwarenfabrik Jezler, Schaffhausen // Silber, Stahlklinge // L. 27,3 cm // Geschenk Vera Le Grand, Langenthal // 2017.210.

Bonbonniere der Fa. Suchard

Neuchâtel, um 1900 // Karton, Papier, bedruckt // H. 1,3 cm, B. 9,7 cm, T. 13 cm // Geschenk Marlis Schlosser, Basel // 2017.339.

Salatbesteck

Schaffhausen, um 1900/10 // Hersteller: Silberwarenfabrik Jezler, Schaffhausen // Silber; Horn, gesägt, geformt // L. 24 cm // Geschenk Vera Le Grand, Langenthal // 2017.208.1.–2.

Kondolenzkärtlein

Basel, 1911 datiert // Papier, Prägedruck // H. 7,2 cm, B. 10,8 cm // Kauf // 2017.298.

Vorlegemesser (mit Initialen «LM»)

Herstellungsort unbekannt, Anfang 20. Jh. // Silber; Stahl (Klinge) // L. 29,6 cm // Geschenk Vera Le Grand, Langenthal // 2017.211.

Frivolité-(Occhi-)Schiffchen

Herstellungsort unbekannt, Ende 19. / Anfang 20. Jh. // Bein, geschnitzt; Garn // L. 7,3 cm, B. 1,8 cm, D. 0,6 cm // Alter Bestand // 2017.363.

45 Gardinenhalterklemmen (2 Typen)

Herstellungsort unbekannt, Ende 19. Jh./Anfang 20. Jh. // Messing, gestanzt, geprägt // L. 2,1/2,4 cm // Alter Bestand // 2017.360.

Kochbuch «Das Meisterwerk der Küche»

Bern, 1934 datiert // Verleger: Sanitas Verlag, Bern // B. 15 cm, H. 23 cm, D. 7 cm // Kauf // 2017.40.

Kartonschachtel der Fa. Grieder & Cie.

Zürich, 1937 // Karton, bedruckt, geklammert // L. 51 cm, B. 19 cm, H. 4,5 cm // Alter Bestand // 2017.362.

Blechdose für Leckerli der Fa. Spillmann

Wohl Basel, 1. Hälfte 20. Jh. // Weissblech, farbig bedruckt // H. 4 cm, B. 20,2 cm, T. 10,2 cm // Kauf // 2017.297.

Löschpapier «Dimmler's Aspirator Nr. 216» für Löschwiege

Zofingen, 1. Hälfte 20. Jh. // Hersteller: Kartonfabrik Dimmler, Zofingen // Karton, Löschpapier // H. 7,8 cm, B. 14,3 cm, T. 6,5 cm // Geschenk N. N. // 2017.295.

1 Paar Schuhspanner

Herstellungsort unbekannt, Mitte 20. Jh. // Holz // L. 29 cm, B. 8,8 cm // Alter Bestand // 2017.45.

4 Schriftschablonen

Hamburg, um 1970/75 // Hersteller: rotring-Werke Riepe KG, Hamburg // Kunststoff, Plexiglas, Aluminium // verschiedene Masse // Alter Bestand // 2017.216.1.–4.

Pfriem

Herstellungsort unbekannt, 3. Viertel 20. Jh. // Weissmetall, Kunststoff // L. 8,7 cm // Alter Bestand // 2017.366.

Dose für Leckerli in Form einer Güterzug-Lokomotive der SBB (BE 6/8, «Krokodil-Loki»)

Basel/Münchenstein, um 2000 // Vertrieb: Lächerli-Huus, Basel // Weissblech, bedruckt, gestanzt // L. 46,5 cm, B. 8 cm, H. 15,5 cm // Geschenk Dr. Franz Egger, Basel // 2017.173.

Kaffeemaschine Nespresso Turmix C 300 plus (Kapselmaschine)

Jona SG/Romanshorn/Lausanne, 2000 // Entwerfer: Antoine und Philippe Cahen, Les Ateliers du Nord, Lausanne // Produzent: Turmix AG, Jona // Hersteller: Eugster/Frismag AG, Romanshorn // Kunststoff, Metall, Plexiglas, Kabel // H. 30 cm, B. 21,5 cm, T. 37 cm // Belegexemplar // 2017.200.

2 Kugelschreiber zum 550-Jahr-Jubiläum der Universität Basel

Schweiz, um 2010 // Hersteller: Prodir SA, Lamone // Auftraggeber: Universität Basel, Basel // Kunststoff, Metall // L. 14,9 cm // Geschenk Patrick Moser, Basel // 2017.218.1.–2.

2 Bleistifte Universität Basel und Universitätsbibliothek Basel

Schweiz, um 2010 // Auftraggeber: Universität Basel, Basel // Holz, Graphit-Ton-Gemisch, Metall, Gummi // L. 18,9 cm (schwarz); L. 17,3 cm (weiss) // Geschenk Patrick Moser, Basel // 2017.219.1.–2.

KERAMIK

Kugelbauchkrug mit Monogramm «GR» unter Königskrone

Westerwald (D), Anfang 18. Jh. // graues Steinzeug, blau bemalt, mit Salzglasur // H. 19 cm; B. 16 cm (mit Henkel); Dm. 14 cm // Alter Bestand // 2017.163.

Humpen mit Rosettendekor

Westerwald (D), 1. Drittel 18. Jh. // Steinzeug mit geprägtem Reliefdekor und kobaltblauer Bemalung; Zinn (Deckel) // H. 17,2 cm (Gefäss); H. 21,2 cm (gesamt); Dm. 10,2 cm // Geschenk Béatrice Moeschlin, Basel // 2017.390.

Waschgarnitur

Frankreich, um 1760–1770 // Fayence mit Aufglasurbemalung // H. 23 cm (Kanne); H. 12 cm, B. 35,5 cm, T. 26 cm (Becken) // Depositum Jenny Adèle Burckhardt-Stiftung, Basel // 2017.207.1.–2.

Teller mit Umdruckdekor:

«Un convive inattendu»

Sarreguemines (F), um 1860 // Hersteller: Utzschneider & Co. // Steingut mit Umdruckdekor // Dm. 20,5 cm // Alter Bestand // 2017.257.

Teller mit Umdruckdekor:

«Ventre affamé n'a pas d'oreilles»

Sarreguemines (F), um 1860 // Hersteller: Utzschneider & Co. // Steingut mit Umdruckdekor // Dm. 21,7 cm // Alter Bestand // 2017.258.

Teller mit Umdruckdekor:

«Le petit braconnier»

Sarreguemines (F), um 1860 // Hersteller: Utzschneider & Co. // Steingut mit Umdruckdekor // Dm. 20,3 cm // Alter Bestand // 2017.259.

Teller mit Umdruckdekor: Bilderrätsel

Sarreguemines (F), um 1860 // Hersteller: Utzschneider & Co. // Steingut mit Umdruckdekor // Dm. 20,5 cm // Alter Bestand // 2017.260.

2 Teller mit Umdruckdekor:

Einzug der französischen Armee in Athen und Konstantinopel (Krimkrieg)

Sarreguemines (F), um 1855/60 // Hersteller: Utzschneider & Co. // Steingut mit Umdruckdekor // Dm. 20,5 cm // Alter Bestand // 2017.261.1.–2.

Achteckige Platte mit Reliefdekor:

Französische Offiziere am Spieltisch

Dinan (Côtes d'Armor/F), Ende 19. Jh. // Hersteller: Manufaktur Graindorge // Fayence // H. 39 cm, B. 40 cm, T. 4 cm // Alter Bestand // 2017.161.

Teller mit Reliefdekor:

Lilien, gekreuzte Fahnen und «Vive le Roy»

Dinan (Côtes d'Armor/F), Ende 19. Jh. // Hersteller: Manufaktur Graindorge // Fayence // Dm. 31 cm, T. 3 cm // Alter Bestand // 2017.162.

Senftöpfchen

Westerwald (D), Ende 19. Jh. // graues, salzglasiertes Steinzeug, blau bemalt; Zinnmontierung // H. 9,5 cm; B. 9 cm (mit Henkel) // Geschenk Gazi Gagnebin, Münchenstein // 2017.165.



Senftöpfchen

Grenzhausen (heute: Höhr-Grenzhausen, Hessen/D), um 1920 // Hersteller: Fa. Reinhold Merkelbach // graues, salzglasiertes Steinzeug, blau bemalt; Zinnmontierung // H. 8 cm; B. 10,2 cm (mit Henkel) // Geschenk Gazi Gagnebin, Münchenstein // 2017.166.

Senftöpfchen

Grenzhausen (heute: Höhr-Grenzhausen, Hessen/D), um 1925 // Hersteller: Fa. Merkelbach & Wick // graues, salzglasiertes Steinzeug, blau bemalt; Zinnmontierung // H. 7,2 cm; B. 9,9 cm (mit Henkel) // Geschenk Gazi Gagnebin, Münchenstein // 2017.168.

Senftöpfchen

Koblenz (Mittelrhein/D), um 1925 // Hersteller: Steuler Steinzeugindustrie GmbH // graues, salzglasiertes Steinzeug, blau bemalt; Zinnmontierung // H. 7,5 cm; B. 9,3 cm (mit Henkel) // Geschenk Gazi Gagnebin, Münchenstein // 2017.169.

Senftöpfchen

Herstellungsort unbekannt, um 1925/30 // graues, salzglasiertes Steinzeug, blau bemalt; Zinnmontierung // H. 7,8–10,1 cm; B. 8,5 cm (mit Henkel) // Geschenk Gazi Gagnebin, Münchenstein // 2017.167.

Kugelvase

Karlsruhe (Baden/D), 1921 (Entwurf) // Entwerfer: Max Laeuger (1864–1952) // Hersteller: Grossherzogliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe // Irdenware, engobiert, mit Schlickermalerei // H. 17 cm, B. 20 cm // Kauf // 2017.4.

Wandplakette «Soldatenweihnacht 1942»

Steffisburg, 1942 datiert // Hersteller: DESA A. G. Steingut, glasiert // H. 12,1 cm, B. 7,5 cm, D. 1,2 cm // Kauf // 2017.286.

4 Keramikfiguren: Lippizaner mit Reiter der Hofreitschule Wien

Wien, nach 1926 // Hersteller: Wiener Porzellanfabrik Augarten AG // Entwerfer: Albin Döbrich (1872–1945) // Porzellan mit Aufglasurbemalung // H. 23–26 cm, L. 20–23 cm, B. 9–10,5 cm // Alter Bestand // 2017.222.1.–4.

Suppenschüssel des Restaurants «Altes Warteck»

Langenthal, 1947 // Hersteller: Porzellanfabrik Langenthal // Porzellan mit Aufglasurdekor // H. 10,5 cm; B. 17,5 cm (mit Griffen); Dm. 13,5 cm // Kauf // 2017.335.

Abb. S. 82

2 Suppentassen für Schildkrötensuppe

Bayreuth (Franken/D) um 1960 // Hersteller: Erste Bayreuther Porzellanfabrik «Walküre» S. P. Meyer GmbH, Bayreuth // Vertrieb: Merz AG, Basel // Porzellan mit Umdruckdekor // H. 4,8 cm (Tassen); Dm. 7,5 cm // (Tassen max.); Dm. 12 cm (Untertassen) // Geschenk aus dem Nachlass von Elvira Gadiant-Riva, Birsfelden // 2017.304.1.–4.

In der 1908 erschienenen siebten Auflage der Basler Kochschule finden sich drei Rezepte für Schildkrötensuppe. Das erste beginnt mit der brutalen Tötung des Tieres, wohingegen das zweite Rezept auf in Blechbüchsen eingemachtes Schildkrötenfleisch zurückgreift. Die im 18. Jahrhundert in England erfundene Schildkrötensuppe galt lange als die «Königin der Suppen», nicht zuletzt we-

gen der exotischen und teuren Zutaten. Sie war fester Bestandteil der Haute Cuisine und krönte bis in die 1970er-Jahre besonders wichtige Feste. Um ihre Exklusivität zu betonen, wurde die Schildkrötensuppe im 20. Jahrhundert in kleinen Henkeltassen gereicht; meist wies eine entsprechende Darstellung auf den Inhalt hin. Nach der Mitte des 20. Jahrhunderts wuchs die öffentliche Kritik am Verzehr der stark gefährdeten Meeresschildkröten. Seit dem Washingtoner Artenschutz-Übereinkommen von 1988 ist der Handel mit der Grünen Meeresschildkröte illegal. (Margret Ribbert)

3 Dessertteller mit Dekor «Alt Strassburg»

Mettlach (Saarland/D), um 1960/70 // Hersteller: Villeroy & Boch // Steingut mit Umdruckdekor // Dm. 19,4 cm // Kauf // 2017.264.1.–3.

3 Essteller mit Dekor «Alt Strassburg»

Mettlach (Saarland/D), um 1980/90 // Hersteller: Villeroy & Boch // Steingut mit Umdruckdekor // Dm. 25 cm // Kauf // 2017.288.1.–3.

Drei Geschirrtelle mit Darstellung des Spalentors in Basel

Kopenhagen (Entwurf) / Bát Tráng (Vietnam, Produktion), 2010 // Entwerfer: Anne Black & Miss Doty, Kopenhagen // Porzellan mit blauem Umdruckdekor // verschiedene Masse // Kauf // 2017.289.1.–3.

Essteller der «Markthalle Basel»

Türkei, um 2015 // Porzellan mit Aufglasurbeschriftung // Dm. 25,5 cm // Geschenk N. N. // 2017.372.

SAMMELN



Abb. S. 83**Porzellengefäß «Bowl»**

Basel, 2017 // Künstler: Arnold Annen (geb. 1952) // Porzellan, gegossen, gedreht // H. 24 cm, Dm. 31 cm // Geschenk Verein für das Historische Museum Basel, Basel // 2017.413.

Arnold Annen, geboren 1952 im Berner Oberland, wohnhaft und tätig in Basel, ist ein international renommierter Keramiker. Er ist berühmt für seinen gewagten Umgang mit dem Material Porzellan, das er stets ohne Farbe, in unverfälschtem Weiss verarbeitet. Immer wieder reizt er die Grenzen des Materials aus, verarbeitet es in extremer Dünnwandigkeit. Das erreicht er, indem er die flüssige Porzellanmasse in Formen giesst und nur kurz darin belässt. Das angetrocknete und aus der Form gelöste Gefäß wird dann auf der Töpferscheibe zu verschiedenen breiten Liniensegmenten abgedreht. Die Schale bezaubert durch Zartheit, grosse Transparenz und harmonische Ausgeglichenheit. Die variierte Stärke der Wandung lässt das Licht in unterschiedlichem Masse hindurch, wobei eine fast vibrierende Oberfläche mit Streifen in verschiedenen Weisstönen entsteht. (Margret Ribbert)

KLEIDER UND ACCESSOIRES

Riechdose mit Nähzeugbehälter

Deutschland, Anfang 18. Jh. // Silber, gedreht // H. 6,1 cm; Dm. 2,2 cm (max.) // Alter Bestand // 2017.322.

Darstellung der Hut- und Haubenmode aus Krünitz' «Oeconomische Encyclopädie»

Berlin, 1789 // Verleger: Verlag Joachim Pauli, Berlin // Kupferstich auf Papier // H. 19,8 cm; B. 36,2 cm // Alter Bestand // 2017.172.

1 Paar Schuhschnallen (für Herrenschuhe)

Herstellungsort unbekannt, Mitte 18. Jh. // Eisen // H. 6,7 cm, B. 6,4 cm, T. 1,8 cm // Alter Bestand // 2017.53.

1 Paar Schuhschnallen (für Herrenschuhe)

Herstellungsort unbekannt, Ende 18. Jh./Anfang 19. Jh. // Eisen; Silber, vergoldet // H. 4,5 cm, B. 6,3/6,6 cm, T. 1,5/0,7 cm // Alter Bestand // 2017.54.

Etui für Visiten- oder Geschäftskarten

Herstellungsort unbekannt, Mitte 19. Jh. // Holz mit Bein-, Stein- und Holz-Intarsien // H. 10,2 cm, B. 7,6 cm, T. 1,4 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.386.

Brosche: Zwei Gämßen («Jagdbrosche»)

Erbach im Odenwald (Hessen/D), um 1840 // Elfenbein, geschnitzt // B. 4,2 cm, H. 4,3 cm // Geschenk Marlis Schlosser, Basel // 2017.337.

Parfumflakon

Herstellungsort unbekannt, 19. Jh. // Porzellan mit Aufglasurbemalung; Silber (Verschluss) // H. 7,7 cm, B. 2,3 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.383.

Sonnenschirm («Knicker»)

Paris, um 1860–1870 // Taftseide, Seidenfransen, Bein, Holz, Messing // H. 58,5 cm, Dm. 50 cm // Geschenk Agathe Bagnoud, Bern // 2017.178.

Geldstrumpf

Herstellungsort unbekannt, um 1860–1875 // Seide, Metallfäden, gehäkelt; Metallperlen; Messing // L. 36 cm, B. 8,2 mm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.378.

Geldstrumpf

Herstellungsort unbekannt, um 1860–1875 // Seide, Metallfäden, gehäkelt; Metallperlen; Eisen // L. 30,5 cm, B. 8 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.379.

Damenhut (Kapotthut)

Herstellungsort unbekannt, um 1880 // Samt, Federn (Kolibri-, Straussenfedern u. a.), Taftseide // H. 27 cm, B. 29 cm; L. 55 cm, B. 10 cm (Bänder) // Alter Bestand // 2017.357.

Parfumflakon

Herstellungsort unbekannt, Ende 19. Jh. // farbloses Glas, geschliffen; Messing (Verschluss) // H. 6,5 cm, Dm. 2,3 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.382.

Jagdtasche

Herstellungsort unbekannt, 2. Hälfte 19. Jh. // Leinen, Leder, Metall, Bastfasern // H. 25 cm, B. 26 cm // Alter Bestand // 2017.41.

Jagdtasche

Herstellungsort unbekannt, 2. Hälfte 19. Jh. // Leinen, Leder, Gamsfell, Metall, Bastfasern // H. 59 cm, B. 59 cm // Alter Bestand // 2017.42.

Armbinde in den Basler Standesfarben mit Kokarde

Basel, 19. Jh. // Seidenrips, Seidentaft // L. 37 cm, B. 4 cm // Alter Bestand // 2017.359.

Uhrenkette

Herstellungsort unbekannt, um 1900 // Silber // L. 41 cm // Geschenk Ewald Holliger, Basel // 2017.23.

1 Paar Stiefel (Reitstiefel?)

Herstellungsort unbekannt, 19. Jh. // Rindsleder (?), Garn, Metallnägel // H. 53 cm; L. 28 cm (Sohle) // Alter Bestand // 2017.389.

1 Paar Damenstrümpfe

Herstellungsort unbekannt, 19./20. Jh. // Wolle, gestrickt // L. 81 cm, W. 32 cm // Alter Bestand // 2017.404.

Umhang (Kutschermantel?)

Herstellungsort unbekannt, 19./20. Jh. // Lodenstoff aus Wolle; Baumwollcord; Holz (Knöpfe) // L. 117 cm (hinten); W. 288 cm (unterer Saum) // Alter Bestand // 2017.396.

2 Herrenkragen

Basel, 19./20. Jh. // Hersteller: Chemiserie Georges Frankenbach // Baumwolle // verschiedene Masse // Alter Bestand // 2017.52.1.–2.

1 Paar Damenschuhe

Schönenwerd AG, um 1925/30 // Hersteller: Bally Schuhfabrik A. G. // Leder, Reptillleder // L. 23,5 cm; H. 6 cm (Absatzhöhe) // Alter Bestand // 2017.48.

Schwarzes Ledertäschchen (Hochzeitstasche)

Schweiz, 1. Drittel 20. Jh. // Leder; Seidenkordel (wohl Kunstseide) // H. 17 cm, B. 16 cm; L. 19 cm (Traghenkel) // Geschenk Ewald Holliger, Basel // 2017.24.

Hosenträger

Herstellungsort unbekannt, 2. Drittel 20. Jh. // Gummiband, Kunststoff, Textil, Metall, Leder // L. 85 cm; B. 1,9 cm (Träger) // Alter Bestand // 2017.51.

Anstecknadel/Krawattennadel mit Hufeisen

Herstellungsort unbekannt, 1. Drittel 20. Jh. // Kupferlegierung // L. 6,4 cm // Alter Bestand // 2017.152.

Herrenunterhose

Herstellungsort unbekannt, 1. Drittel 20. Jh. // Baumwollgewebe in Körperbindung, Kunststoff (Knöpfe) // L. 115 cm, TW. 80 cm // Alter Bestand // 2017.401.

Herrenunterhose

Grossbritannien, 1. Drittel 20. Jh. // Baumwolltrikot // L. 113 cm, TW. 94 cm // Alter Bestand // 2017.402.

Springlorgnette, im Etui

Herstellungsort unbekannt, Ende 19. Jh. // Messing, Glas; Leder // L. 8,4 cm, B. 2,2 cm // Geschenk Ewald Holliger, Basel // 2017.25.

Armband

Herstellungsort unbekannt, 2. Hälfte 19. Jh. // Glas- und Metallperlen, aufgenäht; Kunstseide; Messing, vergoldet // L. 15,5 cm, B. 4,6 cm // Alter Bestand // 2017.361.

Werbeprospekt «Magazine zum Wilden Mann» Basel: Kleiderstoffe 1910/11

Basel, 1910/11 // Drucker: Buchdruckerei Kreis // Buchdruck // H. 27,3 cm, B. 15,8 cm // Kauf // 2017.175.

Brosche

Herstellungsort unbekannt, Anfang 20. Jh. // Silber, Glas // H. 3,3 cm, B. 3,2 cm // Geschenk Marlis Schlosser, Basel // 2017.338.

1 Paar Damenstrümpfe

Herstellungsort unbekannt, 1. Drittel 20. Jh. // Wolle, gestrickt // L. 84 cm (gesamt); W. 32 cm (oben) // Alter Bestand // 2017.403.

Herrenhose

Basel, 1. Drittel 20. Jh. // Wolltuch, Kunststoff (Knöpfe) // L. 117 cm (vorne), TW. 86 cm // Alter Bestand // 2017.407.

1 Paar Damenschuhe

Paris, um 1935 // Leder, Wildleder, Seide (Schuhbänder) // L. 26,5 cm; H. 55,5 cm (Absatz) // Alter Bestand // 2017.46.

Sonnenbrille, im Kartonfutteral

Schweiz, 1. Drittel 20. Jh. // Metalldraht, gefärbtes Glas; Karton // L. 13,6 cm, B. 4,5 cm, T. 2,5 cm (Futteral) // Geschenk Ewald Holliger, Basel // 2017.26.

Taschentuch zur Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939

Schweiz, 1939 datiert // Baumwollbatist, bestickt // Kantenlänge 24 cm // Geschenk Hedy Manser, St. Gallen // 2017.20.

Taschentuch mit Werbung für Waschmittel «Persil»

Wohl Schweiz, Mitte 20. Jh. // Stoffdruck auf Batist, maschinengesäumt // Kantenlänge 28,5 cm // Geschenk Dr. phil. Veronika Gutmann, Basel // 2017.10.

Strumpfhose (für Mädchen)

Herstellungsort unbekannt, Mitte 20. Jh. // synthetische Faser, Trikotware // L. 86 cm, TW. 44 cm // Alter Bestand // 2017.405.

2 Sporthosen (Tennishosen?) für Männer

Herstellungsort unbekannt, 2. Viertel 20. Jh. // Baumwollgewebe; Kunststoff (Knöpfe) // L. 104 cm, TW. 85 cm // Alter Bestand // 2017.400.1.–2.

1 Paar Herrenstiefeletten

Herstellungsort unbekannt, 1. Hälfte 20. Jh. // Leder, Lackleder, Metall, Elastikgewebe // L. 28 cm, H. 16,5 cm // Alter Bestand // 2017.47.

Querbinder («Fliege»)

Herstellungsort unbekannt, 1. Hälfte 20. Jh. // Seide, Gummiband, Metall // L. 44 cm (gesamt); B. 10 cm, H. 4,2 cm (Schleife) // Alter Bestand // 2017.50.

64 Stäbe verschiedener Materialien für Korsetts

Herstellungsort unbekannt, 19./20. Jh. // Fischbein; Metall, lackiert; Spiralfederstahl mit Metallkappen; Kunststoff (Hornimitat); Horn // L. 36–8,5 cm, B. 1,0–0,4 cm // Alter Bestand // 2017.399.

Taschentuch mit Kioskfront («Tabac Journeaux»)

St. Gallen, um 1955 // Hersteller: Stoffel & Co. // Farbdruck auf Batist, handrouliert // H. 34 cm, B. 33,2 cm // Kauf // 2017.13.

Taschentuch mit Reisetiteln

St. Gallen, um 1955 // Hersteller: Stoffel & Co. // Farbdruck auf Batist, handrouliert // H. 29 cm, B. 28,5 cm // Kauf // 2017.14.

2 Taschentücher mit Wiedergaben historischer Theaterzettel (Wolfgang Amadeus Mozart: «Zauberflöte» und «Don Giovanni»)

St. Gallen, wohl 1956 // Hersteller: Stoffel & Co. // Stoffdruck auf Batist, handrouliert // H. 29,5 cm, B. 28,5 cm // Geschenk Dr. phil. Veronika Gutmann, Basel // 2017.7.1.–2.

1 Paar Damenschuhe

Italien, um 1960 // Leder; Metall (Pfennigabsatz) // L. 27 cm; H. 7 cm (Absatz) // Alter Bestand // 2017.43.

1 Paar Damenschuhe

Frankreich, um 1955–1960 // Hersteller: Fa. René Caty // Leder; Metall (Pfennigabsatz) // L. 23,5 cm; H. 6,5 cm (Absatz); Dm. 1 cm (Pfennigabsatz) // Alter Bestand // 2017.44.

Taschentuch mit Tierkreiszeichen «Löwe»

St. Gallen, um 1950–1960 // Hersteller: Fisba Stoffels Taschentuch AG, Wattwil SG // Stoffdruck auf Batist, handrouliert // Kantenlänge 28,5 cm // Geschenk Dr. phil. Veronika Gutmann, Basel // 2017.8.

Abb. S. 86

Taschentuch mit Werbung für die Swissair
St. Gallen, um 1950–1960 // Entwerfer: Rosmarie und Cioma Schönhaus // Stoffdruck auf Batist, handrouliert // H. 29,5 cm, B. 30 cm // Geschenk Dr. phil. Veronika Gutmann, Basel // 2017.9.

Dieses Werbetaschentuch der Swissair zeigt zwei Motive aus dem Schweizer Brauchtum, dazu eine Flughafenszene sowie die Kathedrale Notre-Dame de Paris. In den 1950er-Jahren stand Paris noch für die grosse, weite Welt, und man winkte Abreisenden mit dem Taschentuch nach. Heute ist der Gebrauch von Stofftaschentüchern weitgehend verschwunden. Selbst die Swissair ist mittlerweile Geschichte.

Der Entwurf stammt von den Grafikern Rosmarie und Cioma Schönhaus. Cioma Schönhaus, geboren 1922 in Berlin, war 1942 untergetaucht, da ihm als Juden die Deportation drohte. Im Untergrund fälschte er Pässe und ermöglichte so zahlreichen Juden die rettende Ausreise aus Nazideutschland. 1943 flüchtete er in die Schweiz, wo er an der Basler Kunstgewerbeschule eine Ausbildung zum Grafiker absolvierte. Das Taschentuch erweist sich somit als ein interessantes Objekt mit zahlreichen kulturhistorischen und historischen Bezügen. (Margret Ribbert)

3 Taschentücher mit Blumendarstellungen

St. Gallen, um 1950–1960 // Stoffdruck auf Batist, handrouliert // Kantenlänge 29 cm // Geschenk Dr. phil. Veronika Gutmann, Basel // 2017.12.1.–3.

Taschentuch mit Tierkreiszeichen

St. Gallen, um 1950–1960 // Hersteller: Stoffel & Co. // Stoffdruck auf Batist, handrouliert // H. 29,5 cm, B. 28,5 cm // Kauf // 2017.15.

3 Taschentücher («bonne fête», «Das Paradies ...» und Redewendungen in vier Sprachen für die Reise)

Herrisau, um 1955 // Hersteller: Nelo AG // Farbdruck auf Batist, handrouliert // Kantenlänge 27,5 cm // Kauf // 2017.16.1.–3.

2 Taschentücher zum 150-Jahr-Jubiläum der höheren Mädchenbildung in Basel (Gymnasium Leonhard)

Basel, 1963 datiert // Baumwolle bzw. Leinenbatist, bedruckt // Kantenlänge 30,5 cm // Kauf // 2017.143.1.–2.

Taschentuch zum 170-Jahr-Jubiläum der Fa. Stoffel

St. Gallen, 1965 datiert // Hersteller: Stoffel & Co. // Batist, farbig bedruckt, handrouliert // Kantenlänge 29,3 cm // Geschenk Hedy Manser, St. Gallen // 2017.21.



Unterrock

Wohl Basel, um 1955–1965 // Kunstseide (?), Tüll, Metall // L. 60,5 cm; W. 204,5 cm (unterer Saum) // Alter Bestand // 2017.395.

Taschentuch mit Kalender für das Jahr 1967

Zürich, 1966 // Hersteller: Fa. Mavir // Stoffdruck auf Batist, handrouliert // Kantenlänge 33 cm // Geschenk Dr. phil. Veronika Gutmann, Basel // 2017.11.

Taschentuch mit Küchen-Interieur

St. Gallen, um 1965/70 datiert // Hersteller: Stoffel & Co. // Batist, farbig bedruckt, handrouliert // H. 29,5 cm, B. 29 cm // Geschenk Hedy Manser, St. Gallen // 2017.22.

Packung Haarnadeln

Basel (Vertrieb), um 1960/70 // Vertrieb: Warenhaus Knopf, Basel // Metall, geschwärzt; Karton, Plastik // H. 11,4 cm, B. 3,8 cm // Alter Bestand // 2017.364.

2 Packungen kleiner Druckknöpfe

Stolberg bei Aachen (Nordrhein-Westfalen/D) / Basel, um 1960/70 // Vertrieb: Warenhaus Knopf, Basel // Hersteller: Prym-Werke, Stolberg bei Aachen // Weissmetall, teilweise geschwärzt; Karton; Plastik // H. 9,3 cm, B. 6,7 cm // Alter Bestand // 2017.365.1.–2.

Schwimsack «Schwimm doch im Rhy!»

Sarnen, 1985 // Idee: Anita Friedlin Stahel // Hersteller: Sarna, Sarnen // Herausgeber: Pro Rheno Betriebs AG, Ciba-Geigy AG, Hoffmann-La Roche AG, Sandoz AG, Gewässerschutzamt, Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG Sektion Basel // Grafiker: Arthur Samuel // Kunststoff (PVC?), Kunstfasern, Metall // H. 59 cm, B. 40,7 cm // Geschenk Anita Friedlin Stahel, Basel // 2017.299.

Radfächer (Werbefächer Migros)

Herstellungsort unbekannt, 3. Drittel 20. Jh. // Papier, Plastik // H. 24,8 cm, B. 23 cm (geöffnet); H. 13,7 cm (geschlossen) // Geschenk N. N. // 2017.170.

Radfächer (Werbefächer «Zypern»)

Herstellungsort unbekannt, 2. Hälfte 20. Jh. // Papier, bedruckt; Weissblech, lackiert // H. 26,5 cm, B. 25,3 cm (geöffnet); H. 14,3 cm (geschlossen) // Geschenk N. N. // 2017.171.

Sonnenbrille mit Schweizerkreuzen (Fanartikel Fussball EM 2008)

Herstellungsort unbekannt, um 2008 // Metall, lackiert; Glas; Rasterfolie, bedruckt; Kunststoff // H. 4,5 cm, B. 16 cm; L. 13 cm (Bügel) // Geschenk Anna Bartl, Basel // 2017.205.

Abb. 5, S. 64

Tennishose von Roger Federer

Vietnam, wohl 2011 // Hersteller: Nike Inc. // Polyester, Elastan // L. 54 cm, TW. 86 cm // Geschenk Roger Federer Foundation, Bottmingen // 2017.424.

Abb. 6, S. 65

1 Paar Tennisschuhe von Roger Federer

Taiwan, 19.3.2014 datiert // Hersteller: Nike Inc. // verschiedene Kunststoffe; Kunstfaser; Gummi // L. 31 cm, H. 13,5 cm // Geschenk Roger Federer Foundation, Bottmingen // 2017.422.

Abb. 8, S. 66

Tennishirt von Roger Federer mit Echtheitszertifikat

China, wohl 2014 // Hersteller: Nike Inc. // Polyester; Papier // L. 74,5 cm, W. 108 cm (Shirt); H. 21 cm, B. 14,75 cm (Zertifikat) // Geschenk Roger Federer Foundation, Bottmingen // 2017.423.1.–2.

Abb. 4, S. 64

Stirnband (Bandana) von Roger Federer

Herstellungsort unbekannt, um 2015 // Hersteller: Nike Inc. // Baumwolle // L. 58 cm, B. 56,5 cm (geöffnet) // Geschenk Roger Federer Foundation, Bottmingen // 2017.425.

Abb. 3, S. 64

Schweissband von Roger Federer

Herstellungsort unbekannt, um 2015 // Hersteller: Nike Inc. // Baumwolle, Kunstfasern, Elasthan // L. 13 cm, W. 15 cm // Geschenk Roger Federer Foundation, Bottmingen // 2017.426.

Schwimmbrille der Rheinexpedition

«Das blaue Wunder» 2014 von Ernst Bromeis
Italien, um 2014 // Plexisol (Sichtscheiben); Softteril (Silikon); evtl. Polycarbonat (Gestell); 100 % UVA/UVB-Schutz; Anti-Kratz- und Anti-Beschlag-Beschichtung // L. 20 cm, B. 8,5 cm, H. 7,5 cm (Hülle) // Geschenk Ernst Bromeis, Davos Platz // 2017.317.



Abb. S. 87

1 Paar Turnschuhe Adidas EQT Support ADV 91-16 Art Basel limited edition

China, 2016 // Hersteller: Adidas America Inc., Portland (Oregon/USA) // Kunstfaserstoff, verschiedene Kunststoffe, Kunstleder, Gummi // L. 28,5 cm, H. 15 cm, Schuhgröße 42 // Kauf // 2017.256.

Während der Art Basel 2016 in Miami Beach verteilte Adidas bei verschiedenen Events gratis eine auf 1'000 Paar limitierte Auflage seines Sneakers EQT Support. Auf die Lasche war neben dem eigenen Logo auch das der Art Basel gedruckt. Dass die Weltmarke Adidas zwecks Imagegewinn eine Verknüpfung mit der Art Basel suchte, deutet auf das Ansehen hin, das sich die Basler Kunstmesse über die Jahre erarbeitet hat. Allerdings hatte es Adidas unterlassen, die Erlaubnis für die Verwendung des Logos einzuholen. Die Messeveranstalterin MCH Group und Art Basel U.S. reichten daher am 30. Mai 2017 in Florida eine Klage wegen Markenrechtsverletzung gegen den Sportartikelhersteller ein. Ende November 2017 einigten sich die Parteien aussergerichtlich, und Adidas entschuldigte sich in einem offiziellen Statement. Über den Inhalt der Einigung wurde nichts bekannt. Unter Sneaker-Fans wurden die Schuhe indes rasch zum begehrten Sammlerobjekt. (Patrick Moser)

Schwimmsack («Wickelfisch»)

China, um 2005 // Idee: Tilo Ahmels // PVC, bedruckt, verschweisst; Kunstfaser, Kunststoff // L. 87,5 cm, H. 60 cm // Geschenk Tilo Ahmels, Basel // 2017.194.

Schwimmsack («Wickelfisch») «z Basel in mym Rhy»

China, wohl 2016 // Idee: Tilo Ahmels // Gestaltung: Diana Schroth // Vertrieb: Basel Tourismus, Basel // Ripstop-Nylon, bedruckt, genäht; Kunstfaser, Kunststoff // L. 89 cm, H. 60,5 cm // Kauf // 2017.197.

Schwimmsack («Wickelfisch»)

China, um 2010 // Idee: Tilo Ahmels // Ripstop-Nylon, bedruckt, genäht; Kunstfaser, Kunststoff // L. 88 cm, H. 61 cm // Geschenk Tilo Ahmels, Basel // 2017.195.

Kleiner Schwimmsack («Wickelfisch»)

China, um 2010 // Idee: Tilo Ahmels // Ripstop-Nylon, bedruckt, genäht; Kunstfaser, Kunststoff // L. 52,5 cm, H. 28,5 cm // Geschenk Tilo Ahmels, Basel // 2017.196.

Schwarzes Poloshirt zur «Ryybutzete 2017»

Herstellungsort unbekannt / Sheffield (UK, Vertrieb), 2017 datiert // Baumwolle // L. 74 cm; W. 106 cm (Saumweite) // Geschenk IG Ryybutzete, Basel // 2017.321.

FÄCHER AUS DER SAMMLUNG VON MARIA LOUISE KESTENHOLZ-HAFNER, BETTINGEN BS

Abb. 7, S. 57

Faltfächer mit musizierendem Paar am Brunnen

England, um 1730–1740 // Gouachemalerei auf Papier; Elfenbein, geschnitzt, bemalt; Goldfolie // H. 27 cm, B. 43 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.61.

Faltfächer mit Liebespaaren

Herstellungsort unbekannt, um 1740 // Gouachemalerei auf Papier; Elfenbein, geschnitzt, bemalt // H. 27,1 cm, B. 38 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.60.

Abb. 6, S. 57

Faltfächer mit Chinoiserien

England (Fächerblatt) / China (Gestell), Mitte 18. Jh. // Gouachemalerei auf Papier, Glimmer «Mica», Applikationen aus Seidenstoff, Elfenbein, Glanzfolie und Perlmutter (Fächerblatt); Holz mit Rotlack- und Golddekor, Elfenbein, Perlmutter, Schildpatt (Gestell) // H. 28,2 cm, B. 52,3 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.75.

Faltfächer «Volumnia bittet Coriolan um Gnade für das belagerte Rom»

Wohl Niederlande, um 1740–1750 // Gouachemalerei auf Papier; Elfenbein, geschnitzt, bemalt, mit Perlmutter hinterlegt // H. 29,2 cm, B. 51 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.57.

Abb. 9, S. 58

Faltfächer «Triumph der Amphitrite»

Frankreich, um 1750–1760 // Gouachemalerei und Goldfarbe auf Papier; Perlmutter; Elfenbein, geschnitzt; mit Metallfolien belegt // H. 28,2 cm, B. 49 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.59.

Abb. 8, S. 58

Faltfächer «Die Entführung der Helena»

Wohl Frankreich, Mitte 18. Jh. // Gouachemalerei auf Papier; Perlmutter; Silber- und Goldfolie // H. 29,1 cm, B. 53 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.58.

Abb. 1, S. 54

Faltfächer mit Bauertanz und Chinoiserien
Wohl England, um 1760–1770 // Gouachemalerei auf Papier; Elfenbein, gesägt, geschnitzt // H. 26,5 cm, B. 48 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.62.

Abb. 4, S. 56

Briséfächer aus Elfenbein «A MOI»
China, Ende 18. Jh. // Elfenbein, gesägt, geschnitzt; Seidenband // H. 26,6 cm, B. 43 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.72.

Abb. 10, S. 59

Faltfächer «Venus und Flora»
Frankreich, um 1770–1780 // Gouachemalerei auf appretierter Gaze; Metallpailletten; Perlmutter, geschnitzt, vergoldet, versilbert // H. 21,8 cm, B. 38 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.63.

**Faltfächer «Altar der Liebe»
(Hochzeitsfächer)**

Herstellungsort unbekannt, Ende 18. Jh. // Elfenbein; Seide Seidenfäden, Metallpailletten, gestickt // H. 17,7 cm, B. 31,5 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.64.

Abb. 11, S. 59

Briséfächer mit Stäben in Pfeilform
Wohl Frankreich, um 1800 // Horn, gesägt; Metall; Metallfolie; Seidenband // H. 14,6 cm, B. 26,2 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.65.

Radfächer mit Lorgnon

Frankreich, um 1800 // Horn, gesägt; Metalleinlagen; Messing; Glas // H. 18,8 cm, Dm. 14,4 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.68.

Briséfächer mit Lackdekor

China (für den europäischen Markt), um 1800 // Holz, Lackarbeit, Seidenband // H. 18,8 cm, B. 31,7 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.73.

Abb. 3, S. 56

Briséfächer mit Lackdekor
China (für den europäischen Markt), 1. Drittel 19. Jh. // Holz, Lackdekor; Seidenband // H. 19,8 cm, B. 32,5 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.74.

Briséfächer aus Elfenbein

China (für den europäischen Markt) oder Frankreich, um 1820 // Elfenbein, gesägt // H. 16,2 cm, B. 29,5 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.70.

Briséfächer aus Horn

Wohl Frankreich, Anfang 19. Jh. // Horn, gesägt; Gouachemalerei // H. 15,5 cm, B. 29 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.67.

Briséfächer aus Perlmutter

Frankreich oder Spanien, Mitte 19. Jh. // Perlmutter, gesägt, geschnitzt; Seidenband // H. 18,7 cm, B. 34,5 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.69.

Briséfächer mit Lorgnon

Herstellungsort unbekannt, Mitte 19. Jh. // Horn, gesägt, geschnitten; Gouache; geschliffenes Glas; Seidenband // H. 16,2 cm, B. 27 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.66.

Abb. 5, S. 57

Faltfächer mit Landschaftsdekor
Japan, um 1870 // Temperamalerei auf Papier; Elfenbein // H. 30,4 cm, B. 55,8 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.76.

Faltfächer mit drei Bildfeldern vor Goldgrund

Japan, um 1870 // Temperamalerei auf Papier; Elfenbein // H. 26,9 cm, B. 48,5 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.77.

Abb. 12, S. 60

Faltfächer aus Leder aus dem Besitz der Kaiserin Elisabeth von Österreich
München, um 1870 // Zedernholz, lackiert; Saffianleder; Metallbügel; Karton (Schachtel) // H. 34 cm (ohne Bügel); B. 63,5 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.84.

Faltfächer mit Liebespaar am Brunnen

Herstellungsort unbekannt, um 1880 // Gouachemalerei auf Papier und Pergament; Metallpailletten; Perlmutter, teilweise vergoldet // H. 19,2 cm (ohne Bügel); B. 36 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.78.

Abb. 13, S. 60

Faltfächer «Venus und Amor»
Paris, um 1880 // Hersteller: Duvelleroy // Maler/ Malerin: E. Prieur // Papier mit Deckfarbenmalerei; Perlmutter, geschnitzt, mit Metallfolienauflage // H. 32,5 cm, B. 61,5 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.81.

Spitzenfächer mit Perlmuttergestell

Herstellungsort unbekannt, um 1880 // Gouachemalerei auf Gaze; Tüllspitze; Perlmutter // H. 35,5 cm, B. 68 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.82.

Spitzenfächer mit Paillettendekor

Paris, um 1880 // Hersteller: Ernst Kees // Schildpatt, Tüll, Metallpailletten, Nadelspitze // H. 35,5 cm (ohne Bügel); B. 66 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.83.

Faltfächer mit Liebespaar

Frankreich, um 1870/80 // Maler: E. Jeunesse // Hersteller: Duvelleroy // Gouachemalerei auf Pergament; Perlmutter, geschnitzt, vergoldet // H. 30 cm (ohne Bügel); B. 56,2 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.79.

Grosser Federfächer mit Straussenfedern

Paris, Ende 19. Jh. // Hersteller: Duvelleroy // Schildpatt, Straussenfedern // H. 36,5 cm, B. 70 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.85.

Federfächer mit Schwanendaunen

Herstellungsort unbekannt, Ende 19. Jh. // Elfenbein, Schwanendaunen // H. 26,7 cm, B. 47 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.86.

Faltfächer mit blauem Grund

Wohl München, um 1900–1910 // Seide mit Gouachemalerei // H. 21,5 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.80.

Briséfächer aus Elfenbein mit graviert Darstellung

Japan, um 1900 // Elfenbein, gesägt, geschnitzt, graviert // H. 27,3 cm, B. 45,5 cm // Geschenk aus dem Nachlass von Maria Louise Kestenholz-Hafner, Bettingen BS // 2017.71.



Faltfächer

Herstellungsort unbekannt, 1. Viertel 19. Jh. // Lithografie auf Papier, mit Gouache koloriert; Bein // H. 16,8 cm, B. 27 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.374.

Abb. 2, S. 55

Chinesischer Faltfächer («Mandarinfächer», «Hundert-Gesichter-Fächer») mit Filigran-gestell

Kanton (China), um 1860 // Papier mit Deckfarbenbemalung, Applikationen aus Seidenstoff und Elfenbein; Silber, Silberfiligran, teilweise vergoldet, emailliert // H. 28 cm, B. 53,5 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.373.

Faltfächer mit Paillettendekor (Hochzeitsfächer?)

Frankreich, Ende 20. Jh. // Seidensatin, Metallpailletten, Bein // H. 17,5 cm, B. 32,7 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.375.

Faltfächer mit Paillettendekor

Frankreich, Anfang 20. Jh. // Metallpailletten auf Seide; Gaze; Kunststoff (Schildpattimitat) // H. 21,5 cm, B. 31 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.376.

Faltfächer

China, 1. Hälfte 20. Jh. // Papier, bemalt; Holz // H. 21,2 cm, B. 36 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.377.

MALEREI UND ZEICHNUNG

Abb. S. 89

Stammbuch und Adelsbrief der Familie Falkner zu Basel

Basel, 1741 // Hadernpapier; geprägtes Goldpapier; Malerei mit Wasserfarben; Tinte; Leder; Silberbeschläge; rot gefärbtes Leder mit Goldprägung; Blattgold // H. 38 cm, B. 25 cm, T. 4 cm // Geschenk Ingo Falkner, St. Gallen // 1916.94.

Dieses Stammbuch dokumentiert die Geschichte einer der ältesten und bedeutendsten Familien Basels vom 13. bis 18. Jahrhundert. Stamm- oder Geschlechterbücher kamen vermehrt im Spätmittelalter auf und dienten nebst der Dokumentation als Beglaubigung einer standesgemässen Herkunft. Das 1741 entstandene Stammbuch ist das jüngste von vier Exemplaren, von denen nun drei im Besitz des Historischen Museum Basel sind. Dieses Exemplar präsentiert 41 Ehepaare mit Wappen und biografischen Angaben, beginnend mit dem Stammvater Heinrich Falkner (*1282), der 1271 vom Elsass her einwanderte. Die abgebildete Seite (fol. 66r) zeigt den Auftraggeber Emanuel Falkner (1674–1760) mit seiner Ehefrau Anna Catharina, geborene Birr, mit ihrem Familienwappen. Im Zuge einer Bachelorarbeit am Department Geschichte der Universität Basel (Anna Reimann, Prof. Dr. Susanna Burghartz) wurde das Stammbuch genauer untersucht und digitalisiert. (Sabrina Schmid)

Federzeichnung «Le lever de Voltaire»

Weimar (?), 2. Hälfte 18. Jh. // Zeichner: Georg Melchior Kraus (1737–1806) // Feder, laviert, auf Papier // H. 12,2 cm; B. 7,5 cm (ohne Rahmen); H. 14 cm, B. 10,4 cm (mit Rahmen) // Geschenk Paul und Verena Vosseler-Studer, Basel // 2017.415.

Rundbild des Johann Caspar Lavater (1741–1801)

Herstellungsort unbekannt, um 1790 // Gouache (?) auf Elfenbein // Dm. 7,5 cm (ohne Rahmen); H. 15,6 cm, B. 15,7 cm (mit Rahmen) // Geschenk Paul und Verena Vosseler-Studer, Basel // 2017.414.

Porträt-Silhouette

Herstellungsort unbekannt, um 1800 datiert // schwarze Tusche, laviert, auf Papier // H. 5,8 cm, B. 5,2 cm (ohne Rahmen); H. 11,9 cm, B. 7,6 cm (mit Rahmen) // Geschenk Paul und Verena Vosseler-Studer, Basel // 2017.417.

Porträtminiatur eines Basler Künstlers

Herstellungsort unbekannt, um 1810 datiert // Gouache (?) auf Elfenbein; Kupfer, vergoldet (Rahmen) // Dm. 6,2 (ohne Rahmen); H. 13,8 cm, B. 13,4 cm (mit Rahmen) // Geschenk Paul und Verena Vosseler-Studer, Basel // 2017.418.

Miniaturen des Johannes Bischoff-Buxtorf (1797–1852) und seiner Frau Adeline Bischoff-Buxtorf (1802–1864)

Basel, um 1825 // Maler: Fridolin Ott (1755–1849) // Malerei auf Elfenbein // H. 7,3/6,5 cm, B. 6 cm (ohne Rahmen); H. 11,0/10,8 cm, B. 7,8 cm (mit Rahmen) // Kauf // 2017.6.1.–2.

Mappe mit 29 Zeichnungen von Möbeln und Interieurs, erstellt vom Basler Schreiner Friedrich Hermann Oertlin

Basel, 1884–1888 datiert // Zeichner: Hermann Oertlin-Honstetter (1858–1944) // Tusche und Wasserfarbe auf Papier, Transparentpapier und Karton // H. 64 cm, B. 49 cm (Mappe) // Geschenk Brigitte Rühl, Zürich // 2017.155.1.–29.

Miniaturbildnis eines Herrn (Schellenberg?)

Herstellungsort unbekannt, 19. Jh. // Feder und Tusche, laviert // H. 8,3 cm; B. 6,5 cm (Bild); H. 10,2 cm; B. 8,1 cm (Blatt); H. 30 cm, B. 25 cm (Passepartout) // Geschenk Paul und Verena Vosseler-Studer, Basel // 2017.332.

Stammbuch «Der Freundschaft gewidmet»

Wien/Basel, 19. Jh. // Papier // H. 8 cm, B. 11,4 cm, T. 1,5 cm // Geschenk Karin Schaub, Basel // 2017.411.

Porträt des Regierungsrats Fritz Brechbühl-Gross (1897–1963)

Basel, 1955 datiert // Maler: Karl Moor (1904–1991) // Ölmalerei auf Leinwand // Holz (Rahmen) // H. 100 cm, B. 80 cm (ohne Rahmen); H. 111,6 cm, B. 92,2 cm (mit Rahmen) // Geschenk Basler Gewerkschaftsbund BGB, Basel // 2017.350.

11 kleinformatige Entwurfszeichnungen von Schmuckstücken und Dekorationsmotiven

Basel, 1955–1965 // Zeichner: Goldschmied Karl A. Dietschy (1897–1970) // Bleistift, teilweise aquarelliert, auf Papier // H. 11,2 cm, B. 8,2 cm (kleinstes Format); H. 15 cm, B. 10,5 cm (grösstes Format) // Geschenk Familie Striebel-Burckhardt, Wauwil // 2017.438.1.–11.

MASS UND GEWICHT

Mikroskop

Potsdam, um 1890 // Hersteller: E. Harnack // Vollmessing, zaponiert, geschwärzt, vernickelt; Stahl, gebläut; Stahl, schwarz lackiert // H. 29 cm, B. 14 cm, T. 16 cm // Geschenk Daniel Suter, Basel // 2017.34.

Wandkalender des Jahres 1905

Basel, 1904/05 // Farblithodruck auf holzhaltigem Papier, auf dünnem Leinen aufgezogen // B. 56 cm, H. 70,5 cm // Kauf // 2017.160.

Mikroskop «Friedo» mit Lupe und dreiteiligem Fadenzähler, No 1 300 158

Dortmund, 1. Hälfte 20. Jh. // Messing, lackiert; Glas; Karton (Schachtel) // H. 7,5 cm, Dm. 3,3 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.388.

Taschenuhr «Zenith»

Herstellungsort unbekannt, 20. Jh. // Silber, Stahl, Email, Glas // Dm. 5,3 cm // Geschenk Heidi Geissberger-Bolliger, Basel // 2017.432.

METALLKUNST

Kanne

Basel, um 1900 // Hersteller: Riggensbach Werkstätten für Kunstgewerbe // Kupfer, getrieben (Korpus, Boden, Deckel); Messing (Henkel, Füsschen), genietet, innen verzinkt // H. 19,8 cm, L. 18,5 cm, B. 13 cm // Geschenk Marlis Schlosser, Basel // 2017.370.

Zinnbecher als Dankesgabe des Kantons Basel-Stadt an die Wehrmänner

Basel, um 1960 // Hersteller: Felix Müller AG // Zinn // H. 9 cm; Dm. 6,1 cm (oben) // Geschenk Peter Reichert, Basel // 2017.217.

MILITARIA

2 Postkarten zum Ersten Weltkrieg

Zürich/Bassecourt, 30.12.1916 und 1.7.1915 datiert // Künstler: Ernst Hodel (1881–1955) // Verlag: K. Essig // Verlag: E. Goetz // Papier, Farbdruck // H. 9 cm, B. 14 cm (1.); H. 14,3 cm, B. 9,3 cm (2.) // Geschenk Doris Mangold, Riehen // 2017.300.1.–2.

Deutscher Stahlhelm Modell 1916

Deutschland, 1916 // Stahl, ziehgepresst, bemalt // H. 16,5 cm, L. 30,8 cm, B. 23,4 cm // Geschenk Dr. Marc Fehlmann, Muttenz // 2017.303.

Deutsche Zeitung in der Schweiz vom 29.7.1944

Bern, 29.7.1944 datiert // Verlag: Verlags G.m.b.H. // Papier, Buchdruck // H. 49,2 cm, B. 33,5 cm // Kauf // 2017.296.

Inventarverzeichnis aus der Kaserne

Basel, 30.1.1968 datiert // Papier, Buchdruck, Handschrift // H. 29,7 cm, B. 21,1 cm // Geschenk Leo E. Hollinger, Basel // 2017.352.

Taschenlampe (Militärlampe)

Schweiz, um 1986 // Metall, gestanzt, geprägt, lackiert; Kunststoffe; Glas // H. 11,8 cm, B. 6,8 cm, T. 5,3 cm // Geschenk Dr. Marc Fehlmann, Muttenz BL // 2017.308.

MÖBEL

Flachbarockschrank, für den Obervogt von Waldenburg BL

Waldenburg BL, 1736 datiert // Schreiner: Nikolaus Geymüller (1681–1743) // Nadelholz, Nussbaum, furniert mit Ahornadern // H. 232,5 cm, B. 211 cm, T. 71 cm // Geschenk Erbgemeinschaft Emanuel Pulver, Bern // 2017.265.

Kleiner Schreibtisch

wohl Bern, um 1800 // Wurzelmaser und Kirschbaum furniert auf Nadelholz, Zwetschgenholz, Ahorn; Eisen // B. 59 cm, T. 39,8 cm, H. 76 cm // Legat Odette Rauch, Washington, D.C. (USA) // 2017.225.

Kommode

Elsass, spätes 19. Jh. // Esche, auf Nadelholz furniert, Bronzeguss // H. 96 cm, B. 128 cm, T. 58,5 cm // Alter Bestand // 1921.15.GM

Canapé auf Rollfüssen

Elsass, spätes 19. Jh. // Nussbaum, geschnitzt, schwarz gefasst; Eisen, Messing; Bezug: Kordstoff // H. 91,5 cm, B. 164 cm, T. 70 cm // Alter Bestand // 1919.6.GM

Garderobe

Elsass, frühes 19. Jh. // Hersteller: Gebrüder Thonet, Frankenberg / Eder // Buche, auf Mahagoni gebeizt, Schichtholz, Ahorn (?) // H. 195 cm, B. 146 cm, T. 31 cm // Alter Bestand // 1984.50. GMAG

Wiege

Wohl Basel, 1. Viertel 19. Jh. // Nussbaum; Kirschbaum (Boden) // H. 28,4 cm, L. 64,4 cm, B. 29,5 cm // Geschenk Hans-Peter Katz, Küsnacht ZH // 2017.176.

Rollladenschrank

Reussbühl, wohl 1982 // Hersteller: Zemp AG // Holzlamellen, Pressspanplatten, Aluminium, sonstige Metalle // H. 74,5 cm, B. 160 cm, T. 42,5 cm // Belegexemplar // 2017.293.

Schreibtisch mit Schubladen

Herstellungsort unbekannt, wohl 1982 // Holz, Metall, Kunststoff // H. 74,5 cm, B. 190 cm, T. 90 cm // Belegexemplar 2017.294. //

Aktenrundell/Ordnerdrehsäule

Basel, wohl 1988 // Pressspanplatten, beschichtet; Kunststoff; Metall // H. 90 cm, Dm. 78 cm // Belegexemplar // 2017.292.

Bürodrehstuhl Girsberger Eurochair

Bützberg, wohl 1993 // Hersteller: Girsberger AG, Bützberg // Entwerfer: Fritz Makiol (geb. 1933) // Stahl, Aluminium, verschiedene Kunststoffe, Kunstfasern, Aluminiumdruckguss, Kunststoffspritzguss // H. 104 cm (höhenverstellbar); B. 44 cm (Sitzbreite); T. 43 cm (Sitztiefe) // Belegexemplar // 2017.291.

MÜNZKABINETT

Fundmünzen

Abb. 2, S. 43

Sogenannter Fund von Saint-Louis bei Basel, 1883: Goldstater (Muschelstater)

Kelten, Boii, 2. Jh. v. Chr. // Vs. trapezförmiger Buckel («Muschel») // Rs. halbbogenförmiger Wulst mit kleiner Kugel (Torques?) // Gold, geprägt, mit Prüfnieb // Dm. 15,7–16,7 mm, Gewicht 7,248 g // Kauf, erworben mit Mitteln des freiwilligen Museumsvereins // 2017.393.

Basel, Rheinfunde, 19. / Anfang 20. Jh.: kleiner Fundkomplex von 37 spätrömischen, teils imitativen Kleinmünzen, in beschrifteter Streichholzschachtel

Römisches Reich, 4. Jh. bis 1. Hälfte 5. Jh. // 1. Vs. Roma-Büste nach links; Rs. Lupa Romana nach links (imitativer Minimus) // 2. Vs. Constan-

tinopolis-Büste nach links; Rs. Victoria mit Schild stehend nach links (imitativer Minimus) // 3.–37. Vs. Büste; Rs. verschiedene Motive // 38. Streichholzschachtel, beschriftet // 1.–37. Kupfer, geprägt // 38. Karton, gefaltet, beschriftet // verschiedene Masse // Alter Bestand // 2017.149.1.–38.

Basel, Fund St. Johannis-Vorstadt, 1882 (Nachtrag):

Elisabeth von Wetzikon (1270–1298), Pfennig (15 Exemplare)
Zürich, Fürstabtei Fraumünster, um 1275–1285 // Vs. Kopf des heiligen Felix mit Diadem nach links, in Wulstkreis // Silber, geprägt // verschiedene Masse // Alter Bestand // 2017.150.1.–15.

Basel, Fund St. Johannis-Vorstadt, 1882 (Nachtrag):

Egino VI. (1272–1316), Pfennig
Freiburg, Grafschaft, um 1292–1300 // Vs. Kopf eines rabenartigen Adlers nach links, davor Kreuz, in Wulstkreis // Rs. Kopf eines rabenartigen Adlers nach links, davor Kreuz, in Wulstkreis (kaum sichtbar) // Silber, geprägt // Dm. 16,0–19,2 mm, Gewicht 0,326 g // Alter Bestand // 2017.151.



Münzen

Heinrich II. (1002–1024), Denar (Pfennig) nach englischem Vorbild

Dortmund, königliche Münzstätte, 1002–1014 // Vs. barhäuptige Büste nach links, Umschrift // Rs. Kreuz mit vier Ringen in Perlkreis, Umschrift // Silber, geprägt // Dm. 17,5–18,1 mm, Gewicht 1,144 g // Kauf // 2017.101.

Heinrich II. (1002–1024), Denar (Pfennig)

Dortmund, königliche Münzstätte, 1002–1014 // Vs. Kopf mit Diadem nach links, Umschrift // Rs. Kreuz mit vier Kugeln und vier Kreuzchen in Perlkreis, Umschrift // Silber, geprägt // Dm. 17,8–18,7 mm, Gewicht 1,242 g // Kauf // 2017.100.

Abb. S. 91

Berthold II. von Pfirt (1249–1262) oder Heinrich von Neuenburg (1246–1257), Pfennig (Brakteat)

Basel, Bistum, Nebenmünzstätte; oder Beischlag: Solothurn, Stif; um 1250–1262 // Vs. mitriertes Brustbild von vorn mit Krummstab rechts und Stern links, in Wulstkreis // Silber, geprägt // Dm. 16,2–16,7 mm, Gewicht 0,333 g // Kauf, erworben mit Mitteln der Stiftung für das Historische Museum Basel // 2017.394.

Dieses Unikum aus einer grossen Sammlung Schweizer Münzen gilt als besondere Basler Rarität. Es zeigt das Brustbild eines Geistlichen mit Mitra und Krummstab sowie links einen auffälligen Stern. Demgegenüber ist auf vergleichbaren, schon lange bekannten Basler Prägungen nie ein Stern zu sehen, sondern nur die zur Segnung erhobene rechte Hand des Bischofs. Diese bereits bekannten Pfennige werden Berthold II. von Pfirt zugewiesen. Der rätselhafte Silberpfennig mit Stern könnte daher die Prägung einer Basler Nebenmünzstätte wie etwa Breisach am Rhein sein; allerdings wurden dort eigentlich nur Pfennige nach Breisgauer Art geprägt. Denkbar ist auch eine Zuweisung an die Münzstätte Solothurn, wo immer wieder Pfennige nach Basler Vorbild geprägt wurden. Im Jahr 1251 hatte der Propst des dortigen Ursus-Stifts, Heinrich von Neuenburg, nachmals als Heinrich III. Bischof von Basel, in einem Schiedsspruch durchgesetzt, dass das Münzrecht in Solothurn dem Stift zustehe. (Michael Matzke)

Verschiedene Basler Batzen und drei französische 20 Sols

1.–2. Basel, 1724 // Vs. Basilisk mit Basler Schild nach links // 3.–9. Basel, 1764 // Vs. Baselstab oder Basler Schild in Kartusche oder Lorbeerkrantz // 1.–9. Rs. dreizeilige Legende in Kartusche oder Lorbeerkrantz // 10.–12. Frankreich, Louis XVI (1774–1793), 1774/1809 // Vs. Kopf nach links; Rs. nicht mehr erkennbar // Silber, geprägt // verschiedene Masse // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.356.1.–12.

Privatmünze (Monnaie de confiance) der Frères Monneron zu 2 Sols 1791, entwertet
Frankreich, Königreich, 1791 // Vs. Gallia mit Freiheitshut sitzend nach links, gestützt auf Tafel mit mehrzeiliger Inschrift und Hahn, Umschrift // Rs. siebenzeilige Legende in Fadenkreis, Umschrift // Kupfer, geprägt, gelocht // Dm. 32,0 mm, Gewicht 16,855 g // Alter Bestand // 2017.202.

Paul I. (1796–1801), 2 Kopeken

Russland, Kaiserreich // Münzstätte Ekatarinenburg, 1800 // Vs. bekröntes П über Ordinalzahl I // Rs. vierzeilige Legende // Kupfer, geprägt // Dm. 37,7 mm, Gewicht 21,126 g // Geschenk Dr. Michael Matzke, Freiburg i. Br. (D) / Basel // 2017.96.

20 Pfennig

Deutsches Reich, 1888 // Vs. (kleiner) Reichsadler in Perlkreis und Eichenkrantz, an den Fängen Münzstätten-Buchstabe F (Stuttgart) // Rs. Wertzahl 20 in Perlkreis, Umschrift // Nickel, geprägt // Dm. 23,2 mm, Gewicht 6,148 g // Alter Bestand // 2017.201.

Hybride Fälschung

auf Hadrian (76–136 n. Chr.) und Trajan (53–117 n. Chr.)

Unbekannte Münzstätte, 19. Jh. bis um 1950 // Vs. drapierte, gepanzerte Büste mit Lorbeerkrantz nach rechts, Umschrift // Rs. Kaiser mit Blitz und Zepter stehend nach links, hinter ihm Victoria mit Lorbeerkrantz, Umschrift // Messing, gegossen // Dm. 35,2–36,0 mm, Gewicht 21,032 g // Kauf // 2017.95.

Kursmünzensatz 2017 zu 5, 2, 1, 1/2 Franken und 20, 10, 5 Rappen sowie 10 Franken Gedenkmünzen «Flora Alpina» (Enzian), in Blister mit Schutzkarton

Schweizerische Eidgenossenschaft (1848–), 2017 // Cu/Ni, geprägt (5, 2, 1, 1/2 Franken, 20, 10 Rappen); Cu/Al/Ni, geprägt (5 Rappen); Bimetall (Kern: Cu/Ni; äusserer Ring: Nordic-Gold = Cu/Al/Zn/Sn), geprägt (10 Franken) // H. 106,2 mm, B. 170,4 mm; Gewicht 162,416 g (mit Blister) // Geschenk swissmint, Bern // 2017.90.1.–8.

Gedenkmünze 10 Franken «Flora Alpina» (Enzian)

Schweizerische Eidgenossenschaft (1848–), 2017 // Vs. Wertzahl, darüber Schweizerkreuz und Umschrift // Rs. drei Enziane, Umschrift // Bimetall, geprägt // Dm. 32,8 mm; Gewicht 16,046 g (mit Hülle) // Geschenk swissmint, Bern // 2017.91.

Gedenkmünze 20 Franken «500 Jahre Reformation»

Schweizerische Eidgenossenschaft (1848–), 2017 // Vs. Schweizerkreuz, Wertzahl, Umschrift // Rs. Büsten von Johannes Calvin und Huldrych Zwingli einander zugewandt, im Schnittpunkt der Büsten ein R, darüber Legende // Silber, geprägt // Dm. 32,3 mm; Gewicht 21,186 g (mit Hülle) // Geschenk swissmint, Bern // 2017.92.

Gedenkmünze 20 Franken «Jodeln»

Schweizerische Eidgenossenschaft (1848–), 2017 // Vs. Schweizerkreuz, Wertzahl, Umschrift // Rs. jodelndes Trachtenpaar stehend von vorn, im Hintergrund rechts Fahnenchwinger und Alphorn-Bläserin, Legende // Silber, geprägt // Dm. 32,4 mm; Gewicht 21,114 g (mit Hülle) // Geschenk swissmint, Bern // 2017.146.

Gedenkmünze 20 Franken «DS Uri»

Schweizerische Eidgenossenschaft (1848–), 2017 // Vs. Schweizerkreuz, Wertzahl, Umschrift // Rs. Dampfschiff von rechts, darüber Wappen, unten Legende // Silber, geprägt // Dm. 32,4 mm; Gewicht 21,165 g (mit Hülle) // Geschenk swissmint, Bern // 2017.147.

Medaillen

Medaille auf Kaiser Augustus (27 v. Chr. bis 14 n. Chr.) nach einem Dupondius des Gaius Caligula (37–41 n. Chr.) zu Ehren des vergöttlichten Augustus

Italien, 16.–17. Jh. (Original 37–41 n. Chr.) // Vs. Kopf des Augustus mit Strahlenkrone nach links, Umschrift // Rs. Augustus (?) mit Zweig auf curulischem Stuhl sitzend nach links, Umschrift // Messing, gegossen, ziseliert // Dm. 27,8–28,5 mm, Gewicht 14,947 g, Stempelstellung 180° // Alter Bestand // 2017.327.

Gipsabguss einer Medaille von Valerio Belli (1468–1546) auf Publius Cornelius Scipio (Vs. und Rs. separat)

Italien, Vincenza, 19./20. Jh. // Vs. Büste nach rechts, Fadenkreis // Rs. Mann mit Frau schreitend nach rechts, rechts Feldherr mit Schild und erhobener Rechten sitzend nach links, Fadenkreis // Gips, gegossen // Dm. 28,8/25,2 mm (Perlkreis 19,5 mm), Gewicht 2,304/1,265 g // Alter Bestand // 2017.203.1.–2.

Gipsabguss einer Medaille der Werkstatt von Valerio Belli (1468–1546) auf Marcus Marcellus (nur Vs.)

Italien, Vincenza, 19./20. Jh. // Vs. drapierte Büste nach rechts, Umschrift, Fadenkreis // Gips, gegossen // Dm. 26,4 mm, Gewicht 2,888 g // Alter Bestand // 2017.204.

Salomon- oder Gerechtigkeitsmedaille

Zürich, 2. Hälfte 16. Jh. // Vs. Urteil des Salomon: Salomon thronend nach rechts, vor ihm Soldat mit Kind und kniende Frau mit zweitem Kind auf einem Bodentuch, rechts zweite Frau stehend nach links, in Fadenkreis, Umschrift und Perlkreis // Rs. Arbeiter mit Baustein und kniender Steinmetz mit Säule vor kirchlichem Gebäude, rechts Herrscher mit Schwert stehend nach links, in Fadenkreis, Umschrift und Perlkreis // Silber, gegossen, altvergoldet; mit Henkel und Öse // Dm. 56,7–57,2 mm (ohne Henkel); Gewicht 34,735 g // Kauf, erworben mit Mitteln des freiwilligen Museumsvereins // 2017.325.

Medaille von Valentin Maler (aktiv in Nürnberg 1568–1603) auf Bischof Jakob Christoph Blarer von Wartensee (1575–1608)

Basel, Bistum, um 1900 (Original 1575–1608) // Vs. Büste halb von vorn, Umschrift // Rs. verzieretes, quadriertes Wappen mit Krummstab, Mitra und zwei Helmen, darüber Legende // Galvano // Dm. 35,9–36,4 mm, Gewicht 17,802 g // Legat Oberstleutnant Rudolf Brüderlin // 2017.368.



Medaille in Halbtalergrösse auf den Basler Frieden 1795

Basel, 19./20. Jh. // Vs. Brustbild des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preussen nach rechts // Rs. Adler mit Ölzweig und Merkurstab auffliegend über einer Landschaft mit aufgehender Sonne, Rundtempel und pflügendem Bauern // Galvano, versilbert // Dm. 34,0 mm, Gewicht 11,769 g // Kauf // 2017.94.

Silberne Belohnungsmedaillen, geprägt wohl anlässlich des 250-jährigen Bestehens der Universität (4 Exemplare, davon 3 originalverpackt in blauem Packpapier)

Basel, um 1710 // Vs. drapierte Büste der Stadtgöttin mit Mauerkrone nach rechts, Umschrift, Perlkreis // Rs. zwei in Toga gekleidete Senatoren halten gemeinsam die Statue der Libertas mit Lorbeerzweig in der Rechten und den Freiheitshut in der Linken, Umschrift, Perlkreis // Silber, geprägt // Dm. 43,0 mm, Gewicht 53,730 g // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.271.1.–4.

Schulprämien «Schulgeldlein» (4 Exemplare)

Basel, um 1790 // Vs. Minerva mit Helm, Schild und Lanze sitzend nach links, gestützt auf einen Kubus mit Füllhorn und Basler Wappen, reicht einem Genius einen Lorbeerkranz // Rs. dreizeilige Legende in Lorbeerkranz // Silber, geprägt // Dm. 24,0 mm, verschiedene Gewichte // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.355.1.–4.

Abb. S. 93

17 Schützentaler der Eidgenössischen Schützenfeste, in Lederkassette mit Schweizerkreuz

Schweiz, 1842–1885 // verschiedene Materialien und Masse // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.266.1.–18.

Im Sommer 2017 übergab das Finanzdepartement dem HMB den gesamten Bestand an Münzen, Medaillen und Prägwerkzeugen sowie Druckplatten für alte Staatsanleihen, die bis anhin im Tresor des Departments lagerten. Der Kernbestand der dem HMB übergebenen Medaillen, Münzen und Prägwerkzeuge aus dem Besitz des Finanzdepartements Basel-Stadt stellen Restbe-

stände staatlicher Aufträge dar. Hinzu kommen Medaillen auf verschiedene nationale und ausländische Schützenfeste sowie die sogenannten «Schützentaler». Sie wurden Vertretern des Kantons bei den Eidgenössischen Schützenfesten überreicht, die seit 1824 als Grossereignisse zur Festigung der eidgenössischen Identität reihum ausgerichtet wurden. Der erste Eidgenössische Schützentaler stammt aus Chur und hat noch ein Nominal von 4 alten, helvetischen Schweizer Franken. Er wurde 1842 geprägt, also Jahre vor der Einführung der neuen Franken nach französischem Vorbild (1850). Die Schützentaler nach 1850 hatten in der Regel einen nominellen Wert von 5 Franken für die Zeitdauer der Feste, danach galten sie nur noch als Andenken und medaillenartige Gedenkprägungen für Sammler. Sie zirkulierten aber auch – zum Unmut der anderen Länder der Lateinischen Münzunion – als Fünfliber im täglichen Geldumlauf. (Michael Matzke)

22 Schützenmedaillen auf verschiedene kantonale Schützenfeste

Schweiz, 1844–1896 // Silber, Kupfer, geprägt // verschiedene Masse // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.267.1.–22.

4 Medaillen auf verschiedene Anlässe

Schweiz, 1847–1892 // Silber, Kupfer, geprägt // verschiedene Masse // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.269.1.–4.

Preismedaille der Weltausstellung in London für J. Egli (IV. Klasse)

London/Basel, 1862 // Vs. Britannia sitzend nach links empfängt links und rechts Allegorien der verschiedenen Gewerbe mit Produkten, zu ihren Füßen britischer Löwe nach links // Rs. Eichenkranz, darin vierzeilige Legende // Bronze, geprägt, am Rand graviert // Dm. 76,7 mm, Gewicht 203,226 g // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.270.

3 Schützenmedaillen und Medaille auf 100 Jahre Zugehörigkeit der Stadt Mulhouse zu Frankreich

Frankreich und Italien, 1885–1898 // Silber, Kupfer, geprägt // verschiedene Masse // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.268.1.–4.

Plaketten auf den Beitritt Basels zur Eidgenossenschaft 1501 und die Bundesfeier 1901 (22 Exemplare, jeweils im Etui und zusammen verpackt mit Verschlussiegel)

Basel, 1901 // Vs. weibliche Gestalt mit Girlande schreitend nach rechts, rechts Putto mit Girlande, im Hintergrund Ansicht Grossbasels mit der Mittleren Brücke und dem Münster, oben die Schilde beider Basel // Rs. Eidgenosse und Basler, sich in einem Stadttor die Hände reichend, im Hintergrund mit Fahnen geschmückte Häuser und Parade mit Tambourengruppe, unten Schild mit Legende // Medailleur: Hans Frei (1868–1947) // Bronze, gegossen, patiniert // Kantenlänge 223 x 43 x 58 mm (gesamt) // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.272.1.–22.

Medaillen auf die Einweihung der Mittleren Rheinbrücke in Basel (4 Exemplare in Silber und 9 Exemplare in Bronze, jeweils im Etui und zusammen verpackt mit Siegel)

Basel, 1905 // Vs. Stadtgöttinnen von Gross- und Kleinbasel reichen sich über den Rhein hinweg die Hand // Rs. Mittlere Rheinbrücke mit Stadtansicht von Grossbasel, im Abschnitt dreizeilige Inschrift // Medailleur: Hans Frei (1868–1947) // 1.–4. Silber, geprägt // 5.–13. Bronze, gegossen, patiniert // Kantenlänge 255 x 102 x 100 mm (gesamt) // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.273.1.–13.

Medaillen auf die Gründung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich (34 Exemplare, jeweils im Originaltui, zusammen verpackt in grünem Karton)

Basel, 1930 // 1.–34. Vs. drei weibliche Gestalten, zwei zur Mitte stehend, die mittlere mit erhobenen Armen über Basler Wappen thronend // Rs. neunzeilige Legende // Medailleur: Hans Frei (1868–1947) // 1.–34. Bronze, gegossen; jeweils in braunem Etui mit braunem Samt // 35. hellgrüner Karton // (1.–34.) Dm. 73 mm // Kantenlänge 42 x 30,5 x 13 cm (35.) // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.274.1.–35.

Zinn-Plakette («Menubutzen») auf das Weihnachtsessen der Basler Künstlergesellschaft

Basel, 1929 // Vs. weibliche Gestalt (Inspiration) steigt aus grossem Kochtopf auf und umarmt den davor stehenden Mann (Künstler), Umschrift // Rs. zehnzeilige Legende // Medailleur: Hans Frei (1868–1947) // Zinn, gegossen // Dm. 59,4–72,7 mm (hochoval), Gewicht 59,065 g // Kauf // 2017.93.

Medaille von Huguenin auf 100 Jahre Feldschützenverein Bettingen

Bettingen BS, 1882–1982 // Vs. Bär mit Kelch auf Dreiberg nach links, darum Jahreszahlen // Rs. Schild mit Kelch // Hersteller: Huguenin Médailleurs SA, Le Locle // Weissmetall, geprägt, vergoldet, versilbert, emailliert // Dm. 40,0 mm, Gewicht 29,407 g // Geschenk Alwin Seiler, Weil am Rhein (D) // 2017.428.

Medaille auf die Knesset mit Widmung des Knesset-Speakers Dan Tichon für Staatskanzler Dr. Robert Heuss, im Etui

Jerusalem, 1997 // 1. Vs. schematisierte Ansicht Jerusalems, mittig hebräische und lateinische Legende // Rs. Ansicht der Knesset mit Wappen, darunter dreizeilige Legende // 2. Klappetui, darauf Plakette mit siebenzeiliger Legende // 1. Bronze, geprägt, patiniert // 2. Klappetui aus Olivenholz, darin Samteinlage // 1. Dm. 70,4 mm, Gewicht 147,331 g // 2. Kantenlänge 92,9 x 124,3 x 20,4 mm (Etui) // Geschenk Dr. Robert Heuss, Basel // 2017.443.1.–2.

Abzeichen

2 Porzellan-Abzeichen mit dem Porträt Mao Zedongs

China, Volksrepublik, 1968 und 1970er-Jahre // Runde Abzeichen // 1. Vs. Büste Maos in blauer Uniform nach links; Rs. Ansteckvorrichtung und zweizeilige Legende // 2. Vs. Büste Maos in grüner Uniform halb von vorn // Rs. Ansteckvorrichtung und dreizeilige Legende // Porzellan, emailliert // Dm. 41,6/47,3 mm, Gewicht 9,054/12,343 g // Geschenk Dr. Michael Matzke, Freiburg i. Br. (D) / Basel // 2017.97.1.–2.

Abzeichen des Kantonalen Altersvereins Basel-Land

Basel-Landschaft, um 1960–1980 // rautenförmiges Abzeichen // Vs. Schweizerkreuz und Legende über Baslerbieter Schild mit Lorbeerzweigen // Rs. Sicherheitsnadel und Legende // Messing, geprägt, versilbert, emailliert // Kantenlänge 18,7 x 18,9 mm, Gewicht 4,323 g // Geschenk Alwin Seiler, Weil am Rhein (D) // 2017.430.

Abzeichen Friedenszeichen (Peace-Symbol)

Schweiz, um 1980 // Vs. weisses Friedenszeichen auf schwarzem Grund // Rs. Ansteckvorrichtung // Idee: Gerald Herbert Holtom (1914–1985) // Weissmetall, Messing, Papier, Kunststoff; gepresst // Dm. 22 mm // Alter Bestand // 2017.316.

Versilberte Plakette auf 55 Jahre Club zur Tanne Basel 1928–1983, Sujet «Dr Säu-Hirt», und Abzeichen auf das 65. Jubiläum für Jeisi Migger

Basel, 1983 und 1991 // Kupfer?, geprägt, versilbert, patiniert, teils emailliert // verschiedene Masse // Geschenk Alwin Seiler, Weil am Rhein (D) // 2017.326.1.–2.

2 Abzeichen der Proteste gegen die Umweltkatastrophe in Schweizerhalle

Basel, 1986 // 1. Vs. weisses Fischskelett vorweissem Dreieck auf schwarzem Grund // Rs. Ansteckvorrichtung // 2. Vs. schwarzes Fischskelett auf rotem Grund; Rs. Ansteckvorrichtung // Weissmetall, Papier, Kunststoff; gepresst // Dm. 36 mm (beide) // Geschenk Elisabeth Moser, Basel // 2017.306.1.–2.

Abzeichen «Kommt Zeit Kommt Rad»

Schweiz, 1980er-Jahre // Vs. weisses Fahrrad, umrahmt von Schriftzug in Deutsch und dünnem, weissen Kreis, auf schwarzem Grund; Rs. Ansteckvorrichtung // Weissmetall, Papier, Kunststoff; gepresst // Dm. 37 mm // Geschenk Elisabeth Moser, Basel // 2017.315.

Abb. S. 95

Abzeichen «Atomkraft? Nein danke»

Schweiz, 1980er-Jahre // Vs. Anti-Atomkraft-Sonne: lachende, rote Sonne mit geschlossenen Augen auf gelbem Grund, deutsche Umschrift // Rs. Ansteckvorrichtung // Idee: Anne Lund (geb. 1954) // Vertrieb: Organisationen til Oplysning om Atomkraft // Weissmetall, Papier, Kunststoff; gepresst // Dm. 39 mm // Geschenk Elisabeth Moser, Basel // 2017.314.

Vom 1. April bis 11. Juni 1975 fand die bis dahin grösste Demonstration gegen die Nutzung von Atomkraft in der Schweiz statt: 15'000 Personen besetzten das Baugelände des geplanten Kernkraftwerks Kaiseraugst. Zu diesem Zeitpunkt war die lachende Sonne, heute der Inbegriff der Anti-Atomkraft-Bewegung, hierzulande noch unbekannt. Entworfen wurde das Logo im April 1975 von Anne Lund, einer dänischen Studentin und Aktivistin der «Organisationen til Oplysning om Atomkraft» (Organisation für Aufklärung über Atomkraft). Die ersten Buttons mit dem dänischen Slogan «Atomkraft? Nej tak» wurden an der 1.-Mai-Kundgebung 1975 in Aarhus verkauft. Abzeichen in deutscher Sprache werden seit 1976 produziert, das in die Sammlung aufgenommene Exemplar entstand im Verlauf der 1980er-Jahre. Über die Jahrzehnte wurde das Logo mit der lachenden Sonne in rund 50 Sprachen übersetzt und millionenfach verbreitet. (Patrick Moser)

2 Abzeichen auf 60 Jahre Club zur Tanne 1928–1988 und Anhänger mit den Daten der Basler Fasnacht

Basel, 1991–2000, 1988 und 1990 (?) // 1. Vs. Basilisk mit Basler Schild nach links, darüber die Wappen von Riehen und Bettingen mit Legenden, unten zweizeilige Legende, an schwarz-weissem Repsband mit Befestigungsvorrichtung, darauf Legende, Tanne, Schweizerkreuz und Baselstab // Rs. zweizeilige Legende // 2. Vs. sechs Basler Fasnachtsfiguren mit Legende; Rs. fünfzeilige Legende mit Daten // 1. Messing, geprägt, vergoldet, emailliert // 2. Messing, geprägt, patiniert // verschiedene Masse // Geschenk Alwin Seiler, Weil am Rhein (D) // 2017.429.1.–2.

Pin der Berufsfeuerwehr Basel

Basel, o. J. [um 1980/2016] // Vs. Basler Schild auf rotem, bekrönten Basilisken und blauem Grund, Umschrift // Rs. Ansteckvorrichtung // Hersteller: Felix Müller AG, Basel // Messing, geprägt, vergoldet, emailliert // Dm. 21,0 mm, Gewicht 5,941 g // Geschenk Alwin Seiler, Weil am Rhein (D) // 2017.98.



Abzeichen (Anhänger) des Rheinhafens Dreiländereck

Basel, o. J. [um 1980/2016] // trapezförmiger Anhänger mit goldener Umrandung // Vs. Schiffschraube vor Rheinansicht mit Schwarzwald, umgeben von drei wappenförmigen Flaggen // Rs. zweizeilige Signatur // Hersteller: Paul Kramer, Neuchâtel // Kupfer?, geprägt, teils vergoldet, emailliert // B. 45,6 mm; H. 59,3 mm (mit Henkel); Gewicht 31,656 g // Geschenk Alwin Seiler, Weil am Rhein (D) // 2017.148.

4 Abzeichen für Sonnenenergie und gegen Atomkraft

Schweiz, um 2016 // 1. Vs. lachende, gelbe Sonne auf grünem Grund mit Schriftzug in Deutsch; Rs. Ansteckvorrichtung // 2. Vs. lachende, gelbe Sonne auf grünem Grund mit Schriftzug in Französisch; Rs. Ansteckvorrichtung // 3. Vs. stilisierter Kernreaktor, Warnschild und Flutwelle auf blauem Grund, schwarzer Schriftzug; Rs. Ansteckvorrichtung // 4. Vs. rote Umrahmung, weisser Mittelkreis, darauf schwarzes Kernkraftwerk und Schriftzug in Deutsch; Rs. Ansteckvorrichtung // Weissmetall, Papier, Kunststoff; gepresst // Dm. 37 mm (1.–3.) / 50 mm (4.) // Geschenk Patrick Moser, Basel // 2017.313.1.–4.

Fasnachtsplaketten in «Gold», «Silber», Kupfer und Bijou, Sujet «Mer spränge dr Raame»

Basel, 2017 // Vs. verschiedene Umzugsszenen mit drei jeweils nach links schreitenden Figuren als Bild nach links aus einem Rahmen fallend: 1. Kinderzügli, 2. Guggenmusik, 3. Tambour und Pfeifer, 4. Schnitzelbank-Trio // Hersteller: Felix Müller AG, Basel // 1.–3. Kupfer, geprägt, teils vergoldet, versilbert, patiniert // 4. Silber, geprägt, teilweise vergoldet // verschiedene Masse // Geschenk Fasnachts-Comité, Basel // 2017.99.1.–4.

1.-August-Abzeichen (2 Exemplare)

Schweiz, 2017 // rundes, rot-weisses Abzeichen // Vs. kleines Schweizerkreuz in reliefierten Linien // Rs. Sicherheitsnadel und rote Legende // Plastik mit Farbapplikation und Sicherheitsnadel // Dm. 30,1 mm, Gewicht 2,437/2,428 g // Geschenk Peter Reichert, Basel // 2017.180.1.–2.

MUSIKINSTRUMENTE UND MUSIKALIEN

Abb. 2, S. 49

Viola d'amore

Süddeutschland, 1709 datiert // Hersteller: Gregor Ferdinand Wenger (1681–1767) // Ahorn (Boden, Hals); Ebenholz (Kinnhalter, Griffbrett); Fichte oder Tanne (Decke); Messing (Mechanik); Metall (sechs Resonanzsaiten); Darm (sechs zu spielende Saiten); Galalith (zwölf Wirbel) // H. 79 cm; L. 35 cm (schwingend); T. 10 cm; B. 23,5 cm // Geschenk Claudine Hohler, Bülach // 2017.181.

Abb. S. 96

Fagott (statt Flügelstück mit eingeklebter Klarinette)

Basel, 18. Jh. // Hersteller: Jeremias Schlegel (1730–1792) // Fagott: Ahorn, braun gebeizt (Korpus); Messing (Zwingen, Klappen) // Klarinette: Buchsbaum (Korpus); Elfenbein (Zwingen); Grenadill (Mundstück); Eisen (Schnurhalter) // L. 129,5 cm (Fagott); L. 86 cm (Klarinette); B. 8 cm; H. 7,5 cm // Kauf 2017.33. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Wie wäre der Klang, wenn ein Luftstrom durch eine Klarinette und ein Fagott zugleich geblasen wird? Diese Frage beschäftigte vermutlich auch den Erfinder des neu in der Sammlung befindlichen «Klarifagotts». Bei diesem ist anstelle des Fagott-Flügelstücks eine Klarinette angeklebt. Die Instrumente sind nicht unbedeutend: Der Schlagstempel «SCHLEGEL / A BALE» verrät, dass das Fagott von dem bedeutenden Basler Instrumentenbauer des 18. Jahrhunderts Jeremias Schlegel und Sohn Christian Schlegels gefertigt wurde. Es ist eines der wenigen erhaltenen Fagotte überhaupt von ihm. Die Klarinette aus Buchsbaum und Elfenbein wurde im 19. Jahrhundert gefertigt. Sie ist mit einer Neigung in das Fagott geklebt, die das Bespielen durchaus zulassen würde – der Klarinettist könnte leicht an das Mundstück gelangen. Doch bei aller Daniel Düsentrieb'schen Fantasie: Das Instrument ist unspielbar. Zwar gelangt der Luftstrom in das Fagott, ein Ton kann aber nicht erzeugt werden. Das Klarifagott bleibt eine kostbare Bastelei. (Isabel Münzner)



Abb. 1, S. 48

Viola da braccio (aus Viola d'amore umgebaut)

Süddeutschland, wohl 18. Jh. // Reparaturvermerk (1883): Louis Milch (Geigenbauer in Basel) // Ebenholz (Griffbrett); Ahorn (Hals); Fichte, Tanne (Decke); Holz (vier Wirbel); H. 75 cm; L. 40 cm (schwingend); T. 11 cm; B. 27 cm // 1887 erstmalig in Sammlung, als Depositum 1906 zurückgezogen, 2017 dem Museum geschenkt // Geschenk Claudine Hohler, Bülach ZH // 1887.131.

Abb. S. 97

Giraffen-Flügel

Wien, 1832 datiert // Hersteller: Fa. Heinrich Janssen // Nadelholz, Fichte oder Tanne Nussbaum furniert, Knochen (Tasten), schwarze Tasten gebeizt, Zierringe vergoldet, Messing (Pedale), Samt (Stoff) // H. 230 cm, B. 130 cm, T. 60 cm // Geschenk Patrick Studer, Gockhausen ZH // 2017.32.

Das Giraffenklavier verdankt seinen Namen seiner Bauart, ähnelt doch der lang gezogene Resonanzraum einem Giraffenhals. Es gehört zur Familie der Hammerflügel, bei denen das Gehäuse mit den Saiten aufrecht steht und die Zargen am Flügelende elegant gebogen sind. Die ersten Giraffenklaviere wurden Anfang des 19. Jahrhunderts vor allem in Wien gebaut. Auch das neu in die Sammlung gelangte Stück stammt aus Wien und wurde von Heinrich Christian Janssen gebaut, wie auf einer Plakette oberhalb der Tastatur ersichtlich ist. Eine Inschrift im Korpusinneren lässt vermuten, dass der Flügel 1832 fertiggestellt wurde – vier Jahre nach der in Wien, Paris wie auch London aufkommenden Giraffen-Mode. Ausgelöst wurde diese vom ägyptischen Vizekönig, der den drei Hauptstädten Giraffen als Geschenk darbot. Daraufhin wurden Kaminplatten mit Giraffenmotiven bedruckt, Musik «à la girafe» komponiert und Haare «à la girafe» getürmt. Ob unser Klavier «à la girafe» tönt, kann nicht beantwortet werden – um es zu spielen, müsste es restauriert werden. (Isabel Münzner)

Flageolett

Wohl Marseille, frühes 19. Jh. // Hersteller: Grasset // Ebenholz; Knochen (am Endstück) // L. 31,5 cm // Kauf // 2017.141. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Eb-Kornett

Herstellungsort unbekannt, 1880–1885 // Messing; Neusilber (am Kranz) // L. 92 cm, H. 31,5 cm, Dm. 11,5 cm // Kauf // 2017.132. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte



Kuckuck

Herstellungsort unbekannt, Ende 19. Jh. // Holz; Leder; Papier geprägt, schwarz; vier Messingfüsse // L. 21 cm, H. 7 cm, B. 8 cm // Kauf // 2017.115. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Geigenkoffer

Zürich, zwischen 1880 und 1899 // Nadelholz, furniert mit Palisander (Korpus); Neusilber (Beschläge); Messing (Druckknöpfe); Eisen (Schrauben); Samt, violett (Innenfutter); bombiert mit Griff aus Neusilber (Deckel, Unterseite) // L. 77,5 cm, H. 13,7 cm, B. 24 cm // Geschenk Verena Villiger-Steinauer, Fribourg // 2017.391.

B-Trompete

Bern, 1900 // Hersteller: Christian August Stark // (1838–1909) // Messing, Neusilber (Druckwerk) // L. 131 cm, H. 46 cm, Dm. 13 cm // Kauf // 2017.118.

Gitarre Lippoth

Herstellungsort unbekannt, 1916 datiert // Hersteller: Wilhelm Lippoth (–1926) // Ahorn, gebeizt (Boden, Zarge); Nadelholz (Decke); Tropenholz (Griffbrett); Nussbaum? (Hals); Kunststoff (Wirbel), Messing (Wirbelplatte), Eisen (Gewinde) // L. 108 cm; L. 79,5 cm (schwingend im Bass); L. 63,5 cm (schwingend in der Gitarre); B. 33,5 cm, H. 11 cm // Kauf // 2017.128. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Mandoline

Basel, um 1920 datiert // Hersteller: Wilhelm Lippoth (–1926) // Fichte oder Tanne (Decke); Ahorn auf Nussbaum gebeizt (Boden, Zarge); Nussbaum (Hals); Tropenholz (Griffbrett); Metall (Saiten); Messing (Mechanik); Plastik (Wirbel) // L. 87,5 cm (gesamt); L. 59 cm (schwingend); B. 30 cm; T. 11,5 cm // Kauf // 2017.107. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

2 Notenständer

England, zwischen 1880 und 1920 // Hersteller: Fa. Harrow & Co // Messing (Hauptrohr) // L. 61/54 cm // Kauf // 2017.124.1.–2. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Doppelhals-Mandoline

Herstellungsort unbekannt, um 1920/30 // Metall (Saiten); Fichte oder Tanne (Decke); Ahorn (Boden, Zarge); Ahorn auf Mahagony gebeizt (Hälsen); Tropenholz (Griffbrett); Kunststoff (Wirbel); Messing (Mechanik) // L. 101 cm (gesamt); L. 70,5 cm (schwingend im Bass); L. 62 cm (schwingend); B. 31,5 cm; T. 9,5 cm // Kauf // 2017.139. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Pianola mit ca. 400 Rollen

Braunschweig (D), 1922 datiert // Hersteller: Fa. Grottrian Steinweg // Tischlerplatte Nussbaum, furniert (Gehäuse); Tischlerplatte Birke, furniert (Seitenwände); Messing (Walze); Buche (Leisten); Nadelholz (Rückwandrahmen); Elfenbein, imitiertes Ebenholz (Tastatur) // H. 142,5 cm, B. 158 cm, T. 76 cm // Geschenk Barbara Wyss, Allschwil // 2017.433.

Mandoline

Basel, wohl 1927 // Hersteller: Fa. Rössler // Fichte oder Tanne (Decke); Ahorn, braungebeizt (Boden, Zarge); Tropenholz (Griffbrett); Messing, Eisen (Mechanik); Galalith (Wirbel) // L. 64 cm (gesamt); L. 29 cm (schwingend); B. 21 cm, H. 11,5 cm // Kauf // 2017.106. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Mandoline

Basel, 1927 datiert // Hersteller: Fa. Rössler // Fichte oder Tanne (Decke); Nussbaum (Boden); Ahorn (Zarge); Tropenholz (Griffbrett); ? (Hals); Metall (Saiten); Messing (Mechanik); Kunststoff (Wirbel) // L. 94 cm (gesamt); L. 63 cm (schwingend); B. 35,5 cm, H. 10,5 cm // Kauf // 2017.138. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Melodica-Trompete

Frankreich, 1920er-Jahre // Messing; Kupfer (Mundrohr, vermutlich ergänzt) // Dm. 10,3 cm, L. 31,5 cm // Kauf // 2017.135. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Melodica-Trompete

Herstellungsort unbekannt, 1910–1930 // Holz, bemalt (Gehäuse); Neusilber (Kantenschutz, Verschluss, Klappenmechanik); Leder (Ventil); Eisen, Messing (Stimmplatten); Galalith? (Druckknöpfe) // H. 35,5 cm, B. 12,5 cm // Kauf // 2017.125. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Echophone Accordeon

Trossingen (Württemberg/D), 1904–1930 // Hersteller: Fa. Hohner // Messing (Schallstück Echophone); Galalith (Druckknöpfe); Holz, gebeizt (Gehäuse); Karton mit rotem Textilband (Balg); Messing (Gehäuseecken); Messing (Balg-ecken mit Bild von Hohner); Leder (Handriemen); Eisenblech (Bassklappen) // H. 41 cm (mit Schallstück); B. 41 cm; T. 16 cm // Kauf // 2017.114. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Universal Melodeon

Glasgow (GB), 1890–1930 // Hersteller: Fa. Campbell & Co // Sperrholz, schwarz gebeizt (Gehäuse); Leder, Karton (Balg); Neusilber (Gehäuse neben Balgkanten); Eisen (Glocke) // H. 27,5 cm, B. 27 cm, T. 12,5 cm // Kauf // 2017.136. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Eb-Althorn

Basel, um 1930 // Hersteller: Christian Reisser // Messing, Neusilbergarnitur // L. 204 cm, H. 50 cm, Dm. 21,5 cm // Kauf // 2017.113. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Radio

Schweiz, um 1930er-Jahre // Potpourri: Rosenholz, Sperrholz, nussbaumfurniert (Gehäuse); Bakelit (Frequenzinsteller) // H. 47 cm, B. 37 cm, T. 26 cm // Geschenk Heinz Mattmüller, Basel // 2017.142.

Plattenspieler Cosmophon für 78 Touren

Yverdon, zwischen 1904 und 1940 // Hersteller: Paillard S. A. // Bakelit (Tonarm); Fichte (Gehäuse innen); Buche, auf Nussbaum, braun lackiert (Gehäuse aussen); Blech, vernickelt (Plattenteller-untersatz); Metall mit braunem Samtaufsatz (Plattenteller) // L. 47 cm, T. 37 cm, H. 25 cm // Geschenk Heinz Mattmüller, Basel // 2017.223.

Gitarre

Basel, um 1940 // Hersteller: Alb. Eichholzer // Fichte oder Tanne (Decke); Ahorn massiv (Boden, Zarge); Ahorn, schwarz gebeizt (Hals); Messing (Mechanik); Kunststoff (Wirbel) // L. 94 cm (gesamt); L. 62 cm (schwingend); B. 31 cm; H. 9 cm // Kauf // 2017.104. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Kindertrompete

Bayern, 1946 datiert // Eisenblech; Messing (Schallbecher) // L. 25,3 cm, Dm. 7,6 cm // Kauf // 2017.117. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

B-Trompete

Heidelberg, 1949 datiert // Hersteller: Fa. Bauerfeind // Messing; Neusilbergarnitur (Züge) // L. 135 cm, H. 45 cm, Dm. 11,2 cm // Kauf // 2017.133. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

B-Flügelhorn

Basel, 1940er/1950er-Jahre // Hersteller: Adolf Egger (1911–1972) // Messing; Neusilbergarnitur // L. 131,7 cm, H. 44,2 cm, Dm. 14,7 cm // Kauf // 2017.112. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

B-Trompete

Heerbrugg, 1940er/1950er-Jahre // Hersteller: Anton Pini (1908–1983) // Messing; Neusilber (Stimmzug, Druckwerk) // L. 130 cm, H. 45 cm, Dm. 13 cm // Kauf // 2017.120. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Gitarre

Basel, 1928–1950 // Hersteller: Karl Schneider (1905–1998) // Sperrholz (Boden); auf Tropenholz gebeizt (Zargen, Hals); Fichte oder Tanne (Decke); Kunststoff (Wirbel); Eisen vernickelt (Wirbelplatte); Metall (Saiten) // L. 97 cm, L. 62,5 cm (schwingend), B. 34 cm, H. 10 cm // Kauf // 2017.137. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Gitarre Zolaica

Herisau, 1955 datiert // Hersteller: Fa. Zoletti & Giger // Fichte, Tanne (Decke); Ahorn (Boden, Zarge); // Palisander (Griffbrett); Ahorn mit Mahagonistreifen (Hals); Zelluloid (Schlagbrett); Neusilber, unten Eisen verchromt (Saitenhalter); Metall, rot gefärbt (Plakette «Zolaica»); Kunststoff (Wirbel); Neusilber (Mechanik) // L. 116 cm (gesamt); L. 64,5 cm (schwingend); B. 41 cm; H. 14 cm // Kauf // 2017.130. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Jazzophone in B

Basel/Waldkraiburg (Oberbayern/D), 1948–1955 // Hersteller: Fa. Miraphone // Messing // L. 131 cm, H. 50 cm, Dm. 10,5 cm // Kauf // 2017.116. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Jazzgitarre

Bern/Riehen, 1950er-Jahre // Fichte, Tanne (Decke); Ahorn, dunkelbraun gebeizt (Boden, Zarge); Ahorn (Hals); Ebenholz (Griffbrett); Zelluloid (Schlagbrett); Neusilber, Blech (Saitenhalter); Plastik (Griffbrett-Rand und Bundmarkierung); Neusilber, Eisen (Mechanik); Kunststoff (Wirbel) // L. 104 cm (gesamt); L. 62 cm (schwingend); B. 45 cm; H. 20 cm // Kauf // 2017.131. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Gitarre Zolaica

Herisau, 1951–1960 // Hersteller: Zoletti & Giger // Fichte oder Tanne (Decke); Ahorn (Boden, Zarge, Hals); Palisander (Griffbrett); Plastik (Schlagbrett, Griffbrettmarkierung); Eisen (Saitenhalter); Plastik, Eisen (Mechanik) // L. 111 cm (gesamt); L. 65,7 cm (schwingend); H. 8,5 cm (Zarge); B. 41 cm; L. 73 cm (Hals) // Kauf // 2017.129. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Gitarre

Basel, um 1950er-Jahre // Hersteller: Karl Schneider (1905–1998) // Fichte oder Tanne (Decke); Sperrholz, tropisches Holz (Boden, Zarge); Birke? (Hals); Messing, Eisen (Mechanik); Kunststoff (Wirbel); Nylon, Metall (Saiten) // L. 86,5 cm (gesamt); L. 57 cm (schwingend); B. 30,5 cm; H. 9 cm // Kauf // 2017.105. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Gitarre Zolaica

Herisau, 1950er-Jahre // Hersteller: Zoletti & Giger // Fichte oder Tanne (Decke); Sperrholz Mahagoni, Tropenholz (Boden, Zarge); Birke? (Hals); Eisen verchromt (Mechanik); Kunststoff (Mechanik); Metall (Saiten); Metall, evtl. Aluminium (Saitenhalter) // L. 101 cm (gesamt); L. 65 cm (schwingend); B. 36 cm; H. 11 cm // Kauf // 2017.108. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

B-Flügelhorn

Basel, 1950er/1960er-Jahre // Hersteller: Paul Wittlin (1898–1974) // Messing, Neusilbergarnitur // L. 130 cm, H. 43,5 cm, Dm. 14 cm // Kauf // 2017.121. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

B-Trompete

Basel, 1950er/1960er-Jahre // Hersteller: Paul Wittlin (1898–1974) // Messing; Neusilbergarnitur; Trommeldruckwerk; Drehventile mit Hufeisenanschlag; Stimmzug mit Wasserklappe // H. 46,5 cm, L. 129,5 cm, Dm. 13,5 cm // Kauf // 2017.134. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Gitarre Grando

Basel, 1940–1960 // Hersteller: Fa. Schmitz-Meinel // Fichte oder Tanne (Decke); Sperrholz (Boden); Nussbaum? (Hals, Zargenkranz); Laubholz, schwarz gebeizt (Griffbrett); Messing, Eisen (Mechanik); Kunststoff (Wirbel); Metall (Saiten); Aluminium (Saitenhalter) // L. 95 cm (gesamt); L. 60 cm (schwingend); B. 33,5 cm; H. 11 cm // Kauf // 2017.110. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Gitarre

Basel, 1930–1960 // Verkäufer: Hug & Co. // Fichte oder Tanne (Decke); Sperrholz Mahagoni (Boden, Zarge); Birke? (Hals); tropisches Rotholz (Griffbrett); Eisen, verchromt (Mechanik); Kunststoff (Wirbel) // L. 95,5 cm (gesamt); L. 61,5 cm (schwingend); B. 33 cm; H. 10,5 cm // Kauf // 2017.103. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Gitarre

Schweiz, 1930–1960 // Fichte, Tanne (Decke); Sperrholz Vogelaugenahorn (Zarge, Boden); Ahorn (Hals); Tropenholz (Griffbrett); Eisen, Messing (Mechanik); Plastik (Wirbel); Metall (Saiten); Eisen, eventuell verchromt (Saitenhalter) // L. 99 cm (gesamt); L. 64 cm (schwingend); B. 35,5 cm; H. 10 cm // Kauf // 2017.109. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

B-Trompete

Herstellungsort unbekannt, 1930–1960 // Messing // L. 130 cm, H. 47,8 cm, Dm. 13,9 cm // Kauf // 2017.119. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

B-Trompete

Basel, 1930–1960 // Hersteller: Paul Wittlin (1898–1974) // Messing mit Neusilbergarnitur // L. 134 cm, H. 46 cm, Dm. 13,7 cm // Kauf // 2017.122. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Fender Precision Bass

Kalifornien (USA), 1966/67 // Hersteller: Fa. G & L (Georg Fullerton und Leo Fender) // Ahorn, Palisander (Hals); Erle (Body); Zelluloid, rot gesprenkelt (Schlagbrett); Stahl vernickelt (Saiten); Metall (Mechanik) // L. 117 cm (gesamt); L. 117 cm (schwingend); B. 33 cm; H. 7 cm // Geschenk Monika Braun-Riedo, Basel // 2017.183.

Rauschpfeife Alt

Herstellungsort unbekannt, 1965–1970 // Hersteller: Fa. Moeck/Steinkopf (Celle/D) // Kirschbaum; Messing (an den Klappen); Kork (am Zapfen); Bambus (Doppelrohrblatt); Faden, Draht (umwickelt Doppelrohrblatt) // L. 71 cm (gesamt); L. 12,1 cm (Kopfstück); L. 60,5 cm (Unterstück) // Kauf // 2017.140. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

B-Trompete

Basel, 1960–1970 // Messing, versilbert // L. 134,5 cm, H. 48 cm, Dm. 11,8 cm // Kauf // 2017.111. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Quartposaune

Basel, 1960–1970 // Hersteller: Adolf Egger (1911–1972) // Messing, versilbert // L. 270 cm (B); L. 367 cm (F); H. 67 cm (Schallstück); H. 80 cm (Zug) // Kauf // 2017.126. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Tenorposaune in B

Basel, 1960–1970 // Hersteller: Adolf Egger (1911–1972) // Messing, versilbert; Innenzug, vernickelt // L. 273,5 cm; H. 70,5 cm, Dm. 20 cm (Schallstück) // Kauf // 2017.127. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

B-Flügelhorn

Basel, 1960–1972 // Hersteller: Adolf Egger (1911–1972) // Messing; Neusilbergarnitur; Bauernfeind-Maschine // L. 133,5 cm, H. 41,5 cm, Dm. 13,7 cm // Kauf // 2017.123. // Erworben aus Mitteln einer Gönnerin, die nicht genannt sein möchte

Framus E-Kontrabass

Bubenreuth (Mittelfranken/D), 1972–1980 // Hersteller: Fa. Framus // Sperrholz, mit Goldlack bemalt (Body); Ahorn, geflammt (Hals); Palisander (Griffbrett); Metall (Saitenhalter, Saitenspanner); Stahl (Saiten); Neusilber, Eisen (Mechanik) // B. 30 cm; L. 153 cm (ohne Stachel); L. 105,5 cm (schwingend); H. 14 cm // Geschenk Monika Braun-Riedo, Basel // 2017.185.

Stimmgerät

Kansas (USA), 1970er-Jahre // Hersteller: Fa. Salina (Kansas /USA) // Aluminium, silber // lackiert mit schwarzer Schrift (Gehäuse); Plastik (Knöpfe); Metall (Klammer zum Aufstellen) // H. 20 cm, B. 10 cm, T. 6 cm // Geschenk Barbara Oppliger Ebnöther, Aesch // 2017.182.

G&L-Bass L 1000 (fretless)

Kalifornien (USA), 1980/81 // Hersteller: Fa. G & L (Georg Fullerton und Leo Fender) // Tobacco-Sunburst-Farbe; Ahorn, Ebenholz (Hals); Mahagoni (Body); Stahl, nickelumwoben (Saiten) // L. 88 cm (schwingend); L. 118 cm (gesamt); B. 32 cm; H. 6,5 cm // Geschenk Monika Braun-Riedo, Basel // 2017.184.

SPIELZEUG UND SPIELE

Puppe eines Kleinkindes («Albertini»)

Wohl Thüringen (D), 3. Drittel 19. Jh. // Masse; Leinen; Glas (Augen) // H. 41 cm // Geschenk Niklaus Stutz, Unterägeri // 2017.156.

Eierkorb (für die Puppenstube)

Herstellungsort unbekannt, Ende 19. / Anfang 20. Jh. // Draht, geflochten // H. 6,5 cm, Dm. 4 cm // Geschenk Marlis Schlosser, Basel // 2017.344.

«Bilder-Lotto»

Wohl Deutschland, um 1900 // Karton, Papier, bedruckt // H. 2,7 cm, B. 21 cm, T. 10 cm (Schachtel) // Geschenk Marlis Schlosser, Basel // 2017.340.

Kinderbuch

«Die Arche Noah macht sich lustig.»

Lausanne, wohl 1919 // Illustrator: Carlègle (eigentl. Charles Émile Egli, 1877–1937) // Editions «Spes» // Buchdruck, Farbdruck // H. 18,4 cm, B. 28,1 cm // Geschenk Bernadette Petitpierre Widmer, Basel // 2017.334.

Brotdose (für die Puppenstube)

Herstellungsort unbekannt, Anfang 20. Jh. // Metallblech, lackiert // H. 3 cm, B. 8,5 cm, T. 5,5 cm // Geschenk Marlis Schlosser, Basel // 2017.342.

Kohlenschütte (für die Puppenstube)

Herstellungsort unbekannt, 1. Viertel 20. Jh. // Metallblech, lackiert; Kohlen // H. 6 cm, B. 4,8 cm, T. 8 cm // Geschenk Marlis Schlosser, Basel // 2017.343.

Bilderbuch

«Knirps der Tierfreund»

München, 1926 // Illustratorin: Hedwig Thoma (1886–1946) // Verlag Georg W. Dietrich // Buchdruck; Farbdruck; Halbleinen (Einband) // H. 23,5 cm, B. 20,6 cm // Geschenk Bernadette Petitpierre Widmer, Basel // 2017.333.

Wäschemangel (für die Puppenstube)

Herstellungsort unbekannt, 1. Drittel 20. Jh. // Holz, Draht // H. 7,3 cm, B. 6,5 cm, T. 1,4 cm // Geschenk Marlis Schlosser, Basel // 2017.341.

Kinderbuch

«Ich weiss Dir ein schönes Wunderland, das will ich zeigen Dir»

Aarau, um 1938 // Autorin: Alice Vischer (1911–1987) // Illustratorin: Marguerite Ammann (1911–1962) // Verlag H. R. Sauerländer, Aarau // Buchdruck; Farbdruck; Halbleinenbindung // H. 24,7 cm, B. 18,6 cm, D. 1,1 cm // Alter Bestand // 2017.179.

Puzzle

«Fasnachtszystig am Klaibasler Rhyweg» (270 Teile)

Basel, 1939 // Hersteller: Dr. med. Hans Schlosser (1872–1957) // Farbdruck auf Schichtholzplatte, geklebt, gesägt // H. 26,5 cm, B. 19,6 cm (zusammengesetzt) // Geschenk Marlis Schlosser, Basel // 2017.348.

2 Puzzles

«Lachs à la Baloise» (58/47 Teile)

Basel, Mitte 20. Jh. // Hersteller: Dr. med. Hans Schlosser (1872–1957) // Schichtholz, gesägt, mit Farbstiften koloriert // L. 30,5 cm, H. 11 cm (zusammengesetzt) // Geschenk Marlis Schlosser, Basel // 2017.345.1.–2.

Puzzle

«Elephantastisches Affentheater» (87 Teile)

Basel, Mitte 20. Jh. // Hersteller: Dr. med. Hans Schlosser (1872–1957) // Schichtholz, gesägt // H. 19,7 cm, B. 29 cm (zusammengesetzt) // Geschenk Marlis Schlosser, Basel // 2017.347.

Puzzle

«Fischmarkt anno dazumal» (158 Teile)

Basel, Mitte 20. Jh. // Vorlage: Niklaus Stoecklin (1896–1982) // Hersteller: Dr. med. Hans Schlosser (1872–1957) // Farbdruck auf Schichtholzplatte, geklebt, gesägt // H. 27,4 cm, B. 21,8 cm (zusammengesetzt) // Geschenk Marlis Schlosser, Basel // 2017.369.

Puzzle

«Elefant & Co.» (61 Teile)

Basel, Mitte 20. Jh. // Hersteller: Dr. med. Hans Schlosser (1872–1957) // Schichtholz, dunkel gebeizt, gesägt // H. 19 cm, B. 24,5 cm (zusammengesetzt) // Geschenk Marlis Schlosser, Basel // 2017.371.

Puzzle

«Herbstgold» (600 Teile)

Basel, 1953 datiert // Herstellerin: Louise Widmann (1882–1970) // Farbdruck auf Sperrholzplatte, gesägt // H. 7,3 cm, B. 14,8 cm, T. 21,8 cm (Schachtel) // Geschenk Flora Reinle-Pfenninger, Münchenstein // 2017.153.

Puzzle

«Im Hühnerhof» (425 Teile) nach Albert Anker

Basel, 1954 datiert // Hersteller: Louise Widmann (1882–1970) // Farbdruck auf Schichtholzplatte, geklebt, gesägt // H. 6,3 cm, B. 13,9 cm, T. 17,2 cm (Schachtel) // Geschenk Flora Reinle-Pfenninger, Münchenstein // 2017.154.

Puzzle

«Ein Herz für Basel» (98 Teile)

Basel, 1954 // Hersteller: Dr. med. Hans Schlosser (1872–1957) // Schichtholz, gesägt, mit Farbstiften koloriert // H. 27,5 cm, B. 30,3 cm (zusammengesetzt) // Geschenk Marlis Schlosser, Basel // 2017.346.

Kühlschrank (Spielzeug)

Zirndorf (bei Nürnberg/D), um 1955 // Hersteller: Martin Fuchs MFZ // Blech, lackiert; Kunststoff // H. 18 cm, B. 9 cm, T. 9 cm // Kauf // 2017.39.

Werbefigur «Knorri»

Wohl Schweiz, um 1950/60 // Entwerfer: Hans Tomamichel (1899–1984) // Vertrieb: Fa. Knorr, Thayngen TG // Wollfilz, Wolle, Gummi, Baumwolle // H. 28,5 cm // Kauf // 2017.145.

Schlafzimmermöbel (für die Puppenstube)

Herstellungsort unbekannt, um 1950/60 // Nadelholz, farbig lackiert; Spiegelglas; Karton; Kunstseide; Maschinenspitze // H. 13,8 cm, B. 18,2 cm, T. 5 cm (Schrankwand); H. 6 cm, B. 15,3 cm, L. 14,8 cm (Bett) // Kauf // 2017.287.1.–5.

Kartenspiel der Kleinbasler

«Gesellschaft zum Bären»

Basel/Alten ZH (Herstellungsort), wohl 2015 // Farbdruck auf Spielkartenkarton // H. 8,7 cm, B. 5,7 cm // Geschenk Didi Offensiv, Basel // 2017.144.



Abb. 1, S. 62 und Abb. 7, S. 66

Tennisracket von Roger Federer mit Echtheitszertifikat

China (Schläger) / Frankreich (Saiten), wohl 2015 // Hersteller: Wilson Sporting Goods // Rahmenkonstruktion aus geflochtenem Graphit und Kevlar (Schläger); Naturdarm, Polyester mit Aluminiumfasern (Saiten) // L. 68,6 cm, B. 26,5 cm // Geschenk Roger Federer Foundation, Böttmingen // 2017.421.1.–2.

STAAT UND RECHT

Vogelschauplan von Basel 1847

Basel, datiert // Lithograf: Johann Friedrich Mähly (1805–1848) // Lithografie, koloriert // H. 76 cm, B. 97 cm // Geschenk Anne Kriken Mann, Basel // 2017.328.

Petschaft mit Initialen «EH»

Herstellungsort unbekannt, 19. Jh. // Buchsbaum, gedrechselt (Gehäuse); Messing (Stempel) // H. 6,8 cm, Dm. 2,8 cm // Geschenk Dr. Georges A. Streichenberg, Basel // 2017.387.

2 Druckplatten für Stempelmarken und Bordereaux-Stempel

Basel, um 1900 // Drucker: Buchdruckerei Wittmer & Cie. // Eisen, graviert // L. 17,8 cm, B. 11,9 cm; H. 1,3 cm (beide Platten) // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.278.1.–2.

Cliché mit unbekannter Unterschrift in kleiner Schachtel

Basel, um 1900 // Metall (Cliché); Karton; Papier (Schachtel) // L. 4,5 cm, B. 1 cm (Cliché); B. 4,8 cm, L. 6,4 cm, H. 2,2 cm (Schachtel) // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.279.

Druckplatte für Staatsanleihen des Kantons Basel-Stadt

Basel, um 1910 // Kupfer, Holz, Papier, Metallnägeln, Kupferstich // L. 31,6 cm, B. 20,5 cm, H. 2,3 cm // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.276.

Amtsschild vom Rock des Abwärts der Staatskasse

Basel, um 1900 // Hersteller: U. Sauter AG // Silber, emailliert // H. 3,8 cm, B. 3,5 cm // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.285.

Schulwandbild «Rheinhafen»

Aarau AG (Druck) / Herzogenbuchsee BE (Vertrieb), 1937 // Illustrator: Martin A. Christ // Farblithografie, auf Leinenstoff aufgezogen // B. 89,7 cm, H. 65,7 cm // Kauf // 2017.159.

Abb. S. 101

Couvert mit Materialien zur Evakuierung von Zivilpersonen (ZEB)

Basel, 1940 datiert // Karton, bedruckt, gestempelt, mit handschriftlichen Einträgen, Tinte, blauer Kugelschreiber // H. 13 cm, B. 19,8 cm (Couvert) // Geschenk Maya Dünki, Aesch // 2017.87.1.–10.

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges war Basel ins Abwehrdispositiv der Schweizer Armee integriert. Die Stadt sollte im Falle eines Angriffs verteidigt werden. Es wurden Truppen stationiert und Barrikaden erstellt, und zum Schutz der Bevölkerung wurde eine Evakuierung in Erwägung gezogen. Die Dokumente mit Ausstelldatum 10.4.1940 umfassen alle notwendigen Unterlagen für die Zivilevakuierung (ZEB) von Frau Sofie Valet-Bless (*1901) und ihrer zehnjährigen Tochter Carmen Valet (*1929): je eine ZEB-Karte mit den Angaben zur Person sowie Koffer-, Schlüssel- und Personen-Etiketten. Im Mai 1940, als die Angst vor einem deutschen Angriff gross war, verliessen viele Einwohnerinnen und Einwohner freiwillig und selbstständig die Stadt. Die Zivilevakuierung wurde jedoch nicht ausgelöst, die Dokumente kamen somit nicht zum Einsatz. Ende Mai 1940 entspannte sich die Lage. Für die kommenden Kriegsjahre waren keine Evakuierungen mehr vorgesehen, und die freiwillige Abwanderung wurde verboten. (Gudrun Piller)

Schul-/Aufsatzheft «St. Jakob 1944» von Rosette Graf

Basel, 1944 datiert // Karton, Papier, schwarze und rote Tinte, Zeitungsausschnitte // H. 22,1 cm, B. 17,7 cm // Geschenk Rosette Ackermann, Basel // 2017.18.

Modell für das Motiv der Druckplatte für die Staatsanleihen des Kantons Basel-Stadt

Basel, um 1920 // Goldschmied: Hans Frei (1868–1947) // Kupferblech, getrieben (nur von der Rückseite); Zinn (Reparaturstellen) // L. 29 cm, B. 18 cm // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.277.

Farbiger, stark überarbeiteter Druck nach dem Vogelschauplan der Stadt Basel von Matthäus Merian d. Ä.

Basel, 1948 // Vorlage: Matthäus Merian d. Ä. (1593–1650) // Drucker: Morf & Co., Basel // farbiger Lithodruck auf holzhaltigem Papier // H. 52,8 cm, B. 69,7 cm // Kauf // 2017.102.

Geldsammelbüchse

«Dankopfer für das Blaue Kreuz»

Herstellungsort unbekannt, 2. Viertel 20. Jh. // Karton, Papier, Leim; bedruckt // Dm. 6 cm; H. 4,8 cm (mit Deckel) // Kauf // 2017.420.

Werbeprospekt der Basler Mission

Basel, um 1940 // Herausgeber: Basler Mission // Papier, Buchdruck // H. 11,5 cm, B. 15,5 cm // Alter Bestand // 2017.489.

Kleine Prägeplatte (Matrize) mit Basler Wappen und 2 Basilisken

Basel, wohl 20. Jh. // Eisen // B. 9 cm, H. 8,6 cm // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.280.

2 Druckstöcke mit Basler Wappen und 2 Basilisken

Basel, wohl 20. Jh. // Holz; Reste von Druckfarbe; Karton; Klebstoff // B. 3,4 cm, H. 3,8 cm, T. 2,3 cm // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.281.1.–2.

Cliché mit Unterschrift

Basel, um 1920 // Hersteller: Clichés Schwitter, Basel und Zürich // Metall, Holz // L. 2,2 cm, B. 1,2 cm, H. 2,4 cm // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.282.

3 Prägeeisen (2 Patrizen und 1 Matrize) des Finanzdepartements des Kantons Basel-Stadt

Basel, um 1900 // Hersteller: Schmidlin // Buntmetalle // L. 5,1 cm, B. 3,3 cm, H. 4,5 cm (1.); L. 8,7 cm, B. 3,9 cm, H. 1,0 cm (2.); L. 8,7 cm, B. 3,8 cm, H. 0,4 cm (3.) // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.283.1.–3.

Prägestempel (Matrize) der Staats-Cassa-Verwaltung (Staatskassenverwaltung) Basel-Stadt

Basel, um 1900 // Hersteller: Schmidlin // Eisen, graviert // D. 5,1 cm (breiteste Stelle); H. 4,5 cm (gesamt) // Geschenk Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel // 2017.284.

Spendenbescheinigung für das General-Guisan-Denkmal in Lausanne

Schweiz, 1960 datiert // Farbdruck auf Papier; Tinte; Stempel // H. 42 cm, B. 15 cm; H. 10,6 cm, B. 14,9 cm (gefaltet) // Geschenk Barbara Mosca, Bern // 2017.17.

**Offsetdruck «Nature morte à Birsfelden»
von Christoph Gloor auf die Umweltkata-
strophe Schweizerhalle 1986**

Birsfelden, 5.11.1986 datiert // Künstler: Chris-
toph Gloor (1936–2017) // Offsetdruck auf Papier //
B. 59 cm, H. 44 cm // Kauf // 2017.307.

**Kleines Fotobuch mit Protestplakaten gegen
die Umweltkatastrophe Schweizerhalle 1986**

Basel, wohl 1986 // Papier, Farbdruck // H. 14,8 cm,
B. 10,6 cm // Geschenk Elisabeth Moser, Basel //
2017.305.

**Postkarte «le casino existera» zur Volks-
abstimmung über das Stadtcasino-Projekt
von Zaha Hadid**

Basel, wohl 2007 // Papier, Farbdruck // B. 15 cm,
H. 10 cm // Geschenk Dr. Margret Ribbert, Basel //
2017.301.

**Informationsschreiben von Greenpeace
zur Kaliumiodid-Verteilung 2014**

Bern, November 2014 datiert // Herausgeber:
Greenpeace, Zürich // Papier, Farbdruck //
H. 44,2 cm (geöffnet); H. 16,5 cm (gefaltet);
B. 29,7 cm // Geschenk Dr. Margret Ribbert,
Basel // 2017.351.

8 Prospekte mit Schwimm- und Baderegeln

Schweiz/Basel, 2013 und 2016 datiert // Heraus-
geber: Schweizerische Lebensrettungs-Gesell-
schaft SLRG, Sursee; Schweizerisches Rotes
Kreuz SRK, Bern; Verband Hallen- und Freibäder
VHF, Wisen // Papier, Farbdruck // H. 21 cm,
B. 10,5 cm // Geschenk Patrick Moser, Basel //
2017.309.1.–8.

**Flyer «Wieso Tierrechte?»
von Animal Rights Switzerland**

Zürich, 2017 // Herausgeber: Animal Rights
Switzerland // Papier, Farbdruck // H. 14,8 cm;
B. 14,8 cm (zugeklappt); B. 29,6 cm (aufgeklappt) //
Geschenk Dr. Marc Fehlmann, Muttenz //
2017.302.

Plakat der Climate Games Basel 2017

Basel, 2017 // Papier, Farbdruck // H. 42 cm,
B. 29,9 cm // Geschenk Dr. Margret Ribbert,
Basel // 2017.310.

Wappenbuch E. E. Zunft zu Spinnwettern

Basel, 2017 datiert // Buchbinder: Buchbinderei
Bommer GmbH // Ausführung: Scriptorium am
Rheinsprung Basel // Leder, Email, Silber, Perga-
ment, Papier // Depositem E. E. Zunft zu Spinn-
wettern, Basel // 2017.410.



Strategiepapier «Perspektiven 2030» des Historischen Museums Basel

Basel, November 2017 datiert // Verfasser: Historisches Museum Basel // Papier; Kunststoff; Metalldraht, beschichtet; Farbdruck; Ringbindung // H. 29,7; B. 21,5 cm; D. 1 cm (Ringbindung) // Belegexemplar // 2017.490.

Informationsmaterial der Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern

Basel, 2016 und 2017 datiert // Herausgeber: Präsidialdepartement Abteilung Gleichstellung von Frauen und Männern // Papier; Metall (Heftklammern); Farbdruck // H. 29,7 cm, B. 21 cm (alle ungefalt) // Geschenk Patrick Moser, Basel // 2017.488.1.–3.

Abb. S. 103

Markierungsplatte mit Piktogramm für die sog. Toleranzzone in Kleinbasel

Recklinghausen (Nordrhein-Westfalen/D), wohl 2016 // Hersteller: SWARCO Vestglas GmbH, Recklinghausen // Vertrieb: Dähler Verkehrstechnik AG, Pratteln // vorgeformtes Thermoplastik mit Premix-Glasperlen // H. 55 cm, B. 29,9 cm // Geschenk Bau- und Verkehrsdepartement, Tiefbauamt, Basel // 2017.349.

«Sex gibts erst hinter der grünen Linie», titelte die Gratiszeitung «20 Minuten» am 27. Juni 2016 trocken. Beobachtet von zahlreichen Journalistinnen und Passanten, hatten Mitarbeiter des Tiefbauamtes am Vormittag ihren Auftrag erfüllt: die Toleranzzone im Kleinbasel (Webergasse, Ochsen-gasse, Teichgässlein) mit dem neuen Piktogramm und Linien auf dem Boden zu markieren. Die Anregung dazu war aus der Bevölkerung gekommen. Denn die Sexarbeiterinnen hatten ihre Dienste seit einiger Zeit vermehrt ausserhalb der seit den 1970er-Jahren definierten sogenannten «Toleranzzone» angeboten. Zwar wurde die Begrenzung fortan eingehalten, doch vermehrten sich nun die Konflikte zwischen Prostituierten und Anwohnern innerhalb des Parameters. Die Behörden reagierten im Sommer 2017 mit der Aufklärungskampagne «Kein Puff im Milieu» über einzuhaltende Anstandsregeln. In der Sujet-Rangliste der Fasnacht 2017 belegte die Toleranzzone den zweiten Platz. (Patrick Moser)

2 Flyer «Atomkraftwerk Beznau stilllegen»

Schweiz, um 2009 // Vertrieb: MenschenStrom gegen Atom, Zürich 1 // Papier, Farbdruck // H. 14,9 cm, B. 10,5 cm (beide) // Geschenk Patrick Moser, Basel // 2017.312.1.–2.

TEXTILKUNST

Textile Ausstattung des sog. «Wettsteinbettes»

Herstellungsort unbekannt // Leinen (Stickgrund); Seidensatin, Seidentaftbänder, Chenillegarn (Applikationen) // verschiedene Masse // Alter Bestand // 2017.177.

Posamenterie-Borte mit Blütendekor

Herstellungsort unbekannt // Seide // L. 275 cm, B. 5 cm // Alter Bestand // 2017.398.

Weisstickerei (Fragment eines Unterrockes)

Herstellungsort unbekannt, 2. Viertel 18. Jh. // Leinenbatist, bestickt mit Baumwollgarn // H. 19 cm, L. 260 cm // Alter Bestand // 2017.358.

Kostüm des sechsjährigen Karl Albert Dietschy (1897–1970) als «kleiner Torero»

Basel, vor 1903 // Geschenk Familie Striebel-Burckhardt, Wauwil // 2017.441.

Entwurf für einen Druckstoff (Seerosen und Fische)

Basel, um 1905/10 // Entwerfer: Rudolf Urech (1888–1951) // Gouache über Bleistiftvorzeichnung auf Zeichenkarton // H. 43,7 cm, B. 55,1 cm // Geschenk Dr. iur. Oliver Wackernagel, Basel // 2017.193.

Überhandtuch mit Stickereien mit holländischen Motiven

Wohl Basel, 1. Drittel 20. Jh. // Baumwolle, Stickgarn // L. 124 cm, B. 55 cm // Alter Bestand // 2017.406.

Wandteppich mit Motiven aus spätgotischen Basler Wirkteppichen

Basel, um 1990 // Wirkerei; Baumwolle (Kette); Wolle (Schuss) // H. 62 cm, B. 49,5 cm // Alter Bestand // 2017.49.

Stoffmuster der Fa. Fornasetti (Luciano Marcato) («I Bastoni», «Vetrina con oggetti» und «Effetto legno»)

Mailand (I), um 2000 // Baumwolle, mehrfarbig bedruckt // L. 117 cm; B. 144,5 cm (Webbreite); B. 140 cm (Muster) // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.247.1.–7.

Stoffmuster der Fa. Zimmer + Rohde («Splash»)

Oberursel (bei Frankfurt a. M./Hessen/D), um 2000 // Baumwolle; Maschinenstickerei (Viskose) // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.248.

Mustermappe für Dekorationsstoffe der Fa. Manuel Canovas («Zenith»)

Paris, 2010 // Seide, Mischgewebe; Karton, Kunststoffolie // H. 44 cm, B. 41,8 cm, D. 3,8 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.231.

Mustermappe für Dekorationsstoffe der Fa. Jane Churchill («Originals I»)

Grossbritannien, um 2010 // Baumwolle, Leinen, Mischgewebe; Karton, Kunststoffolie // H. 44 cm, B. 42 cm, D. 5,5 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.239.

Mustermappe für Dekorationsstoffe der Fa. Osborne & Little («Zameen Silks»)

London, um 2010 // Seide-/Leinen-Mischgewebe; Karton, Kunststoffolie // H. 45 cm, B. 32 cm, D. 2,5 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.240.

Mustermappe für Dekorationsstoffe der Fa. Osborne & Little («Bonaire-Outdoor Fabrics»)

London, um 2010 // Acrylfasern (Dralon); Karton, Kunststoffolie // H. 40 cm, B. 31,8 cm, D. 4,3 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.241.

Mustermappe für Dekorationsstoffe der Fa. Pierre Frey («Bakou»)

Paris, 2011 // Baumwolle, Leinen-/Viskose-Mischgewebe; Karton, Kunststoffolie // H. 28 cm, 21 cm, D. 3,5 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.253.

Mustermappe für Dekorationsstoffe der Fa. Braquenié («Collection Braquenié»)

Paris, 2013 // Seide-/Viskose-Mischgewebe, Leinen-/Viskose-Mischgewebe mit Maschinenstickerei; Karton, Kunststoffolie // B. 44 cm, D. 3,5 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.228.

Mustermappe für Dekorationsstoffe der Fa. Manuel Canovas («Trianon»)

Paris, 2014 // Baumwolle, Leinen, bedruckt; Karton, Kunststoffolie // H. 50,5 cm, B. 42 cm, D. 4,8 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.230.

Mustermappe für Dekorationsstoffe der Fa. Jean-Paul Gaultier

Grossbritannien, 2014 // Karton, Kunststoffolie // H. 43 cm, B. 42 cm, D. 3 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.233.

Mustermappe für Dekorationsstoffe der Fa. Sanderson («Voyage of Discovery»)

London, 2014 // Leinen, bedruckt; Leinen mit Maschinenstickerei; Karton, Kunststoffolie // H. 55 cm, B. 44 cm, D. 4 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.237.

Mustermappe für Dekorationsstoffe der Fa. Chanée («Soierie et Tapisseries»)

Paris, um 2015 // Seide, Kunstseide; Baumwolle, Viskose-/Baumwoll-Mischgewebe; Karton, Kunststoffolie // H. 47 cm, B. 42,5 cm, D. 3 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.226.

Mustermappen für Dekorationsstoffe der Fa. Chanée («Route de la soie»)

Paris, um 2015 // Seide, façonnée; Karton, Kunststoffolie // H. 33 cm, B. 25 cm, D. 3 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.227.

Mustermappe für Dekorationsstoffe der Fa. Colefax and Fowler

Grossbritannien, um 2015 // Leinen und andere Stoffe, webtechnisch gemustert oder mit Maschinenstickerei; Karton, Kunststoffolie // H. 42 cm, B. 39 cm, D. 6,5 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.229.

2 Mustermappen für Dekorationsstoffe der Fa. Sonia Rykiel («Maison N° 1» und «Maison N° 4»)

Grossbritannien, um 2015 // Leinen und andere Stoffe, webtechnisch gemustert oder mit Maschinenstickerei; Karton, Kunststoffolie // H. 43 cm, B. 42 cm, D. 4,7 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.232.1.–2.

Mustermappe für Dekorationsstoffe der Fa. Christian Lacroix

Paris, um 2015 // verschiedene Stoffqualitäten und -techniken; Karton, Kunststoffolie // H. 50 cm, B. 41 cm, D. 4 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.234.

Mustermappe für Dekorationsstoffe der Fa. Backhausen («Symbol»)

Hoheneich (A), um 2015 (Entwürfe 1901–1929) // Trevira, webtechnisch gemustert; Karton // H. 41 cm, B. 34,5 cm, D. 8,5 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.235.

2 Mustermappen für Dekorationsstoffe der Fa. Rubelli («Mikado» und «Ca' Granda»)

Venedig, um 2015 // Mischgewebe; Karton, Kunststoff // H. 43 cm, B. 33 cm, D. 4,0/5,5 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.236.1.–2.

Mustermappe für Dekorationsstoffe der Fa. Sanderson («Charleston»)

London, um 2015 // Viskose-/Baumwoll-Mischgewebe; Karton, Kunststoffolie // H. 40,5 cm, B. 33 cm, D. 3,5 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.238.

2 Mustermappen für Dekorationsstoffe der Fa. Morris & Co. («Archive Prints II und III»)

London, um 2010/15 (Entwürfe 1875–1890) // Entwerfer: William Morris (1834–1896) // Baumwolle, Leinen, Mischgewebe, bedruckt; Karton, Leinen, Kunststoffolie // H. 56,5 cm, B. 44,5 cm, D. 4,3 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.242.1.–2.

Mustermappe für Dekorationsstoffe der Fa. Morris & Co. («Fabric Compendium»)

London, um 2010–2015 (Entwürfe) // Entwerfer: William Morris (1834–1896) // Baumwolle, Mischgewebe, bedruckt; Karton, Leinen // H. 56,5 cm, B. 44,4 cm, D. 4,3 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.243.

Mustermappe für Dekorationsstoffe und Tapeten der Fa. Coordonné für Kinderzimmer («Sam and Sali»)

Ulricehamn (Schweden), um 2010/15 // Baumwolle, Papier, bedruckt; Karton, Leinen // H. 45 cm, B. 45,5 cm, D. 2,8 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.244.

Mustermappe für Dekorationsstoffe und Tapeten der Fa. Sandberg für Kinderzimmer («Kaspar & Saga»)

Ulricehamn (Schweden), um 2010/15 // Baumwolle, Papier, bedruckt; Karton, Leinen // H. 60 cm, B. 45 cm, D. 6 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.245.

4 Stoffbahnen der Fa. Christian Fischbacher («Copains»/«Papillon»)

St. Gallen, um 2010/15 // Baumwolle, bedruckt // L. 120 cm, B. 137 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.246.1.–4.

3 Dekorationsstoffe der Fa. Backhausen («Sehnsucht», «Lampen», «Vineta»)

Hoheneich (A), 2016 (Entwürfe: ca. 1904) // Entwerfer: Wiener Werkstätte, Wien // Entwerfer: Josef Hoffmann (1870–1956), Otto Prutscher (1880–1949) // Baumwolle-/Viscose-Mischgewebe, Trevira // H. 59/54,5 cm, B. 60/57 cm // Geschenk Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel // 2017.255.1.–3.

Textilkunst: Seidenband

Seidenband-Musterbuch der Fa. Hans Franz Sarasin // Basel, um 1880/90 // Kartoneinband, Papier; Seidenbandabschnitte auf Papier // H. 38,4 cm, B. 28 cm, D. 3,5 cm // Alter Bestand // 2017.31.

2 Seidenbänder

Herstellungsort unbekannt, um 1900 // Kunstseide, façonné, broché, mit Florpartien // L. 300/407 cm; B. 4,7 cm // Alter Bestand // 2017.392.1.–2.

6 Seidenbänder

Herstellungsort unbekannt, 1. Hälfte 20. Jh. // Seide // verschiedene Masse // Alter Bestand // 2017.397.1.–6.

Seidenband-Abzeichen zur 39. Tonkünstlerversammlung Basel 12.–15. Juni 1903

Basel, 1903 datiert // Seide, Jacquardweberei // L. 10,9 cm, B. 3,3 cm // Geschenk Erika Probst, Basel // 2017.56.

Seidenband-Abzeichen

«Eidgenössisches Sängertreffen Zürich 1905» // Herstellungsort unbekannt, 1905 datiert // Seide in Satinbindung, Jacquardweberei // L. 13,5 cm, B. 3,9 cm // Geschenk Erika Probst, Basel // 2017.55.

2 Entwürfe für Seidenbänder (Rosen, Nelken und Asten)

Basel, um 1905 // Entwerfer: Rudolf Urech (1888–1951) // Gouache über Bleistiftvorzeichnung auf Zeichenkarton // H. 25,2/30 cm, B. 10,8/13,1 cm // Geschenk Dr. iur. Oliver Wackernagel, Basel // 2017.191.1.–2.

Entwurf für ein Seidenband (Ornament)

Basel, um 1905 // Entwerfer: Rudolf Urech (1888–1951) // Gouache über Bleistiftvorzeichnung auf Zeichenkarton // H. 23,6 cm, B. 6,4 cm // Geschenk Dr. iur. Oliver Wackernagel, Basel // 2017.192.

2 Entwürfe für Seidenbänder

(Dahlien / Dahlien und Asten)

Basel, um 1905–1910 // Entwerfer: Rudolf Urech (1888–1951) // Gouache über Bleistiftvorzeichnung auf Zeichenkarton // H. 56,8/56,4 cm, B. 21,5/27,4 cm // Geschenk Dr. iur. Oliver Wackernagel, Basel // 2017.186.1.–2.

2 Entwürfe für Seidenbänder

(Kolibris/graue Kronfinken)

Basel, um 1905–1910 // Entwerfer: Rudolf Urech (1888–1951) // Gouache über Bleistiftvorzeichnung auf Zeichenkarton // H. 56,4/57 cm, B. 21/28,6 cm // Geschenk Dr. iur. Oliver Wackernagel, Basel // 2017.187.1.–2.

Entwurf für ein Seidenband (Mohnblüten)

Basel, um 1905–1910 // Entwerfer: Rudolf Urech (1888–1951) // Gouache über Bleistiftvorzeichnung auf Zeichenkarton // H. 56,9 cm, B. 33,4 cm // Geschenk Dr. iur. Oliver Wackernagel, Basel // 2017.188.

Entwurf für ein Seidenband (Rosen)

Basel, um 1905–1910 // Entwerfer: Rudolf Urech (1888–1951) // Gouache über Bleistiftvorzeichnung auf Zeichenkarton // H. 54,2 cm, B. 22,9 cm // Geschenk Dr. iur. Oliver Wackernagel, Basel // 2017.189.

Entwurf für ein Seidenband (floraler Dekor)

Basel, um 1905–1910 // Entwerfer: Rudolf Urech (1888–1951) // Gouache über Bleistiftvorzeichnung auf Zeichenkarton // H. 56,2 cm, B. 14,4 cm // Geschenk Dr. iur. Oliver Wackernagel, Basel // 2017.190.

3 Rollen mit Seidenbändern

(sog. «Wäschebänder» / «Rubans Lingerie»)

Wohl Basel, um 1920–1940 // Kunstseide, façonné // verschiedene Masse // Alter Bestand // 2017.157.1.–3.

VERZEICHNIS DER DONATORINNEN UND DONATOREN

Geschenke

Frau Rosette Ackermann, Basel
Herr Tilo Ahmels, Basel
Frau Agathe Bagnoud, Bern
Frau Anna Bartl, Basel
Herr Martin Beerli, Allschwil
Frau Monika Braun-Riedo, Basel
Herr Ernst Bromeis, Davos Platz
Frau Maya Dünki, Aesch BL
Herr Dr. Franz Egger, Basel
Herr Ingo Falkner, St. Gallen
Herr Dr. Marc Fehlmann, Muttenz
Frau Anita Friedlin Stahel, Basel
Frau Theresia Fringeli, Breitenbach SO
Nachlass Frau Elvira Gadiant-Riva, Birsfelden
Frau Gazi Gagnebin, Münchenstein
Frau Heidi Geissberger-Bolliger, Basel
Frau Dr. Veronika Gutmann, Basel
Frau Fränzi Hertner-Röckel, Basel
Herr Dr. Robert Heuss, Basel
Frau Claudine Hohler, Bülach
Herr Ewald Holliger, Basel
Herr Leo E. Hollinger, Basel
Herr Hans-Peter Katz, Küssnacht ZH
Nachlass Frau Maria Louise Kestenhof-Hafner
Frau Anne Kriken Mann, Basel
Frau Vera Le Grand, Langenthal
Herr Roy Lips, Münchenstein
Frau Doris Mangold, Riehen
Frau Hedy Manser, St. Gallen
Herr Heinz Mattmüller, Basel
Herr Dr. Michael Matzke, Basel
Frau Béatrice Moeschlin, Basel
Frau Barbara Mosca, Bern
Frau Elisabeth Moser, Basel
Herr Patrick Moser, Basel
Frau Barbara Oppliger Ebnöther, Aesch BL
Herr Kurt Paulus, Grenzach-Wyhlen (D)
Frau Bernadette Petitpierre Widmer, Basel
Frau Erika Probst, Basel
Herr Peter Reichert, Basel
Frau Flora Reinle-Pfenninger, Münchenstein
Frau Dr. Margret Ribbert, Basel
Frau Brigitte Rühl, Zürich
Herr Dr. Wolfgang Scharf, Grenzach-Wyhlen (D)
Frau Karin Schaub, Basel
Frau Marlis Schlosser, Basel
Frau und Herr Margaret und Dr. Georges Ségal-Atkinson, Basel
Herr Alwin Seiler, Weil am Rhein (D)
Herr Max Henri Sommerhalder, Basel
Herr Dr. Georges A. Streichenberg, Basel
Frau Caroline Striebel, Wauwil
Frau Christine Striebel, Bielefeld (D)
Herr Patrick Studer, Gockhausen

Herr Niklaus Stutz, Unterägeri
Herr Daniel Suter, Basel
Frau und Herr Mireille und Werner Sutter, Binningen
Frau Verena Villiger-Steinauer, Fribourg
Frau und Herr Verena und Paul Vosseler-Studer, Basel
Herr Dr. Oliver Wackernagel, Basel
Frau Barbara Wyss, Allschwil
Herr Arthur Zuber, Basel

Basler Gewerkschaftsbund BGB, Basel
Bau- und Verkehrsdepartement, Tiefbauamt, Basel
Departement Chemie der Universität Basel, Basel
Didi Offensiv, Basel
Erbengemeinschaft Emanuel Pulver, Bern
Familie Striebel-Burckhardt, Wauwil
Fasnachts-Comité, Basel
Faude & Huguenin SA, Le Locle / Musée d'Art et d'Histoire, Neuchâtel
Finanzdepartement Kanton Basel-Stadt, Basel
Freiwilliger Museumsverein Basel, Basel
IG Ryybutzete, Basel
Roger Federer Foundation, Bottmingen
swissmint, Bern
Verein für das Historische Museum Basel, Basel

Legat

Frau Odette Rauch, Washington, D.C. (USA)

Deposita

Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt
E. E. Zunft zu Spinnwettern, Basel
Jenny Adèle Burckhardt-Stiftung, Basel

LEIHVERKEHR

Vertragswesen/Registratur

56 Sammlungsverträge (mit Vertragsdatum 2017)

Abtretung	1
Dauerleihgabe	3
Dauerleihnahme	2
Leihgaben	19
Leihnahmen	28
Schenkungsverträge	3
neue Objektregistrierungen	889

Leihverkehr 2017 (Leihbeginn)

Inland: 9 Institutionen, 36 Objekte

Airolo, Sasso San Gottardo: «Kristall-Wunderkammer»	1
Basel, Verein ZwischenZeit: «Vierteltonklavier-Restaurierung und Konzert»	1
Basel, Departement Geschichte: «Digitalisierung der Stammbücher der Familie Falkner»	4
Basel, Kunstmuseum Basel: «Weibsbilder. Eros, Macht, Moral und Tod um 1500»	1
Basel, Museum der Kulturen Basel: «Migration. Bewegte Welt»	3
Basel, Museum Kleines Klingental: «Der Musiksaal in Basel»	23
Basel, Pharmazie-Historisches Museum Basel: «Unicorns are real – Museumsnacht 2017»	1
Bischofszell, Museumsgesellschaft Bischofszell: «Bischofszell im Spätmittelalter»	1
Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen: «Mit Hans Stockar auf den Spuren der Reformation»	1

Ausland: 6 Institutionen, 35 Objekte

Dortmund (D), DASA – Arbeitswelt Ausstellung:

«Experiment. Eine Ausstellung über Erfindungen aus dem Chemielabor»	26
---	----

Mannheim (D), Reiss-Engelhorn-Museen: «Die Päpste und die Einheit der lateinischen Welt.

Antike – Mittelalter – Renaissance»	3
-------------------------------------	---

Marburg (D), Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Philipps-Universität Marburg:

«Bildungsereignis Reformation»	1
--------------------------------	---

Paderborn (D), Erzbischöfliches Diözesanmuseum: «Wunder Roms»

	1
--	---

Sarasota (USA), The John and Mable Ringling Museum of Art:

«A Sense of Beauty: Medieval Art and the Five Senses» (vgl. Chronik S. 17)	3
--	---

Wittenberg (D), Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt: «Luther – 95 Schätze – 95 Personen»	1
---	---



«Die Museen haben die Aufgabe, kulturelle Werte zu sammeln, zu bewahren, zu dokumentieren, zu erforschen und zu vermitteln». So lautet §3 des Basler Museumsgesetzes. Eine der Hauptaufgaben, nämlich das Bewahren, wird im Historischen Museum Basel vor allem von den Restauratorinnen und Restauratoren erfüllt. Mit Bewahren ist ganz allgemein die Pflege der Sammlung und ihre Sicherung für spätere Generationen gemeint. Dazu gehört nicht nur die Restaurierung und Konservierung von Objekten, sondern auch die Schaffung von optimalen Bedingungen bezüglich Sicherheit und Klima, sowohl in den Ausstellungsräumen als auch in den Depots. In diesem Kapitel liegt der Fokus auf dem gesetzlichen Auftrag des Bewahrens im HMB, auf der aufwendigen Restaurierung des Nautiluspokals und auf einem verheerenden Unfall mit Folgen. Zudem sei kurz daran erinnert, dass das Museum mit seinen sieben verschiedenen Depots seit Jahren keine befriedigenden Lagermöglichkeiten für seine stetig wachsende Sammlung hat. Vor allem das Depot für Werke aus Stein und Gips an der Hochbergerstrasse führte 2017 durch mehrere Wassereintritte wiederholt zu einer zusätzlichen Arbeitsbelastung bei Technikern und Restauratoren, und erinnerte an die nicht unwesentliche Gefährdung des Sammlungsguts durch Wasser.



MADE IN GERMANY
125774

14

219

38

KERAMIK UND GLAS – Wie leicht bricht das ...

Judith Huber, Barbara Ihrig, Franziska Schillinger

2010 kollabierte in einem der HMB-Depots ein grosser Schubladenschrank beim Aufbau durch eine Fremdfirma. Die rund drei Tonnen schweren, metallenen Decken- und Seitenelemente fielen seitwärts auf zwei 10 m lange, metallene Schrankreihen, die dominoartig – mit den Türen nach unten – umkippten und zwei weitere Schrankreihen um ca. 1 m verschoben. In allen betroffenen Schränken waren Keramik- und Glasobjekte gelagert. Die Tablare innerhalb der Schränke lösten sich und fielen auf die Objekte, die Türen öffneten sich teilweise, und ein Teil der Objekte fiel auf den Boden.

Auf die komplexe Bergung der Objekte (die umgestürzten Schränke wurden von einer Spezialfirma gesichert und die Objekte von der Rückseite her mithilfe eines Hubwagens entnommen) folgte noch vor Ort eine Schadenshebung, die die Schäden an den Objekten in drei verschiedene Schweregrade einteilte. Diese Dokumentation war vor allem für die Ermittlung der Schadenssumme äusserst wichtig.

Insgesamt waren 2'727 Inventarnummern (oft aus mehreren Einzelobjekten bestehende Konvolute aus Glas und Keramik) in den Schränken gelagert. Glücklicherweise wurden durch das Schadensereignis effektiv nur 593 Objekte beschädigt, davon 175 mit leichtem Schaden (kleine Sprünge oder Abschläge), 220 mit mittlerem Schaden (mehrere Sprünge und/oder Ausbrüche, kleinere Brüche) und 198 mit schwerem Schaden (zahlreiche Brüche, Fehlstellen). Bei manchen Objekten lösten sich durch die Erschütterungen alte Klebungen und Ergänzungen. Alle losen Fragmente, bis hin zu kleinsten «Krümeln», wurden vor Ort zusammengesucht und die Objekte anschliessend mit allen zugehörigen Fragmenten verpackt. Diese Arbeiten nahmen Anfang 2011 ca. drei Monate in Anspruch.

Im Oktober 2014 konnte mit der Restaurierung der betroffenen Objekte begonnen werden. Mit einem Teil des Geldes, das dem Museum als Schadenersatz zugesprochen wurde, wurde von Oktober 2014 bis Dezember 2017 Judith Huber in Teilzeit für die Restaurierung angestellt.



Im Rahmen dieser Massnahme konnten aus Zeit- und Finanzgründen nicht alle Objekte umfänglich restauriert werden. Deshalb war es eine wichtige Aufgabe der zuständigen Kuratorin, Dr. Margret Ribbert, festzulegen, welche Konvolute der Sammlung vorrangig behandelt werden sollten. Sie entschied sich zunächst für die bedeutende Gruppe von etwa 40 Steinzeuggefässen aus dem 17. Jahrhundert: Krügen, Walzenbechern, Vierkantflaschen und anderem.

Daneben sollte wertvolles ostasiatisches Porzellan restauriert werden. Dabei handelte es sich um Tafelgeschirr und Bodenvasen aus dem 18. und 19. Jahrhundert,



vorwiegend Exportware, die für den europäischen Markt hergestellt wurde. Auch eine Gruppe von gut zehn sehr unterschiedlichen glasierten Keramikplastiken und -vasen des badischen Künstlers Max Laeuger (1864–1952) aus dem ausgehenden 19. und dem frühen 20. Jahrhundert fand Berücksichtigung. Für eine anstehende Publikation wurden zusätzlich zwei geflammt glasierte Schüsseln schweizerischer Produktion (Langnau i. E.) aus dem 18. Jahrhundert restauriert.

All diese Objekte besitzen einen besonderen Stellenwert für die Sammlung des HMB. Dieser zeigt sich in ihrem engen Bezug zur Stadt Basel, ihrer historischen Relevanz oder ihrer Bedeutung als Einzelstück sowie teilweise in der Höhe des Versicherungswerts bzw. des zu erwartenden Marktwerts, wenn vergleichbare Stücke angeboten würden. Daneben flossen konservatorische Überlegungen in die Auswahl mit ein: Instabile Objekte mit weitverzweigten Sprüngen müssen schon allein für ihre Lagerung im Depot durch Klebungen stabilisiert werden.¹ Scharfkantige Fragmente wiederum stellen ein Sicherheitsrisiko für Personen und auch andere Objekte dar.

Daraufhin wurden schwerpunktmässig ca. 100 Stein-
gutobjekte restauriert, einige davon aus deutscher Pro-

duktion mit Umdruckdekor, andere Teile aus englischer Produktion, sogenannte «Creamware». Dabei handelte es sich vor allem um Tafelgeschirr (Terrinen, Platten, Krüge, Teller, Tassen und Untertassen). Einige wenige Objekte wurden aufgrund ihres grossen Schadens von Dr. Margret Ribbert als Totalverlust ausgeschieden. Dies betraf ausschliesslich Objekte, von denen entweder Dubletten in der Sammlung vorhanden waren, oder solche, die man durch Zukauf in nützlicher Frist ersetzen könnte.

Aufgrund der grossen Objektmenge sah das Konservierungskonzept bei all diesen Objekten vor, die Fragmente zusammenzufügen und dort, wo es für die Stabilität notwendig war, auch Ergänzungen anzubringen, um Fehlstellen zu schliessen.

Aufwendige Ergänzungsarbeiten und Retuschen um die Schäden unsichtbar zu machen, konnten im Rahmen dieses Projektes nicht durchgeführt werden.

Steinzeug und Irdenware wurde mit einem gelösten Acrylharzkleber (Paraloid B-44), Porzellan mit einem Zwei-Komponenten-Epoxidharz (Hxtal NYL-1) geklebt. Bei beiden Klebstoffen handelt es sich um bewährte und alterungsstabile Klebstoffe, die in der Restaurierung langjährig erprobt wurden und die den unterschiedlichen

Ansprüchen an Klebkraft der verschiedenen Keramiktypen gerecht werden. Ergänzungen an Irdenware und Steinzeug wurden mit einem Kitt aus Kreide und Methylcellulose ausgeführt und mit Acrylfarben (Lascaux-Künstlerfarben) retuschiert. Ergänzungen und Retuschen an Porzellan wurden in einem mit Pigmenten eingefärbten Hxtal NYL-1 ausgeführt.²

Mit grosser Systematik, Schnelligkeit und Beharrlichkeit ist es Judith Huber gelungen, im Rahmen der auf drei Jahre beschränkten Massnahme 540 Objekte, die durch den Schadensfall beschädigt wurden, zu sichern und zum Teil wiederzugewinnen. Dafür danken wir ihr herzlich! Parallel zu den Konservierungsarbeiten wurde die ganze Sammlung von den Autorinnen in eine neue Rollschrankanlage mit Ausziehschubladen einsortiert.

Knapp 50 Objekte mit kleineren Schäden, die noch nicht restauriert wurden, können in nächster Zeit bearbeitet werden. Sollten einzelne Objekte im Rahmen einer zukünftigen Ausstellung gezeigt werden, können Fehlstellen noch weiter ergänzt und retuschiert werden. In diesem Falle wäre der hohe zeitliche Aufwand solcher Eingriffe gerechtfertigt.

Anmerkungen:

- 1 Vgl. Projektarbeit von Judith Huber 2016 «Haufenweise Scherben», Studiengang Konservierung und Restaurierung von archäologischen, ethnologischen und kunsthandwerklichen Objekten, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.
- 2 Vgl. Projektarbeit von Judith Huber 2016 «Kleben, was das Zeug hält», Studiengang Konservierung und Restaurierung von archäologischen, ethnologischen und kunsthandwerklichen Objekten, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart.





VON DER RUINE ZUM SCHAUSTÜCK

Ein Nautiluspokal von der Zustandsbetrachtung bis zur Restaurierung

Janine Meier

Im Jahre 1968 gelangte ein stark beschädigter Nautiluspokal als Schenkung in die Sammlung des Historischen Museums Basel. Seither fristeten die sechs Einzelteile des Pokals im Depot ihr Dasein, ohne besondere Beachtung zu finden (*Abb. 1*). Im Rahmen einer Bachelorarbeit wurde dieses spannende Objekt nun genauer untersucht und restauriert.¹ Ziel der Massnahme war es, den Nautiluspokal in einen ausstellungsfähigen Zustand zu versetzen. Über das Objekt selbst war kaum etwas bekannt, doch konnten dank der hier geschilderten Massnahmen neue Erkenntnisse gewonnen werden.

Nautiluspokale waren in der Renaissance und im Barock beliebte Kunstkammerstücke.² Bereits das Nautilusgehäuse war eine Kostbarkeit, die im westlichen Pazifik und im Indischen Ozean mitunter bei abenteuerlichen Tauchgängen ans Licht gebracht wurde. Durch aufwendig hergestellte Fassungen wurden die Nautilusgehäuse veredelt und in gesuchte Luxusobjekte verwandelt.

Auf den Spuren der Objektgeschichte

Die silbervergoldete Fassung des Nautilus ist mit eingravierten, stilisierten Akanthusblättern verziert (*Abb. 2 und 3*). Durch Punzierungen wird eine dreidimensionale Wirkung erzeugt und mit gezogenen Mittelprofilen vervollständigt. Als Wirbelbekrönung ist eine kleine gegossene Figur mit drei gravierten Lilien auf dem Schild zu erkennen (*Abb. 4*). Auch die Schafffiguren wurden gegossen, wobei die übrigen Teile des Fusses getrieben, punziert oder geprägt sind (*Abb. 3*). Die gesamte äussere Oberfläche der Silberarbeit weist eine Feuervergoldung mittels Quecksilber-Goldpaste auf. Dies konnte durch das Vergleichen der Herstellungsspuren am Original sowie an einem reproduzierten Objektteil eindeutig ermittelt werden (*Abb. 5, 6 und 8*). Die ergänzenden XRF-Analysen³ ergaben auf dem Original sowie auf der nachgebildeten Spange einen vergleichbaren Quecksilbergehalt.



Abb. 1
Vorzustand des Nautiluspokals, Inv. 1968.379.

Vergleiche der Einzelteile ergaben, dass die Nautilusschale mit ihrer Lippenrandfassung und der restliche Pokal ursprünglich nicht zusammengehörten, da an der Fassung Anpassungen vorgenommen wurden. Alle vier Spangen, welche die Nautilusschale umfassen, weisen eine Weichlötung auf, mit der die Position der Spangen geändert oder eine neue Verbindung angebracht wurde (*Abb. 7*). Auch die Unterschiede in der handwerklichen Ausführung der Ziertechniken auf der Lippenrandfassung im Vergleich mit jenen auf dem restlichen Pokal sowie die unterschiedliche Intensität der Korrosionserscheinungen unterstützen die Vermutung, dass der

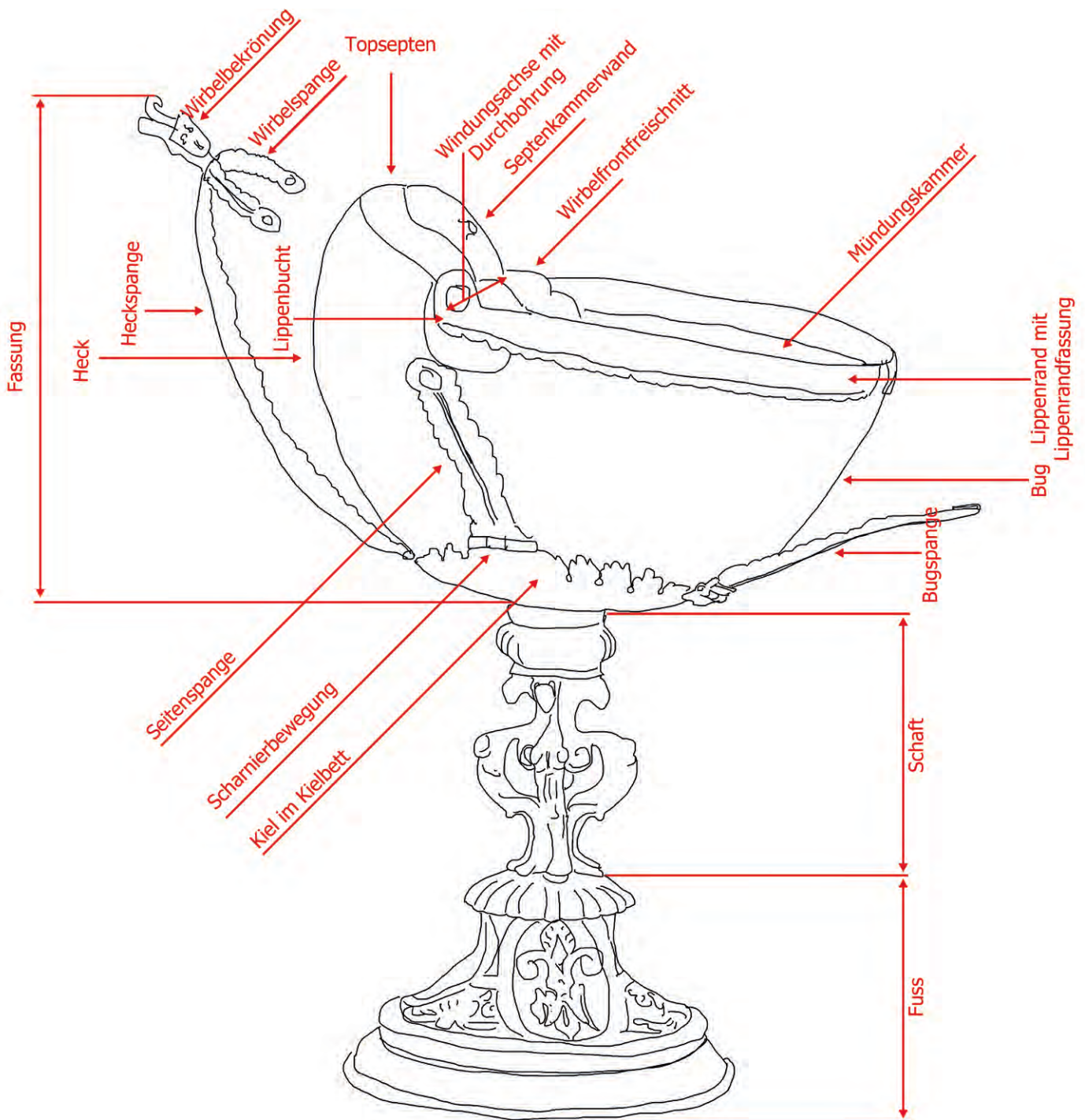


Abb. 2
Benennung der Objektteile eines Nautiluspokals

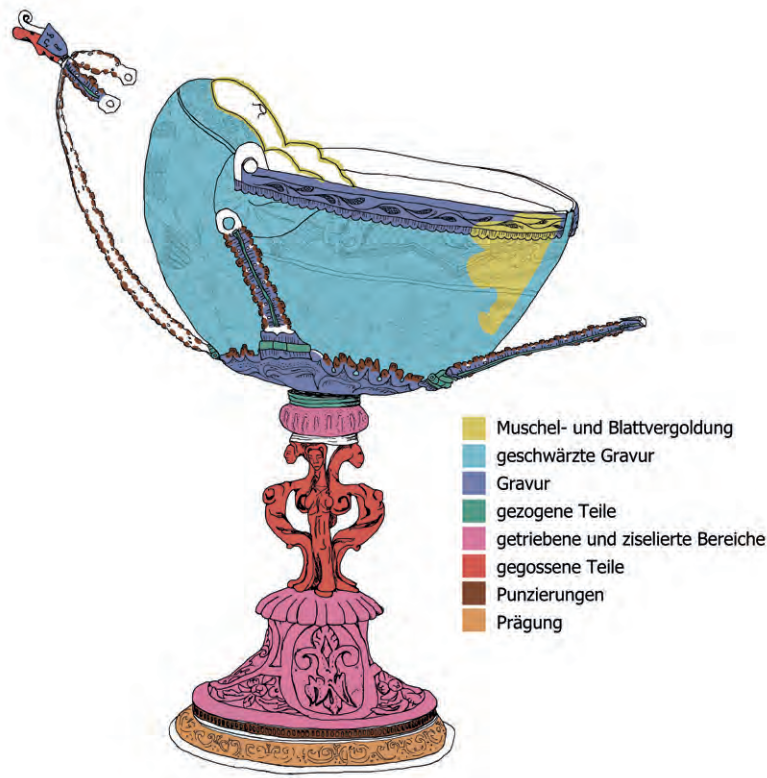


Abb. 3
Kartierung der Ziertechniken

Pokal aus verschiedenen Teilen neu zusammengesetzt wurde. Diese Beobachtungen führten zu der Hypothese, dass die Nautiluschale mit der Lippenrandfassung einst einen anderen Pokal bekrönte und die Spangen ursprünglich eine andere, unbekannte Nautiluschale fassten. Diese Erkenntnisse zeigen spannende, bislang unbekannte Aspekte der Objektgeschichte auf, die einen Einfluss auf das weitere Vorgehen mit dem Objekt hatten. Bei der folgenden Restaurierung des Nautiluspokals galt es, diese Spuren zu erhalten und zu dokumentieren.

Vom Gold- und Perlmutterglanz

Die restauratorische Ausgangslage erwies sich als sehr komplex. Die Einzelteile des Pokals, deren vergoldete Silberlegierung⁴ in gealtertem Zustand ist und teilweise feine Risse aufweist, waren stark verschmutzt. Die Silberlegierung zeigte eine fleckige Oberfläche mit meist dunklen, für Silberlegierungen typischen Korrosionsprodukten. Die Perlmutterchicht des Nautilusgehäuses hatte

ihren Glanz durch die Verschmutzungen verloren. Jedes dieser Probleme erforderte ein klares methodisches Vorgehen. Daher wurden die während der Zustandsbeurteilung erkannten Probleme im Hinblick auf den zu erreichenden Endzustand genau beschrieben, mögliche Lösungsansätze recherchiert und deren Umsetzung diskutiert. Nach Abwägung der Vor- und Nachteile sowie der Risiken wurden die zur Anwendung gelangten Methoden gewählt.

Der erste Schritt war eine Trockenreinigung des gesamten Objekts mit weichen Pinseln und Staubsauger. Zur präzisen Ermittlung geeigneter Reinigungsschritte und zur Freilegung der vergoldeten Silberoberfläche wurden zwei aufeinander aufbauende Testreihen durchgeführt. Geprüft wurden verschiedene mechanische Applikationsmöglichkeiten mit einem Lösemittel, jeweils mit und ohne Kreidezusatz. Unter anderem wurden diese Tests auf einer Versuchsspanne durchgeführt, die das Original in Form und Herstellungstechniken imitierte und somit der Pokaloberfläche sehr nahe kam (Abb. 8). Die wichtigsten Kriterien bei der Beurteilung waren der



Abb. 4
Gegossene Figur der Wirbelbekrönung mit graviertem Schild mit drei Lilien, Endzustand

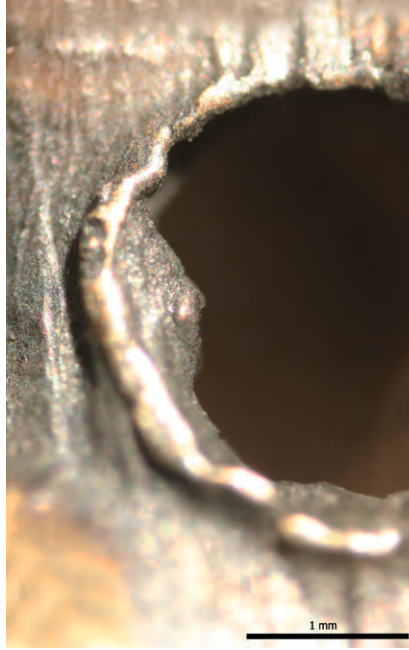


Abb. 5
Bohrloch mit Resten der Quecksilber-Paste am Original (Mikroskopaufnahme 25-facher Vergrößerung)

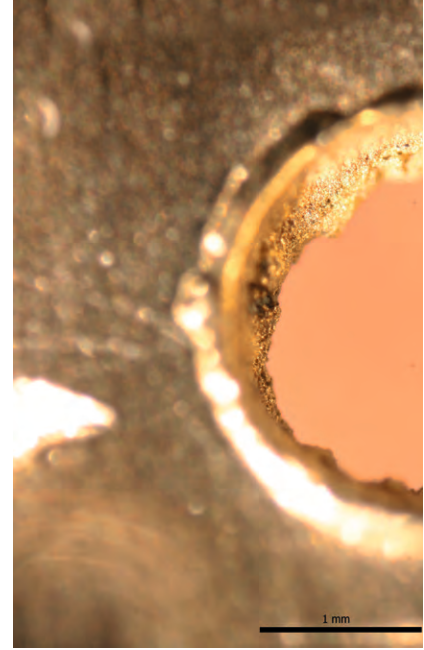


Abb. 6
Bohrloch mit Resten der Quecksilber-Paste an der imitierten Versuchsspange (Mikroskopaufnahme 25-facher Vergrößerung)

Erhalt der Oberflächenstruktur der Vergoldung, das kontrollierte Abtragen der optisch störenden, dunklen Korrosionsprodukte und das Hinterlassen von möglichst geringen Kreiderückständen. Dadurch konnten geeignete Methoden der Reinigung, Freilegung und Nachreinigung eruiert werden. Die Reinigung und die Freilegung bestanden stets aus zwei sich ergänzenden Methoden.⁵ Für die Nassreinigung erwiesen sich Watterondelle im Mikrobohrmotor (Abb. 9) und Wattetupfer als geeignet. Bei der Reinigung und Freilegung der Lippenrandfassung wurde auf motorisierte Methoden verzichtet, um Spritzer auf die geschwärzte Gravur zu vermeiden. Durch die Nassreinigung konnte der Metallglanz hervorgeholt, die Reliefwirkung der Ziertechniken verstärkt und einige der losen Korrosionsprodukte entfernt werden. Das Resultat war eine starke optische Verbesserung.⁶ Durch die gründliche Nassreinigung konnte die Freilegung lokal beschränkt werden. Es ging dabei vor allem darum, die fleckige Oberfläche auszugleichen und die Ziertechniken lesbarer zu machen. Die lokale Freilegung erfolgte mit Wattetupfer, die Freilegung der leicht zugänglichen Oberflächen des Objekts mit Baumwollmolton-Rondellen im Mikrobohrmotor (Abb. 10). Durch diese Methode wurden nur geringe Kreidereste auf dem Objekt hinterlassen. Bei der anschließenden Nachreinigung mit einer Schallzahnbürste konnten diese schonend entfernt werden. Auch die Nautiluschale wurde nach der Trockenreinigung einer feuchten Reinigung

unterzogen. Diese erfolgte lokal mit einem Wattetupfer und destilliertem Wasser. So konnten die Verschmutzungen mit Leichtigkeit entfernt werden, ohne dass die auf Wachs oder Ölen basierende Schwärzung der Gravur gefährdet wurde (Abb. 11 und 12).

Durch die Reinigungs- und Freilegungsmassnahmen konnten die unterschiedlichen Materialien in ausgeglichener Masse optisch aufgearbeitet werden (Abb. 13 und 14). Das Ergebnis ist augenscheinlich: Die gesamte Gravur, die Perlmuttoberfläche mit ihren schimmernden Streifen in Grün und Magenta und der Glanz der Vergoldung kommen nun wieder richtig zur Geltung (Abb. 12 und 15).

Abb. 7
Weichlötlung der Seitenspange, mit der diese versetzt angebracht wurde



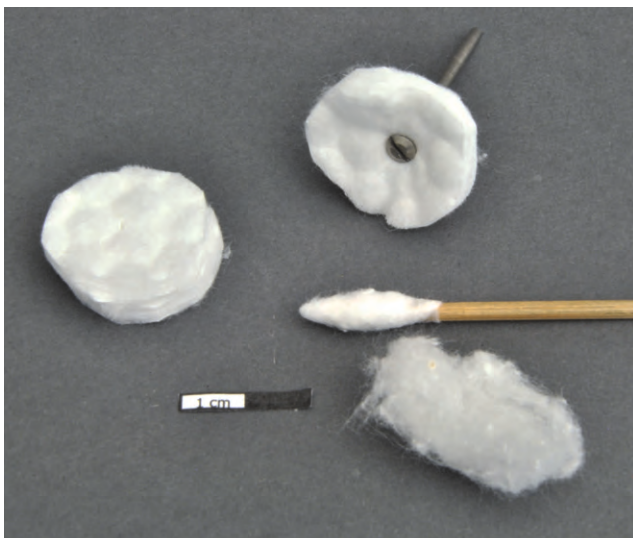


Abb. 8
Die originale Bugspange (vorne) und die imitierte Spange (hinten)

Ein ethisch komplexes Puzzle

Um den Nautiluspokal wieder als Einheit präsentieren zu können und dabei die Spuren seiner Geschichte zu erhalten, wurde eine Unterkonstruktion entwickelt (Abb. 16 und 17). Verzichtet werden konnte mit dieser Unterkonstruktion auch auf irreversible Massnahmen, die einen massiven Verlust von Originalsubstanz zur Folge gehabt hätten. Auch risikoreiche Umformungen wurden so umgangen. Die Unterkonstruktion berücksichtigt die diversen Problematiken auf komplett reversible Weise. Daher steht sie zukünftigen Massnahmen

Abb. 9
Watterondelle in Mandrel (Halterung für den Einsatz im Mikrobohrmotor) und Wattetupfer



in keiner Weise im Weg und lässt die Möglichkeit zu, die beiden ursprünglich nicht zusammengehörigen Objektteile auch getrennt voneinander zu zeigen.

Zur Herkunft und Datierung des Nautiluspokals

Über die Provenienz des Objekts lagen nur wenige Informationen vor. Die Einzelteile des Pokals gelangten 1968 aus dem Nachlass von Hans Benedikt Bartholomäus Burckhardt (1892–1968), einem Mitglied der renommierten Basler Kaufmanns- und Politikerfamilie, in die Sammlung des Historischen Museums Basel. Burckhardt lebte viele Jahre in Singapur und war dort im Überseehandel tätig. Vielleicht entstand der Pokal für E. E. Zunft zu Safran, worauf die Lilien auf dem Schild hinweisen könnten (Abb. 4).⁷ Auf der Inventarkarte war die vermutliche Entstehung im 17. Jahrhundert vermerkt. Die Fassung des Nautiluspokals weist drei winzige «ET» Stempel auf (Abb. 18), die den Schluss zulassen, dass der Pokal zwischen 1864 und 1893 in der vorhandenen Zusammensetzung in Paris gehandelt wurde.⁸ Dank der Einschätzungen mehrerer Expertinnen und Experten liess sich der Herstellungsort auf den niederländischen Kultur-

Abb. 10
Baumwollmolton und Baumwollmolton-Rondelle in Mandrel (Halterung für den Einsatz im Mikrobohrmotor)





Abb. 11
Die Nautiluschale vor der Reinigung



Abb. 12
Die Nautiluschale nach der Reinigung



Abb. 13
Alle Einzelteile im Vorzustand

Abb. 14
Alle Einzelteile im Endzustand



raum eingrenzen. Gleichermassen wurde die Datierung in der ersten Hälfte des 17. Jahrhundert bestätigt.⁹ Im Hinblick auf die handwerkliche Qualität der Metallarbeit muss jedoch festgehalten werden, dass diese eher gering ist und sehr wahrscheinlich von einer wenig geübten Hand erfolgte. Die Ausführung der geschwärzten Gravur des Nautilusgehäuses ist hingegen hochwertig. Die Zusammenstellung der Motive und deren Wahl ist ungewöhnlich für europäische Verhältnisse (Abb. 12 und 15). Daher wird vermutet, dass der Nautilus bereits in Asien von einem geübten Graveur für den europäischen Markt graviert wurde.

Was die Zukunft bringen mag

Nach 83-stündiger Umsetzung der Massnahmen hat der Nautiluspokal einen Zustand erreicht, in dem er erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden kann (Abb. 16 und 17). Die Erkenntnisse zur Reinigung und Freilegung mit den Testreihen sind gegebenenfalls zukünftig bei der Restaurierung vergleichbarer Objekte anwendbar. Das Ziel der Massnahmen wurde erreicht. Die Geschichte des gereinigten Pokals ist am Werk selbst ablesbar und eröffnet weitere Fragen.¹⁰ Den Betrachtern wird etwa der Funktionswandel der verschiedenen Teile vor Augen geführt. Zusätzlich ist durch die offene Positionierung der Spangen die gesamte Gravur mit dem doppelköpfigen Adler sichtbar.

Um den Museumsbesucherinnen und -besuchern eine Vorstellung des vermutlich ursprünglichen Zustandes in seiner glanzvollen Pracht zu vermitteln, wurde per Bildmontage eine Visualisierung erstellt, die auf einem Bildschirm neben der Vitrine gezeigt werden könnte (Abb. 19). Somit ist es möglich, einen verlorenen Zustand durch rein optische Eindrücke zurückzugewinnen. Der Nautiluspokal aus dem Nachlass von Benedikt Bartholomäus Burckhardt führt mit den hier beschriebenen Massnahmen die Veränderung und das Wiederverwenden von Einzelteilen von Goldschmiedegefässen über die Jahrhunderte vor Augen. Er ist ein eindrückliches Beispiel für den Wandel von derartigen Luxusobjekten



Abb. 15
Das Nautilusgehäuse mit geschwärzter Gravur, Endzustand



Abb. 16
Nautiluspokal mit eingelegter Unterkonstruktion und Nautiluschale

Abb. 17
Endzustand



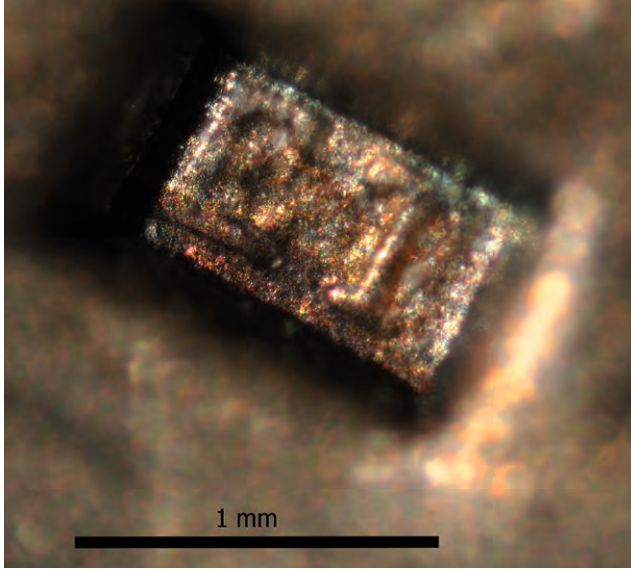


Abb. 18 (oben)
Der Stempel

Abb. 19 (mitte)
Visualisierung eines möglichen Ursprungszustandes

Abb. 20 (rechts)
Nautiluspokale in der Sammlung des Historischen Museums Basel
Inv. 1894.165.1., 1939.855., 1955.15., 1968.397., 2011.368.

und deren weltumspannenden Handel. So erhält das Werk einen Platz innerhalb der Gruppe von Nautiluspokalen im Historischen Museums Basel: Der um 1676 von Sebastian I. Fechter (1611–1692) für E. E. Zunft zu Safran gefertigte Nautilusbecher mit Munatius Plancus als Träger gehört ebenso zu diesem Ensemble wie der um 1690 entstandene, prunkvolle Nautiluspokal mit Fischweibchen von der Hand des Basler Goldschmieds

Johann Friedrich I. Brandmüller (1655–1732). Und nicht zuletzt führt der wohl zur Zeit des Historismus produzierte Pokal mit geöffneten Kammern die Popularität dieser prachtvollen Exotika bis ins 19. Jahrhundert vor Augen (Abb. 20).¹¹ Zu diesen so unterschiedlichen Nautiluspokalen tritt nun der frisch restaurierte Pokal hinzu, an dem sich die wechselvolle Geschichte dank der neu erstellten Unterkonstruktion weiterhin ablesen lässt.

Anmerkungen:

- 1 Die Restaurierung des Nautiluspokals (Inv. 1968.379.) fand im Rahmen der Bachelorarbeit von Janine Meier an der Haute Ecole Arc, Neuchâtel, statt und wurde unter dem Titel «Ein Nautiluspokal des Historischen Museums Basel, von der Zustandsbetrachtung bis zur Konservierung und Restaurierung» durchgeführt. Betreut wurde diese mehrmonatige Arbeit von dem erfahrenen Goldschmied und Metallrestaurator Martin Sauter sowie Dr. Sabine Söll-Tauchert, Kuratorin der Kunsthistorischen Abteilung des Historischen Museums Basel, denen die Autorin für ihre wertvollen Hinweise und kritische Lektüre des Textes herzlich dankt. Von Seiten der Haute Ecole Arc betreute Valentin Boissonnas die Bachelorarbeit. Ebenfalls in der Jury waren Tobias Schenkel, Thierry Jacot und Régis Bertholon, Studiengangsleiter der Haute Ecole Arc, die die Arbeit ebenfalls unterstützend begleiteten.
- 2 Elisabeth Scheicher: Die Kunst- und Wunderkammern der Habsburger, hrsg. von Christian Brandstätter, Wien / München / Zürich 1979, S. 12; Hanns-Ulrich Mette: Der Nautiluspokal – Wie Kunst und Natur miteinander spielen, Dissertation Universität Kiel 1991, München/Berlin 1995, S. 44–49.
- 3 XRF: X-ray fluorescence spectroscopy.
- 4 Durch XRF-Analysen konnte festgestellt werden, dass es sich um eine Silberlegierung mit geringem Kupferanteil handelt, welche mit einer Feuervergoldung versehen wurde.
- 5 Die Testreihen zeigten auf, dass stark lokal beschränkt agierende Methoden für die gleichmässige Anwendung auf grösseren leicht zugänglichen Oberflächen ungeeignet sind. Daher wurde stets eine lokal agierende Methode und eine Methode für die Anwendung auf den Flächen kombiniert.
- 6 Der Zustand nach der Nassreinigung kann aus konservatorischer Hinsicht bereits dem Endzustand entsprechen. Die anschliessenden Freilegungsmassnahmen wurden zusätzlich aus ästhetischen Gründen sowie zur Verbesserung der Lesbarkeit durchgeführt.
- 7 Eine Vermutung von Hanns-Ulrich Mette 1995 (vgl. Anm. 2), S. 207, Kat. Nr. 98.
- 8 Vgl. Marc Rosenberg: Der Goldschmiede Merkzeichen, Bd. 4, Frankfurt a. M. 1928, S. 718.
- 9 Bei Lorenz Seelig (München), Martin Kiener (Zürich) und Sabine Söll-Tauchert (Basel) bedankt sich die Autorin sehr herzlich für ihre Hinweise. Die von Hanns-Ulrich Mette 1995 (vgl. Anm. 2), S. 207, Kat. Nr. 98, geäusserte Vermutung «Niederlande, 1. Hälfte 17. Jahrhundert» konnte somit bestätigt werden.
- 10 Da die Unterkonstruktion des Nautiluspokals demontierbar ist, können die unterschiedlichen Materialien getrennt voneinander gelagert werden. Für den Zustandserhalt können hierdurch die essenziellen konservatorischen Massnahmen an die Materialität angepasst werden.
- 11 Inv. 1894.165.1. Depositum E. E. Zunft zu Safran; Inv. 1939.855.; 1955.15.





VERMITTELN

Schulklassen, Touristen aus aller Welt oder Baslerinnen und Basler sind geschätzte Besucher in unseren drei Häusern. Dort erwartet sie ein abwechslungsreiches, informatives und unterhaltsames Angebot an Führungen und Veranstaltungen. Storytelling, musikalische oder theatralische Einlagen, Rätsel, Vorträge und Diskussionen laden zum Entdecken und munteren Austausch. Neu können Besuchende sogar selbst Teil der Ausstellung werden, wenn sie in der Memobox ihre Geschichten mit allen anderen teilen. Unsere Dauer- und Sonderausstellungen sind beliebte Highlights und bieten nebst Unterhaltung auch Raum für Kontemplatives oder kritische Reflexion.

WIRK.STOFFE – Chemisch-pharmazeutische Innovationsgeschichten

11. November 2016 bis 18. Juni 2017

Barfüsserkirche

Penicillin, Bakelit und DDT sind Produkte der chemisch-pharmazeutischen Industrie, die die Welt veränderten. Doch wie kommen solche bahnbrechenden Innovationen zustande? Was sind ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft? Und wie gehen wir mit den Risiken und Nebenwirkungen um? Die Ausstellung «Wirk.Stoffe» beleuchtete diese Fragen anhand von 17 konkreten Produktgeschichten, die von Farbstoffen über Arzneimittel und Pestizide bis zu Kunst- und Klebstoffen reichten. Zahlreiche Objekte, Fotos und Dokumente aus der Sammlung des Historischen Museums Basel, aus Firmenarchiven, Privatsammlungen und verschiedenen medizin- und pharmaziehistorischen Museen veranschaulichten die facettenreichen Geschichten.

Mit kontroversen Themen wie dem Patentschutz oder dem Zugang zur Medizin konnten sich die Besuchenden an drei Medienstationen auseinandersetzen. Über ein interaktives Fragespiel wurde das Publikum zudem mit normativen und ethischen Fragen konfrontiert, die sich im Zusammenhang mit den Innovationen der chemisch-pharmazeutischen Industrie stellen. Ein kleiner Sonderteil im Eingangsbereich widmete sich der Bedeutung dieses Industriezweigs für Basel; im Zentrum standen dabei Videointerviews mit Mitarbeitenden aus Basler Firmen. Die Ausstellung entstand im Rahmen einer Kooperation mit der DASA Arbeitswelt Ausstellung in Dortmund. Vom 11.11.2017 bis zum 15.7.2018 wurde sie dort unter dem Titel «Experiment: Eine Ausstellung über Erfindungen aus dem Chemielabor» gezeigt.

Gesamtleitung: Team HMB: Samuel Bachmann, Daniel Suter,

Team DASA: Jan-Nikolas Pankop, Marcus Starzinger,

Szenografie: ZMIK studio for spacial design, Basel

Grafik: Büro Berrel Gschwind, Basel

Multimedia: Philipp Emmel (HMB), tweaklab AG, Basel

Ausstellungsbau: Tisch4You, Kyburz Made

Interaktives Fragespiel: Actionbound, Berlin

Filmische Interviews im Basler Lokalteil: hiddenframe, Bern

Team HMB:

Restauration: Gesa Bernges, Barbara Ihrig, Martin Sauter,

Franziska Schillinger

Montage: Lukas Bürgin, Joel Egger, Philipp Emmel, Martin

Sauter, Franziska Schillinger, Daniel Stebler

Aufbaukoordination: Franziska Schillinger

Marketing & Kommunikation: Eliane Tschudin, Daniele Turini

Kassen & Shop: Dilan Gürbüz, Katja Kretz

Sicherheit: Philipp Glatthaar

Vermittlung: Daniel Arpagaus, Samuel Bachmann, Jonathan Büttner,

Thomas Hofmeier, Barbara Luczak, Katja Meintel, Carmen Simon

(e-culture), Johanna Stammler, Daniel Suter

Technik & elektrische Arbeiten: Philipp Emmel, Christoph Ensner,

Andreas P. Müller

Sponsorinnen und Sponsoren: Stiftung für das Historische Museum

Basel, Freiwillige Akademische Gesellschaft Basel, BASF Schweiz AG,

Novartis International AG, Bayer Consumer Care AG, Willy A.

und Hedwig Bachofen-Henn-Stiftung, Ulrich und Klara Huber-

Reber-Stiftung

Besucherinnen und Besucher: 11.11.2016–18.6.2017: 14'430

VERMITTELN



Araldit

Was das Zeug hält

Ionband

Klänge zum Mitnehmen

Die Pille

Largactil

Der Umgang mit psychischen Krankheiten ist für jede Gesellschaft eine Herausforderung. Die Therapieformen spargen dabei immer ein wissenschaftliches Konzept. Seit Zeit. Als eine Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwäche (ADHS) wurde als neurobiologisches Problem erkannt. In den 1980er Jahren wurde das erste "psychische" Arzneimittel, Ritalin, entwickelt. In den 1990er Jahren wurde das erste ADHS-Präparat, Methylphenidat, entwickelt. Seitdem sind viele weitere Medikamente gegen psychische Krankheiten auf den Markt. Einige Jahre später erfolgte die Entwicklung der ersten Antidepressiva. Auch diese sind seitdem ein wichtiger Bestandteil der offenen Türen und ambulanten Behandlungsmöglichkeiten.

© 2018, KIP

AUF TAKT! Metronome und musikalische Zeit

20. Januar 2017 bis 4. Februar 2018

Musikmuseum

Regierungsrat Dr. Lukas Engelberger wagte bei der Vernissage am 19. Januar einen Metronom-Rap, der Chor «Stimmbänder» präsentierte eine Uraufführung, komponiert für Stimmen und Metronome von Martin Gantenbein, und der Metronom-Sammler Tony Bingham schaffte die wohl kürzeste Vernissage-Ansprache – «That's it!» Das Metronom veränderte das Zeitgefühl in der Musik nachhaltig. Geschichten dazu erzählte die Sonderausstellung mit über 175 musikalischen Zeitmessern auf unterschiedliche Art und Weise: Der Herzschlag des Menschen wurde besprochen, die Pendelgesetze erklärt und die Erfolgsstory des Metronoms beschrieben.

Das Interesse war gross: Die Besucherzahlen stiegen binnen kürzester Zeit, die Vermittlungsformate waren überbucht und das Medienecho beeindruckend. Sogar The New York Times kündigte sich im Juni an und berichtete in der folgenden Wochenendausgabe umfänglich. Kurz darauf wurde die Verlängerung der Ausstellung geplant.

Höhepunkte der Ausstellung waren auch die begleitenden Veranstaltungen. Besonders beeindruckend war das Schlagzeug-Konzert in der Barfüsserkirche, bei dem Terry Rileys «In C» – ein Werk mit ungeklärter Dauer – erklang. Auch das «Austicken», bei dem mit vom Publikum zur Verfügung gestellten Metronomen das «Poème Symphonique» von György Ligeti aufgeführt wurde, war ein voller Erfolg.

Für die Reihe «Auf Takt mit ...» auf dem HMB-Blog wurden etliche Basler Persönlichkeiten gewonnen wie Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann, Journalistin Jenny Berg, Musikerin Jennifer Jans, Musikwissenschaftler Sigfried Schibli oder Journalist Dominik Heitz.

Gesamtleitung: Martin Kirnbauer

Ausstellungsassistenz: Isabel Münzner

Szenografie/Grafik: Manuela Frey

Multimedia: Philipp Emmel

Ausstellungstechnik: Davide Belluoccio

Ausstellungsaufbau: Franziska Schillinger, Barbara Ihrig,
Andrea Fornaro, Lukas Bürgin, Daniel Stebler, Martin Sauter

Transporte: Henry Halbeisen

Marketing & Kommunikation: Daniele Turini, Eliane Tschudin

Drittmittelakquise: Jonathan Büttner

Sponsorinnen und Sponsoren: Freiwillige Akademische Gesellschaft

Basel, Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung,

Wittner GmbH & Co. KG

Besucherinnen und Besucher: 19.1.2017–4.2.2018: 7'962

VERMITTELN



BEWILLIGT. GEDULDET. ABGEWIESEN. Aus den Akten der Basler Fremdenpolizei im Rahmen von «Magnet Basel – Migration im Dreiländereck»

28. April 2017 bis 1. Oktober 2017

Haus zum Kirschgarten

Während des 1. Weltkriegs, vor 100 Jahren, richtete der Schweizer Bundesrat die Eidgenössische Zentralstelle für Fremdenpolizei ein. Die Fremdenpolizei des Kantons Basel-Stadt war durch die Grenznähe besonders gefordert: In manchen Jahren eröffnete sie über 10'000 Dossiers, die der Überwachung und Verwaltung ausländischer Personen dienten, über 500'000 Dossiers wurden es bis 1970. Eine Auswahl dieser Dossiers wurde in dem grossen Projekt «Magnet Basel» unter der Leitung von teamstratenwerth erstmals einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Fünf Ausstellungen beleuchteten an verschiedenen Standorten vielfältige Aspekte der hiesigen Migrationsgeschichte der letzten 100 Jahre. Das HMB war von Beginn an als Standortpartner an dem Projekt beteiligt. Die Ausstellung im Haus zum Kirschgarten richtete den Fokus auf die Zeit von 1917 bis 1970 und präsentierte diese in zwei Perspektiven. Im ersten Raum wurden an einem Lesetisch 22 Dossiers vorgestellt und ausführlich kommentiert. Die dargestellten Lebensgeschichten und Schicksale eröffneten einen Einblick in die Zeitläufte der Stadt und gewährten faszinierende Nahaufnahmen in den Alltag der Menschen.

Der zweite Saal untersuchte die Arbeitsweise der Fremdenpolizei, ihre Verfahrenswege und den Schriftverkehr zwischen den verschiedenen beteiligten Behörden. In den unzähligen Briefen, Bittschreiben, Polizeiberichten, Eingaben und Stellungnahmen ging es letztlich wieder und wieder um die gleiche Frage: Wer darf bleiben, wer muss gehen?

Gesamtleitung und Kuration: teamstratenwerth, Christoph Stratenwerth, Andrea Althaus, Gabriel Heim, Rebecca Szediwy

Szenografie: EMYL Basel: Valerie Hess, Raphael Höglhammer, Michelle Müller, Julia Taubert

Grafik: Hug & Eberlein, Leipzig – Basel: Stephan Eberlein, Nina Hug, Felix Fischer

Team HMB: Samuel Bachmann, Anna Bartl, Gudrun Piller, Franziska Schillinger, Andreas P. Müller, Rolf Gutjahr, Eliane Tschudin, Daniele Turini

Sponsorinnen und Sponsoren: zahlreiche Sponsorinnen und Sponsoren für das Gesamtprojekt «Magnet Basel»

Besucherinnen und Besucher: 28.4.–1.10.2017: 2'846

VERMITTELN



AUFGETAUCHT. Basels geheimnisvolle Wasserfunde

21. September 2017 bis 4. März 2018

Barfüsserkirche

Die Ausstellung inszenierte die Basler Gewässer als Stadtarchive, in denen sich Informationen zu vergangenen Lebensformen und Ereignissen gesammelt hatten. Das Wasser wertet nicht, sondern konserviert Gegenstände, ungeachtet ihrer Herkunft und materiellen Bedeutung: Einen BMW-Schlüssel ebenso wie ein steinzeitliches Beil oder eine Sonnenbrille. Der älteste Fund war rund 250 Millionen Jahre alt, der jüngste stammte aus der aktuellen Ryybutzete vom 9. September 2017. Der Rundgang durch die Ausstellung folgte augenzwinkernd jenem Prozess, den Funde in einem Museum durchlaufen. Als Auftakt wurden systematisch ausgelegte Neufunde aus der Ryybutzete 2017 präsentiert. In einer nächsten Station erhielten die Objekte bereits eine Inventarkarte, und im Ausstellungsraum wurden sie historisch nach Themen geordnet. Kraft einer spannenden Rauminszenierung begaben sich die Besucherinnen und Besucher auf eine geheimnisvolle Spurensuche unter Wasser. Geologische Funde zeigten, wie sich die Landschaft im Laufe der Zeit verändert hat. Römische Münzen und moderne Wrackteile dokumentierten die Position Basels als Handels- und Hafenstadt. Mittelalterliche Funde aus dem Rümelinbach oder Schmuckstücke aus der Kanalisation belegten, dass nicht alles Abfall war, was im Abwasser landete, und versenktes Diebesgut machte den Rhein zum Komplizen für Kriminelle. Ergänzend veranschaulichten Flusskarten den historischen Gewässerverlauf vor Begradigung der Stadtbäche im 19. Jahrhundert. Einen wichtigen Aspekt bildete zudem die Beziehung der Bevölkerung zum Rhein: In einem von der Künstlerin Christina Kubisch mit Rheinklängen beschallten Raum berichteten Baslerinnen und Basler über verlorene und absichtlich versenkte Gegenstände.

Projektleitung: Pia Kamber

Assistenz: Laura Schuppli, Samuel Bachmann

Szenografie, Ausstellungsgrafik, Illustration: Michael Meister (Bottmingen)

in Zusammenarbeit mit Markus Rottmann (Zürich)

Sponsorinnen und Sponsoren: Stiftung für das Historische Museum

Basel, Ernst Göhner Stiftung, Singenberg-Stiftung, Sulger-Stiftung

Besucherinnen und Besucher: 21.9.2017–4.3.2018: 28'031

VERMITTELN



Vitrine:

AKTUELLE AUSGRABUNGSFUNDE AUS DEM STADTCASINO

Fundort: Barfüsserkloster

20. März bis 24. Juli 2017

Barfüsserkirche, Foyer UG

In Zusammenhang mit dem Umbau des Stadtcasinos führte die Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt umfangreiche Ausgrabungen im ehemaligen Barfüsserkloster durch. Davon betroffen war auch der Sonderausstellungsraum im Historischen Museum Basel, in den zwei Stützpfeiler des Casino-Erweiterungsbaus eingelassen wurden. Dazu musste der Boden im Sonderausstellungsraum herausgerissen werden, was Untersuchungen durch die Bodenforschung zur Folge hatte.

Aus aktuellem Anlass präsentierte die Bodenforschung in der Foyer-Vitrine die spannendsten Funde aus den laufenden Ausgrabungen. Durch Gucklöcher konnten die Besucherinnen und Besucher einen Blick auf das Ausgrabungsfeld werfen. Fotos illustrierten die ausgestellten Fundstücke und zeigten deren Freilegung und Bergung. Zudem dokumentierte ein Zeitrafferfilm die gesamten Ausgrabungsarbeiten Schritt für Schritt – vom Abbruch des Konzertsaals im Stadtcasino bis zur Aushebung der imposanten Baugrube und der Freilegung der hier gefundenen Bestattungen. Durch Bilder, Fotos und Pläne wurden zudem die Erkenntnisse zur Baugeschichte des Barfüsserklosters sowie seiner Umnutzung zum Kaufhaus und zur Irrenanstalt veranschaulicht. Die Archäologinnen und Archäologen begleiteten die kleine Sonderausstellung mit mehreren Kombi-Führungen: Sie führten die Besucherinnen und Besucher zu den Ausgrabungen im Stadtcasino und durch die Sonderausstellung im Museum. Die Veranstaltungen stiessen beim Publikum auf grosses Interesse.

Bildlegenden:

- Foyervitrine (im UG der Barfüsserkirche) mit «Gucklöchern» auf die Ausgrabung und die freigelegten Funde
- Taufbecken: Fünf Meter unter dem Parkett des Musiksaals kam ein 800 kg schweres Taufbecken zum Vorschein. Es war in Zweitverwendung als Wassersammler im Kellerboden des 1844 errichteten Kaufhauses verbaut worden.
- Friedhof: Im Kreuzgarten wurden über 260 Skelette geborgen. In mehreren Massengräbern waren hier wohl Opfer von Epidemien bestattet.
- Dachziegel: 1843 mussten die ehemaligen Klostergebäude dem Bau des sogenannten Kaufhauses weichen. Die Klosteranlage wurde planmässig zurückgebaut und alles noch brauchbare Material verkauft. Ein Depot mit Dachziegeln blieb jedoch an Ort und Stelle liegen.

Projektleitung: Andrea Hagendorn, Dagmar Bargetzi, Marco Bernasconi, Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt

Gestaltung: Manuela Frey, HMB



AUSSTELLUNGSÜBERBLICK

AUSSTELLUNGEN

Wirk.Stoffe – Chemisch-pharmazeutische Innovationsgeschichten

11. November 2016 bis 18. Juni 2017, Barfüsserkirche

Auf Takt! Metronome und musikalische Zeit

20. Januar 2017 bis 4. Februar 2018 (mit Verlängerung),
Musikmuseum

Bewilligt. Geduldet. Abgewiesen.

Aus den Akten der Basler Fremdenpolizei

28. April bis 1. Oktober 2017, Haus zum Kirschgarten

Osterhasen im Garten

1. bis 23. April 2017, Haus zum Kirschgarten

Aufgetaucht. Basels geheimnisvolle Wasserfunde

21. September 2017 bis 4. März 2018, Barfüsserkirche

Adventszeit im Haus zum Kirschgarten –

Historischer und moderner Christbaumschmuck

3. Dezember 2017 bis 7. Januar 2018, Haus zum Kirschgarten

KABINETTAUSSTELLUNGEN

Genuss für Gaumen und Auge

Ab 31. Mai 2016, Haus zum Kirschgarten

Scheich Ibrahim

Ab 18. Oktober 2017, Haus zum Kirschgarten

VITRINEN

Durch Zufall und Glück erhalten:

zwei bestickte Damenröcke des 18. Jahrhunderts

Oktober 2016 bis Februar 2017, Barfüsserkirche

Leonardo da Vinci, Stefan Zweig und ein Basler Chemie-Fabrikant. Die Autografensammlung von Karl Geigy-Hagenbach (1866–1949)

18. November 2016 bis 7. Mai 2017, Barfüsserkirche

Ein Basler Pionier europäischer Mathematik –

Johann Bernoulli (1667–1748) zum 350. Geburtstag

9. Mai bis 12. November 2017, Barfüsserkirche

Bürger einer Stadt – 100 Jahre Legat Rudolf Brüderlin

14. November 2017 bis 16. Juli 2018, Barfüsserkirche

Der saubere Rhein

19. September 2017 bis 24. April 2018, Barfüsserkirche

Der geschäftige Rhein

19. September 2017 bis 4. Februar 2018,
Barfüsserkirche

VERMITTELN





ZAHLEN & FAKTEN

Die Rubrik Zahlen und Fakten gibt nüchtern wieder, was die Mitarbeitenden des Historischen Museums Basel im Berichtsjahr geleistet haben. In diesem Jahr gehen wir zudem speziell auf die Entwicklung der Besucherzahlen ein, denn ab 1. Juli hat das HMB die Zählweise in der Barfüsserkirche angepasst. Wir danken an dieser Stelle besonders unseren Sponsorinnen und Sponsoren sowie Gönnerinnen und Gönner, ohne die unsere Institution ihren Auftrag nicht in der gewohnten Qualität erfüllen könnte.

KENNZAHLEN 2017

Betriebsgrösse

Mitarbeitende	96
Entspricht Vollzeitstellen	50.2

Besucherstatistik

Total Besucherinnen und Besucher	84'786
Barfüsserkirche*	63'881
Musikmuseum	9'399
Haus zum Kirschgarten	11'506
Öffnungstage Barfüsserkirche	309
Öffnungstage Musikmuseum	257
Öffnungstage Haus zum Kirschgarten	308

* Ab 1. Juli 2017 gilt für die Barfüsserkirche eine neue Zählweise:

Es werden nur noch die effektiven Museumsbesucher gezählt (Gratiseintritte und verkaufte Tickets).

Zum Systemwechsel hält der ehemalige Direktor, Herr Dr. Burkard von Roda, am 25.11.2017 fest: «Die Zählung entsprach dem 2003 offiziell vollzogenen Konzeptwechsel zum frei zugänglichen Kirchenschiff (siehe Jahresbericht 2003, S. 110). Diese Strategie zur Schwellensenkung war nicht nur auf die baulichen Gegebenheiten abgestimmt und hat sich damit bestens bewährt, sondern war auch politisch gewollt.»

Vergleichszahlen Barfüsserkirche:

2016: Besucherinnen und Besucher (Kirchenschiff, Eintritte, Gratiseintritte)	98'253
2017: Besucherinnen und Besucher (bis Juli nach alter und danach nach neuer Zählweise)	63'881
2017: Besucherinnen und Besucher (ganzes Jahr nach alter Zählweise)	117'247
2017: Besucherinnen und Besucher (ganzes Jahr nur nach neuer Zählweise)	41'646

ZAHLEN & FAKTEN

Sammlung

Anzahl Objekte total	164'449*
----------------------	----------

* Diese Zahl entspricht den im Sammlungssystem eingetragenen Objekten. Das HMB verfügt jedoch über viele noch nicht eingetragene Objekte, die nacherfasst werden müssen.
Die Gesamtzahl beträgt ca. 250'000 Gegenstände.

Anzahl Zuwachs	498
----------------	-----

In der Berichtsperiode wurden keine wesentlichen Erwerbungen getätigt.
Insgesamt hat das HMB 2017 einen Zuwachs von 498 Objekten verzeichnet, davon 321 Geschenke, 79 Ankäufe, 6 Belegexemplare, 4 Deposita, 1 Legat und 87 Objekte aus dem Altbestand, die neu inventarisiert wurden.

Leihgaben

Anzahl Objekte an Institutionen national	36 / 9
--	--------

Anzahl Objekte an Institutionen international	35 / 6
---	--------

Veranstaltungen

Anzahl Führungen insgesamt	219
----------------------------	-----

Davon Anzahl öffentliche Führungen	88
------------------------------------	----

Davon Anzahl bestellte Führungen	109
----------------------------------	-----

Andere Veranstaltungen (Gespräche, Events, szenische Führungen etc.)	22
--	----

Schulen und Bildungsinstitutionen

472

Anzahl Universitätsgruppen	10
----------------------------	----

Anzahl Schulen insgesamt	462
--------------------------	-----

Davon Schulklassen mit geführter Veranstaltung	242
--	-----

Davon Schulklassen ohne Veranstaltung	220
---------------------------------------	-----

Medien

Anzahl Medienmitteilungen	12
---------------------------	----

Anzahl gesammelte Presseberichte (Print, digital, Radio, Fernsehen)	241
---	-----

eCulture

Besuche auf der HMB-Website	92'824
-----------------------------	--------

Besuche auf dem HMB-Blog	4'555
--------------------------	-------

Freunde auf Facebook	5'799
----------------------	-------

Follower auf Twitter	2'998
----------------------	-------

Abonnentinnen und Abonnenten auf Instagram	1'894
--	-------

Abonnentinnen und Abonnenten der diversen Newsletter	1'585
--	-------

ERFOLGSRECHNUNG HMB per 31.12.2017

Ertrag	31.12.2017		31.12.2016	
	CHF	%	CHF	%
Eintrittsgebühren	224'402	2.1%	216'631	1.9%
Vermittlungsprovision Pässe	59'075	0.5%	52'193	0.5%
Shopverkäufe	64'351	0.6%	66'328	0.6%
Bildungsangebote	19'197	0.2%	28'216	0.3%
Führungen	13'235	0.1%	13'230	0.1%
Raumvermietung	2'886	0.0%	13'730	0.1%
Verrechenbare Leistungen	34'303	0.3%	21'145	0.2%
Diverse ausserordentliche Erträge	10'913	0.1%	49'781	0.4%
Drittmittel	458'683	4.3%	806'379	4.2%
Subventionen Kanton	9'899'055	91,8%	9'920'888	88.7%
Total Ertrag	10'786'099	100%	11'188'521	100%

Anteilige Kosten Kernkompetenzen an Gesamtaufwand HMB 2017

Sammeln	0.9%
Bewahren	39.4%
Erforschen	1.5%
Dokumentieren	2.4%
Vermitteln	55.8%

ZAHLEN & FAKTEN

Aufwand	31.12.2017		31.12.2016	
	CHF	%	CHF	%
Personalaufwand	6'334'028	58.7%	6'277'700	56.1%
Material- und Warenaufwand	95'577	0.9%	110'723	1.0%
Ersatz Einrichtungen	79'735	0.7%	89'354	0.8%
Energie- und Entsorgungsgebühren	234'852	2.2%	276'896	2.5%
Dienstleistungen, Honorare	115'520	1.1%	109'504	1.0%
Informatik-Aufwand	176'184	1.6%	138'118	1.2%
Versicherungen und Gebühren	53'741	0.5%	61'376	0.5%
Unterhalt Gebäude, Reinigung	169'694	1.6%	150'322	1.3%
Unterhalt Mobilien	207'671	1.9%	156'356	1.4%
Raummieten, Nutzungsgebühren	2'492'443	23.1%	2'540'338	22.7%
Spesen	24'794	0.2%	8'847	0.1%
Sonderausstellungen	487'858	4.5%	1'009'560	9.0%
Werbung	60'578	0.6%	82'758	0.7%
Div. Betriebsaufwand	88'407	0.8%	84'572	0.8%
Abschreibungen	5'896	0.1%	5'895	0.1%
Total Aufwand	10'626'977	98.5%	11'102'319	99.2%
Ergebnis	159'122	1.5%	86'202	0.8%

GREMIEN UND MITARBEITENDE

Gremien

Kommission zum Historischen Museum Basel

Dr. Urs D. Gloor (Präsident), Prof. Dr. Caroline Arni, Thomas Bein, Prof. Dr. Susanna Burghartz, Prof. Dr. Kenny R. Cupers, Dr. Oswald Inglin, Prof. Dr. Barbara Schellewald

Subkommission der Bildungs- und Kulturkommission des Grossen Rates

Sibylle Benz-Hübner, Pascal Messerli, Claudio Reto Miozzari

Verein für das Historische Museum Basel

Christiane Faesch Brunnschweiler (Präsidentin), Dr. Michael Kessler (Statthalter), Gabriele Klass (Kassierin), Dr. Balthasar Settelen (Schreiber), Dr. Lukas Alioth-Streichenberg, Sally Bodoky-Koechlin, Peter Gill, Nadia Guth Biasini, Dr. Brigitte Holzgreve

Stiftung für das Historische Museum Basel

Dr. Bernhard Burckhardt (Präsident), Dr. Thomas Christ, Dr. Mark Eichner, Prof. Dr. Axel Gampp, Daniel O. Rüedi, Dr. Marie-Louise Stamm, Nadine Vischer Klein

Hü-Basel, Verein für das Museum für Pferdestärken

Prof. Dr. Nicolas Lüscher (Präsident), Andreas Waldmann (Vizepräsident), Giovanni Rossetti (Aktuar), Claudia Knopp (Kassierin), Sibylle Gautier-Heimburger, Dr. Balthasar Settelen

Sammlungstiftungen

Stocker-Nolte-Stiftung

Dr. Marc Fehlmann (Vorsitzender), Dr. Lukas Faesch (Kassier), Dr. Sabine Söll-Tauchert (Sekretärin), Dr. Gudrun Piller (Wissenschaftliche Beisitzerin)

Dr. Eugen Gschwind-Stiftung

Dr. Marc Fehlmann (Präsident), Dr. Christopher Langloh, Dr. Gudrun Piller, Prof. Dr. Fritz Schuhmacher († 27.1.2018)

Jenny Adèle Burckhardt-Stiftung

PD Dr. Daniel Burckhardt (Präsident), Sebastian Burckhardt (Kassier), Esther Baur (Vertreterin des Staatsarchivs Basel), Dr. Marc Fehlmann (Vertreter des Historischen Museums Basel), Cathrine E. Burckhardt (Beisitzerin), Samuel B. Burckhardt (Beisitzer), Thérèse Burckhardt (Beisitzerin)

Pauls-Eisenbeiss-Stiftung

Rosemarie von Lentzke-Pauls (Präsidentin), Dr. Mark Eichner (Sekretär), Dr. Urs D. Gloor, Dr. Katharina Hantschmann, Dr. Marcus Köhler, Eldor von Lentzke, Dr. Julia Weber, Jessica Wilz, Dr. Samuel Wittwer

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Geschäftsleitung

Dr. Marc Fehlmann, Direktor (ab 1.6.)
Delia Friederike Sieber, Direktionsassistentin (ab 1.6.)
Dr. Gudrun Piller, Vizedirektorin, Leiterin Ausstellung & Vermittlung
Direktorin a. i. (bis 31.5.)
Jonathan Büttner, Direktionsassistent (bis 31.5.)
N. Manuel Eichenberger, kaufm. Direktor (ab 1.6.)
Wolfgang Giese, Leiter Verwaltung & Betrieb a. i. (bis 31.5.)
Pia Kamber, Leiterin Archäologische Abteilung
(Leiterin Sammlung & Restaurierung a. i. 1.11.2015–30.5.2017)
Andreas Mante, Leiter Kommunikation & Vermittlung (ab 1.8.)
Daniele Turini, eCulture, Leiter Marketing & Kommunikation a. i. (bis 30.6.)

Sammlungen

Pia Kamber, Archäologische Abteilung, Historisch-technologische Abteilung a. i. (bis 30.5.)
Prof. Dr. Martin Kirnbauer, Musikinstrumentensammlung (bis 31.3.)
Isabel Münzer, Musikinstrumentensammlung a. i. (ab 1.4.),
wissenschaftliche Mitarbeiterin, Assistenzkuratorin
Dr. Michael Matzke, Münzkabinett
Patrick Moser, Historische Abteilung (Zeitgeschichte) (ab 1.6.)
Dr. Gudrun Piller, Historische Abteilung (Geschichte bis 1914) (ab 1.6.)
Dr. Margret Ribbert, Abteilung Angewandte Kunst und Alltagskultur
Dr. Sabine Söll-Tauchert, Kunsthistorische Abteilung

Wissenschaftliche Mitarbeitende

Samuel Bachmann (bis 30.9.), Dr. des. Andreas Rüfenacht (ab 1.6.),
Laura Schuppli (bis 31.10.)

Konservierung, Restaurierung, Depots

Anna Bartl, Gesa Berges, Andrea Fornaro, Meret Haudenschild, Praktikantin (ab 1.10.), Judith Huber (bis 31.12.), Barbara Ihrig Leuthard, Jörg Klaas, Praktikant (ab 1.11.), Kevin Kohler, Praktikant (ab 1.10.), Wolfgang Loescher, Claudia Rossi Noorlander (bis 31.7.), Martin Sauter, Franziska Schillinger Joseph

Ausstellung & Vermittlung

Dr. Gudrun Piller, Leitung (bis 31.5.), Thomas Hofmeier, Leitung (ab 1.6.), Annina Banderet, Giovanna Baviera, Dominique Behounek-Aebi, Philipp Emmel, Margarete Polus Dangerfield, Franziska Schillinger Joseph, Johanna Stammler, Daniel Suter

Freie Mitarbeitende Vermittlung:

Daniel Arpagaus, Samuel Bally, Giovanna Baviera, Stéphanie Berger, Jonathan Büttner, Christine Erb Brunekreeft, Flurina Joray, Martyna Kazmierczak (ab 1.6.), Barbara Luczak, Dr. Katja Meintel, Margarete Polus Dangerfield, Antonio Russo (1.5.–30.9.), Barbara Schneebeli Cramm

Marketing & Kommunikation

Andreas Mante, Leitung (ab 1.8.), Daniele Turini, Leitung a. i. (bis 30.6.), Manuela Frey, Natascha Jansen, Carmen Simon, Eliane Tschudin

Verwaltung & Betrieb

Wolfgang Giese, Leitung a. i. (bis 31.5.), N. Manuel Eichenberger, kaufm. Direktor (ab 1.6.), Stefan Bürer, Daniel Chresta, Dilan Gürbüz, Auszubildende, Paola Leuenberger-Scardina, Reto B. Müller, Maja O'Connor (bis 31.3.), Margarete Polus Dangerfield, Anja Tshuva

Zivildienstleistende, Praktikantinnen und Praktikanten

Eiidon Ahmeti (12.6.–20.10.), Firat Akyol (21.8.–28.11.), Florian Fringeli (bis 4.1.), Jonas Funck (ab 23.10.), Philippe Hersberger (ab 27.11.), Fabian Petignat (16.1.–9.7.), Severin Sigrüst (15.1.–31.5.), Rahel Smith (14.8.–25.8.) Nils Wicker (bis 10.1.)

Technik & Gebäudeunterhalt, Werkstätten, Transport

Andreas P. Müller, Leitung, Christoph Ensner, stv. Leitung, Beat Andler (ab 1.10.), Davide Belluoccio, Lukas Bürgin, Michael Fuhrer (ab 1.2.), Theodor Gerber (1.10.–29.10.), Rolf Gutjahr, Henry Halbeisen, Luca Schönholzer (bis 31.7.), Daniel Stebler

Sicherheit & Aufsicht

Philip Glatthaar, Leitung, Claus Schröder, stv. Leitung, Ueli Afflerbach, Mila Babic, Hidir Cicek, Ursula Dill (bis 31.12.), Jacqueline Dörig, Hans-Peter Ebner, Natalie Freitag, Almir Hodo, Tatjana Hodo, Eva-Elisabeth Irmann, Vincent Kriste, Patrick Leppert, Doris Mangold, René Marti, Martin Meier, Christina Meyer, Dr. Anna Michalowich, Christoph Moser, Marcel Mundschin, Benedetto Rossetti, Susanne Scheidegger, Markus Schwander, Anne Thiel, Walter Trillini, Madeleine Vorpe (bis 28.2.), Gilbert Wachter

Kassen & Shops

Katja Kretz, Leitung, Sandra Speiser-Niederhauser, stv. Leitung, Agnes D'Angelico, Mila Babic, Johanna Buri Christen, Barbara Grolimund (ab 12.11.), Karin Kreiner, Manuel Leuenberger (ab 29.10.), Rose Mbarga Tarquinio, Martin Meier, Marcel Mundschin, Maja O'Connor (bis 31.3.), Gabriele Vögtli

Freiwillige Mitarbeitende

Fränzi Hertner, Dr. Paul Pachlatko, Alwin Seiler

VERMITTLUNG

Führungen und Veranstaltungen

Gruppenführungen auf Anfrage

109 bestellte Gruppenführungen, davon 73 in der Barfüsserkirche, 26 im Haus zum Kirschgarten und 10 im Musikmuseum

Öffentliche Führungen

88 öffentliche Führungen, davon 61 in der Barfüsserkirche, 15 im Haus zum Kirschgarten und 12 im Musikmuseum

Darunter:

5 in Englisch, 5 für Blinde und Sehbehinderte, 9 Familienführungen und 3 Mittwochmatineen

Szenische Führungen

9 szenische Führungen «Living History», davon 5 in der Barfüsserkirche und 4 im Haus zum Kirschgarten

Schulen und Bildungseinrichtungen

Bildungsangebote für Schulklassen

462 Schulklassen haben das HMB 2017 besucht. Davon 299 die Barfüsserkirche, 70 das Musikmuseum und 93 das Haus zum Kirschgarten

Events

Konzert

Matinee des Sinfonieorchesters Basel im Haus zum Kirschgarten am 15.1.

Vernissage

Vernissage der Ausstellung «Auftakt» am 19.1.

Museumsnacht 2017

Während der Museumsnacht vom 20.1. besuchten 8'828 Personen das HMB, davon 1'867 das Musikmuseum und 6'961 die Barfüsserkirche.

Podiumsdiskussion

«Basel und seine Chemie», Gespräch mit Prof. Dr. Georg Kreis, Dr. Mario König und Felix Erbacher, am 1.2.

Konzert

Matinee des Sinfonieorchesters Basel im Haus zum Kirschgarten am 12.2.

Musik im Museum

In der kleinen Reihe «Musik im Museum» spielten am 21.2. Studierende der Schola Cantorum Basiliensis aus der Klasse von Prof. Edoardo Torbianelli auf Fortepianos der Sammlung.

Metronomkonzerte

Am 17.3. stellten Studierende der Kompositionsklasse von Prof. Johannes Caspar Walter von der Hochschule für Musik, FHNW, ihre neuesten Kompositionen im Musikmuseum vor.

Erlebnistag

Am Erlebnistag «bunt & wirksam» vom 19.3. besuchten 518 Personen die Barfüsserkirche.

Musik im Museum

Im Haus zum Kirschgarten spielten Studierende der Orgelklasse von Prof. Tobias Lindner am 5.4. auf dem 1702 gebauten Orgelpositiv aus Zürich-Fluntern.

Podiumsdiskussion

Musikwissenschaftlerin und SRF-Journalistin Jenny Berg unterhielt sich am 27.4. bei der Podiumsdiskussion «Tempo! Alles eine Frage der Zeit?» mit der Dirigentin Lena-Lisa Wüstendörfer, Prof. Johannes Caspar Walter (Hochschule für Musik, FHNW) und dem Solo-Pauker Domenico Melchiorre vom Sinfonieorchester Basel.

Rheinschiffahrt

An der thematischen Rheinschiffahrt «Von Farben und Wirkstoffen – Geschichte der Basler Industrie vom Schiff aus» am 30.4. nahmen 170 Personen teil.

Vortrag

Im Rahmen der Sonderausstellung «Auf Takt!» sprach am 16.5. Musikwissenschaftler Prof. Dr. Roger Grant (USA) von der Veränderung im Umgang mit der musikalischen Zeit durch das Metronom.

Konzert «My heart does not beat like a metronome»

In der Barfüsserkirche fand am 8.6. ein besonderes Konzert statt: Domenico Melchiorre spielte mit seinem Ensemble Decibells kurze Percussion-Fragmente. Im zweiten Teil ertönte mit Terry Rileys «In C» eines der bekanntesten Stücke der Minimal Music.

Em Bebby Jazz

Im Innenhof des Musikmuseums spielten am 18.8. bei Barbetrieb verschiedene Jazzbands auf.

Konzert «Poème Symphonique»

40 Metronomen gelang es am 20.8. im Hof des Musikmuseums, mehr als 100 Besucherinnen und Besucher 44 Minuten lang zu begeistern.

Rosenmarkt

Vom 15. bis zum 17.9. war der Rosenmarkt zu Gast im Innenhof des Musikmuseums.

Vernissage

Mit einer Vernissage eröffnete am 20.9. die Ausstellung «Aufgetaucht».

Harfenkonzert

Am 23.9. fand in der Barfüsserkirche das Harfenkonzert anlässlich des 150-Jahr-Jubiläums der Musik-Akademie Basel statt.

Podiumsdiskussion «Ekstatische Momente»

Musikwissenschaftler Silvan Moosmüller unterhielt sich am 15.10. mit dem Theaterkollektiv GWK (Moiira Gilliéron, Ariane Koch und Zino Wey) und dem Komponisten Lukas Huber über ihr neuestes Stück «Extase».

Familihtag

Zur Ausstellung «Aufgetaucht» führte der Familietag am 19.11. insgesamt 1'964 Personen, darunter viele Kinder, in die Barfüsserkirche.

Picknicksaion

164 Personen haben im Garten des Hauses zum Kirschgarten ein Picknick genossen.

Vorträge, Unterricht & Fachveranstaltungen

Anna Bartl

Symposion: Darumb zu diser Sach gehört allein practica wers üben will. Die Bedeutung der kunsttechnologischen Quellenforschung für die Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft. Hochschule der Künste Bern (HKB), Bern, 1.–3.6.2017

Marc Fehlmann

Podiumsdiskussion: Geschichte im Museum; Impulsreferat: Gedanken über Historische Museen. Literaturhaus Basel, 28.4.2017

Referat: Bedeutung und Relevanz, an der internationalen Tagung zum Thema «Assessment of Significance. Deuten – Bedeuten – Umdeuten». Deutsches Historisches Museum, Berlin, 11.5.2017

Referat: HMB – Quo vadis? Anlass für den Verein für das Historische Museum Basel, Haus zum Kirschgarten, 1.9.17

Podiumsdiskussion: Rolle des Museums anlässlich des MEMORIAV KOLLOQUIUMS 2017 «ON SCREEN – AUDIOVISUELLES IM MUSEUM». Bern, 25.10.2017

Referat: Herausforderungen des Historischen Museums Basel. Rotary Club Basel-Riehen, Basel, 19.10.2017

Blockveranstaltung: Geschichte ausstellen. Seminar, Departement Geschichte, Universität Basel, Barfüsserkirche 2.12.2017

Martin Kirnbauer

Übung: Metronome und musikalische Zeit. Universität Basel, Frühjahrssemester 2017

Vorlesung: Das Instrumentarium der Alten Musik. Universität Basel, Frühjahrssemester 2017

Vorlesung: «ein musicalisches Spiel-Zeug» – Geschichte, Bau und Funktion von Musikinstrumenten. Hochschule für Musik, Basel, Frühjahrssemester 2017

Kolloquium Masterarbeit: Schola Cantorum Basiliensis, Frühjahrssemester 2017

Vortrag: Studio31: the reconstructed Arciorgano after Nicola Vicentino and the Clavemusicum Omnitonum after Vito Trasuntino. Basel und Bern, 22.–25.2.2017

Vortrag: Between the «revival of ancient artworks in the correct style» and the «Instrumentenfrage». The Basel collection of musical instruments between musical practice and museum. Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, 9.–11.5.2017

Michael Matzke

Vortrag: Münzausstellungen in der Schweiz. Tagung «Numismatik Ausstellen Heute», Landesmuseum Münster (D), 10.2.2017

Vortrag: Art or Forgery? Coin imitation from Antiquity until today. International Winterschool «Anthology of Forgery», Università degli studi di Padova, 17.2.2017

Vortrag: Die Gewalt der Liebe. Antinous in der Renaissance. Badische Gesellschaft für Münzkunde, Karlsruhe, 22.4.2017

Vortrag: *All'antica*. Die Paduaner und die Renaissance. Geldmuseum der Deutschen Bundesbank, Frankfurt a. M., 23.4.2017

Vortrag und Interview zur Buchvorstellung von W. Day/M. Matzke/A. Saccocci: Medieval European Coinage. Scuolainteranea di specializzazione, Università di Trieste, Udine e Venezia Ca' Foscari, Aquileia, 8.5.2017

Kolloquium: Auf der Suche nach der authentischen Antike: Giovanni da Cavino und die Paduaner. Forschungszentrum Gotha, 29.6.2017

Vortrag: Rethinking the Coin Finds of the «Confessione di San Pietro» in Rome. Internationale Tagung «Coins in European Churches» Winterthur, 22.–23.6.2017

Vortrag: Neckarschwäbisches zwischen Tübingen und Sindelfingen. Württembergischer Verein für Münzkunde, Stuttgart, 21.10.2017

Michael Matzke und Rahel C. Ackermann

Vortrag: 25 Jahre Münzfundbearbeitung in der Schweiz: Das Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS). Workshop «Perspektiven der Numismatik» Universität Heidelberg, 29.9.2017

Patrick Moser

Referat: Araldit – mehr als ein Superkleber. Von Gaumenprothesen, ägyptischen Tempelanlagen in Abu Simbel bis zur Mondlandung. Volkshochschule beider Basel, 9.2.2017

Gudrun Piller

Einführung in die Ausstellung «Wirk.Stoffe». Besuch der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft in der Barfüsserkirche, 9.5.2017

Einführung zur Ausstellungskooperation: Gelungenes Experiment – eine Ausstellungskooperation zwischen dem HMB und der DASA Dortmund. DASA – Arbeitswelt Ausstellung, Dortmund, 9.11.2017

Margret Ribbert

Vortrag: Der Wandbehang mit der Ansicht von Bischofszell. Geschichte seiner Erwerbung und Überlegungen zu Auftraggeber und Entstehungsort. Historisches Museum Bischofszell, 30.3.2017

Vortrag: Die Fragmente eines spätgotischen Wandbehangs mit den Wappen Bärenfels und Blumenegg im Historischen Museum Basel. Burgenfreunde beider Basel, 26.10.2017

Margret Ribbert und Sabine Söll-Tauchert

Führung: Ausgewählte Kunstkammerobjekte und weitere Sammlungsstücke des HMB. Barfüsserkirche und Depot, Internationale Arbeitsgruppe Departement Geschichte Universität Basel, 29.9.2017

Martin Sauter

Referat: Restaurieren oder konservieren. Nuglar, NWG, Nordwestschweizerische Waffensammlungsgesellschaft, 19.5.2017

Carmen Simon

Referat: Loslassen im Museum. Zürich, 10.3.2017

Referat: MEMOBOX. Outil participatif en développement après Museomix Sion, 20.11.2017

Referat: MEMOBOX. Ein partizipatives Vermittlungsformat in der Entwicklung. Basel, 13.12.2017

Sabine Söll-Tauchert

Führung: Das Stadtpalais «im ächt griechischen Geschmack». Ein Streifzug durch das Haus zum Kirschgarten und die Basler Wohnkultur. wohnbedarf AG Basel, anlässlich des 85-Jahr-Jubiläums, 30.3.2017

Daniel Suter

Referat: Basler Innovationsgeschichte(n) – eine Einführung. Volkshochschule beider Basel, 26.1.2017

Referat: Wirk.Stoffe – chemisch-pharmazeutische Innovationsgeschichten. Besuch der Freiwilligen Akademischen Gesellschaft in der Barfüsserkirche, 9.5.2017

Publikationen

Historisches Museum Basel (Hg.): Jahresbericht 2016, Basel 2017.

Martin Kirnbauer: «Viele Tasten – viele Töne. Das Cimbalo cromatico und musikalische Praxis», in: Michael Kunkel (Hg.): Les espaces sonores. Stimmungen, Klanganalysen, spektrale Musiken, Bünden 2016, S. 43–57.

Martin Kirnbauer: ««e potrà facilmente sonare quelle del Chromatico». Das Gamberensemble in Italien und «vieltönige» Musik», in: Christian Philippen, Monika Lustig und Ute Omonsky (Hg.): Repertoire, Instrumente und Bauweise der Virole da gamba. 38. Wissenschaftliche Arbeitstagung und 31. Musikinstrumentenbau-Symposium Michaelstein, 19.–21. November 2010 (Michaelsteiner Konferenzberichte 80), Augsburg 2016, S. 281–294.

Martin Kirnbauer: «Die «Instrumentenfrage» der Schola Cantorum Basiliensis», in: Martina Wohlthath (Hg.): Tonkunst macht Schule. 150 Jahre Musik-Akademie Basel 1867–2017, Basel 2017, S. 309–317.

Martin Kirnbauer: «Oratorio per la Settimana Santa», in: Programmheft «Abendmusiken in der Predigerkirche», Predigerkirche Basel, 12. März 2017, S. 4–8.

Martin Kirnbauer: «A «Prelude» to the IMS», in: Dorothea Baumann und Dinko Fabris (Hg.): The History of the IMS (1927–2017), Kassel 2017, S. 11–19.

Martin Kirnbauer: «1:1 oder 0:3 – Von der Quelle zur Kritik. Ein polemisches Plädoyer im Andenken an Rainer Weber (1927–2014)», in: Lyndon Watts, Sebastian Werr und Daniel Allenbach (Hg.): Le Basson Savary. Bericht des Symposiums «Exakte Kopie» in Bern 2012 (Musikforschung der Hochschule der Künste Bern 8), Schliengen 2017, S. 8–15.

Martin Kirnbauer: «Jedem seine Aerophor-Geschichte», in: Alain Girard: Aerophor. Eine Dokumentation / A Documentation, Basel 2017, S. 10f.

Michael Matzke: «Überprägte Antike: Medailleure als Antiquare», in: Ulrike Peter u. a.: Translatio Nummorum. Interpretationen römischer Münzen in der Renaissance, Die Antike 61, 3 und 4 (2017), S. 259–270.

Michael Matzke: [Rezension zu:] Klaus Tenfelde, Stefan Berger und Hans-Christoph Seidel (Hg.): Geschichte des deutschen Bergbaus, Bd. 1: Der alteuropäische Bergbau. Von den Anfängen bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Bd. 2 Salze, Erze und Kohlen. Der Aufbruch in die Moderne, Münster 2012 und 2015, Historische Zeitschrift 304 (2017), S. 164–171.

Michael Matzke: «Wappensiegel-Petschaft oder Typar (2)», in: Jakob Obrecht und Christoph Rösch: Die Ausgrabungen auf der Unteren Burg in Küssnacht SZ, Mittelalter: Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins 22, 1 (2017), S. 49.

Michael Matzke und Peter-Andrew Schwarz: «Kommentar zu den Fundmünzen», in: Patrick Nagy und Peter-Andrew Schwarz: Archäologische Prospektionen im Brüniggebiet. Vorbericht zur Prospektionskampagne 2015 in Lungern OW und Meiringen BE, Jahrbuch Archäologie Schweiz 100 (2017), S. 177–179.

Michael Matzke: «Architektur im Münzrund», in: Stiftung Bozner Schlösser (Hg.): Geprägte Bilderwelten der Romanik. Münzkunst und Währungsräume zwischen Brixen und Prag (Runkelsteiner Schriften zur Kulturgeschichte 11), Bozen 2017, S. 143–158.

Isabel Münzner: «On it ticks! The Basel exhibition «Up Beat! Metronomes and Musical Time» goes into extra time», CIMCIM Bulletin September 2017, PDF Online: http://network.icom.museum/fileadmin/user_upload/minisites/cimcim/pdf/Bulletin_September_2017_small_version.pdf, abgerufen am 30.1.2018, S. 27f.

Gudrun Piller, Sabine Söll-Tauchert und Daniel Suter: Scheich Ibrahim. Der Basler Kaufmannssohn Johann Ludwig Burckhardt (1784–1817) und seine Reisen durch den Orient, Basel 2017.

Margret Ribbert: [Rezension zu:] Erwin Baumgartner: Reflets de Venise. Gläser des 16. und 17. Jahrhunderts in Schweizer Sammlungen (Publications du Vitrocentre Romont (2015), in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte (ZAK) 1 (2017), S. 63f.

Sabine Söll-Tauchert: «Alfred Heinrich Pellegrini (1881–1858). Dem Meister der Wandmalerei über die Schulter geschaut». Überblick über die Schenkung von über 100 Werken des bedeutenden Basler Künstlers, in: Historisches Museum Basel (Hg.): Jahresbericht 2016, Basel 2017, S. 86–100.

Blogbeiträge

(Reihenfolge gemäss Erscheinen)

www.hmb.ch/blog, Redaktion: Carmen Simon und Eliane Tschudin

Samuel Bachmann: «Vom Labor ins Museum», ein Blogbeitrag zu Technologie- und Industriesammlungen in kulturhistorischen Museen. Im Rahmen der Ausstellung «Wirk.Stoffe», 9.2.2017

Daniel Suter: «Heroin, LSD & Crystal Meth», ein Blogbeitrag zur gesellschaftspolitischen Wahrnehmung von stimulierenden und berauschenden Substanzen. Im Rahmen der Ausstellung «Wirk.Stoffe», 23.2.2017

Isabel Münzner: «Auf Takt mit Marcel Schwald. Jeder Mensch ein tickendes Metronom?», ein Blogbeitrag zu Erfahrungen mit dem Metronom, dem Tempo in der Musik und zum Taktgefühl. Im Rahmen der Ausstellung «Auf Takt!», 2.3.2017

Simone Hörler (Büro Berrel Gschwind, Basel): «Die innovative Werbegrafik der Basler Pharma», ein Blogbeitrag zum Ursprung des sogenannten «Swiss Style» und zur Ausstellungsgrafik von «Wirk.Stoffe», 23.3.2017

Isabel Münzner: «Auf Takt mit Elisabeth Ackermann. Ein taktvoller Umgang», ein Blogbeitrag zu Erfahrungen mit dem Metronom, dem Tempo in der Musik und zum Taktgefühl. Im Rahmen der Ausstellung «Auf Takt!», 30.3.2017

Carmen Simon: «Ausstellungsrevue. WATCH THIS! Genfer Uhren in Basel», ein Rückblick auf die Sonderausstellung in der Barfüsserkirche, 11.4.2017

Marcus Starzinger (DASA, Dortmund): «Vom Dünger zum Sprengstoff», ein Blogbeitrag zur militärischen Nutzung von Innovationen der chemischen Industrie. Im Rahmen der Ausstellung «Wirk.Stoffe» 13.4.2017

Isabel Münzner: «Auf Takt mit Jenny Berg. Im richtigen Takt», ein Blogbeitrag zu Erfahrungen mit dem Metronom, dem Tempo in der Musik und zum Taktgefühl. Im Rahmen der Ausstellung «Auf Takt! », 20.4.2017

Niko Pankop (DASA, Dortmund): «An mym liebe Rhy» und am «End' der Welt». Eine Ausstellung. Zwei Chemiestädte», ein Blogbeitrag zu den «Chemiestädten» Basel und Dortmund. Im Rahmen der Ausstellung «Wirk.Stoffe», 11.5.2017

Sigfried Schibli (Musikwissenschaftler): «Auf Takt mit Sigfried Schibli. Alles ist relativ, vor allem die Zahlen», ein Blogbeitrag zu Erfahrungen mit dem Metronom und dem Tempo in der Musik. Im Rahmen der Ausstellung «Auf Takt! », 18.5.2017

Isabel Münzner: «Auf Takt mit Domenico Melchiorre. Leben im Takt», ein Blogbeitrag zu Erfahrungen mit dem Metronom, dem Tempo in der Musik und zum Taktgefühl. Im Rahmen der Ausstellung «Auf Takt! », 31.5.2017

Susanne Bennewitz (Historikerin): «Maria Brüstle. Bewilligt. Geduldet. Abgewiesen.», ein Blogbeitrag zur Migrationsgeschichte von Maria Brüstle. Im Rahmen der Ausstellung «Bewilligt. Geduldet. Abgewiesen.» des Projekts «Magnet Basel», 22.6.2017

Isabel Münzner: «Auf Takt mit Jennifer Jans. Wenn das Ticken nicht mehr aufhört», ein Blogbeitrag zu Erfahrungen mit dem Metronom, dem Tempo in der Musik und zum Taktgefühl. Im Rahmen der Ausstellung «Auf Takt! », 20.7.2017

Samuel Bachmann und Carmen Simon: «Cosimo Ricci und seine Kollegen von der Wagon-Lits. Bewilligt. Geduldet. Zurückgekehrt.», ein Interview mit dem Regionalstellenleiter der ECAP Basel Roger Nesti. Im Rahmen der Ausstellung «Bewilligt. Geduldet. Abgewiesen.» des Projekts «Magnet Basel», 1.8.2017

Rachel Smith (Musikologin): «The Value of Time. An Interview with Tony Bingham», ein Interview mit dem Metronom-Sammler Tony Bingham. Im Rahmen der Ausstellung «Auf Takt! », 29.8.2017

Isabel Münzner: «Auf Takt mit Fabian Petignat. Ein Objekt auf dem Klavier», ein Blogbeitrag zu Erfahrungen mit dem Metronom, dem Tempo in der Musik und zum Taktgefühl. Im Rahmen der Ausstellung «Auf Takt!», 2.11.2017

Carmen Simon: «Eintauchen. Die Welt der Rheinpolizei», ein Interview mit dem Rheinpolizisten Renato Goldschmidt. Im Rahmen der Ausstellung «Aufgetaucht», 21.11.2017

Dominik Heitz (Journalist): «Auf Takt mit Dominik Heitz. Daserspüren einer gemeinsamen Wellenlänge», ein Blogbeitrag zum Taktgefühl. Im Rahmen der Ausstellung «Auf Takt!», 30.11.2017

Prof. Dr. Patricia Holm (Umweltwissenschaftlerin): «Eintauchen. Mikroplastik im Rhein», ein Blogbeitrag über den aktuellen Forschungsstand. Im Rahmen der Ausstellung «Aufgetaucht», 14.12.2017

GÖNNER & SPONSOREN

Ankauf einer Schale von Arnold Annen

Verein für das Historische Museum Basel: CHF 3'600.00

Ankauf von zwei Silberschalen von Barbara Amstutz

Verein für das Historische Museum Basel: CHF 7'300.00

Ankauf eines Silberpfennigs

Stiftung für das Historische Museum Basel: CHF 6'118.00

Ankäufe divers

Freiwilliger Museumsverein Basel (FMB): CHF 5'000.00

Davon Euro 1'600.00 für Goldstater Saint-Louis

Davon CHF 1'500.00 für Sammelmappe Atomschutzinitiative

«Aufgetaucht»

Singenberg-Stiftung: CHF 10'000.00

Sulger-Stiftung: CHF 20'000.00

Ernst Göhner Stiftung: CHF 10'000.00

Blindenführungen

Emma Schaub Stiftung: CHF 7'000.00

Druckkosten und Versand Jahresbericht 2016

Verein für das Historische Museum Basel: CHF 21'726.40

«MEMOBOX»

Pro Helvetia: CHF 20'000.00

Swisslos-Fonds Basel-Stadt: CHF 30'000.00

Musikmuseum

Anita Bigler: CHF 100.00

«Museum Hunt»

Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung: CHF 10'000.00

Publikation «Scheich Ibrahim»

Christoph Merian Stiftung: CHF 1'440.00

Berta Hess-Cohn Stiftung: CHF 14'000.00

Sponsoring Werbeplattform Wideboard

barfi.ch: CHF 2'500.00

Restaurierung Chor Barfüsserkirche

L. & Th. La Roche Stiftung: CHF 50'000.00

Peter und Simone Forcart-Staehelin: CHF 200'000.00

Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung: CHF 10'000.00

Bowmore Foundation Vaduz: CHF 150'000.00

Iseli Optik, Basel: CHF 2'000.00

Verein für das Historische Museum Basel: CHF 10'000.00

«Wirk.Stoffe»

Bayer Consumer Care AG: CHF 3'853.75



VEREIN FÜR DAS HISTORISCHE MUSEUM BASEL

Der Verein für das Historische Museum Basel ist die traditionsreichste Institution zur Unterstützung des Museums. Unser Verein gibt Freunden der Basler Geschichte und Kultur Gelegenheit, sich unter kompetenter Führung in der Region und auf Reisen historisch weiterzubilden. Hervorgegangen ist dieser 1891 aus dem Verein für die Mittelalterliche Sammlung und die Erhaltung baslerischer Altertümer (1872–1891), als das Museum in der Barfüsserkirche eingerichtet wurde.

Denn:

«Zukunft braucht Herkunft.»

Odo Marquard (1928–2015)

Nur wer seine Wurzeln kennt, versteht die Gegenwart und kann die Zukunft mitgestalten.

Vorteile

- Teilnahme an Kunst- & Kulturausflügen
- Freier Eintritt in die Sonder- & Dauerausstellungen des HMB
- Vierteljährlich das Quartalsprogramm HMB aktuell
- Einladungen an Vernissagen
- Ermässigte Preise für den Museums-Pass-Musées
- Jahresbericht des Museums
- Einladungen zu Exklusivanlässen
- Kontakt zu den Fachleuten des Museums
- Vorzugspreise für Artikel in den Museumsshops

Beiträge

Einzelmitgliedschaft:	CHF	100.–
Familienmitgliedschaft:	CHF	160.–
Firmenmitgliedschaft:	CHF	300.–
Lebenslange Einzelmitgliedschaft:	CHF	2'500.–

Der Vorstand

Kommission des Vereins für das Historische Museum Basel

Christiane Faesch Brunnschweiler, Präsidentin

Dr. Michael Kessler, Statthalter

Gabriele Klass, Kassierin

Dr. Balthasar Settelen, Schreiber

Dr. Lukas Alioth-Streichenberg

Sally Bodoky-Koechlin

Peter Gill

Nadia Guth Biasini

Dr. Brigitte Holzgreve

Mitgliederbestand per 31.12.2017

Einzelmitglieder	492
Familien x 2	154
Firmen x 3	48

Total Mitglieder 694

Kontaktadresse

Verein für das HMB

Christiane Faesch, Präsidentin

Burgunderstrasse 16

4051 Basel

Anmeldung unter www.verein-hmb.ch



009 6 600
a 31

JAHRESBERICHT DER PRÄSIDENTIN 2017

Liebe Mitglieder des Vereins für das Historische Museum Basel

Am 1. Juni 2017 hat Dr. Marc Fehlmann, Kunsthistoriker aus Basel und vormaliger Sammlungsdirektor der Stiftung Deutsches Historisches Museum in Berlin, die Direktion des Historischen Museums Basel übernommen. Viele von Ihnen haben ihn bereits anlässlich der Vorstellungsrunde für den Verein am 1. September 2017 kennengelernt, einige von Ihnen hatten die Gelegenheit auch auf der Vereinsreise im Oktober. Der neue Direktor hat mit Vehemenz die Aufmerksamkeit auf die fehlenden Ressourcen des HMB gelenkt und öffentlich gemacht. Bei all diesen – meines Erachtens – notwendigen Diskussionen darf aber eines nicht vergessen werden: Das HMB ist im internationalen Vergleich ein hervorragendes Museum.

Es besteht nicht nur aus Gebäudeunterhalt, Marketing und Statistik, sondern lebt durch ein Museumsteam, welches dieses Museum seit Jahren professionell betreibt, immer wieder ausgezeichnete Ausstellungen präsentiert und zum Erhalt der Sammlung, zur wissenschaftlichen Erschliessung und zur zeitgemässen Vermittlung beiträgt. Ohne dieses Team – vom Direktor über die Kuratorinnen und Kuratoren bis zum Aufsichtspersonal – wäre das nicht möglich. Mein aufrichtiger Dank gilt an dieser Stelle allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche für uns das HMB ausmachen!

Im Sinne seines statuarischen Zwecks hat der Verein auch 2017 wieder Ankäufe getätigt. Dieses Jahr hat sich der Vorstand erstmals dazu entschieden, drei zeitgenössische Objekte für das Museum zu erwerben, um das HMB in seiner Strategie zu einer stärkeren Einbeziehung der Gegenwart tatkräftig zu unterstützen. Anlässlich der neuen Messe TRESOR contemporary craft, initiiert u. a. von meiner Vorgängerin Nadine Vischer Klein, hat eine Delegation von Vorstand und HMB, namentlich Christiane Faesch, Dr. Michael Kessler, Dr. Margret Ribbert und Dr. Sabine Söll-Tauchert, die Messe besucht und sich einvernehmlich für den Ankauf der drei folgenden Objekte durch den Verein für das Historische Museum Basel

entschieden: Einmal zwei Silberschalen «Müstair» von Barbara Amstutz (*Abb. S. 78*). Die Silberschmiedin, die ihr Atelier in Oberwil hat, liess sich bei der Schöpfung dieser Schalenobjekte vom spätgotischen Deckengewölbe der Klosterkirche St. Johann in Müstair inspirieren. Die Orientierung an einem historischen Sakralbau und die ästhetisch und handwerklich höchst qualitätsvolle Umsetzung haben die Delegation von diesen zwei Objekten überzeugt.

Beim dritten Objekt handelt es sich um die «Bowl translucent» von Arnold Annen (*Abb. S. 83*). Der Keramikünstler lebt und arbeitet in Basel. Seine Keramikschalen sind hauchdünn und von Licht durchflutet. Arnold Annen gilt weltweit als einer der innovativsten und dabei extremsten Porzellankünstler überhaupt. Auch dieses Objekt hat die Delegation auf Anhieb fasziniert und zum Ankauf bewogen.

Es freut uns sehr, dass anhand dieser Objekte hochwertige Beispiele für die fortlebende Tradition kunsthandwerklichen Schaffens in Basel über das Museum dauerhaft bewahrt und öffentlich zugänglich gemacht werden können.

Am 23. Mai 2017 fand die 126. Mitgliederversammlung des Vereins im Haus zum Kirschgarten statt. An der Versammlung nahmen rund 70 Mitglieder teil. Nach den



ordnungsgemäss durchgeführten statutarischen Geschäften stellte Dr. Martin Kirnbauer, ehemaliger Leiter des Musikmuseums, anhand eines spannenden Diavortrages das 2016 erworbene, älteste Hackbrett der Schweiz, vor. Anschliessend wurden wir von Frau Margit Übellacker mit dem Spiel einer Sonate auf ihrem eigenen Hackbrett verückt. Nach der musikalischen Darbietung wurde die Mitgliederversammlung mit einem Apéro im Garten des Hauses zum Kirschgarten bei schönstem Wetter beendet.

Unsere beiden Reiseorganisatorinnen, Sally Bodoky-Koechlin und Nadia Guth Biasini, haben auch dieses Jahr eine Vereinsreise organisiert. Eine Gruppe von 28 Vereinsmitgliedern, zusammen mit dem neuen Direktor Dr. Marc Fehlmann, reiste Mitte Oktober zur Abegg-Stiftung nach Riggisberg und nach Amsoldingen. In dem erst vor einigen Jahren erweiterten Museum der Stiftung wurden wir durch die Ausstellung zu Textilien aus Zentralasien geführt und durften die Villa Abegg, das ehemals private Heim des Stifterehepaars, besichtigen. Auf der Busreise nach Riggisberg hat uns Dr. Hans Christoph Ackermann, ehemaliger Direktor des HMB und danach der Abegg-Stiftung und auch Vereinsmitglied, eine wunderbare Zusammenfassung zur Geschichte der Abegg-Stiftung und der Familie Werner und Margaret Abegg gegeben. Nach einem gemütlichen Mittagessen im Gasthof Kreuz in Amsoldingen fand eine geführte Besichtigung der dortigen Kirche statt. Der geplante Besuch der Kirche in Scherzligen ist leider aufgrund einer Hochzeit ausgefallen, dafür rundete ein Spaziergang an den Thunersee mit fantastischem Blick auf Eiger, Mönch und Jungfrau die Exkursion wunderbar ab.

Zum Abschluss des Jahres fand der traditionelle Weihnachtsanlass im Haus zum Kirschgarten inmitten der von Dr. Margret Ribbert geschmückten Weihnachtsbäume statt. Rund 80 Vereinsmitglieder haben am Anlass teilgenommen und sich in der Adventszeit eine Auszeit im Museum gegönnt. Nicht nur dieser Anlass wird sehr geschätzt, auch dank der anderen Aktivitäten, die der Verein zusammen mit dem Museum arrangiert, hat der Verein dieses Jahr einige neue Mitglieder gewonnen. Dr. Michael Kessler und sein Team vom Pharmazie-His-

torischen Museum haben uns an dem Anlass mit selbst gemischtem Glühwein und Gutzi der Confiserie Schiesser verwöhnt – vielen Dank Michi Kessler und seinem Team!

Ich möchte Sie, liebe Mitglieder, an dieser Stelle wieder einmal auf unsere vereinseigene Website aufmerksam machen. Auch im letzten Jahr hat sie sich sehr guter Zugriffszahlen erfreut und wird rege angeklickt. Besuchen Sie unsere Website, empfehlen Sie sie in Ihrem Freundeskreis weiter und werben Sie damit neue Mitglieder an: www.verein-hmb.ch.

Ich danke Ihnen, liebe Mitglieder des Vereins für das Historische Museum Basel, für Ihre langjährige Treue und Unterstützung und freue mich darauf, Sie weiterhin zahlreich an den Anlässen des Vereins und des HMB begrüßen zu dürfen.

Christiane Faesch
Präsidentin

Basel, im Januar 2018

BILANZ per 31.12.2017

	31.12.2017	31.12.2016
	CHF	CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	206'699.45	172'472.71
Übrige kurzfristige Forderungen	5'129.25	5'110.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	14'439.96	14'362.97
<i>Total Umlaufvermögen</i>	<i>226'268.66</i>	<i>191'945.68</i>
Finanzanlagen	1'626'158.63	1'590'843.53
<i>Total Anlagevermögen</i>	<i>1'626'158.63</i>	<i>1'590'843.53</i>
TOTAL AKTIVEN	1'852'427.29	1'782'789.21
Passiven		
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	2'193.45	834.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	54'800.00	46'500.00
Total kurzfristiges Fremdkapital	56'993.45	47'334.00
Fondskapital zweckbestimmt	67'193.20	67'193.20
Total langfristiges Fremdkapital	67'193.20	67'193.20
<i>Total Fremdkapital</i>	<i>124'186.65</i>	<i>114'527.20</i>
Reservefonds (freies Kapital)	577'107.17	561'564.05
Dispositionsfonds (gebundenes Kapital)	1'091'154.84	1'064'068.59
Jahresgewinn	59'978.63	42'629.37
<i>Total Eigenkapital</i>	<i>1'728'240.64</i>	<i>1'668'262.01</i>
TOTAL PASSIVEN	1'852'427.29	1'782'789.21

Erfolgsrechnung

	2017	2016
	CHF	CHF
Mitgliederbeiträge	51'298.40	53'170.00
Erhaltene Zuwendungen frei verfügbar	16'700.00	3'330.00
Ertrag Veranstaltungen	3'880.10	8'240.00
<i>Total Beiträge, Spenden und Erlöse</i>	<i>71'878.50</i>	<i>64'740.00</i>
Ankäufe für das Museum	-10'900.00	-16'000.00
Beitrag Restaurierung Hochaltar aus der Kirche zu Rodels	-10'000.00	0.00
Beitrag an Kosten Historisches Museum	-30'613.19	-30'900.97
Aufwand Veranstaltungen	-4'631.50	-8'578.50
Verwaltungsaufwand	-25'048.04	-20'337.15
Werbung und Publizität	-6'444.90	-17'281.85
<i>Total Betriebsaufwand vor Finanzerfolg</i>	<i>-87'637.63</i>	<i>-93'098.47</i>
Betriebsergebnis vor Finanzerfolg	-15'759.13	-28'358.47
Finanzertrag	75'890.65	59'109.74
Zins- und Wertschriftenertrag	50'945.71	47'095.39
Kursgewinne Wertschriften netto	24'944.94	12'014.35
Finanzaufwand	-152.89	-121.90
Zinsaufwand	-152.89	-121.90
Betriebsergebnis vor Entnahme von Fondskapital zweckbestimmt	59'978.63	30'629.37
Entnahme Fondskapital zweckbestimmt	0.00	12'000.00
Jahresgewinn	59'978.63	42'629.37
Zuweisungen / Verwendungen:		
Zuweisung Reservefonds	26'959.54	15'543.12
Zuweisung Dispositionsfonds	33'019.09	27'086.25
Jahresgewinn	59'978.63	42'629.37

Revisionsbericht der Kontrollstelle der Statuten

Aufgrund des mir erteilten Auftrages habe ich die auf den 31. Dezember 2017 abgeschlossene Jahresrechnung geprüft und mich anhand der vorliegenden Vermögensausweise vom Vorhandensein der in der Bilanz aufgeführten Vermögenswerte überzeugt.

Aufgrund meiner Stichproben stelle ich fest, dass die Bücher und die Jahresrechnung ordnungsgemäss geführt resp. erstellt sind.

Ich empfehle, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und dem Kassier unter Verdankung der geleisteten Dienste Décharge zu erteilen.

Der Revisor:

Thomas Wenk

Basel, den 22. Februar 2018

MITGLIEDERLISTE

per 31. Dezember 2017

Einzelmitglieder

Frau Abrecht, Fabienne	Herr Brock, Winfried	Frau Ehinger Krehl-Vischer, Monique	Frau Gütte, Franca M.
Herr Ackermann, Hans Christoph, Dr.	Herr Brönnimann-Burckhardt, Rolf	Herr Emmenegger, Karl	Herr Gutzwiller, Peter Max, Dr.
Herr Adank, Kurt, Dr.	Frau Bruderer, Helen	Herr von Erlach, Thüning	Herr Gutzwiller-François
Frau Aebi, Verena C.	Frau Büchner, Christiane	Frau von Escher, Patricia	Herr Gutzwiller-Dietler, Stéphane
Frau Albrecht-Iselin, Jacqueline	Herr Bult, Martin	Herr Etter, Eduard P.	Frau Haas, Livia, Dr.
Herr Albrecht, Daniel, Dr.	Frau Burckhardt-Vischer, Barbara	Frau von Falkenstein, Vera	Frau Häberle-Spillmann, Lucie
Herr Alioth, Martin, Dr.	Herr Burckhardt-Burckhardt, Bernhard, Dr.	Frau Feder, Isabel	Frau Hagenbach-Schäfer, Esther
Herr Alioth, Lukas R., Dr.	Frau Burckhardt-Hofmann, Ursula	Frau Fehse, Gabrielle	Herr Hagenbach-Schäfer, Christoph R.
Frau Ammann-Buri, Claudine	Frau Burckhardt, Sibylle E.	Frau Fehse-Spörri, Claire	Frau Hammond, Rosemary
Frau Andreetti-Krayer, Susanne	Herr Burckhardt-Staehelin, Mathis, Dr.	Frau Feldges-Henning, Uta, Dr.	Herr Handschin, Peter
Frau Anliker, Rosetta	Herr Burckhardt-von Büren, Emanuel	Frau Fischer-Pachlatko, Dorothee	Herr Handschin, Robert
Archäologische Bodenforschung, Basel-Stadt	Frau Burckhardt-Sartorius, Christine	Herr Fistarol, Gian	Frau Hatebur-Zeiser, Erika
Herr Aschwanden-Aebi, Werner	Herr Burckhardt-Burn, Thomas, Dr.	Herr Floesser, Pierre	Herr Hauck, Ami-Pierre
Herr Bächle, Michael	Frau Burckhardt-Hofer, Christine	Herr Flückiger, Andreas, Dr.	Herr Haumann, Heiko
Herr Bachofen-Recher, Johann Jacob	Herr Burckhardt, Samuel Balthasar	Frau Forcart-Gilgen, Sibylle	Frau Hegi, Renate
Herr Bachofen, Martin	Herr Burckhardt, Thierry	Frau Forcart-Staehelin, Simone	Herr Heiber, Wilfried
Frau Bally, Françoise	Herr Burckhardt, Daniel	Herr Forcart-Staehelin, Peter	Frau Heiber-Gasser, Heidy
Frau Bauer-Miettinen, Ursula	Herr Burckhardt, Jenny	Herr Forcart, Andreas	Frau Helbing, Christoph
Herr Baumann-Sarasin, Philip, Dr.	Frau Burckhardt-Burckhardt, Christine	Frau Forcart, Catherine	Frau Helbing, Heidi
Herr Baumann, Niklaus C.	Frau Burghartz, Susanna, Prof.	Frau Freuler-Bossard, Janette	Frau Hering, Maura
Herr Baumgartner, Samuel	Herr Burkart, Lucas, Prof. Dr. 2017	Herr Frey-Sidler, Christoph, Dr.	Frau Hertner-Röckel, Fränzi
Frau Begelsbacher-Fischer, Barbara, Dr.	Frau Buser, Margrit	Herr Frey, Markus	Herr Hertner-Röckel, René
Frau Behounek-Aebi, Dominique	Herr Bütikofer, Thomas	Frau Frey-Vosseler, Rosmarie	Frau Herzog, Verena
Frau Bein, Christine	Herr Buttschardt, Alfred	Herr Frey, Willi Peter	Frau Hess, Franziska
Herr Belsler, Eduard J.	Herr Buxtorf-Hosch, Christoph F., Dr.	Frau Fromer-Sarasin, Jacqueline	Herr Heusser-Vischer, Heinrich
Frau Beran, Edith	Frau Buxtorf, Regine, Dr.	Herr Furer-Brunner, Hans, Dr.	Frau Heusser-Vischer, Jenny
Herr Berger-Haas, Ludwig, Prof.	Herr Cahn, Jean-David	Frau Galliker-Graber, Susanne	Herr Heydrich-Stich, Christian, Dr.
Herr Bernard, Peter	Herr Carabelli-Saner, Hans Peter	Herr Ganzoni, Eric, Dr.	Frau His-Hagenbach, Sonja
Frau Berney Preiswerk, Angela	Frau Caracciolo, Brunella	Frau Gasser, Nelly	Herr Hoefflin-Dewson, Benjamin
Herr Betz-Ruch, Werner	Frau Cardon de Lichtbuer, Andrea, Dr.	Frau Gaus, Sabine	Herr Hoffmann-Burckhardt, Alfred
Frau Beurret-Flück, Fabia, Dr.	Herr Christ-Birkhäuser, Franz, Pf.	Frau Gautier, Sibylle	Herr Hollinger, Leo E.
Frau Biaggi, Silvia	Herr Christ-de Pury, Bernhard, Dr.	Frau Geiger-Cloos, Anneliese	Frau Holzgreve-Flick, Brigitte, Dr.
Herr Bieder, René	Frau Christen-Aeschlimann, Irène	Frau Geissberger-Bolliger, Heidy	Herr Hosch, Alfred, Dr.
Herr Bippus, Oliver 2017	Frau Crain Böhner, Judith	Frau Gelzer-Vischer, Ursula	Frau Huber, Miryam 2017
Herr Blatter, René	Frau de Bary, Chantal	Frau Gelzer-Bertschi, Silvia	Herr Hug-Batschelet, Martin
Herr Böckli, Peter, Prof.	Herr de Pury, Simon	Herr Gelzer, Florian, Dr.	Frau Hug-Batschelet, Henriette, Dr.
Frau Bodenschatz, Caroline	Frau Dealtry, Margaret	Herr Gelzer, Benedict	Herr Im Hof-Ghiotto, Hans-Christoph, Prof.
Frau Bodoky-Koehlin, Sally	Frau Denzler, Karin	Frau Gerber, Elisabeth	Frau Imhoff, Marianne
Herr Boesinger-Rinkes, René	Frau Döbelin, Elsbeth	Herr Gill, Peter	Herr Iseli, Serge 2017
Frau Boesinger-Rinkes, Doritta	Frau Dolder-Vonder Mühl, Anne	Herr Gisler-Enzler, Walter J.	Frau Iselin, Helen, Dr.
Herr Boller, Thomas	Frau zu Dohna, Johanna	Frau Gisler-Im Hof, Christine	Herr Iselin-Rupe, Felix, Dr.
Frau Born, Madeleine	Frau Dürr-Kuhn, Rosemary	Herr Gissler-Schmid, Peter	Frau Janner, Sara
Herr Born-Stutz, Georg	Frau Edelmann-Im-Hof, A.	Herr Gloor, Urs	Frau Jaques-Zuber, Beatrice
Herr Boscardin-Dengler, Riccardo, Dr.	Herr Edelmann-Taugwalder, Werner	Herr Gloor, Christoph	Frau Jaquet-Metzger, Helene
Herr Bosshart, Benjamin	Frau Edelmann-Taugwalder, Barbara	Frau Gloor-Krayer, Dorette	Herr Jeck-Guex, Thomas
Frau Brändle-Schmutz, Trudy F.	Frau Eder Matt, Katharina	Frau Goppelsroeder-Germann, Ingrid	Herr Jenny, David, Dr.
Frau Brändlin-Leu, Ruth	E. E. Zunft zu Gartnern	Frau Grisard, Annetta	Herr Jezler, Peter
Frau Braun, Liselotte †	E. E. Zunft zu Schiffleuten	Herr Gröflin, Urs Beat, Dr.	Herr Joerin, Harding
Frau Brenneisen-Albrecht, Rose-Marie	E. E. Zunft zu Webern	Frau Grundmann-Bochmann, Mariliese	Frau Jost-Schenk, Anita
	E. E. Zunft zum Himmel	Frau Gruner, Henriette	Frau Karcher, Rosemarie
	E. E. Zunft zur Fischern Herr Egger, Franz, Dr.	Frau Gschwind, Dora	Frau Katz-Straus, Hanna A., Dr.
	Herr Eglin, Maurice	Herr Guggenbühl-Hertner, Dietegen, Dr.	Frau Keller, Christine, Dr.
		Frau Guth-Dreyfus, Katia, Dr.	Frau Keller-Geiger, Susanna
		Herr Guth-Tschopp, Andreas	Frau Kesselring-Zollkofer, Marie Héléne 2017
		Frau Guth Biasini, Nadia	Herr Kessler, Michael, Dr.
		Frau Gutmann, Veronika, Dr.	Herr Kiener, Martin
			Frau Klass, Gabriele
			Frau Klein, Barbara

Frau Klein Boeijinga, Ruth	Herr Meier, Nikolaus	Herr Raas, Francis	Herr Schneeberger, Mario
Herr Klemm, Christian, Dr.	Frau Meiner, Barbara	Herr Radü, Ernst Wilhelm, Prof. Dr.	Frau von Schönau-Riedweg, Corinna
Herr Koch, James Philipp	Frau Meles-Zehmisch, Brigitte, Dr.	Herr Raillard, Georges	Herr von Schönau, Alexander
Frau Koch-Burckhardt, Marie-Jenny	Frau Melliger, Maya Gertrud	Herr Rapp, Matthias, Dr.	Frau von Schönau, Marina
Herr Koch-Burckhardt, Eckhart	Herr Merian, Peter	Frau Rapp, Anna, Dr.	Herr Schönenberger, Beat
Frau Koechlin-von Wytttenbach, Muriel	Herr Merzweiler-Wittendorfer, Heinz	Frau Rauch, Anita	Frau Schönholzer, Marianne
Herr Koechlin-von Wytttenbach, Peter	Frau Mettier-Mangholz, Sissi	Herr Reicke, Daniel, Dr.	Frau Schuler-Lüdin, Felicitas
Herr Koechlin, Philip, Dr.	Herr Meyer-Flügel, Beat D.	Frau Reinau-Krayer, Catherine	Herr Schultheiss, Jacques, Dr.
Frau Kohler, Marlies	Herr Meyerhofer-Frey, Walter	Herr Reinhardt-Schäplitz, Ruedi	Herr Schwarz, Peter-Andrew
Herr Köppel, Matthias	Herr Miville-Seiler, Carl	Frau Reinhart, Ida	Frau Segal-Atkinson, Margaret, Dr.
Frau Köppel-Küng, Rosmarie	Frau Mollet-Stofer, Edith	Frau Renaud, Erika	Herr Seiler, Alwin
Frau Kramp, Doris	Herr Monnier, Charles, Dr.	Frau Renggli, Heidy	Frau Seitter-Richard, Rosmarie
Frau Krayer, Ursula	Herr Mooser, Josef A.	Frau Renz, Pia	Frau Settelen-Beyel, Brigitte
Frau Kress, Annetrudi, Prof.	Herr Moppert-Vischer, Hans E.	Frau Reutener-Abt, Christine	Herr Settelen-Trees, Balthasar, Dr.
Frau Kriesemer, Charlotte	Frau Moppert-Vischer, Ruth E.	Frau Ribbert, Margret, Dr.	Frau Sieber-Meier, Christine, Dr.
Herr Kuhn, Claude	Herr Moser, Patrick 2017	Frau Rickli, Marianne	Frau Sieber, Delia 2017
Frau Kunz-Oeri, Antoinette	Herr Müller-Merz, Kurt	Herr Rieder-Jundt, Albert, Dr.	Frau Siegrist, Gertrud
Frau Kunz-Spittele, Helene	Frau Müller-Waldvogel, Susanne	Herr Ritter, Markus G.	Frau Simonius-Bühlmann, Ursula
Frau Kuster, Pia	Frau Münch-Burckhardt, Sabine	Herr von Roda, Burkard, Dr.	Frau Simonius, Beatrice
Herr La Roche-Thomi, Johann Jakob	Herr Münch, Marcel	Frau Rohde-Germann, Heidi	Herr Simonius, A.C. Balthasar
Herr La Roche, Andri	Frau Münch-Widmer, Anne-Marie	Frau Rolly, Maria	Herr Socin, Christoph
Herr Lang-Moesch, Eugen	Herr Mury-Brodbeck, Nicolas E.	Herr Roth-Weber, Walter	Herr Soiron, Rolf, Dr.
Herr Lang-Wenk, Bernhard	Frau Muster-Kaysser, Rosa	Frau Ruch, Esther	Frau Soiron, Alicia
Frau Langensteiner-Burckhardt, Barbara	Frau Myers, Gerda	Frau Rüttschi-Götz, Eva, Dr.	Frau Söll-Tauchert, Sabine, Dr.
Frau Langloh-Willi, Beatrice	Frau Nidecker Hebeisen, Marika	Frau Rüttimeyer Renz, Sandrine	Frau Speiser-Bär, Ruth
Herr Lanz-Laube, Hanspeter, Dr.	Frau Nigg-Weber, Susanna	Herr Rutishauser, Hans E.	Frau Spillmann, Daniela
Frau Lareida, Gertrud	Frau Nussbaumer, Josy	Herr Ryff, Jean-Charles	Herr Spoendlin, Bernhard
Frau Latscha-Sulzer, Ellen	Herr Nyffeler-Juen, Paul	Herr Sacher, Hermann	Frau Springmann Gunzenhauser, Elfriede
Frau Le Grand, Vera	Frau Obolensky, Monika	Herr Salvisberg, André	Herr Staehelin-de Fischer, Benedict
Frau Leemann-Tschudi, Ursula	Herr Oechslin-Vonwyl, Hans Peter, Dr.	Herr Sarasin-Bandelier, Claude R., Dr.	Herr Staehelin-Bonnard, Thomas, Dr.
Frau Lehmann, Elisabeth	Herr Oelfke, Jens	Frau Sarasin-Sarasin, Anne	Herr Staehelin-Seidel, Max R., Dr.
Herr Lenz-Schoop, Peter, Dr.	Herr Oeri-Indlekofer, Felix Andreas	Frau Sarasin-Schlumberger, Nicolette	Herr Staehelin-Seidel, Marianne
Frau Lenz-Schoop, Susanne	Herr Oeri-Trefzer, Andreas, Dr.	Herr Sarasin, Alexander	Herr Staehelin, Andreas, Dr.
Frau von Lentzke-Pauls, Rosemarie	Frau Oeri-Trefzer, Gisela	Frau Sarasin, Claudia, Dr.	Herr Staehelin, Jenö, Dr.
Frau Leutwyler, Hildegard	Herr Oeschger, Walter	Frau Sartorel, Ivano	Frau Staffelbach, Hedi
Frau Liebendörfer, Helen	Frau Ogi-Mischler, Yvonne	Frau Schädler-Bieder, Andrée	Frau Stamm, Marie-Louise, Dr.
Frau Lohmann-Wüst, Armgard	Herr Osterwalder-Honkanen, Bruno, Dr.	Frau Schärer-Casty, Dora	Frau Steffen, Therese, Prof.
Frau Lonergan, Joanna	Frau Owens, Nelly 2017	Herr Scharowski, Claude	Herr Steib, Werner
Frau Longoni-Hertelendy, Orsolya	Frau Pachlatko-Hofer, Susanne	Frau Scharpf, Patricia	Herr Steinmann-Hefti, Andreas, Dr.
Herr Luchsinger, Hans	Herr Paul, Peter	Frau Schaub-Ruperti, Karin	Herr Steinmann-Zuberbühler, Martin, Dr.
Frau Lüdi, Sonja	Herr Pawelzik, Steffen	Frau Schaub-Gadient, Annemarie	Herr Sterk-Hauck, Christian
Herr Lüscher, Nicolas, Prof. Dr.	Frau Perracini-Börlin, Gisela	Frau Schelling-Torriani, Annita	Frau Straumann, Regula Wyla
Frau Lüscher-Engi, Gabrielle	Herr Peyer, Andreas, Dr.	Herr Schelling, Martin	Herr Streichenberg, Georges A., Dr.
Herr Lustenberger, Hans	Herr Pfister, Dieter	Herr Schenk, Rolf	Herr Striebel-Rindlisbacher, Hans Ruedi
Herr Lüthy, Werner	Herr Pfister, Benedikt	Herr Scherrer, Axel C.	Frau Striebel, Caroline
Herr Manasse-Messmer, Andreas, Dr.	Frau Philipp, Brigitte	Frau Scheuber, Marlis	Herr Stutz-Kilcher, Lukas
Frau Manetsch-Sacher, Gabriele	Frau Piller, Gudrun, Dr.	Frau Schibler-Grunder, Regina	Herr Sulzer, Alfred R.
Herr Martina, Benedict, Prof. Dr.	Herr von Planta, Conradin	Frau Schibler, Damaris 2017	Frau von Sury-Flury, Trudy
Herr Martina, David	Herr Plattner, Jürg	Herr Schiess, Luc, Dr.	Frau Suter-Fesenmeyer, Vera
Frau Massart-von Waldkirch, Béatrice	Herr Plüss, Edith	Frau Schinzel-Landolt, Verena	Herr Suter-Roth, Lukas, Dr.
Herr von May, Nicolas	Herr Posa, Roberto	Herr Schlager, Georg André	Herr Suter, Peter, Dr.
Herr Mazzoni, Angelo	Herr Preiswerk, Thomas E.	Frau Schlumberger-d'Edelfelt, Anne-Marie	Herr Suter, Moritz 2017
Herr Mehlhose, Hanspeter	Herr Preiswerk-Schindelholz, Matthias	Herr Schlumpf, Alfred	Herr Sütterlin, Volker
Frau Meier-Courtin, Suzanne	Frau Preiswerk-Roulet, Anne-Brita	Herr Schmid-Behr, Kurt	Frau Taugwalder, Marie Christine
	Herr Preiswerk, Mathis, Dr.	Frau Schmid-Huber, Christine	Frau Teleki-Vischer, Marie-Anne, Dr.
	Frau Probst-Ryhiner, Rosemary	Frau Schmidlin-Schifferle, Gerty	Herr Teleki, Géza
	Frau Pudewell, Hedwig	Frau Schmidt-Vogt, Beatrice	
		Herr Schmiedlin, Stefan, Dr.	

Frau Theiler, Rena
 Frau Theurillat, Ornella
 Frau Thommen-Brodbeck, Syrta
 Herr Thorens-Hietanen,
 Daniel Blaise, Dr. h.c.
 Frau Thorens-Hietanen, Riitta
 Herr Thurnherr, Nikolaus, Dr.
 Herr Toffol, Urs
 Frau Traxler-Vischer, Nathalie
 Frau Trueb, Verena Liska
 Frau Trutmann, Verena
 Frau Tshibuabua, Marie-Louise
 Frau Ulrich, Lucy
 Herr Unz, Christoph, Dr.
 Frau Usteri-Augsburger, Annemarie
 Herr Vanoncini, Georges
 Frau Veraguth, Margrith
 Frau Vierling, Irene
 Herr Vischer-Frey, Wendelin
 Herr Vischer-Carlin, Anthony P.
 Herr Vischer, Anthony G.
 Herr Vischer, Heinrich A., Dr.
 Frau Vischer, Christine
 Herr Vischer, Michael P., Dr.
 Frau Vischer, Maria, Dr.
 Frau Voellmy-Geigy, Nicole
 Herr Voellmy, Beat
 Frau Vogel, Madeleine Margrit
 Herr Vogler, Philippe
 Frau Vogt-Calame, Katrin
 Herr Von der Mühl, Georg
 Frau Vonder Mühl-Riva, Doris
 Herr Vorster-Busch, Wolf, Dr.
 Herr Vosseler-Studer, Paul
 Herr Wagner, Remigius
 Frau Walthert, Beatrice
 Frau Weitnauer, Marie-Louise
 Herr Wenk-Wetthemann, Thomas P.
 Frau Werthemann, Helene, Dr.
 Frau Werthemann-Wieland, Ursula
 Frau Werthemann, Seraina
 Frau Widmer, Christiane
 Herr Wiedmer, Felix
 Herr Winterstein-Schweizer,
 Christian
 Frau Woerner, Helene
 Frau von Wolff, Madeleine
 Frau Wortmann-Trenkel, Rosemarie
 Frau Wullschleger-Besson, Catherine
 Herr Zacharias, Heinrich J.
 Herr Zahn-Burckhardt, Peter Andres
 Herr Zeller, Peter
 Frau Zellweger-Tanner, Stephanie
 Herr Zellweger, Caspar, Dr.
 Herr Ziegler-von Matt, Alfons
 Frau Zutt-Siegenthaler, Jolanda
 Frau Zwahlen, Christiane
 Frau Zwigart-Gürtler, Marie-Louise

Familienmitglieder

Herr Acklin-Geigy, Yves 2017
 Frau Acklin-Geigy, Stephanie 2017
 Herr Albrecht, Christoph, Dr.
 Frau Albrecht, Lien
 Herr Alioth, Thomas
 Frau Alioth, Monique
 Herr Balimann, Hans
 Frau Balimann, Barbara
 Herr Baumgartner, Hans-Rudolf,
 Prof. Dr.
 Frau Baumgartner, Regula, Dr.
 Familie Bayer, Beatrice
 Herr Birkhäuser-de Meuron,
 Martin, Prof. Dr.
 Frau Birkhäuser-de Meuron, Aline
 Herr Brettenthaler, Martin
 Frau Brettenthaler, Sandra
 Herr Brunschweiler, Heiner, Dr.
 Herr Burckhardt-Hager, Peter B.
 Frau Burckhardt-Hager, Annelies
 Herr Burckhardt, Peter
 Frau Burckhardt, Isminy
 Herr Burckhardt-Beck, Peter
 Frau Burckhardt-Beck,
 Anne-Beatrice
 Herr Christ-Amble, Thomas
 Frau Christ-Amble, Astrid
 Herr Cron, Martin 2017
 Frau Cron, Ruth 2017
 Herr de Meuron, Pierre
 Frau de Meuron, Dominique
 Herr Develey, Robert, Dr.
 Frau Develey, Maryse
 Herr Dubach-Rohner, Peter
 Frau Dubach-Rohner, Thea
 Herr Dürr-Bernoulli, David
 Frau Dürr-Bernoulli, Esther
 Herr Ehinger, Oliver
 Frau Ehinger, Svetlana
 Familie Eichenberger, Jürg
 Frau Elke, Astrid
 Frau Faesch, Christiane
 Familie von Falkenstein, Patricia
 Herr Felder, Anton
 Frau Felder, Margaretha
 Herr Fiechter, Hans-Ulrich
 Frau Fiechter, Verena
 Herr Geigy, Thomas, Dr.
 Frau Geigy, Marianne
 Herr Handschin, Hans
 Frau Handschin, Marianne
 Herr Heusler-Vest, Karl, Dr.
 Frau Heusler-Vest, Regula
 Herr Holzer, Michael
 Herr Isay, Marcel, Dr. med. 2017
 Frau Isay, Sylvia 2017
 Herr Jaccoud, Pierre
 Frau Jaccoud, Barbara
 Familie Jager, Peter

Herr Kaufmann, Christian, Dr.
 Frau Kaufmann, Annemarie
 Herr Kearney, Kevin
 Frau Kearney, Shirley
 Herr Klein, Hans-Heiner, Dr.
 Herr Koehlin-Staehelin,
 Hartmann P., Dr.
 Frau Koehlin-Staehelin,
 Marie-Christine
 Herr Krattiger, Lukas
 Frau Krattiger, Chris
 Herr Kraye, Georg F., Dr.
 Frau Kraye, Luise
 Herr Kuntschen-Gruner, Antoine
 Frau Kuntschen-Gruner, Christine
 Herr Kuster-Wanner, Peter
 Frau Kuster-Wanner, Elisabeth
 Herr La Roche-Crastan, Emmanuel
 Frau La Roche-Carstan, Maria
 Herr La Roche, Michael A.
 Frau La Roche, Ursula
 Herr Lindenmann, Heinz
 Frau Loeliger Holzer, Katharina
 Herr Ludwig, Andreas
 Frau Ludwig, Maya
 Herr Lüscher, Philipp
 Frau Lüscher, Fabienne
 Herr von Nostitz, Franz Otto
 Frau von Nostitz, Erika †
 Herr Martina-Christ, Franz
 Frau Martina-Christ, Beatrix
 Herr Mattarelli, Gianfranco, Dr.
 Frau Mattarelli, Monique
 Herr Meijer-von Tascharner, Pieter
 Frau Meijer-von Tascharner, Marina
 Herr Mollet-Dörflinger, Ernst
 Frau Mollet-Dörflinger, Margot
 Herr Pardey-Schweighauser, Peter
 Frau Pardey-Schweighauser, Vreni
 Herr von Planta-Kult, Jean-Louis, Dr.
 Frau von Planta-Kult, Renata
 Herr Punzar, Richard
 Frau Punzar, Marianne
 Herr Rittmann, Jürg P.
 Frau Rittmann, Verena
 Herr Rossi, Michele
 Frau Rossi, Mirella
 Herr Ruf-Waeckerlin, Ralph
 Frau Ruf-Waeckerlin, Heidy
 Herr Sarasin-de Labry, Guy F.
 Frau Sarasin-de Labry, Lillie
 Herr Sarasin-Streckeisen, Régnauld
 Frau Sarasin-Streckeisen,
 Annekäthy
 Herr Schär-Ernst, Hans-Peter, Dr.
 Frau Schär-Ernst, Marianne
 Herr Schickler, Oliver
 Frau Schickler, Jeanett
 Herr Schiess, Peter, Prof. Dr.
 Frau Schiess, Charlotte
 Herr Schmid-Stürm, Stefan

Frau Schmid-Stürm, Bernadette
 Herr Schoop, Georg
 Frau Schoop, Ingrid
 Herr Schumacher-Reber, Werner M.
 Frau Schumacher-Reber, Denise
 Herr Schwarzburg-Moscatelli, Jörg
 Frau Schwarzburg-Moscatelli, Fleur
 Herr Schweizer-Labhardt, Urs
 Frau Schweizer-Labhardt, Ruth
 Frau Stäheli, Martha †
 Herr Staehelin-Borter, David
 Frau Staehelin-Borter, Anita
 Herr Stählin-Miescher, Felix
 Frau Stählin-Miescher, Heidi
 Herr Staub, Beat
 Frau Staub, Grace
 Herr Steibel-Pope, Richard
 Frau Steibel-Pope, Angela
 Herr Steiger, Martin
 Frau Steiger, Kim
 Herr Strahm-Diethelm, Ueli
 Frau Strahm-Diethelm, Ursula
 Frau Vischer Klein, Nadine
 Herr Waldmann-Brack, Christoph, Dr.
 Frau Waldmann-Brack, Esther
 Herr Wallach-Geissberger, Jacques
 Frau Wallach-Geissberger, Elsbeth
 Herr Wiebecke, Georg
 Frau Wiebecke, Anita
 Herr Wiesner-Schatz, Hansruedi
 Frau Wiesner-Schatz, Elizabeth
 Herr Wilhelm-Pfau, Silvan, Dr.
 Frau Wilhelm-Pfau, Monique
 Herr Willi-Blaser, Urs
 Frau Willi-Blaser, Irène
 Herr Winiger-Kehrli, Hans
 Frau Winiger-Kehrli, Käthy

Firmen

Basler Kantonalbank
 Basler Versicherungs-Gesellschaft
 Christoph Merian Stiftung
 Dreyfus Söhne & Cie AG
 Ernst Selmoni AG
 ETAVIS Kriegel & Schaffner AG
 Faeschisches Familienlegat
 Historisches Museum Basel
 Kaiser & Kaiser AG
 Möbel-Transport AG
 Morf Bimo Print AG
 Novartis International AG
 Rapp AG
 Rare Books AG
 Ulrich und Klara Huber-
 Reber-Stiftung
 Verband Basler Goldschmiede

Impressum:

Historisches Museum Basel
Jahresbericht 2017

Herausgeber:

Dr. Marc Fehlmann FRSA, Direktor
Historisches Museum Basel

Redaktion:

Dr. Marc Fehlmann, Annina Banderet, Andreas Mante

Organisation und Koordination:

Andreas Mante, Eliane Tschudin

Autorinnen und Autoren:

Annina Banderet, Anna Bartl, Gesa Bernges, Stefan Bürer, N. Manuel
Eichenberger, Marc Fehlmann, Thomas Hofmeier, Judith Huber, Barbara
Ihrig Leuthardt, Pia Kamber, Wolfgang Loescher, Andreas Mante,
Michael Matzke, Janine Meier, Patrick Moser, Reto B. Müller, Isabel
Münzner, Gudrun Piller, Margret Ribbert, Martin Sauter, Franziska
Schillinger, Sabrina Schmid, Carmen Simon, Sabine Söll-Tauchert,
Johanna Stammeler, Daniel Suter, Eliane Tschudin

Redaktion Kapitel «Verein für das Historische Museum Basel»:

Christiane Faesch, Gabriele A. Klass

Gestaltung, Satz und Bildbearbeitung:

Manuela Frey

Druck und Endfertigung:

Gremper AG, Pratteln

Lektorat und Korrektorat:

Katja Meintel

Auflage:

1'000

ISSN 1013-6959

Historisches Museum Basel

Direktion und Verwaltung

Steinberg 4

Postfach

4001 Basel

T +41 61 205 86 00

hmb.ch

Bildnachweis:

Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, S. 25; Philipp Emmel,
S. 26, 37 links; Manuela Frey, S. 20, S. 39, kleine Bilder: oben rechts,
Mitte rechts, unten rechts; Henry Halbeisen, S. 108; Serge Iseli, S. 33;
Marianne Kistler, S. 39, kleine Bilder: oben links, Mitte links, unten links;
Daria Kolaka, S. 131; Doris Mangold, S. 35 unten; Janine Meier, S. 115,
118–122; Peter Portner, S. 138; Margret Ribbert, S. 19, S. 23 links, 29;
Philippe Saurbeck, S. 135; Franziska Schillinger und Barbara Ihrig
Leuthardt, S. 110, 111; Alwin Seiler, S. 43, 46, 91, 93; Sabine Söll-Tauchert
S. 24; Ursula Sprecher, S. 6, 14; Eliane Tschudin, S. 30; Verein für
das Historische Museum Basel, S. 154; Andreas Wahlbrink, DASA,
Dortmund, S. 79; Screenshots S. 28, 34

Natascha Jansen, alle übrigen Aufnahmen

© 2018 Historisches Museum Basel

